

Amtliche Anzeigen



Erscheinungsweise:
Zweimal wöchentlich.

Verlag: Langgasse 27.
Haupt-Agentur: Wilhelmstr. 6.

Nr. 71.

Samstag, 14. September

1907

Wiesbadener Tagblatt.

Bekanntmachung.
Die diesjährigen öffentlichen Impfungen finden im ehemaligen Empfangsgebäude des Hessischen Ludwigsbahnhofes an der Rheinstr. und zwar in den früheren Büroräumen, an folgenden Tagen, jedesmal nachm. 5 Uhr, statt: 16., 17., 18., 19., 20., 21. u. 22. Sept., 1., 2. u. 3. Oktober. Für Impflinge aus infizierten Häusern ist Termin auf den 4. Oktober angesetzt.

Die Termine für die Kinderimpfung werden den betreffenden Kindern in ihren Schulen bekannt gegeben.

Das Impflokal befindet sich im ehemaligen Empfangsgebäude des Hs. Ludwigs-Bahnhofs.

Eine Woche nach der Impfung sind die geimpften Kinder zur Prüfung des Erfolges im Impftermine vorzustellen. Nachschau findet ebenfalls nachmittags um 5 Uhr statt.

Die Angehörigen dürfen sich erst nach Empfangnahme des Impfscheins aus dem Impflokal entfernen.

Die Angehörigen der Impflinge (Eltern, Pflegeeltern und Vormünder) werden erachtet, ihre Kinder zu bewilligen. Pflegeobholtene vorsätzlich nachmittags um 5 Uhr zur Impfung und Nachschau zu bringen, andernfalls müssen die Kinder bei Vermeidung der Impfstation am Termin abzuwarten.

Verhaltensvorschriften für

Wiederimpflinge.

§ 1. Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Croup, Rachenhusen, Fleckfieber, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Boden herrschen, dürfen die Impflinge zum allgemeinen Termin nicht kommen.

§ 2. Die Kinder sollen im Impftermine mit reiner Haut, reiner Wasche und in sauberen Kleidern erscheinen.

§ 3. Auch nach dem Impfen ist möglichst große Reinhaltertung des Impflings die wichtigste Pflicht.

§ 4. Die Entwicklung der Impfrulein tritt am 3. oder 4. Tage ein und ist für gewöhnlich mit 10 geringen Beschwerden im Allgemeinen befinden verbunden, daß eine Verlaumung des Schulunterrichts deshalb nicht notwendig ist. Nur wenn ausnahmsweise dieser Eintritt soll das Kind zu Hause bleiben. Stellen sich vorübergehend größere Röte und Schwellungen der Impfstellen ein, so sind feste, häufig zu wechselnde Ausschläge mit abgeschwefeltem Wasser auszuhören. Die Kinder können dann die Feuchtigkeit, Krähen und Stoff, sowie vor Kleidungen durch eine Kleidung und vor Druck von Außen zu hüten. Insbesondere ist der Bereich mit solchen Personen, welche an eiternden Geschwüren, Hautausschlägen oder Wundrosen (Rötlauf) leiden, und die Benutzung eines Bechers in dem bezeichneten Formular geeignetenfalls in „könnte“ umgedeutet wird.

§ 5. Bei jedem erheblichen, nach der Impfung entstehenden E-Krankheit ist ein Arzt auszuzeichen, der Impfarzt ist vor solchen Erkrankungen, welche vor der Nachschau oder innerhalb 14 Tagen nach derselben eintritt, in Kenntnis zu setzen.

§ 6. Der Arzt ist verpflichtet, auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses von der Impfung zweimal bereit worden, so kann die weitere Befreiung nur durch den zuständigen Impfarzt erfolgen (§ 2 Abs. 2 des Impfgesetzes).

Wiesbaden, den 30. April 1907.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren Aerzte, welche in ihrem Privatpraxis Impfungen vornehmen, machen ich auf die Beschlüsse und Vorschriften des Bundesrates vom 28. Juni 1890 zur Ausführung des Impfgesetzes nebst den Erläuterungen hierzu (Extra-Beilage zu Nr. 16 des Amtsblatts der Königlichen Regierung zu Wiesbaden vom 29. März 1900) aufmerksam.

Zudem ich die Herren Aerzte um genauer Befolgung dieser Vorschriften ersuche, weise ich besonders auf die §§ 16 und 17 a. O. hin, welche laufen:

„§ 16. Die Impfung wird der Regel nach auf einem Oberarm vorgenommen, und zwar bei Erwachsenen auf dem rechten, bei Wiederimpflingen auf dem linken Arme. Es genügen vier seitliche Schnitte von höchstens 1 Centimeter Länge. Die einzelnen Impfschnitte sollen mindestens 2 Centimeter von einander entfernt liegen. Stärkere Blutungen beim Impfen sind zu vermeiden. Einmaliges Einstechen der Nadel in die durch Anspannen der Haut lässig gehaltenen Wunden ist im Allgemeinen ausreichend.“

Das Auftragen der Nadeln mit dem Fingern ist verboten.

Lebzig gebliebene Mengen von Nadeln dürfen nicht in das Gefäß zurückfallen oder zu späteren Impfungen verwendet werden.

„§ 17. Die Erstimpfung hat als erfolgreich zu gelten, wenn mindestens eine Nadel zur regelmäßigen Entwicklung gesommen ist. Bei der Wiederimpfung genügt für den Erfolg eine Bildung von Knöpfchen oder Bläschen an den Impfstellen.“

Druckexemplare der Vorschriften, welche von den Aerzten bei der Ausführung des Impfgeschäfts zu befolgen sind, sowie der Verhaltensvorschriften für die Angehörigen der Impflinge und Wiederimpflinge sind in der Buchdruckerei von Blaum, Moritzstraße 27, hier selbst zu haben.

Herrner, mache ich wiederholt darauf aufmerksam, daß Seitens der Herren Aerzte bei Abgabe von Zeugnissen, in welchen gemäß der §§ 2 und 10 des Reichsministeriums vom 8. April 1874 in gültiger Form (§ 10) die Hoffnungslosigkeit der Verschleistung eines Impfes, bezw. Wiederimpfes, befreimt werden soll, mit das durch den Bundesratsbeschluss vom 30. Oktober 1874 (Min. Bl. I. d. I. S. 233) vorgeschriebene Formular 3 zu benutzen ist. Es unterliegt dabei keinem Bedenken, wenn das Wort „kann“ des Vorbruchs in dem bezeichneten Formular geeignetenfalls in „könnte“ umgedeutet wird.

Als ein Impflichtiger auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses von der Impfung zweimal bereit worden, so kann die weitere Befreiung nur durch den zuständigen Impfarzt erfolgen (§ 2 Abs. 2 des Impfgesetzes).

Wiesbaden, den 30. April 1907.

Der Polizei-Präsident.

J. B.: Falde.

Verhaltensvorschriften für die Angehörigen der Impflinge.

§ 1. Aus einem Hause, in welchem entstehende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Croup, Rachenhusen, Fleckfieber, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Boden herrschen, dürfen die Impflinge zum allgemeinen Termin nicht kommen.

§ 2. Die Eltern des Impflinges oder deren Vertreter haben dem Impfarzte vor der Ausführung der Impfung über frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes Mitteilung zu machen.

§ 3. Die Kinder müssen zum Impftermine mit reingewaschenem Körper und mit reinen Kleidern gebracht werden.

§ 4. Auch nach dem Impfen ist möglichst große Reinhaltertung des Impflings die wichtigste Pflicht.

§ 5. Man verfüne eine tägliche sorgfältige Wachung nicht.

§ 6. Die Nahrung des Kindes bleibt unverändert.

§ 7. Bei günstigem Wetter darf das Kind ins Freie gebracht werden. Man vermeide im Hochsommer nur die heftigsten Temperaturen und die direkten Sonnenstrahlen.

§ 8. Die Impfstellen sind mit großer Sorgfalt vor dem Aufreiben, Berkratzen und vor Beschmutzung zu bewahren, sie dürfen nur mit frisch gereinigten Handen berührt werden, zum Waschen der Impfstellen darf nur reine Seife oder reines Wasser verwendet werden.

Vor Berührung mit Personen, welche an eiternden Geschwüren, Hautausschlägen oder Wundrosen (Rötlauf) erkrankt sind, ist der Impflinge sorgfältig zu bewahren, sie dürfen nur mit frisch gereinigten Handen berührt werden, um die Verbreitung von Krankheitserretern in die Impfstellen zu verhindern, auch sind von solchen Personen benutzte Gegenstände von dem Impflinge fernzuhalten. Kommen unter den Angehörigen des Impflings, welche mit ihm denselben Haushalt teilen, Fälle von Krankheiten der obigen Art vor, so ist es zweckmäßig, den Rat eines Arztes einzuholen.

§ 9. Nach der erfolgreichen Impfung zeigen sich vom vierten Tage ab kleine Bläschen, welche sich in der Regel bis zum neunten Tage unter mäßigem Fieber vergrößern und zu erhabenen, von einem roten Entzündungshof umgebenen Schuppen entwideln. Dieselbe enthalten eine flüssige Flüssigkeit, welche sich am achten Tage zu trüben beginnt. Von zehnten bis zwölften Tage beginnen die Böden zu einem Schorf eingetrocken, der nach drei bis vier Wochen von selbst abfällt.

Die erfolgreiche Impfung läuft Narben von der Größe der Fingernägel, welche mindestens mehrere

Wird veröffentlicht.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter meiner persönlichen Adresse hier eingehende und äußerlich nicht durch den Zusatz „Dienststelle“ gekennzeichnete Deputaten, Briefe und sonstige Sendungen werden mit, wenn ich vom Wiesbaden abwegend bin, meistens nachdrücklich und längstens deshalb nicht später als der 7. Tag der gesetzlichen Behandlung. Es empfiehlt sich, Deputaten, Briefe und sonstige Sendungen in dienstlichen Angelegenheiten außerlich in der Regel lediglich mit der Adresse: „Regierungspräsident Wiesbaden“ zu versenden.

Wiesbaden, den 21. Mai 1906.

Der Regierungs-Präsident:

ges. v. Meister.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 10. Juli 1907.

Der Polizeipräsident: v. Schenck

des

Verlag: Langgasse 27.
Haupt-Agentur: Wilhelmstr. 6.

Nr. 71.

Samstag, 14. September

1907

Bekanntmachung.

Die Verteilung des Jagdpachtgeldes für die Jahre 1906, 1907, 1908, soll vom 15. Oktober d. J. ab an die Grundstückseigentümer erfolgen.

Dies wird hiermit zur Kenntnis der Berechtigten gebracht mit dem Anhänger, daß die Verteilungsliste im Rathaus, Zimmer Nr. 15, vom 16. bis einschließlich 30. d. M. zur Einsicht offen liegt.

Wiesbaden, den 12. Sept. 1907.

Der Oberbürgermeister.

Bewerbung

für deutsche Architekten zur Errichtung von Räumen für ein Museum in Wiesbaden.

Die Unterlagen sind gegen Einwendung von 5 M. beim Städtebauamt, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 25, zu beziehen. Dieser Betrag wird bei Rückgabe des Entwurfs zurückgestellt.

Die Entwürfe sind bis zum

23. Dezember 1907, abends 6 Uhr, im Amtsamt des Rathauses abzugeben oder bis zu dieser Zeit bei einer Postanstalt des Deutschen Reiches porto- und bestellgeldfrei aufzugeben.

An Preisen werden ausgeschaut:

ein 1. Preis von 5000 Mark,
ein 2. Preis von 3000 Mark,
ein 3. Preis von 2000 Mark,

außerdem wird der Anlauf weiterer Entwürfe zum Preise von je 500 M. vorbehalten.

Preisrichter:

- der Oberbürgermeister der Stadt Wiesbaden oder dessen geschäftlicher Vertreter.
- Geheimer Oberbaudirektor Professor Hoffmann zu Darmstadt,
- Professor Dössel zu Berlin,
- Professor Gabriel zu München,
- Stadtbaudirektor Grobnius zu Wiesbaden.

Wiesbaden, den 9. August 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Pässe für Reisen nach der Türkei sind nicht, wie dies bisher häufig geschehen, zwangsweise Binnierung der Kaiserlich ottomanischen Poststrecke zu Berlin, sondern derjenigen türkischen Konsulats-, bezw. Generalkonsulatsbehörde zu zugeordnen, in deren Bezirk der Reise-Inhaber wohnt.

Ich bringe dies im Auftrage des Herrn Ministers des Innern zur öffentlichen Kenntnis.

Wiesbaden, den 21. August 1907.

Der Regierungs-Präsident.

J. B.: Falde.

Bekanntmachung.

Der Flughafenplan für die nördliche Grenzstraße beim Südfriedhof und ihrer Fortsetzung über die alte Erbenheimer Bahn hinaus bis zum Altenheim der Ortspolizeibehörde erstellt und wird nunmehr im Rathaus, 1. Obergeschoss, Zimmer 25, innerhalb der Dienststunden zu jederzeit der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Wiesbaden, den 17. September 1907.

vormittags 11 Uhr,

hierher eingzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erreichenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen

ausgefüllten Verdingungsformularen eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 20 Tage.

Wiesbaden, den 7. September 1907.

Stadt. Hochbauamt.

Bekanntmachung.

Die Instandsetzung der nach der Friedens- und Museumstraße gerichteten Gebäudenähte des Museumsgebäudes — Kinder- u. Anstreicherarbeiten — sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angangsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Bureau der Abteilung für Gebäudeunterhaltung, Friedensstraße 15, Zimmer 2, eingesehen, die gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einwendung von 25 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme), und zwar bis zum Termin bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechenden Aufschriften versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 18. September 1907,

vormittags 10 Uhr,

ebenda selbst eingzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erreichenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen

ausgefüllten Verdingungsformularen eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 4. Sept. 1907.

Stadt. Hochbauamt.

Abteilung für Gebäudeunterhaltung.

Berpflegungs-Tarif
für Krankenhäuser zu Wiesbaden
Vom 1. April 1907 ab in Gültigkeit

1. Für Berpflegung von Erwachsenen in der 1. Klasse: a) für hiesige Einwohner täglich 8 M., b) für Fremde täglich 10 M.

Für Berpflegung von Kindern unter 10 Jahren in der 1. Klasse: a) für hies

Bekanntmachung, betreffend Leichtabfuhr.

Die Abfuhr des Haushalts durch den städtischen bestellten Fuhrunternehmer Heerl. Aebel, Koch, Schersteinerstraße 50, ist mit diesem vertraglich vereinbart und wird nach folgenden von den städtischen Körpern genehmigten Gebührenfazien und unter Beachtung nachstehender besonderen Bedingungen beobachtet.

1. Gebühren-Tarif:

Bahl der Behälter	Gebührenfazie pro Jahr für:					
	1malige	2malige	3malige	4malige	5malige	6malige
	Entleerung in der Woche					
	Mr.	Mr.	Mr.	Mr.	Mr.	Mr.
1	25	30	35	40	55	65
2	28	32	38	50	60	70
3	34	40	46	60	70	85
4	40	45	50	65	80	95
5	55	61	69	87	99	119
6	62	70	80	90	10	130
7	70	80	90	110	130	150
8	80	90	105	120	140	170
9	90	105	120	140	170	200
10	105	120	135	155	185	230
11	130	145	165	185	225	265
12	150	170	195	220	250	295

Die Tariffazie gelten bei Aufstellung der Leichtbehälter unmittelbar an den vorherigen oder seitlichen Ausgängen des Gebäudes.

Wied durch eine andere Aufstellungsart des Behälters oder durch einen erheblichen Abstand des Hauses von der Straße oder durch erschwerte Zugänglichkeit (Zervenflüsse), steile Wege, Rampen usw., die Abschöpfung er schwert oder verzögert (irr. 11. 8.), so wird von dem Fuhrunternehmer eine besondere Vergütung erhoben, und zwar pro Jahr:

- 3 Mr. bei einer Gebühr von 25—30 Mr. einschl.
- 6 Mr. bei einer Gebühr von 30—34 Mr. einschl.
- 9 Mr. bei einer Gebühr von 35—40 Mr. einschl.
- 12 Mr. bei einer Gebühr von 50 Mr. und mehr.

2. Zur besonderen Bezeichnung:

1. Der Unternehmer ist verpflichtet, auf Verlangen und nach Bedarf täglich (Sonn- und Feiertage ausgenommen) den Haushalt, die Küchen- und Heuerungsabfälle, Bruchstücke von Haus- und Küchengeräten usw. abzuholen. Dagegen ist er nicht verpflichtet zum Abfahren von Baumwoll-, Kartonwaren, gewerblichen Abfällen und sonstigen ihrer Natur nach als Haushalt abfall nicht zu bezeichnenden Gegenständen.

2. Der Leichter muß in passenden, dichtsitzenden, mit Deckel und Hakenbügeln verkleideten Behältern bereit gehalten werden; diese dürfen im Fassungsvermögen dem Normalbehälter, d. i. der Hälfte eines Petroleumfasses zu einer Fülle, mit Deckel eingerichtet, höchstens 100 Liter fassen.

Die Einräumung geschieht jedoch nach der Anzahl der ganzen im Hause aufgestellten Behälter, auch wenn diese kleiner als die Normalbehälter sind.

Großere Behälter als die Normalbehälter werden für die Abschöpfung nicht zugelassen.

3. Wenn der oder die Leichtbehälter nicht direkt zugänglich sind oder von einer, von der Straße weiter entfernten Stelle des betreffenden Grundstücks nach dem Abschöpfwagen gebracht werden müssen, ist der Abschöpf-Unternehmer berechtigt, die unter 1 festgesetzte Sondervergütung für entsprechende, bzw. verzögerte Abfuhr zu erheben, wobei über von ihm eine mit seiner Namensunterchrift verfasste Quittung zu verabfolgen ist.

4. Die Erhebung der Gebühren durch die Stadt fasse geschieht, so lange nicht schriftlich oder mündlich auf Zimmer Nr. 72 des Rathauses eine bestimmte Amtszeit erfolgt ist; eine solche hat auch beim Verlaufe eines Monats zu erfolgen. Verjährungen gegen die Leichtabfuhr und Einschränkungen der Gebühren-Einschränkung sind beim städt. Strafenzbaumeister eingegangen.

Gebühren-Einschränkungen infolge Verminderung der Anzahl der Leichtbehälter oder der wochenlänglichen Abfuhr werden nur um 1. Oktober und 1. April jeden Jahres berücksichtigt, vorausgesetzt, daß diesbezügliche Anträge spätestens bis 20. September, beginn. 20. März jeden Jahres beim Strafenzbaumeister eingegangen sind.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Herstellung und Anlieferung von Schulbänken für:

- 1. Schule auf dem Schulberg 10 u. 12, Los 1.
- 2. Schule an der Castellstr. Los 2.
- 3. Schule an der Bleichstr. Los 3.
- 4. Schule an der Rheinstr. Los 4.
- 5. Schule an der Lehrstraße, Los 5, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen, können während der Vormittagsdienststunden im Bureau, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch dort gegen Vorgabezahlung oder bestellgeldfreie Einsicht von 50 Pf. (eine Briefmarke und nicht gegen Postanzeige), und zwar bis zum Termin, bezogen werden.

Wiesbaden, den 12. Sept. 1907.

Stadt. Schlachthof-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an

Schulbänken mit Holzschalen für die

Bürodielen und Arbeiter der städt.

Schlachthof-Verwaltung soll vergeben werden.

Beschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 18. September 1907, vormittags 11 Uhr, ebendaselbst, Zimmer Nr. 2, eingeziehen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erreichbaren Anbieter.

Zur die mit dem vorgezeichneten und ausgefüllten Verdingungsformular eingerichteten Angebote werden bei der Ausschlagserteilung berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 7. Sept. 1907.

Stadtbaumeister,

Abteilung für Gebäudeunterhaltung.

Oeffentliche Ausschreibung.

Die Lieferung des Bedarfs an seinem Spezius für die Zeit vom 1. Oktober 1907 bis 31. März 1908 soll vergeben werden u. sind hierauf bezügliche Angebote verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens den 15. d. Mts., mittags 12 Uhr, einzureichen.

Die betreffenden Lieferungsbedingungen können während der Vormittagsdienststunden von 9—12 Uhr im Zimmer Nr. 12 des Verwaltungsgebäudes, Kastellstraße 16, eingesehen werden.

Wiesbaden, den 7. September 1907.

Die Verwaltung

der städtischen Wasser- u. Lichtwerke.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an neu und alten Strom für die städtische Schlach- und Viehhof-Anlage hier für die Zeit vom 1. Oktober 1907 bis 31. März 1908 soll öffentlich vergeben werden. Hierfür ist Termin auf Montag, den 16. September 1907, nachmittags 4 Uhr, in dem Bureau der Schlachthof-Verwaltung anberaumt, wo die Bedingungen offen liegen und die Offerten rechtzeitig bis zum Termin abzugeben sind.

Wiesbaden, den 5. Sept. 1907.

Stadt. Alsfissem.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Sommermonate (April bis einschließlich September) um 9 Uhr vor Mittags.

Wiesbaden, den 23. März 1907.

Stadt. Alsfissem.

Börsböänder.

In dem Bad am Römertor sind zwei Bannenzellen eingerichtet und werden wie in den Badeanstalten am Schloßplatz und in der Roonstraße Bannenbänder für Männer und Frauen verabreicht.

Bedient in allen Bädern:

In den Monaten: Mai bis September, von vorm. 7 Uhr bis abends 8.30 Uhr; Oktober bis April, von vormittags 8 Uhr bis abends 8 Uhr.

Die Männer-Abteilungen sind an Werktagen (außer am Samstag und den Tagen vor Feiertagen von 1.30 bis 2.30 Uhr geschlossen).

Die Frauen-Abteilungen sind stets von 1 bis 4 Uhr geschlossen.

Am Samstag und Tagen vor Feiertagen belieben die Badeanstalten von 9 Uhr abends geöffnet.

Am Sonn- und Feiertagen wird eine Stunde früher geöffnet, und um 11 Uhr vormittags geschlossen.

Stadt. Maschinendauamt.

Bekanntmachung.

Die auf dem alten Friedhof befindliche Kapelle (Trauerhalle) wird zur Ablösung von Trauerfeierlichkeiten unentbehrlich zur Verfügung gestellt und zu diesem Zweck im Winter auf jährliche Kosten nach Bedarf geheizt; die gärtnerische und sonstige Ausstattung der Kapelle gegenüber wird städtisch nicht befreit, sondern bleibt allein der Saderer Antrostester. Die Benutzung der Kapelle zu Trauerfeierlichkeiten ist rechtzeitig bei dem zuständigen Friedhofsaufseher anzumelden, der dann dafür sorgt, daß diese zur bestimmten Zeit für den Traueraufzug frei ist.

Die Friedhof-Dekoration.

Frühmesse, Gelegenheit z. Beichte und heil. Kommunion des Jungfrauenvereins 8 Uhr, zweite heil. Messe 7.30 Uhr, Kindergottesdienst (Amt) 8.45 Uhr, Hochamt mit Predigt 10 Uhr, Nachm. 2.15 Uhr; Sakramentaldienst (Amt) 8.45 Uhr, Hochamt mit Predigt 10 Uhr, Nachm. 2.15 Uhr; Sakramentaldienst (Amt) 9.30 Uhr, vorm. 9.30 Uhr an. — Abendläuten 7 Uhr.

Maria-Hilfslieche.

Frühmesse, Gelegenheit z. Beichte und heil. Kommunion des Jungfrauenvereins 8 Uhr, zweite heil. Messe 7.30 Uhr, Kindergottesdienst (Amt) 8.45 Uhr, Hochamt mit Predigt 10 Uhr, Nachm. 2.15 Uhr; Sakramentaldienst (Amt) 9.30 Uhr, vorm. 9.30 Uhr, sowie am Sonntagnachmorgen von 8.30 Uhr an. — Abendläuten 7 Uhr.

Wiesbaden-Mainzer Dampfschiffahrt Augus Waldmann.

Am Anschluß an die Wiesbadener Straßenbahn.

Schönste Gelegenheit nach Mainz.

Beginn: Wiesbaden.

Von Wiesbaden nach Mainz ab Schloß

Kaisertorstrasse: Hauptbahnhof-Mainz

20 Min. später: 2, 10, 11, 12, 1, 2, 3,

2. 2.30, 3, 4, 4.30, 5, 6, 6.30, 7, 8, 8.15.

Von Mainz nach Wiesbaden ab Stadt-

halde (Kaisertor-Hauptbahnhof): 7 Min.

1. 10, 11, 12, 1, 2, 3,

2. 2.30, 3, 4, 4.30, 5, 6, 6.30, 7, 8, 8.15.

* Nur Sonn- und Feiertags, + nur

bedeutungswerte Wetter. Wochentags bei

schlechtem Wetter beginnen die

Fahrt ab 1 Uhr. Sonn- und Feiertags ebenso.

Wiesbaden-Mainzer Dampfschiffahrt

Augus Waldmann.

Am Anschluß an die Wiesbadener Straßenbahn.

Schönste Gelegenheit nach Mainz.

Beginn: Wiesbaden.

Von Wiesbaden nach Mainz ab Schloß

Kaisertorstrasse: Hauptbahnhof-Mainz

20 Min. später: 2, 10, 11, 12, 1, 2, 3,

2. 2.30, 3, 4, 4.30, 5, 6, 6.30, 7, 8, 8.15.

* Nur Sonn- und Feiertags, + nur

bedeutungswerte Wetter. Wochentags bei

schlechtem Wetter beginnen die

Fahrt ab 1 Uhr. Sonn- und Feiertags ebenso.

Wiesbaden-Mainzer Dampfschiffahrt

Augus Waldmann.

Am Anschluß an die Wiesbadener Straßenbahn.

Schönste Gelegenheit nach Mainz.

Beginn: Wiesbaden.

Von Wiesbaden nach Mainz ab Schloß

Kaisertorstrasse: Hauptbahnhof-Mainz

20 Min. später: 2, 10, 11, 12, 1, 2, 3,



Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

卷之三

卷之三

mögen, ihre Reiterer entfesseln. Das Deutsche ändert auch einen. Die so gewöhnlichen Strohmänner erscheinen die eigentlich Wahl des Schöpferdienstes vor.

Die Zeit ist also noch unantastbar, österreichisch, unmittelbar, indirekt, und kann eng so nicht den ehrlichen Golfwäldern klar am Halsgrund bringen. Sicherlich aber finden die Sichtungen auch nicht geschieden öffentliche Rott- und der Überwachung und Berichtung zur Unrechtfertigkeit ihres Zür und Zor geprägt.

Nicht überall ist in solchen Wäldern allein der Gelbbaum ausgebürgert, sondern werden die Rätschen auch mit Blätterdorn, Bäuer oder Städter bewohnt, wieder in anderen Rätschen ist Weiß und Grauband gleichzeitig ausgebürgert, immer aber steht die Esche daran hinaus, daß man dem einen mehr Recht anbilligt als dem anderen. Gleichzeitig, das mit der Vollständigkeit wachsen noch ebendrein hinzugetragen werden, hat auch die Regierung ebendrein das Recht, einige „Wolfsbäume“ für den Raabgang zu erneinen.

über kann gelten folgendes: „Zur politischen Bildung der preußischen Bevölkerung ist es von großer Wichtigkeit, daß der preußische Staatsmann nie aufgehort, und in den südlichen Staaten hat er, wie schon erwähnt, ja auch Erfolg gehabt. Aber noch häufiger ist es in Preußen und sonstwo es noch am Leben ist, wenn es sich auf die kleinen Staaten beziehen können. Nun hat sich in den letzten Wochen wieder eine neue Bewegung gegen das preußische Sozialrecht gestellt, und es heißt jetzt, die Regierung leiseßt wäre zu einer Umänderung bereit. Und wie sie vor sich gehen wird, sieht freilich noch im Dunkeln.“

Ganz freilich gibt nun freilich daß
Gesetzgebungsmehrrecht auch nicht; denn die Gewaltfreie sind
nunzwecklos geworden. Wen denkt an die riesige
Mehrzahl der Menschen in jenen Kreisen, die große Städte
haben, in denen jetzt oft breir, vierhunderttausend
Wohnhäuser erft einen Menschen wohnen, während in
kleineren Kreisen, wo keine Bevölkerungsvermehrung
vorhanden ist, vielleicht nur fünftzig, sechzigtausend leben
und Befreiter in den Reichtümern entstehen dürfen, also
bis achtzigmal so viel zu leben haben wie die Groß-
städter. Bewegungen, die auf eine Rententitelung ber-
uhten, sind deshalb wohl erforderlich, und
Gerechtigkeit fordert, daß diese und bald vorac-

men wird.

Ein übliches Gesetz ist wie der deutsche Reichstag auch innerhalb die Volksvertretungen von Stiftung, Württemberg, Hessen und Preußen erlangt. Der deutsche Staat, Gründungs-, Gruppen-, oder markiert der Spalte einer anderen Gruppe von Staaten, deren Vertretungen aus ganz anderem Recht hervorgingen u. u. Ein einzelnen ist es ja verschieden, im allgemeinen kann man aber wohl die Art, wie in Preußen „Abgeordnetenhang“ genannt wird, als typisch hinnehmen.

Reprinted from *The Geographical Review*: A Quarterly in Geography — Paul E. Bærensen.

Ergonomics 2020, 14 234

Der rechte Flech.

BROWNSFIELD

(25, Seite 1)

"Was haben Sie mir heute?" fragte er am Nachmittage. "So kleine ich Sie ja gar nicht! Sie lassen einen Stoff hängen, als ob Sie schlechte Radfahrten erlaubten hätten!"

"Das habe ich auch, Mr. Meyer", sagte Grit mit vernehmen Dänenheit. Er sah ernsthaft in das Gesicht eines gültigen Chefs.

"Ich fürchte, ich werde Sie bald verlossen müssen, Mr. Meyer —

Mr. Meyer erschrak sichtlich.
„Verlassen? Gerade jetzt?“ rief er. „Und hastig, ohne
„Frisch noch etwas hingutigen konnte, fuhr er fort:
„Sie wollen sich verbessern? Nicht mehr? Sie haben
„nun ja, was bereits bedacht. — Sie mögliche Zonen nach und nach
„völlig die Ohrläppchen beißt des brauen oliven Wiede-
„übertragen. Sie sprechen und schreiben ein reines gute
„fonsmäntischen Kenntnisse, die Sie
„fröhlich. Die sonstigen hätten, fanden Sie sich im wenigen Monaten
„verloren. Sie verloren; es liegt mir daran, Eis-

„Sag mir nach Deutschland zurück.“ — „Sag mir keine alte Spottig! Jahre alt geworden. An diesem Tage muß ich mich vor Militärbegehrde in Deutschland beschützen, um meiner Dienstpflicht zu genügen! Ein alter Freyund erinnerte mich in seinem Geschäftsumschreiben daran. Das war's, was mich den ganzen Tag über hier hielten. Wer kann Ihnen nicht mißtrauen, was es mich kostet, hier fortzugehen!“

„So sprach Freiherr von Sodmann — und viele hundert Meilen nördlich lagte im selben Augenblitze seine

Wartier zum Peter: "Was wird der Grif sich freuen,
dort er wieder in die Heimat zurückkommt! Ich seh
geröntlich, wie er sich freut!" Worauf Peter schid
einen Radmittagstasse ausstrahlte, sich geruhig dem
Abend mit dem Armel abnützte und bedächtig er
widersetzte: "Ich weiß nicht — meine Augen sind noch nicht
gut genug, Frau Weißern! Ich sehe wenigstens
nichts davon, daß über Sonne sich so übermenschlich
treuen täbt!" Denn Peter war ein Menschenkenner
und ihm hatten Grifens Briefe schon lange nicht mehr
gefallen.

Peter Schäff erfüllte Eritsens Bitte, die nötigen Schritte in seinem Interesse zu tun, und „riß sich“ wieder es ausdrückte, die Reine für den Zungen aus“. Das Ergebnis seiner Erfundigungen und Vermühlungen war soviel wie die notwendigen Papiere, die Belehrungen

nbo. angeheftet erhielt und zuletzt die Mittelung empfing, er wäre dem Bezirksommando Lörrach in Baden als der Schweizer Grenze beiderseits nahelegen, über weien norden und habe sich deshalb im März zu melden.

"Um wär?" Das spräts leidlich", lachte Gräber tröstend, als Trig ihm sehr niedergeschlagen die grüte Sammlung in Brief aufzusellen. "Wir haben anfangs Märkte aufzutragen das, die für uns eine kleine Reise reben aufzufärts daran. Sie sind noch gar nicht auf Uralant angereisen diese jungen Sohre über, außer mal ein paar Tage ins Gefürre. Bei der Gelezenheit melden Sie sich in Lörrach und fehren dann hoffentlich zu uns zurück. Und wenn ich gekommen wörde?" fragte Gräber kichernd.

Homann.

Mr. Meier zuckte die Schultern. "So, denn — schenkt mir nicht in der Lage, auch Jahre oder Längen auf Sie warten zu können. Der Wollen von Ihnen muß so bald als möglich wieder hergestellt werden." "Das sehe ich nur zu leicht ein", sagte Gris mit einem lässeren Gesucher.

Gönning lärmte, rieb er nach Weisel, bedelte vor einem jüngeren Angehörigen der Firma, der nach Aufstellung des Berzes nach Genf eintreffte. Gris gab ihm viele Grüße an die treuen Freunde in der Metropole statt mit. Das war der letzte Gemeinsam, der ihm noch in jener Nacht liegenblieb, nun vergangenen Zeit betrüpfte. Seit stand er wieder allein und auf sich selbst angewiesen vor dem Zore einer ungewissen Zukunft.

Ein sehr unerfreulicher Gemütszustand hielt den Herrn Gris durch die Straßen der alten Stadtstadt ziehen. Wie sonderbar es war, plötzlich wieder Deutlich um sich herum sprechen zu hören! Freilich ein wunderliches Gefühl, das man oft kaum verstand. Über am höchsten.

Zone ring's ja nun ins deutliche Waterland hinchein —
zumal zu beschenen. Das hatte man gris dringend ange-
roten.
Es war ein schöner, freitlich ziemlich stürmisches
Märztag. Nach langem, langem Regen lachte die Sonne
nun blauen Himmel. Der warme, frische Frühlingsta-
wind schob und piff um den Kopf des jungen Mannes
als er in Zutzen den Zug verließ. Er drückte den Zigarette
hut fest und machte sich auf den Weg nach dem gewaltigen
Wasserfall, beißen Losen er durch off da-
Brauen des Märzenbecks hindurch hörte.

Die Dorfstraße ging es ein Stück hinauf — immer näher, immer gehalbtiger flang das dicke Größen Zwischen den einzelnen, noch fühlten Männer schimmernd wie Schnee. Dann geriss die dicke Scheide an mit einem Wale, die Landstraße mochte eine Leidigt Biegung, und gris stand auf abstoßigem Ufer unmittelbar über dem Kellel, in den sich unter donnernden

ließen Tolen die ungefeierten Wölfermessen des Stromes fürten.

Als daß ein Käbschatt Er befahlte den Stein, er läßt uns Sand und Fels, er jagt den ganzen Menschen auf mortalem Thoren und Stauen. Wie das grüne Wasser aufgelöst wird in mitterwegen Schau, in Wintern überre Hunten, die im Sonnenchein fluntern und tanzen, daß das Lied den blenden Riecherlein fand auf ertragen vermodet. Das trachte weiße Geschöpfer, kommt wie Edneelinen in den ganzen umgebren Wölfern hinunter, spannte sich ein runderbarer, farbenprächtiger Regenbogen.

Miß Tris unter anson, so er dicht neben einem anderen bewerte ihn gar nicht. So genoss sie im stillen, aber für sich, und seines störte den anderen. Aber noch einer Weile rückte sich der junge Mann halb auf, wend sich mit erstaunlicher Schönheit auf die andere Seite, so die seine an, setzte sich gerade hin und schlang die Arme um die hochgezogenen Knie. Darauf berührte er abermals regungslos.

Tris mußte lachen. Die Unwöhlung war so roid und drollig gewesen, daß sie ihm aus feiner Geduldung erweckte. Der andere blickte auf. Er bemerkte Tris sehr gut und wundete ihm ein freundliches, rundes Kindergesicht an, über das sie, bessie Lachen ließen. „Gieß's Herrgott! Was das schön!“ schloß er. „Wemdentind, lehrt's doch nur, wie Idion das ist!“ Es war gut, daß Tris so direkt dachten lob. Gont küßten sie sich kaum verständlich machen können. Auch so war es schwierig, eine Unterhaltung zu beginnen. Sie näherten sich Augen und Antworten formlich in die Ohren strecken!

Der junge Mensch schien sehr wohl unterzugetaucht. Er sauste und entlerte Tris alles. Er konnte ihm den Namen des Schlosses laufen, das sich drüber, jenseits des Tales, malerisch erhob. Er befriedigt ihn, wie das Trompete sich von Schloßhainen an Händen verengt, immer nördlichere Winkel sich bildeten und der Strom endlich hier die Stalffeln in der stolzen Breite von 170 Meter durchschreite.

Tris lauschte aufmerksam. Über auf die Lauer wurde die Unterhaltung in fast brüllenden Lärm doch läufig. Er schlug daher vor, wieder auf die Fahrtstraße hinzufließen, wo das Leben weniger hindern und vorher.

Der Jungling stimmte zu und sprang mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit auf die Füße. Tris lobt jetzt, wo er neben ihm stand, doch der Fremde bestreitend lieber war als er selber, und läßt sich, aber fauler befreit ging, jedenfalls auf ein junger Handwerker nor.

Sie flatterten in die Höhe und verschwanden sich oben ein wenig. Der freude junge Mann betrachtete Tris schweigend von der Seite. Ein lustiger Ausdruck lag über sein Gesicht.

„Du lieb's Herrgott! Was für a longes Gewäß das ist!“ mutmelte er. „Daraus könnt man ja wohl auch zwei solche Stifte machen als i bin!“

Tris lachte. Der Freude bewegte Seele mochte ihm Ersatz.

„Sollen wir noch zusammen nach Lauten hinüber?“ fragte er münter.

„Ja, aber natürlich! Deutens, daß i jetzt wieder allein herumtreiben mag? Ein lang genug in der Freude geweinet! Da ist's doch nett, a Gundamant zu finden. Denn Sie kein' dort a Deutser, gelt? Mit so dänischer Schwerebung?“

„Ich bin ein Deutser.“ befahlte Tris ernster. „Aber die Schweizer sind nicht dänisch. Ich war jetzt drei Jahre in Genf und habe mich da sehr glücklich gefühlt.“

„An Genf? Ja lieb's Herrgott! Da redens ja wohl Grunholtisch?“

Tris brachte lächelnd.

„Ja! Und da habens fast drei Jahre ausgeschlagen? Da war i bald verloren vor Heimkehr! War jetzt Sahre in Birich — aber i hab nur einen Gedanken gehabt: Sobald als möglich wieder ins Vaterland zurück.“

„Sie sind ein Südbüdner, nicht mehr?“ fragte Tris.

„Ja! Guter, g' ehrer rechter Goyer. Sörit's mir das net auf!“ fragte der kleine Jungenkund. „So liefen dannader heil i, Laheim nemens nich' Geppert.“

Und du? Wie heißt denn du?“ sag du, denn 's möt doch ganz nörisch, wenn wir Sie zu einander sagen wollten!“ Wlo, wie heißt's?“ W Goyer bin net, sonst weiß i bereits.

Tris nannte seinen Namen mit großer, innerlicher Belustigung.

„So! Wo weiß man doch, mit nem man's du tun hat!“ sagte Geppert. Dannader aufrißgegestellt. „G' jeder Stunden bleib's noch hell. Ganz müssen om Wölferberg auf wegen und oben über die Leibnizhöhle gehen! Wo bleibt's nun aber über die Nacht?“

Zu des Gayers grösster Freude gab Tris das gleiche Radquartier wie er an. Wunder wunderlich schritten die beiden durch. Tris sang immer mehr Gefallen an dem übermüdet gefundenen Gefährten. Der Freude Goyer füllte das.

„Wir sind schon ganz gute Freunde, gelt?“ fragte er und nickte fröhlich. „Düs macht, wir finden eben keine Freunde mehr. Sörit's Herrgott! If das gleiche Gouvernement den Tee ein; bietet „tea o'clock tea“ findet er noch nichts, wenn wir Sie zu einander sagen wollten!“ Wlo, wie heißt's?“ W Goyer bin net, sonst weiß i bereits.

Tris nannte seinen Namen mit großer, innerlicher Belustigung.

„So! Guter, g' ehrer rechter Goyer. Sörit's mir das net auf!“ sagte Geppert. Dannader aufrißgegestellt. „So liefen dannader heil i, Laheim nemens nich' Geppert.“

„Und du? Wie heißt denn du?“ sag du, denn 's möt doch ganz nörisch, wenn wir Sie zu einander sagen wollten!“ Wlo, wie heißt's?“ W Goyer bin net, sonst weiß i bereits.

Tris nannte seinen Namen mit großer, innerlicher Belustigung.

(Geppert folgt.)

222 = Bunte Welt. = 222

für die Runde von Berlin's kleinen Jausen erhalten sollten, als sie schnell entflohen, ohne jemand ins Werk treten zu lassen und nur von einem Dolmetscher gesichtet, die geschwollene Seele an ihrem Lebensretter als trat. Die Bewegung hatte damals ihren Höhepunkt erreicht, aber wie sehr auch die fanatischen Kämpfer die Freuden hofften und noch ihrem Blut lebten. —

Stärke Belfort in den „Lectures pour tous“ — erhebt sie aus jungen Frauen werden. Sie läuft mit den betriebsamen Mädchen, das furchtlos über Berg und Tal, durch Gassen und Kreisgassen, um sie ihrer Gaben zu schenken. Wenn sie ins Oberhaupt einer Freude trifft, belen die Dienstboten bereits Reichen und ärmsten, und die Dienstboten sind dann drei Gräfe de Chine — Wagnisse mit einsichtigen Kammerfrauen an. Wenn sie angegangen ist, läßt sie ihre Kinder kommen und geht mit ihnen in den Salon; Mutter und Kinder werfen sich, wenn sie des Gatten und Eltern anfangen werden, zu Boden, woran der Herr des Hauses den Kindern leicht auf den Rücken fliegt und der Mann hört das Knarre streift. Wenn der Gatte für mittelt, daß er zum Gien Waise erwarte, erwidert die Freude: „Ich weiß, daß ich nur ein armer, kleiner W als unglückliches Weib bin, aber ich will alles möglich tun, um nicht mein Wohlstand zu erregen.“ Mit 10 Uhr vormittags nimmt die vornehme Dame mit ihren Freunden den Tee ein; bietet „tea o'clock tea“ findet er einen reizenden Kartenausschnitt statt. Zeit anfüllt Radfahrer wie er an. Wunder wunderlich schritten die beiden durch. Tris sang immer mehr Gefallen an dem übermüdet gefundenen Gefährten. Der Freude Goyer füllte das.

„Wir sind schon ganz gute Freunde, gelt?“ fragte er und nickte fröhlich. „Düs macht, wir finden eben keine Freunde mehr. Sörit's Herrgott! If das gleiche Gouvernement den Tee ein; bietet „tea o'clock tea“ findet er noch nichts, wenn wir Sie zu einander sagen wollten!“ Wlo, wie heißt's?“ W Goyer bin net, sonst weiß i bereits.

Tris nannte seinen Namen mit großer, innerlicher Belustigung.

„So! Guter, g' ehrer rechter Goyer. Sörit's mir das net auf!“ sagte Geppert. Dannader aufrißgegestellt. „So liefen dannader heil i, Laheim nemens nich' Geppert.“

„Und du? Wie heißt denn du?“ sag du, denn 's möt doch ganz nörisch, wenn wir Sie zu einander sagen wollten!“ Wlo, wie heißt's?“ W Goyer bin net, sonst weiß i bereits.

Tris nannte seinen Namen mit großer, innerlicher Belustigung.

„So! Guter, g' ehrer rechter Goyer. Sörit's mir das net auf!“ sagte Geppert. Dannader aufrißgegestellt. „So liefen dannader heil i, Laheim nemens nich' Geppert.“

„Und du? Wie heißt denn du?“ sag du, denn 's möt doch ganz nörisch, wenn wir Sie zu einander sagen wollten!“ Wlo, wie heißt's?“ W Goyer bin net, sonst weiß i bereits.

Tris nannte seinen Namen mit großer, innerlicher Belustigung.

„So! Guter, g' ehrer rechter Goyer. Sörit's mir das net auf!“ sagte Geppert. Dannader aufrißgegestellt. „So liefen dannader heil i, Laheim nemens nich' Geppert.“

„Und du? Wie heißt denn du?“ sag du, denn 's möt doch ganz nörisch, wenn wir Sie zu einander sagen wollten!“ Wlo, wie heißt's?“ W Goyer bin net, sonst weiß i bereits.

Tris nannte seinen Namen mit großer, innerlicher Belustigung.

„So! Guter, g' ehrer rechter Goyer. Sörit's mir das net auf!“ sagte Geppert. Dannader aufrißgegestellt. „So liefen dannader heil i, Laheim nemens nich' Geppert.“

„Und du? Wie heißt denn du?“ sag du, denn 's möt doch ganz nörisch, wenn wir Sie zu einander sagen wollten!“ Wlo, wie heißt's?“ W Goyer bin net, sonst weiß i bereits.

Tris nannte seinen Namen mit großer, innerlicher Belustigung.

„So! Guter, g' ehrer rechter Goyer. Sörit's mir das net auf!“ sagte Geppert. Dannader aufrißgegestellt. „So liefen dannader heil i, Laheim nemens nich' Geppert.“

„Und du? Wie heißt denn du?“ sag du, denn 's möt doch ganz nörisch, wenn wir Sie zu einander sagen wollten!“ Wlo, wie heißt's?“ W Goyer bin net, sonst weiß i bereits.

Tris nannte seinen Namen mit großer, innerlicher Belustigung.

„So! Guter, g' ehrer rechter Goyer. Sörit's mir das net auf!“ sagte Geppert. Dannader aufrißgegestellt. „So liefen dannader heil i, Laheim nemens nich' Geppert.“

„Und du? Wie heißt denn du?“ sag du, denn 's möt doch ganz nörisch, wenn wir Sie zu einander sagen wollten!“ Wlo, wie heißt's?“ W Goyer bin net, sonst weiß i bereits.

Tris nannte seinen Namen mit großer, innerlicher Belustigung.

„So! Guter, g' ehrer rechter Goyer. Sörit's mir das net auf!“ sagte Geppert. Dannader aufrißgegestellt. „So liefen dannader heil i, Laheim nemens nich' Geppert.“

„Und du? Wie heißt denn du?“ sag du, denn 's möt doch ganz nörisch, wenn wir Sie zu einander sagen wollten!“ Wlo, wie heißt's?“ W Goyer bin net, sonst weiß i bereits.

Tris nannte seinen Namen mit großer, innerlicher Belustigung.

„So! Guter, g' ehrer rechter Goyer. Sörit's mir das net auf!“ sagte Geppert. Dannader aufrißgegestellt. „So liefen dannader heil i, Laheim nemens nich' Geppert.“

„Und du? Wie heißt denn du?“ sag du, denn 's möt doch ganz nörisch, wenn wir Sie zu einander sagen wollten!“ Wlo, wie heißt's?“ W Goyer bin net, sonst weiß i bereits.

Gine reiche und vornehme Spanierin — so erzählte Stärke Belfort in den „Lectures pour tous“ — erhebt sie aus jungen Frauen werden. Sie läuft mit den betriebsamen Mädchen, das furchtlos über Berg und Tal, durch Gassen und Kreisgassen, um sie ihrer Gaben zu schenken. Wenn sie ins Oberhaupt einer Freude trifft, belen die Dienstboten bereits Reichen und ärmsten, und die Dienstboten sind dann drei Gräfe de Chine — Wagnisse mit einsichtigen Kammerfrauen an. Wenn sie angegangen ist, läßt sie ihre Kinder kommen und geht mit ihnen in den Salon;

Stärke Belfort in den „Lectures pour tous“ — erhebt sie aus jungen Frauen werden. Sie läuft mit den betriebsamen Mädchen, das furchtlos über Berg und Tal, durch Gassen und Kreisgassen, um sie ihrer Gaben zu schenken. Wenn sie ins Oberhaupt einer Freude trifft, belen die Dienstboten bereits Reichen und ärmsten, und die Dienstboten sind dann drei Gräfe de Chine — Wagnisse mit einsichtigen Kammerfrauen an. Wenn sie angegangen ist, läßt sie ihre Kinder kommen und geht mit ihnen in den Salon;

für die Runde von Berlin's kleinen Jausen erhalten sollten, als sie schnell entflohen, ohne jemand ins Werk treten zu lassen und nur von einem Dolmetscher gesichtet, die geschwollene Seele an ihrem Lebensretter als trat. Die Bewegung hatte damals ihren Höhepunkt erreicht, aber wie sehr auch die fanatischen Kämpfer die Freuden hofften und noch ihrem Blut lebten. —

Gine reiche und vornehme Spanierin — so erzählte Stärke Belfort in den „Lectures pour tous“ — erhebt sie aus jungen Frauen werden. Sie läuft mit den betriebsamen Mädchen, das furchtlos über Berg und Tal, durch Gassen und Kreisgassen, um sie ihrer Gaben zu schenken. Wenn sie ins Oberhaupt einer Freude trifft, belen die Dienstboten bereits Reichen und ärmsten, und die Dienstboten sind dann drei Gräfe de Chine — Wagnisse mit einsichtigen Kammerfrauen an. Wenn sie angegangen ist, läßt sie ihre Kinder kommen und geht mit ihnen in den Salon;

für die Runde von Berlin's kleinen Jausen erhalten sollten, als sie schnell entflohen, ohne jemand ins Werk treten zu lassen und nur von einem Dolmetscher gesichtet, die geschwollene Seele an ihrem Lebensretter als trat. Die Bewegung hatte damals ihren Höhepunkt erreicht, aber wie sehr auch die fanatischen Kämpfer die Freuden hofften und noch ihrem Blut lebten. —

Gine reiche und vornehme Spanierin — so erzählte Stärke Belfort in den „Lectures pour tous“ — erhebt sie aus jungen Frauen werden. Sie läuft mit den betriebsamen Mädchen, das furchtlos über Berg und Tal, durch Gassen und Kreisgassen, um sie ihrer Gaben zu schenken. Wenn sie ins Oberhaupt einer Freude trifft, belen die Dienstboten bereits Reichen und ärmsten, und die Dienstboten sind dann drei Gräfe de Chine — Wagnisse mit einsichtigen Kammerfrauen an. Wenn sie angegangen ist, läßt sie ihre Kinder kommen und geht mit ihnen in den Salon;

für die Runde von Berlin's kleinen Jausen erhalten sollten, als sie schnell entflohen, ohne jemand ins Werk treten zu lassen und nur von einem Dolmetscher gesichtet, die geschwollene Seele an ihrem Lebensretter als trat. Die Bewegung hatte damals ihren Höhepunkt erreicht, aber wie sehr auch die fanatischen Kämpfer die Freuden hofften und noch ihrem Blut lebten. —

Gine reiche und vornehme Spanierin — so erzählte Stärke Belfort in den „Lectures pour tous“ — erhebt sie aus jungen Frauen werden. Sie läuft mit den betriebsamen Mädchen, das furchtlos über Berg und Tal, durch Gassen und Kreisgassen, um sie ihrer Gaben zu schenken. Wenn sie ins Oberhaupt einer Freude trifft, belen die Dienstboten bereits Reichen und ärmsten, und die Dienstboten sind dann drei Gräfe de Chine — Wagnisse mit einsichtigen Kammerfrauen an. Wenn sie angegangen ist, läßt sie ihre Kinder kommen und geht mit ihnen in den Salon;

für die Runde von Berlin's kleinen Jausen erhalten sollten, als sie schnell entflohen, ohne jemand ins Werk treten zu lassen und nur von einem Dolmetscher gesichtet, die geschwollene Seele an ihrem Lebensretter als trat. Die Bewegung hatte damals ihren Höhepunkt erreicht, aber wie sehr auch die fanatischen Kämpfer die Freuden hofften und noch ihrem Blut lebten. —

Gine reiche und vornehme Spanierin — so erzählte Stärke Belfort in den „Lectures pour tous“ — erhebt sie aus jungen Frauen werden. Sie läuft mit den betriebsamen Mädchen, das furchtlos über Berg und Tal, durch Gassen und Kreisgassen, um sie ihrer Gaben zu schenken. Wenn sie ins Oberhaupt einer Freude trifft, belen die Dienstboten bereits Reichen und ärmsten, und die Dienstboten sind dann drei Gräfe de Chine — Wagnisse mit einsichtigen Kammerfrauen an. Wenn sie angegangen ist, läßt sie ihre Kinder kommen und geht mit ihnen in den Salon;

für die Runde von Berlin's kleinen Jausen erhalten sollten, als sie schnell entflohen, ohne jemand ins Werk treten zu lassen und nur von einem Dolmetscher gesichtet, die geschwollene Seele an ihrem Lebensretter als trat. Die Bewegung hatte damals ihren Höhepunkt erreicht, aber wie sehr auch die fanatischen Kämpfer die Freuden hofften und noch ihrem Blut lebten. —

Gine reiche und vornehme Spanierin — so erzählte Stärke Belfort in den „Lectures pour tous“ — erhebt sie aus jungen Frauen werden. Sie läuft mit den betriebsamen Mädchen, das furchtlos über Berg und Tal, durch Gassen und Kreisgassen, um sie ihrer Gaben zu schenken. Wenn sie ins Oberhaupt einer Freude trifft, belen die Dienstboten bereits Reichen und ärmsten, und die Dienstboten sind dann drei Gräfe de Chine — Wagnisse mit einsichtigen Kammerfrauen an. Wenn sie angegangen ist, läßt sie ihre Kinder kommen und geht mit ihnen in den Salon;

für die Runde von Berlin's kleinen Jausen erhalten sollten, als sie schnell entflohen, ohne jemand ins Werk treten zu lassen und nur von einem Dolmetscher gesichtet, die geschwollene Seele an ihrem Lebensretter als trat. Die Bewegung hatte damals ihren Höhepunkt erreicht, aber wie sehr auch die fanatischen Kämpfer die Freuden hofften und noch ihrem Blut lebten. —

Gine reiche und vornehme Spanierin — so erzählte Stärke Belfort in den „Lectures pour tous“ — erhebt sie aus jungen Frauen werden. Sie läuft mit den betriebsamen Mädchen, das furchtlos über Berg und Tal, durch Gassen und Kreisgassen, um sie ihrer Gaben zu schenken. Wenn sie ins Oberhaupt einer Freude trifft, belen die Dienstboten bereits Reichen und ärmsten, und die Dienstboten sind dann drei Gräfe de Chine — Wagnisse mit einsichtigen Kammerfrauen an. Wenn sie angegangen ist, läßt sie ihre Kinder kommen und geht mit ihnen in den Salon;

für die Runde von Berlin's kleinen Jausen erhalten sollten, als sie schnell entflohen, ohne jemand ins Werk treten zu lassen und nur von einem Dolmetscher gesichtet, die geschwollene Seele an ihrem Lebensretter als trat. Die Bewegung hatte damals ihren Höhepunkt erreicht, aber wie sehr auch die fanatischen Kämpfer die Freuden hofften und noch ihrem Blut lebten. —

Gine reiche und vornehme Spanierin — so erzählte Stärke Belfort in den „Lectures pour tous“ — erhebt sie aus jungen Frauen werden. Sie läuft mit den betriebsamen Mädchen, das furchtlos über Berg und Tal, durch Gassen und Kreisgassen, um sie ihrer Gaben zu schenken. Wenn sie ins Oberhaupt einer Freude trifft, belen die Dienstboten bereits Reichen und ärmsten, und die Dienstboten sind dann drei Gräfe de Chine — Wagnisse mit einsichtigen Kammerfrauen an. Wenn sie angegangen ist, läßt sie ihre Kinder kommen und geht mit ihnen in den Salon;

für die Runde von Berlin's kleinen Jausen erhalten sollten, als sie schnell entflohen, ohne jemand ins Werk treten zu lassen und nur von einem Dolmetscher gesichtet, die geschwollene Seele an ihrem Lebensretter als trat. Die Bewegung hatte damals ihren Höhepunkt erreicht, aber wie sehr auch die fanatischen Kämpfer die Freuden hofften und noch ihrem Blut lebten. —

Gine reiche und vornehme Spanierin — so erzählte Stärke B

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Heftpreis Nr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 267.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 M. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Buchstalten, ausländisch Belegerlohn.
Bezugs-Bestellungen nehmen außerhalb entgegen: in Wiesbaden die Zweigstellen Wilhelmstraße 6 und
Bismarckring 29, sowie die 167 Ausgabenstellen in allen Teilen der Stadt; in Bremen: die dortigen 23
Ausgabenstellen und in den benachbarten Landstädten und im Uebergau die betreffenden Tagblatt-Züchter.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“
in eingeschlossener Form; 20 Pf. in davon abweichender Grösse, jeweils für alle übrigen Seiten
Anzeigen; 30 Pf. für alle ausländischen Anzeigen; 1 M. für lokale Zeitungen; 2 M. für ausländische
Zeitungen. Waage, halbe, drittel und vierter Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in durchgehenden Anzeigen entsprechender Blatt.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstzuhrende Ausgabe wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 429.

Wiesbaden, Samstag, 14. September 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Der achte Weltkongress für Wohnungsreform in London.

In London, der klassischen Stadt der Wohnungsfrage, hat bekanntlich Mitte August d. J. der 8. Weltkongress für Wohnungsreform stattgefunden, eine Versammlung, die an Bedeutung den denkwürdigen Frankfurter Kongress (Okt. 1901) noch übertrug und mit ihm das gemeinsam hatte, daß er ebenfalls keine formellen Beschlüsse, keine bindenden „Resolutions“ fasste, sich vielmehr auf die Behandlung der wichtigsten Sachfragen über das Wohnungswesen in einer Reihe von Kulturländern (England, Frankreich, Deutschland, Italien, Belgien, Holland) beschränkte. Nämlich Großbritannien, das als Tagungsland begünstlicherweise in erster Reihe stand, ließ sie das arbeitsreiche und in Wohnungssachen sehr forgeschrittenen Belgien die meisten Gegenstände für die Tagesordnung.

Angesichts der außerordentlichen Fülle des in London zur Beratung gelangten Materials fällt mir als Teilnehmer an den Kongressverhandlungen die Auswahl selbiverständlich ungemein schwer. Ich will versuchen, über das Wichtigste und Interessanteste zu berichten.

Vor allem kann es nicht überraschen, daß in allen Tonarten das Ziel von der Unersättlichkeit der Schaffung billiger, aber gesunder Wohnungen und der mit diesem Problem zusammenhängenden Dezentralisierung gefunden wurde. Der englische Minister für Localverwaltung, John Burns, sagte unter anderem: „In allen Ländern schreitet die „Verstädtelung“ der Bevölkerung schnell vorwärts. Wird diese Entwicklung nicht geregelt und bemüht, so muß die Lebendekraft der Massen steig abnehmen. Wollen wir anständige Menschen haben, so müssen Staat, Gemeinde und Privat-tätigkeit zur Errichtung geräumigerer, behaglicherer Volkswohnungen zusammenwirken. Wenn in allen Ländern an die Errichtung von Heimstätten und Gemeinden auch nur die Hälfte der Begabung und des Fleisches gewendet würde, wie an die Verstärkung von Heimstädten und Gemeinden, so wäre die Welt viel glücklicher.“ Wie die Dinge aber liegen, wohnt noch heute z. B. in Glasgow die Hälfte, in Edinburg ein Drittel der Bevölkerung zu mehr als zweien in einem Raum, obwohl die Dezentralisierung schon so sehr zunimmt, daß in London allein 50 000 schlechte Wohnhäuser leerstehen (in den übrigen Großstädten des eigentlichen England weitere 450 000!), weil niemand mehr in ihnen wohnen mag, und obwohl die Gemeinden allein seit 40 Jahren 20 000 Wohnungen mit 80 000 Zimmern erbaut haben. Weit mehr haben die staatlichen Behörden Englands geleistet; sie haben bisher für den Ankauf

menschennuwürdiger Großstadthäuser 6, für den Bau neuer, guter Wohngelegenheiten 4 Millionen Pfund Sterling ausgegeben. Sehr traurig ist die Tatsache, daß es noch lange nicht gelingt, alle aus den Elend- und Schmutzvierteln herausgeworfenen Bewohner nachher gütig unterzubringen; immerhin jedoch konnten die ausländischen Kongreßteilnehmer von den einflächigen Experimenten der Engländer — trotz deren allzu großer Losspieligkeit und trotz der jetzt freilich soziatisch überwundenen Kinderkrankheiten — weit mehr lernen als von denen aller anderen Länder.

Die Tätigkeit von Stadt und Staat hat die britische Privatinstitution glücklicherweise nicht nur nicht gelähmt, sondern sogar in aufmunternder Weise angespornt. In London haben zehn auf philanthropischer Grundlage beruhende Vereinigungen für 125 000 Personen Wohnungen erbaut. Die äußerst verdienstvolle „Montgomery-Gesellschaft“ errichtete in den letzten acht Jahren sechs großartige Gedigenheime (für weit über 5000 Männer), die im Wiener „Männerheim“ und im Mailänder „Albergo popolare“ Nachahmung gefunden haben. 418 britische Baugenossenschaften erstellten fast 47 000 Häuser für rund 10 Millionen Pfund Sterling. Die sogenannten „Copartnership housing societies“, eine ganz neue Unternehmungsform, können bereits 400 Häuser aufweisen. Außerdem haben rund 2000 gewöhnliche Baugenossenschaften ihren 600 000 baulustigen Mitgliedern ungeheure Summen vorgestreckt — in einem einzigen Jahr 10 Millionen Pfund Sterling! Ferner beherbergen die wohlbekannten „Industrieparadiese“ Port Sunlight, Bourneville und Garstwick viele Tausende von Arbeitern nebst ihren Angehörigen unter geradezu idealen Wohnverhältnissen, welche die Sterblichkeit auf 8—9 % heruntergebracht haben. Endlich ist infolge der außerordentlich segensreichen Gartenstadtbewegung, die von England ausging (Räheres in den betreffenden Schriften von Howard, bei Eugen Diedrichs, Jena 1900, und von Rathscher, bei Felix Dietrich, Leipzig 1907), eine Reihe von industriell-ländlichen Gemeinschaften im Entstehen begriffen, die berufen sind, die Dezentralisierung in vollkommenster und ausgedehntester Weise mit der Schaffung mustergültiger Wohnstätten zu verknüpfen.

Da die großstädtische Wohnungsnott teilweise eine Folge der Abwanderung vom Lande — „Urbanisierung“ der Bevölkerung — ist, die Abwanderung aber häufig durch die elenden ländlichen Wohnungsverhältnisse verursacht wird, macht die ländliche Wohnungsreform den Menschenfreunden in manchen Ländern kaum weniger Sorge als die städtische. Auf dem Kongress wurde die Anstellung ländlicher Wohnungskontrollen als sehr wünschenswert erklärt, namentlich angesichts des Umstandes, daß es in einzelnen Gegenden Englands tüchtigen, sozial denkenden Gutsverwaltern gelungen ist, sowohl die vernachlässigte Wohnungen, als auch deren vernachlässigte Bewohner erheblich zu verbessern.

gut zu leben hat. Weiter nichts. Aber nein, die heutige Jugend holt die Wolken vom Himmel und fährt darauf spazieren.“

Mit weiten Schritten durchmochte er wieder das Zimmer, die Hände tief in den Taschen vergraben.

„Ja — was machen wir nun?“ Noch im Gehen sagte er es, aber da er keine Antwort erhielt, blieb er ungeduldig stehen und sah seiner Frau scharf ins Gesicht: „Du siehst und siehst . . . als ob dich die ganze Sache gar nichts angeht!“

„Was soll ich denn tun? Ich weiß doch keinen Rat!“

„Die Ausflucht ist leicht, wahrhaftig.“

„Nun ja, vielleicht überlegt sie sich's, wenn sie sieht, daß es wirklich ernst wird . . .“

„Ernst wird!“ unterbrach er sie. „Ich sage dir, es ist ernst, es ist!! Wenn mir nicht bald Hilfe wird, dann gibt's keine Rettung mehr. Jede Stunde kann mein Geschick entscheiden. — Nein, nein. Nur belanzt soll es werden. Wenn es sicher ist, daß Franz Leuthold, der alleinige Inhaber von Leuthold u. Krieger, mein Schwiegersohn wird, dann geben sie mir Zeit; dann hebt sich mein Kredit wieder, und ich kann mich rangieren.“

Wieder entstand eine kleine Pause. Der Mann schritt noch immer durch das Zimmer; die Frau aber blickte flammend vor sich hin. Und die schmalen Lippen neben dem feingeschnittenen Mund weiteten sich zu tiefen Falten.

Nach einem Weilchen blickte sie auf. „Weißt du's denn überhaupt gewiß, daß er unsere Ella nehmen will?“

„Ja.“

„Ja — Ich meine . . . hat er bei dir denn angehalten, in aller Form?“

„Herrgott, nicht so, wie's bei Hose Sitte ist! Er hat mir gesagt, daß er Ella entzückend findet, daß sie ein prachtvolles Mädchen ist und daß er sich freuen würde, wenn er mal so 'ne Frau in sein Haus kriege.“

„Na und du?“

„Ich hab' gelacht. Ich hab' ihm geantwortet: Ver-

der Belgier Tibbaut hob die dringende Notwendigkeit der zielbewußten Begünstigung und Stärkung der Kleingrundbesitzerklasse hervor und berichtete über den großen Erfolg der belgischen Bestrebungen, die Abwanderung durch die Schaffung von Kleinwirtschaften zu verhindern. Ein reichsdeutscher Teilnehmer erwähnte, daß auch in seinem Lande die Förderung des Kleinwirtschaftswesens als die einzige Lösung des Übels betrachtet werde; dort brauche der Bauer bloß 10 Proz. des Kaufpreises bar beizubringen, da er vom Staat 70, vom Gutsherrn 15 Proz. auf Hypothek erhalte.

Besonders wertvoll war die Beratung über das Thema: Mietkasernen oder Cottagesystem? Albridge, der Arrangeur und Sekretär des Kongresses, erklärte sich entschieden für das letztere, denn gegen die ersteren sprachen die unverhältnismäßige Höhe der Herstellungs kosten (in London, Glasgow und Manchester z. B. 70 bis 116 Pfund Sterling pro Zimmer gegenüber 42% bis 65 Pfund Sterling pro Zimmer Cottages Kosten in London, Hornsey, Manchester und Sheffield), der Mangel eines gesunden Familienlebens, sowie der geringere hygienische Nutzen in Mietkasernen, vorausgesetzt natürlich, die Häuschen werden nicht in „Slums“, sondern in guter Lust errichtet. Zur Bekräftigung teilte ein Diskussionsredner mit, daß in New York, wo die Mietkasernen vorherrschen, die Sterblichkeit um die Hälfte größer ist als in London, wo das Kleinhauswesen überwiegt. Ein anderer Sprecher betonte mit Recht die soziale Unbill, die darin liegt, daß man nicht im Interesse der Gesundheit und Behaglichkeit baut, sondern um auf kleinem Raum möglichst viele Menschen unterzubringen und dadurch recht viel Gewinn zu erzielen.

Unter den zahlreichen bedeutungsvollen Verhandlungsgegenständen, mit denen sich der Kongress beschäftigte, haben die Vorträge zweier holländischer Sachverständiger über die Wohnungsaufsicht in ihrer Heimat einen ganz besonderen Interesse erregt; denn daß von ihnen vorgetragene Material war nicht nur höchst lehrreich und neu für die meisten Anwesenden, sondern auch geeignet, befriedigend und vorbildlich zu wirken. Deshalb sei hier darauf näher eingegangen. Durch das 1901 in Kraft getretene „öffentliche Gesundheitsgesetz“ wurden neben einem oberen Gesundheitsamt örtliche Gesundheitsämter, sowie 16 Inspektoren und 4 Oberinspektoren der Gesundheitsbehörde geschaffen. Unter den 16 Inspektoren müssen sich 4 Baufachleute und 4 Ingenieure befinden, welche acht — jeder in einem anderen Landesteil — unter Leitung eines der Oberinspektoren die Wohnungsaufsicht üben. Keine Ortsbehörde darf eine Bauvorschrift erlassen, ohne von dem zuständigen Inspektor ein schriftliches Gutachten eingeholt zu haben. Das gleiche gilt von Ausbesserungs- und Räumungsbefehlen. Sollte eine Localbehörde sich gegen den Vorschlag ihres Inspektors entscheiden oder überhaupt keine Entscheidung treffen, so darf jener beim Provinzialausschuß — der politischen Verwaltungsbehörde — Be-

wundert deneinzuschauen. Ich konnte ihm doch nicht gleich um den Hals fallen.“

Er lachte wieder, als ob er sich noch nachträglich darüber amüsiert müßte.

Dann aber wurde er ernst. „Und jetzt?“ Er breitete die Arme weit. „Jetzt tut die Ella, als ob er gar nicht auf der Welt wäre. Weißt ihm aus, wo sie ihn nur erblickt, wendet sich ab, wenn er kommt, — es ist rein zum Tollwerden!“

Frau Franckis erhob sich mühsam: „Ich will's noch einmal versuchen, aber viel Hoffnung . . .“

„Du mußt es durchsehen, du mußt!“ Und noch einmal begann ihr Gatte ihr zu erklären, daß er eigentlich an den ganzen unglücklichen Verhältnissen nicht schuld sei, daß er im Gegenteil die allergrößte Vorsicht angewendet habe, und daß eben nur, weil das alles anders gekommen sei, für den Augenblick gerade — —

Sie hörte nicht zu Ende. Sie kannte die Spekulantenlogik schon vom ersten Tage ihrer Ehe. Sie war mit ihr niemals richtig fertig geworden. Sie hatte die Ruhe ihres Lebens darüber hinschwinden sehen — und noch so manches andere, was sie nicht Wort haben wollte.

Schwerfällig ging sie aus dem Zimmer. Noch einen Augenblick der Ruhe, des Alleinseins, der Sammlung bedurfte sie, ehe sie sich zu dem schweren Schritte entschließen konnte.

Denn was das kleine Zimmer da hinten heraus nach den blühenden Gärten umschloß, das war ihr wie ein Heiligtum. Dort lagerte der Frieden ihres Kindes. Und oft, wenn vorn in den großen Gemächern der Trubel gar zu gewaltig anschwellt, vergaß sie ihre Pflichten als Gattin und Hausfrau und rettete sich hierher. Und in den schweren Zeiten, wo Ehre und Ansehen ihres Namens zu schwanden drohten, wo der ganze Haushalt wankte, war nicht hier der Fleck gewesen, der sie wieder ruhig werden, der sie wieder Mut schöpfen ließ?!

„Ihr Fuß sägte an der Schwelle, als lächelte er diesen Frieden zu üben.“

Fenilleton.

Moderat verfasst.

Der Vierte.

Von Paul A. Kirschen.

„Sie will nicht! Nun, was sagst du bloß . . . sie will nicht!“

Ärgerlich blieb der Bankier Hartung vor seiner Bettin stehen und blies den Rauch seiner schweren Zigarre mit so mächtigen Bügen vor sich her, daß er im Augenblick wie in einer Wolke eingehüllt erschien.

Die Frau erhob sich langsam. „Hast du ihr denn auch alles erklärt?“ fragte sie mit müder Stimme. „Ich meine — die Dinge, wie sie nun einmal liegen? Ohne Vorbehalt?“

„Gewiß“, gab er zurück, „ich hab' ihr gesagt: Du mußt es tun, Ella, um dich und deine Eltern zu retten. Ich habe ihr gesagt, daß sonst alles verloren ist. Daß ich mein Geschäft aufgeben müßte, daß ich noch einmal ganz von vorn anfangen müßte, und daß selbst sie sich dann dem nicht mehr entziehen könnte, irgendwie in Stellung zu gehen . . .“

„Und sie?“

„Sie! — Sie hat's abgelehnt. Ganz langsam — und vornhm . . . hat sie mit dem Kopf geschüttelt. Ich wird's euch gern ersparen, Vater, aber . . . der Preis ist zu hoch. Ich kann mein Leben nicht opfern. Ha . . . so 'ne dumme, neumodische Phrase. Als ob alle Menschen nur aus Liebe — er sagte es voll herber Ironie — sich heiraten!“

„Rein Gott, sie ist erst einundzwanzig, da hat das Herz noch seine Träume.“

„Ach, Unsin! die dumme Studiererei ist's — die hat den Kopf verdreht. Da hören die ureigenen Dinger was von „idealer Pflicht“ und „idealer Forderung“ — na und das legen sie sich natürlich auf die dümmste Weise auf. Me ideale Pflicht ist, dafür zu sorgen, daß man

schwerde führen. Die lokalen Gesundheitsämter haben das Recht, jeden Vertreter des Gesetzes oder einer einschlägigen Verordnung vor Gericht zu stellen. Sie haben sich durch zielbewußte Untersuchung der Wohnungsbewohner ein großes Verdienst erworben und durch Darlegung der Ergebnisse die öffentlichen Gewissen geweckt und geschärft. Bald nach dem Gesundheitsgesetz wurde ein besonderes Wohnungsgesetz erlassen, welches vor allem die Tätigkeit der Inspektoren regelte und für alle künftigen örtlichen Bauvorschriften anordnete, welche Punkte sie zu regeln haben: Neubau, Umbau, Instandhaltung, Belegrauum usw. Die Einzelheiten der Regelung bleiben dem lokalen Gesundheitsamt und dessen vorgesetztem Provinzialausschuß vorbehalten. Auch der leichtere darf ohne schriftliches Inspektorgutachten keine Entscheidung treffen. Daß diese Bestimmungen sich gut bewähren, geht aus der Tatsache hervor, daß unter ihrem Walten bislang über 800 Wohnhäuser von Amts wegen als menschenunwürdig zum Veräußerwerden verurteilt worden sind.

Von Wichtigkeit war auch das Referat des Dr. Mewes (Düsseldorf) über die Bodenfrage in Deutschland. Infolge des unheimlichen Wachstums der deutschen Städte und der durchschnittlichen Verdopplung ihrer Einwohnerzahl seit 1870 sind die Preise der für Wohnungswände in Betracht kommenden Grundstücke ins Fabelhafte gestiegen; in Berlin, Charlottenburg und Umgebung z. B. zwischen 1890 und 1898 auf das Hundert- und Tausenderfache. Dies ist die Folge der Spekulationsjagd zahlloser Terraingesellschaften (in Berlin allein 72, in München 20 usw.). Es gibt erstaunlich viele Grundstücksvermittler und der Besitzwechsel ist ein auffallend häufiger. Da die Stadtverlängerungspläne leicht zu Bodenwucher Anlaß geben, werden sie anfangs möglichst gehalten. Zu den empfindlichsten Mängeln des jetzigen deutschen Stadtverlängerungswesens gehört der Umstand, daß die Gemeinden nicht das Recht des Zwangskaufes von Grund und Boden besitzen, während doch eine umsichtige Wohnungspolitik ausgedehnte Bodenankäufe durch die Stadtverwaltungen erfordert. Frankfurt a. M., Ulm, Hannover, Straßburg, Freiburg i. Br. und Mannheim besitzen längerweile ein Drittel bis zur Hälfte des zu ihrem Weichbild gehörenden Bodens. Freilich nutzen den Gemeinden, wie Aneurin Williams richtig einwarf, selbst die weitestgehenden Aufsichtsmöglichkeiten nichts, falls die Bodenpreise allzu hoch sind; aber dieser Fachmann schlug ein Abhilfsmittel vor, welches den Regel auf den Kopf trifft: die Bodenbesitzer müssen aussöhnen, einen niedrigen Wert für Besteuerungs- und einen hohen für Verkaufszweck anzugeben. Sie sollten gezielt angehalten werden, den ihnen passenden Wert ihrer Grundstücke zur Steuer anzumelden, allein dieser von ihnen selber angegebene Wert müßte zugleich den Preis bilden, zu welchem der Gemeinde im gegebenen Falle das Zwangskaufsrecht zustünde. Dieses Kolumbusdi verhindert als überaus praktisches Mittel gegen die ärgsten Auswüchse des Bodenwuchers die lebhafte Beachtung der Wohnungspolitiker und Gesetzgeber aller Kulturstaaten.

Dr. Mewes forderte in seinem Vortrag u. a.: 1. möglichst umfangreiche Wohnungserstellung durch die Stadtverwaltungen nach dem Muster von Schweinfurt, Straßburg oder Freiburg, wo die Gemeinden große Vermieter sind; 2. weitherzige, den Bedürfnissen des Zeitgeistes angepaßte Bauordnungen; 3. ein gutes Lokalbau- und Trambahnbau, um Erholung der Umgebung zu Arbeitserholungszwecken; 4. Bekämpfung des Bodenwuchers durch Umgestaltung des Grundsteuerwesens im Sinne der heutigen deutschen Bodenreformer, da eine einfache Wertsteuer erfahrungsmäßig durchaus nicht vorbeugend wirkt (insbesondere wäre fiktiv der üblichen Besitzwechselsteuer eine Wertzuwachssteuer zu erheben, wie dies bereits in Sachsen, in Freiburg und in zahlreichen

Dann aber raffte sie sich auf. Das Unglück, das verbüten werden sollte, es riß sie schließlich alle mit!

Ihre Tochter stand am Fenster und blieb regungslos vor sich hin. Erst ein Knurz der Mutter schreckte sie auf. Mit der feinen Hand strich sie sich über die Stirn und lächelte.

„Ah, Mutter, du! Ich dachte mir's bald.“

„Ja, Kind. Vater bat mich . . .“

„Na, dann komm' nur her und seh' dich erst einmal.“ Särtlich ergriff sie die Hand der Mutter und geleitete sie zu einem Sessel. Dann nahm sie ihr gegenüber Platz.

„Du weißt, Mutterchen“, begann sie ruhig, „daß Vater schon des langen und breiten mit mir gesprochen hat?“ Frau Frankius nickte Zustimmend.

„Und weißt du auch, was ich ihm für eine Antwort gab? – Nur, ich denke doch, in diesem Falle könnten wir uns eigentlich die Unterhaltung sparen. Ausregung . . . tut uns beiden . . . nicht gut.“

„Eh, glaubst du, ich würde dich in einer solchen Frage noch behelligen, wenn's nicht – wenn's nicht so ernst, so wichtig wäre?“

„Ich weiß, Mutterchen, ich weiß!“

„Sagte dir Vater nicht, wie – schlecht es um ihn steht?“

„Ja, wieder einmal.“

„Wieder einmal!“ Die Mutter erhob abwehrend die Hand. „Man muß auch nicht gleich gar zu schlecht denken. Die Zeiten sind wirklich schwer.“

„Ich glaub' es wohl; allein . . . in schweren Zeiten muß man kleiner werden. Nicht weiter leben, als ginge uns die Not nichts an.“

„Gewiß, gewiß, nur . . .“

Ganz vorsichtig brach sie ab. Es schien ihr in diesem Augenblick nicht passend, auch ihre Meinung zu sagen. Die Not ihres Mannes lag ihr auf dem Herzen und sie wünschte ihm zu helfen, nicht ihm extra noch zu schaden.

Da rückte die Tochter ihren Stuhl ganz dicht an den der Mutter heran.

„Läßt uns offen reden, Alchen! Hier in diesem Zimmer haben wir beide schon so viele, lange Jahre hindurch mit einander alles besprochen, was uns plagte

preußischen Großstädten geschieht); 5. Verwendung eines großen Teiles des Erlöses jeder Grundwertsteuer zu Landbauförderung und Bauzwecken.

Der bekannte neuseeländische Staatsmann und Schriftsteller W. P. Reeves berichtete über die Art und Weise, wie man sich in seiner Heimat über die Bodenfrage hinwegholt und die Monopole erfolgreich bekämpft. Der an Ländereien reiche Staat behält diese nach Möglichkeit wirklichen Landwirten und Kleinbauern vor und beschränkt beträchtlich die Fläche, die eine Person anlaufen darf. Auch sind Gründe bis zum Wert von 300 Pfund Sterling steuerfrei, größere nicht. Als zwei der praktischen Ergebnisse dieser gesetzlichen Maßregeln bezeichnete Reeves, daß es auf Neuseeland weder Millionäre noch Hungerleider gibt und daß die Sterblichkeit (9 %) weit geringer ist als sonstwo in der Welt.

Für die hohe soziale Bedeutung einer wirklich zielsbewußten und regelrechten Wohnungsaufsicht sprechen einige kleine statistische Daten, die auf dem Kongress anlässlich der Diskussion über den Shawcross'schen Vortrag „Investition und Raumung“ mitgeteilt wurden. In der Stadt Derby erwiesen sich unter 2481 amtlich inspizierten Häusern 1148 als schlecht gelistet. In Paris ergab sich bei einer privaten Inspektion von 8000 Häusern ein volles Viertel als sehr gefährlich schädlich. In Derby ist es durch planmäßiges Handhaben der beobachteten Wohnungsaufsicht gelungen, die allgemeine Sterblichkeit auf 14 %, die Säuglingssterblichkeit auf 11,5 % herunterzubringen. Angesichts solcher Ergebnisse mußten die Anwohner höchst erstaunt und erfreut sein, durch Shawcross zu erfahren, daß die allermeisten britischen Gemeindeverwaltungen die ihnen von sämtlichen seit dreißig Jahren angenommenen Wohnungsgesetzen vorgekriegerne Auflösungspflicht schmäler ver nachlässigen. Ebenso verwunderlich und erprobend ist es, daß der Staat so wenig Gebrauch macht von seinem gesetzlichen Recht, die leichtsinnigen Behörden zur Erfüllung ihrer Pflichten zu verhelfen. Bei dieser Gelegenheit sei ein ungemein praktischer Wink, der in allen Ländern mit Wohnungsinvestition die lebhafte Aufmerksamkeit erregen sollte. Der genannte Redner wünschte nämlich, daß die Wohnungsaufsichtsbehörden ihr besonderes Augenmerk auf Stadtteile mit auffallend hoher Sterblichkeit richten mögen, zu welchem Zweck sie oder die britischen Gesundheitsbehörden die regelmäßigen Sterblichkeitsberichte sorgfältig studieren müssten.

Vielfach fand das Referat des Dr. Stubben (Berlin) über Stadtbebauungspläne und Bauordnungen. Es löste gewaltige Summen, die bösen Folgen einer gedankenlosen Bebauungspolitik oder vielmehr die Folgen des Mangels einer Baupolitik wieder los zu werden. Das bloße Aneinanderreihen der verschiedenen Arten von Gebäuden bilde noch keinen brauchbaren Bebauungsplan; ein solcher müsse alle in Frage kommenden allgemeinen Verhältnisse und besonderen Umstände beachten. Was namentlich das heutige Deutschland betrifft, so berücksichtigen die amtlichen Erweiterungspläne auch die „nahe Zukunft“, d. h. ungefähr ein Dreißigjahrhundert; da nun in diesem Zeitraum viele Städte ihre Einwohnerzahl zu verdoppeln pflegen, umfaßt die in Aussicht genommene Erweiterung in der Regel eine der gegenwärtigen Größe der Stadt mindestens gleich kommende Bodenfläche. Da eine reichsdeutsche Gemeindeverwaltung einen Bebauungsplan festlegen darf, müssen die Zeichnungen einen Monat lang ausgestellt sein und jedermann kann Einwendungen machen; über diese entscheiden nötigenfalls die Verwaltungsgerichte. Die gesetzliche Macht der deutschen Gemeinden bezüglich der Ausführung von Bebauungsplänen erstreckt sich hauptsächlich auf die Begrenzung der Bauplatze, die Enteignung des für Straßenbauzwecke nötigen Bodens und die Aufteilung der Straßenbauzaufgaben unter die Interessenten. Für enteignete Grundstücke wird der

volle Marktwert vergütet. Jeder Hausbesitzer muß der Gemeinde den auf ihn entfallenden Anteil nicht nur der Straßengosten, sondern auch der Kosten der Kanalisierungs- und Beleuchtungsanlagen ersezten. Das Ergebnis der Debatte über diesen Gegenstand waren drei Hauptforderungen des Architekten Unwin: Zurückdrängung jeder Bodenspekulation; Ermächtigung der Gemeinden zur Beschränkung der Häuserzahl, die auf einer bestimmten Bodenfläche gebaut werden dürfen; Berechtigung der Stadtverwaltungen, das Wachstum ihrer Städte zu regeln. In diesem Zusammenhang möchte ich die Letzte der jüngst bei Bandenhofer und Rupprecht in Göttingen veröffentlichten Schrift „Neue Aufgaben in der Bauordnungs- und Ansiedlungsfrage; eine Eingabe des Deutschen Vereins für Wohnungsbau“ (1 Mr.) nachdrücklich empfehlen.

Beträchtlich erhöht wurde der praktische Wert des Kongresses durch eine Fülle von eingehenden Besichtigungen mustergültiger gemeinnütziger Bauten in London und Umgebung, in Garden City, Bournville, Port Sunlight, Manchester usw., sowie durch die corporative Besichtung mehrerer lehrreicher Ausstellungen einschlägiger Modelle, Pläne usw. in verschiedenen Teilen Englands. So wird denn der in jeder Beziehung wohlgelehrte 8. Internationale Wohnungskongress zweifellos auch ohne formelle Beschlüsse reiche Früchte tragen. l. k.

Politische Übersicht.

Die Altersgrenze bei den Jungliberalen.

Die „Nat.-lib. Korr.“ erklärt den Beschluß der nationalliberalen Jugendvereine, der die jungliberalen Vereine in Bayern und Baden von der Innehaltung der „Altersgrenze“ entbindet, für eine tiefsinnende Veränderung der Grundlage, auf der die statutenmäßige Sonderstellung der Jugendvereine in der Gesamtverein beruhe. Es würden deshalb die geordneten Parteinstanzen bei nächster Gelegenheit dazu Stellung nehmen. Die „Nat.-lib. Korr.“ hat damit formal recht, und eben um eine formale Frage, wenngleich mit grundjählichem Hintergrund, handelt es sich. Dem zu Kaiserlantern gefassten Beschluß war zwar eine Begründung vorausgegangen, die als Befundung eines entschieden liberalen Standpunktes sympathisch betrubte. Berühmt ist aber der Beschluß, weil er dasselbe, was er anderswo vorschreibt, für zwei Staaten preisgibt, weil er in einer grundsätzlich wichtigen Frage nach einem geographischen Gesichtspunkte einmal so und das andere Mal anders entscheidet. Nun sollen zwar in Bayern besondere Verhältnisse bestehen. Es wurde angeführt, daß in Bayern die alten nationalliberalen Organisationen schwach seien und wenig Leben entfalten. Deshalb müßten die Jungliberalen dort deren Aufgabe mit übernehmen. Aber was in Bayern der Fall ist oder sein soll, kann anderswo auch eintreten, und andererseits können sich in Bayern die Dinge wieder ändern. In beiden Fällen sind die Bedingungen des Beschlusses weggefallen; in Bayern die der Ausnahme, und anderswo die der Regel. Um Verhältnisse und Statut wieder in Einklang zu bringen, müßte die Sache aber noch mal einen Verbandstag bewältigen. Doch auch unter den jetzigen Umständen finden wir die Stellung der bayerischen Jungliberalen wenig verständlich. Wenn die allgemeinen nationalliberalen Parteiorganisationen schwach sind, so gewinnen die Jungliberalen trotz Altersgrenze an Bedeutung und Einfluß, was ihnen nur recht sein kann. Wenn sie sich aber selbst nicht genug sind, sondern die Alten nötig haben, warum geben sie nicht in deren Organisationen, in denen sie bald das Übergewicht erlangen würden? Jungliberale Organisationen ohne Altersgrenze sind nicht mehr Jugendorganisationen, sondern Organisationen der jungen

und drückte, daß es uns auch jetzt tun! Ich weiß ja, was dich jetzt so bewegt, daß du keine Worte mehr findest. Ich will dir's erleichtern; ich will dir gleich alle meine Gründe sagen.“

Wieder nahm sie der Mutter Hand. „Sieh, du hast mir viel aus deinem Leben erzählt. Ich weiß, daß du einmal eine große Liebe begraben mußtest, um meinen Vater zu heiraten.“

„Aber Ella!“

„Ah, Mutterchen, ich bin schon so alt, daß ich getrost einmal mit dir davon reden darf. Großvater hat mir's erzählt – und ich glaube, an jenem Tage bist du mir das Liebste geworden, was ich auf der ganzen Welt nur haben kann. Er sagte mir auch, warum du's getan. Das es sein Wunsch war, und daß er damit das alte Geschäft erhalten wollte, das schon durch vier Generationen in Eurer Familie war. Vater trat damals ein – und was wurde aus dem Geschäft? Was machte Großvater so frühzeitig alt und krank, daß er nur uns zwei beide und keinen Menschen auf der Welt mehr sehen wollte? – Ich glaube, ich brauche es dir nicht jetzt zu sagen.“

Sie hielt ein wenig inne; dann fuhr sie fort: „Seitdem sind Jahre vergangen. Seitdem sind wir auf und ab gegangen in unserem Leben. Bald ganz oben auf der höchsten Höhe, bald wieder unten, direkt neben der Stelle, wo das Elend wohnt. Hätten wir die leichten Groschen unseres Großvaters nicht, wären sie mir nicht fast verschrieben . . . wir wohnen dort selber schon. Die aber gebe ich ihm nicht! Die bleiben für dich, als deine letzte Rettung, als deine Zuflucht . . .“

„Ella, Ella – bedenke doch, du sprichst von deinem Vater!“

„Ich bin schon wieder zuhause, Mutter. Ich sage ja auch Vater nicht an. Ich weiß ja, daß er nicht anders kann, daß er's im Grunde seiner Seele für uns tut, für dich und mich, die er durchaus auf des Lebens Höhen erschien will. Aber sag mir, wo soll das hin?! Segen hat es uns noch nie gebracht, und wenn ich nun denken soll, daß auch der – der andere . . . mit ihm, durch ihn – nein! Nein, Mutter, sag' was du willst . . . das kann ich nicht!“

Erregt sprang sie vom Stuhle auf und trat wieder an das Fenster. Ein seines Art war ihr in die Wangen herangetroffen. Das färbte ihr selbst Hals und Nacken.

Auch die Mutter stand auf. „Vielleicht, Kind, hast du Recht . . .“ Und mit einem tiefen Seufzer: „So will ich's denn – will ich's denn . . . Vater sagen. Er muß dann sehen, wie – er fertig wird.“

„Aber nein doch, Mutter! Nicht doch ja! Ich tu's doch nur, weil ich denke, auch du müßtest . . .“

„Ella – sag' mir nur eins: Liebst du den Mann? Oder vielmehr, liebst du ihn nicht mehr? Wenn wir früher sprachen, dann – dann war es doch . . .“

„Mutterchen, Mutterchen – das ist es doch gerade. Vor Wochen noch hätte ich mit Freunden ja gerufen, wenn er um mich angehalten hätte. Aber gerade jetzt, wo sich das alles so verändert hat, gerade jetzt – kann ich es nicht. Jetzt darf ich es nicht!“

„Warum?“

„Mutter, einzige gute Mutter . . . soll er der vierte sein? Soll er auch so wie Großvater, du und ich – . . .“

Da senkte Frau Frankius den milden, grauen Kopf und schaute hinaus.

Nach drei Tagen hellte Herr Frankius seine Zähnchen ein. An der Börse lächelten sie darüber und beglückwünschten Herrn Leuthold, daß er rechtzeitig noch davor behütet sei, im Gefolge dieses Unglücksmenschen der „vierte“ zu sein.

Der schützte den Kopf. „Der Bierte? Nein! Der Erste werde ich aber sein, der zweien Menschen wieder das Glück bringt, das Glück, daß sie sich ehrlich verdient. Und dem einen? Nun, die Ruhe kann man ja nicht schaffen, deun er gehört zu den Ruhelosen. So will ich's wenigstens versuchen, ihn vor Sorgen zu schützen.“

Und er stand vor der Tochter des bankrotten Mannes und streckte ihr die Hand entgegen: „Etimal wiesen Sie mich ab, bevor die Wunde aufgebrochen. Wollen Sie jetzt mir helfen, wo es ans Heilen geht?“

Sie nickte leise. „Heilen? Es gibt ja kaum noch Wunderluren. Aber vorbeugen, lindern will ich stern mit dir und will als Arznei hingeben meine tiefe groÙe, dankbare Liebe – . . .“

Richtung. Das kann es innerhalb desselben Partei-
körpers nicht geben. Hierüber sollte man sich auch im
jungliberalen Lager klar sein.

Abg. Brust und der christliche Gewerksverein.

Ganz verderben hat es der frühere Vorsitzende des christlichen Gewerksvereins der Bergleute und Redakteur des „Bergmann“ Landtagsabg. August Brust mit den Kameraden, an deren Spize er einst stand. In der jüngst in Dachau abgehaltenen Altestenversammlung des Gewerksvereins wurde er des Saales verwiesen. Brust hatte in dem jetzt von ihm redigierten Zentralblatt, der „Emscher-Lippe-Zeitung“, die christlichen Altesten aufgefordert, unbefüllt um das Geschrei der „roten Brüder“ die Verschlechterungen des neuen Knapschaftstatuts hinzunehmen. Das die Versammlung beschlossen hat, wird sonderbarerweise geheim gehalten. Mit dem alten Verbande, einer sozialistisch gebundenen Gewerkschaft, sollte nach einer anderen, zur Annahme gelangten Resolution ein Einvernehmen gebracht werden, doch sei es die Pflicht der Verbandsleiter und Altesten, die Hand zur Einigung zu reichen. Der Verband wird dies nun mit der Begründung, daß er stärkere und klügere sei. Auch dies geschieht gegen den Rat Brusts.

Deutsches Reich.

* Die Fürsorge für entlassene Gefangene. Der Hessische Schuhverein für entlassene Straßlinge hat soeben einen Tätigkeitsbericht veröffentlicht, der einen erfreulichen Fortschritt in der Fürsorge für die Not der Entlassenen feststellt. In die Erfolge teilen sich die Hilfsorgane des Vereins, die Kreisämter und höheren Verwaltungsbüroden, insbesondere das Hessische Finanzministerium und die ihm unterstellten Oberförsterien, Steuerkommissariate und nicht zuletzt die Direktion der Süddutschen Eisenbahngesellschaft und eine Anzahl vorurteilsloser Firmenhaber. Mit deren Hilfe ist es gelungen, selbst eine ganze Anzahl gebildeter Elemente der entlassenen Gefangenen in passenden Stellen unterzubringen. Für Tagelöhner, landwirtschaftliche oder Industriearbeiter gelingt es fast ausnahmslos, alsbald ein passendes Unterkommen zu finden. Auch die materiellen Unterstützungen sind in letzter Zeit reichlich geflossen und die neu geschaffene Einstellung von Kleidersammelstellen in den Städten Darmstadt, Mainz, Offenbach und Worms hat sich trefflich bewährt. Das Ergebnis des Strafprozesses gegen den falschen Hauptmann von Köpenick hat in Hessen keinen Auslauf zur Ergreifung besonderer Maßnahmen gegeben, die Ausführung der Polizeiaufsicht über entlassene Gefangene hat seither zu Misständen nicht geführt. Namentlich ist durch eine Ministerialverfügung schon vor Jahren dafür gesorgt worden, daß niemals eine Ausweisung erfolgt, wenn der Entlassene geordneter Vereinsfürsorge untersteht, und wenn es gelungen ist, ihn in ein festes Arbeitsverhältnis zu bringen. Unnötige Beleidigungen durch die Polizei sind nicht bekannt geworden. Der Verein hat sich die große Mühe gemacht, eine Statistik über die Führung seiner Pflegelinge aufzustellen, mit dem einstigen Ergebnis, daß von den in den Jahren 1903 und 1904 aufgenommenen Personen sich 86 Prozent bisher gut geführt haben, während diese Zahl sich für die im Jahre 1905 Aufgenommenen auf 78 Prozent erhöht hat. Hieraus darf wohl mit Recht der Schluss gezogen werden, daß die Fürsorgegrundsätze zweckmäßig sind.

* Die polnische Kapitalmacht. In der Zeit vom 10. bis einschließlich den 12. d. M. fand in Posen der Verbandsitag der polnischen Erwerbs- und Wirtschafts-

genossenschaften statt. Aus dem 40 Quartseiten umfassenden 25. Jahresbericht des Verbandes ergiebt sich der fortwährende wirtschaftliche Aufschwung der polnischen Bevölkerung in den Provinzen Posen und Westpreußen. In den Provinzen Posen und Westpreußen ist die städtische Zahl von 239 polnischen Erwerbs- oder Wirtschaftsgenossenschaften vorhanden. Die Zahl der Deponitäre betrug am Schluß des Geschäftsjahrs 98 336. Der Gesamtumfang hob sich von 330 226 640 M. 24 Pf. im Jahre 1905 auf 394 009 380 M. 33 Pf. im Jahre 1906. Die Gesamtpareinlagen betrugen am Schluß des Geschäftsjahrs 74 537 500 M. 79 Pf. Ausgezahlt wurden hier von Privatpersonen 28 529 587 M. 88 Pf., an Genossenschaften 21 580 629 M. 44 Pf., zusammen also 50 110 317 M. 32 Pf., so daß auf das neue Geschäftsjahr ein Verbleib von 24 427 349 M. 65 Pf. übernommen wurde. Das Vermögen der Genossenschaftsbank beträgt 482 400 M. 98 Pf. Der Reingewinn beträgt 218 097 M. 61 Pf. Bezeichnend ist es auch auf dieser Tagung, daß die polnische Geistlichkeit auch in der wirtschaftlichen Förderung des Polenlands die führende Rolle spielt. Propst Matyaszki sprach die Kongreßteilnehmer an, mit besonderem Effekt den Sparzinn der polnischen Bevölkerung zu heben. In den Strümpfen und Läppen der polnischen Bauern sind noch viele Millionen aufgespeichert, die nutzlos und brach liegen. In den polnischen Banken niedergelegt, würden sie immensen Nutzen für die polnische Gesellschaft stiften. — Prälat Bawrzunia gab die Erklärung ab, daß bereits Verhandlungen im Gange seien, eine polnische Centralbank nach dem Muster der deutschen Reichsbank zu gründen. — Geistlicher Rat Mozykiewicz klagte über die geringe Benutzung der polnischen Banken von Seiten der polnischen Großgrundbesitzer. Man erachtet daran, welche Anstrengungen das Polenland macht, um das Deutschtum wirtschaftlich zu überflügeln.

Ausland.

Schweiz.

Aus Bern wird der „Boss. Big.“ geschrieben: Armelinge Lehrerbeoldungen zahlten der Kanton Tessin. Hier einige Beispiele: Gemeinde Chiasso: Lehrerin für 10 Monate Schulzeit 625 Frank; Origlio: Lehrerin für 9 Monate 490 Frank; Lehrer 600 Frank; Gadano: Mädchenschule, 10 Monate, 480 Frank; Quinto: Lehrerin, 6 Monate Schulzeit, 400 Frank; Faido: Lehrerin ebenfalls für 10 Monate. Dabei haben weder Lehrer noch Lehrerin freie Wohnung, noch erhalten sie irgendwelche Behnungsentschädigung. Im Kanton Graubünden war bis vor wenigen Jahren das gesetzliche Mindestgehalt der Lehrer 340 Frank, dazu kamen allerdings noch 150 Frank Staatsbeitrag. Inzwischen ist es da etwas besser geworden. Immerhin sind die Besoldungsverhältnisse in den Gebirgsantonen überall noch recht armstellige, worunter natürlich die Volkssbildung leidet.

Vereinigte Staaten.

„New York World“ veröffentlicht eine der von Harriman zur Unterstützung der Kandidatur Roosevelt ausgegebenen Subskriptionslisten aus dem Jahre 1904. Die gezeichneten Beträge belaufen sich auf 1 040 000 M. Es zeichneten: Edward H. Harriman 200 000 M., MacKenna Twombly (Vertreter der Interessen Vanderbilts) 100 000 M., Chamberlain 100 000 M., James W. Pendleton 100 000 M., Equitable Life Insurance Society 40 000 Mark, Pierpont Morgan 40 000 M., Georges Perkins (New York Life Insurance Comp.) 40 000 M., Regier 125 000 M. usw. Das Blatt beschuldigt Roosevelt, diese Unterstützung durch die Trusts und Versicherungsgesellschaften gebilligt zu haben. Der betreffende Artikel wird auf Harriman selbst zurückgeführt.

Aus Kunst und Leben.

* In dem „Marburger Brief“ im Morgenblatt vom 11. d. erhalten wir folgende sicher allgemein interessante Episie:

Schr. geehrter Herr Redakteur! Wollen Sie so freundlich sein und dem Herrn Pastor, der den netten Artikel über Marburg gezeichneten hat, mitteilen, daß die Sache mit dem „Schaube“ sich ganz anders verhält, als wie er es erzählt.

Der Marburger Philister, bei dem die „Schaube“ gewohnt hatte, hatte den für ihn wegen seiner Habitschnecke charakteristischen Spitznamen „Hobbch“ (Habicht). Er war das leibhaftige Gegenteil einer so idealen Gemütsstimmung, wie man sie ihm nach der Schilderung des Herrn Pastor zumuten könnte.

In ihm kam eines schönen Tags ein in Marburg schon lange studierender älterer Student, um ein Logis zu mieten. Herr „Hobbch“ sagte ihm auch das Logis zu, erkundigte sich aber inzwischen nach den Vermögensverhältnissen dieses Herrn und als er erfuhr, daß diese sehr wenig gute seien, so besann er sich eines Besseren. Als dann der Student mit seinem Inventar (einem Stiefelkneife und einem Paar Pantoffeln) antrat, um sein neues Logis zu bezahlen, kam ihm Herr „Hobbch“ mit der niederschmetternden Nachricht entgegen: „Alleweil hon die Schaube geschrivwe, deß sie des Boschi behale wüllen.“

Der in seinen Hoffnungen getäuschte Student, der später ein wohl sitzter Professor wurde und außerdem wegen seiner humoristischen Ader sehr bekannt und beliebt war, erzählte dieses Ereignis im Kreise seiner Freunde, es wurde alsbald in studentischen Kreisen bekannt und da Bruder Studio sich setzte auf die Seite der Urteil und der Unterdrückten stellte, so nahm er sich auch hier des nicht mit Blüdigkeiten geprägten Kommilitonen an. Die denkwürdigen Worte wurden in Musik gesetzt (der alte Student war auch sehr musikalisch) und wurden nun jahraus jahrein von allen Studenten, die bei Tag und bei Nacht am Hause vorübergingen, ge-

jungen. Wer von den damaligen Zeitgenossen hat nicht diese herrlichen Verse gesungen:

„Alleweil hon die Schaube geschrivwe,
Dek sie des Boschi behale wüllen?“

Diese seine in Marburg unsterblich gewordenen Worte haben in der Tat dem „Hobbch“ das Leben verbittert. Er hat sich an den Prorektor, er hat sich an alle Behörden gewandt — es hat ihm nichts geholfen, er mußte es sich gefallen lassen.

Eine komische Episode ist dabei auch vorgekommen. Der Hobbch verlor auch abends mit mehreren Philistern in einer Stammkneipe, wo sie die schwierigen Fragen der Zeit lösten. Damals war das Porto noch sehr teuer. Ein Brief von Amerika kostete z. B. sehr viel Geld, ein Taler und so und so viel Groschen waren es sicher.

Eines schönen Tages kam der Postbote in diese Stammkneipe und suchte Herrn Hobbch auf.

„Da habe ich einen Brief aus Amerika an Sie.“

„Aus Amerika? Gewiß Se ihn her.“

„Ja, aber er kost' 1 Taler 21 Silbergroschen.“

„Na, dann behalen Se ihn liewer, er is mer je teuer.“

„Ja aber“, sagen die Freunde, „du hast ja doch einen Sohn in Amerika, der kann doch gestorwe sei un holt dich zu seinem Erben eingeschöpft.“

Herrn Hobbch leuchtet das ein, schweren Herzens zahlt er das Geld, öffnet den Brief, und was steht darin?

„Alleweil hon die Schaube geschrivwe,

„Dek sie des Boschi behale wüllen.“

„Die verfluchte Lausbubel!“ fluchte Hobbch und verschwand, von dem Höngelächter seiner Freunde begleitet.

Hochachtungsvoll

Dr. C. Goetze.

* Zum Thema „Künstlerische Erziehung und Trinksitzen“ nehmen wir dem soeben im Deutschen Verlag für Volkswohlfahrt, Berlin, erschienenen Sammelbande „Der Alkoholismus. Seine Wirkungen und seine Bekämpfung“, IV (herausgegeben vom Centralverband zur Bekämpfung des Alkoholismus, Berlin), folgende bemerkenswerte Ausführungen des Jenauer Kunsthistorikers Professor Dr. P. Weber: „Wirklicher Kunstm-

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 11. September.

Wiesbaden allzeit voran! (?)

Was an anderen Orten schon lange mit einer gewissen Selbstverständlichkeit in Gebrauch ist, muß von den heimischen Penaten als ein mehr oder minder bedeutamer Fortschritt oft erst erklungen und abgerungen werden. Es handelt sich hier um den Ausbau des Straßenbahnsystems, im besonderen jetzt um die Linie nach Bierstadt. In anderen Städten, z. B. Straßburg i. E. fallen bei einem Vergleich die bedeutenden Fernverkehrslinien der Elektrischen nach allen Richtungen auf. Vom Straßburger Bahnhof aus durchquert die elektrische Straßenbahn eine Strecke von gut 8 Stunden nach Breuschwiderode, einem Ort von 807 (geschrieben: sechshundertundsieben) Einwohnern in 45 Minuten. Neuhof, Ringelsheim, Höhneheim, Grafschaften verbinden die Linien mit Straßburg 1-2 Stunden weit; Orte, die meist unter 2000 Einwohner zählen. Und es „rentiert“ sich trotzdem, daß dieser Fernverkehr halbständig gehalten wird! (Oft fahren zwei Anhängewagen.) Die im Erwerbsleben der Großstadt stehende Bevölkerung des Hochlandes, die in erster Reihe die Wagen benutzt, außer den nicht allzu zahlreichen Spaziergängern hat längst diese städtische Fürsorge wachgerufen. Allerdings lassen die oft riesigen Vorortstraßen und die flache Umgebung eine derartige Verkehrsförderung besonders begreiflich erscheinen, und von diesem Gesichtspunkte aus würde der Maßstab auf Wiesbaden nicht überall passen, aber die Möglichkeit, die das Geschäftsleben dort erforderlich, dürfte doch das Ausleben hier auch erleichtern, zumal Wiesbaden sich auch mehr aus reinem Heilbad zu einem Weltvergnugungsbad entwickelt hat. Und das will auch bequeme und rasche Verförderung überallhin zur Hand haben. Der Anspruch auf billige Verkehrsmittel dürfte auch der minderbemittelten Klasse unbedingt auftreten. Die Staatsbahn schlägt die Anlage der Elektrischen niemals aus, und für Vorortverkehr ist die Elektrische zweifellos das ideale Verkehrsmittel. Mit der Zeit wird wohl auch die direkte Verbindung mit Schierstein möglich und notwendig erscheinen. Wer würde nicht die herrliche Fahrt über die lustige Schiersteiner Höhe zum blühenden Rheinstein hinab im Sommerwagen dem dumpfen Coupé vorziehen? (Und jedenfalls ist sie auch schöner als über Biebrich.) Dem Wanderer ist es unbenommen, Schusters Rappen zu reiten. Auch Linien nach Taunushöhen, nach Hahn, nach der Platte, Schlangenbad, Walluf, Rambach usw. usw. wird die Zukunft nicht versagen. Verkehrstechnische Schwierigkeiten spielen doch bald keine Rolle mehr. Eine Strecke von ziemlicher Steigung und Neigung wird z. B. von Ehrenbreitstein nach Arenberg („Roter Hahn“) befahren.

Auf der Landstraße ist die Elektrische oft durchaus nicht so lästig wie ein staubauflösendes Zweispänner, von Autos gar nicht zu reden, auch tausendmal sicherer als diese Gesäßre. Starkstromleitungen für die Ferne sind mit Drahtseil nach unten verlegen. Was schließlich die Beeinträchtigung des Landschaftsbildes durch die Leitungsanlagen angeht, so gewöhnt sich der Kulturmensch so daran, daß schließlich die Masten und Drähte als harmonisch eingegliedert erscheinen. Man empfindet es fast als Gegenteil von Störung, wenn auf einsamer Chaussee der natursauberne Wagen zeitweilig vorbeilaufen. So bietet die Elektrische, zwischen Ail und Aine-Rhône-Kanal bei Straßburg fast geräuschlos hingleitend, ein durchaus angenehmes Bild in den grünen Gefilden. Und Gefahr durch sie ist außerhalb der Stadt minimal, was in puncto Bierstadt zu beherzigen wäre. Weder Enge noch Steilheit werden da ein Hindernis sein können.

nug und Bierphilistertum sind unverhüllte Gegenstände. Wandern wir einmal über unsere Schlußwiesen, Vogelschläge und andere Volksfeste! Wie tief steht da die Kunst infolge der Atmosphäre von Bier- und Bratwurstduft, in der sie sich darbietet must! Wie selten etwas von wirklicher Belehrung, von guten Schauspielungen, von guter Musik! Dagegen bolier- und Schauersejnen, gemalt oder durch den Kinematographen vorgeführt, Mortaien in Balladenform gelungen, Wachsfigurenkabinette, dresierte Schweine und Löwen, Tierbändiger, Niederdamen und andere Spektakel auf die gemeinsame Sinnlichkeit, und das alles begleitet von starkster Blechmusik, großer Pause und kreischender Orgel. Schon von fern wirkt die Konkurrenz der Töne eines Schülzenplakates auf jedes musikalische Ohr wie ein Hegenjabbat, und was an Verzögerung jedes natürlichen künstlerischen Instinkts hier Jahr für Jahr bewirkt wird, läßt sich gar nicht ermessen Selbst in den wohlhabendsten und mit viel freier Zeit gelegneten Kreisen steht man oft auf eine überrohende Gleichgültigkeit, um nicht zu sagen Abneigung gegen alle feineren Künste: lästliche Diners und die feinsten Weine, aber ein beschämend niedriger Geschmack in der Auswahl der Bilder an den Wänden und in allem sonstigen Schmuck der Wohnung. Die Haussbibliothek ein unbekannter Kurzus oder zusammengekehrt aus einer wenig gebrauchten Ausgabe der gesammelten Werke Goethes und Schillers, die der Hausherr einst zur Konfirmation erhielt, und dem Konversationslexikon.“

Theater und Literatur.

Eine „Allgemeine Geschichte des Zeitungswesens“ wird demnächst in der Sammlung Goethen in Leipzig erscheinen und zum ersten Male einen Überblick über die gesamte Presse der Welt bieten. Verfasser ist der bereits durch seine dreibändige „Geschichte des deutschen Zeitungswesens“ vorstehende Ludwig Salomon in Jena.

Für das neue Stadttheater in Bühl hat der dortige Bürgerausschuß einen Fonds von 320 000 Mark bewilligt und außerdem 10 000 M. als Stipendienfonds des Seminars aus Anlaß seines hundertjährigen Bestehens.

Die Passagiere sind gerade in dem Wagen am sichersten — vor Automobilen. (Die „Elektrische“ ist schließlich das „Automobil“ des Armen!) Allerdings hätte sich vor kurzem die Gründung einer besonderen Zeitung für „elektrische Verkehrssachen“ wohl gelohnt, mit diesem Rattenödönig von Unstimmigkeiten stand Wiesbaden wieder einmal einzigt da! Doch ist es anscheinend besser damit geworden.

Was schließlich die Kopfweh bereitende Finanzfrage angeht, an der Stadtväter immer laborieren, so ist von einem zunehmenden Scheuerleicht auch für unser Kapital ein Fortschritt zu erwarten, insfern, als durch ein geordnetes und geregeltes Zusammenströmen von Kapitalien sich auch mehr Mühsen treiben lassen, will sagen, daß die Kostenfrage beim Ausbau des Verkehrsnetzes nicht immer den Ausschlag zum „Negativen“ zu geben braucht.

So wäre denn auch bei uns eine gewisse „Großzügigkeit“ in der städtischen Verkehrspolitik dringend zu wünschen, wie sie in anderen Städten gehandhabt wird, ein Hinauswachsen über enge und kleinliche Interessen.

So mögen Bedenken, durch ihre Unbedeutendheit unbegründet, nicht länger dem wachsenden Schnellverkehrsbedürfnis im Wege sein. Wer Ruhe sucht, findet sie noch immer auf lauschigen Pfaden, wo die Elektrische nicht hinkommt mit ihrer Dual. Aber er möge sich nicht dem Nach der Zeit in den Weg stellen.

Wiesbadens Ausdehnungsbestreben über die Berge hin soll noch Zügel angelegt von kleinlich zaudernder Hand, mit Staunen schaut der Fremde die beschämende Blöße im Osten: 6000 Menschen vor den Toren fast und ohne ein allgemeines Verkehrsmittel!

Entspricht sich vielleicht noch einmal dem dunklen Schoße der Zukunft der Einheitstarif auf allen elektrischen Strecken — nun, dann ist's allerseits erreicht! — Vorwärts muß es ja doch gehen, wenn auch manchmal noch unter dem slos flatternden Bannerspruch Krähwinkels.

R. P.

Über die künstlerische Gestaltung des Hausgartens führte Prof. Widmer-Karlsruhe in der 22. Generalversammlung der „Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst“ aus:

Der Hausgarten soll architektonisch gepflanzte Natur sein, die allmählich in die freie Natur überzuleiten hat. In England, das und in der Gartenkultur immer voraus war, sieht man den Hausgarten mit hoher Mauer oder Buchsmauer abgeschlossen. Von der Straße kann niemand hereinsehen. Er ist eine Erweiterung des Hauses. Auch der antike Garten war durch eine hohe Mauer von der Straße getrennt. Der Grundgedanke des Hausgartens muß ein architektonischer sein. Eine Architektur, die allerdings mit lebendem, gewachsenem und wachsendem Material schafft. Man braucht dabei nicht so weit zu gehen, alle Bäume in Kugeln oder Pyramiden zu verwandeln. Nicht der freie, der ungebundne Naturgarten, sondern der architektonische stilisierte Garten war das Erbe einer uralten Kultur. Die Tradition hat nur vorübergehend eine Unterbrechung erfahren, wo der Geschmack verwildert ist. Durch Jahrtausende hindurch geht der Faden dieser Tradition, bis er vor hundert Jahren abriß, und bezeichnenderweise wird er in demselben Lande wieder angeknüpft, das ihn abriß, in England. Über den sogenannten englischen Garten und den Biedermeiergarten gelangen wir zum modernen Garten. Nicht dahinleute waren es, die an die alte Gartentradition anknüpfen, sondern Maler und Architekten. Auch das Böddinsche Bild „Die beiden Alten“ ist an dem Anstoß beteiligt. Wie das moderne Kunstwerk, so ist auch diese Bewegung von Künstlern entstanden. Das Handwerk mußte erst wieder zur Kunst erzogen werden. Der Längergarten auf der Mannheimer Ausstellung ist in seinem ganzen Charakter architektonisch empfunden, in der Gesamtansicht wie in den Einzelheiten. Einen weiteren ausschlaggebenden Wert gibt ihm die persönliche Note, die der Künstler seiner Schöpfung aufgedrückt hat. Aus Längen spricht klassischer Geist, der Geist vornehm abgewogener Einfachheit. Das bei dem Versuch, an die alte Tradition wieder anzuknüpfen, Irrtümer vorkommen können, das dabei Fragen aufgeworfen werden können, die noch nicht zu lösen sind, daß man noch nicht sagen kann, das ist das letzte und endgültige Resultat, darauf kommt es nicht an, sondern die Frage ist: Ist das Prinzip richtig? Die Antwort lautet: Der Zusammenhang mit einer großen lebenspendenden Tradition ist wieder gefunden, darin liegt vor allem die Bedeutung der Gärten.

In dem Korreferenten Gartendirektor Singer-Kissingen kam der Gartenkünstler zum Wort:

Man kann die Verdienste Schulze-Raumburgs, Lichtenwalds, Muthesius‘ und anderer vollauf würdigen, ohne ihnen gerade nachzubeten. Sie alle sind nur Wegweiser. Die erste Frage lautet: Ist der Garten architektonisch oder landschaftlich? Bei größeren Räumlichkeiten kann die regelmäßige Gliederung des Gartens auf die nächste Umgebung des Hauses beschränkt werden und man kann die Landschaft nahe an das Haus herantreten lassen. In allen Fällen hat aber eine strenge Scheidung zwischen dem architektonischen und dem landschaftlichen Teile einzutreten durch Mauern, Geden, Gitter, Böschungen, die durch Tore, Pfeiler oder Gitterwerk rhythmischen Anschluß an die Architektur erhalten müssen. Die gewollte deutliche Unterscheidung soll jeder der beiden Formen die notwendige geschlossene Einheitlichkeit verleihen. Der landschaftliche Garten ist nicht eine Kopie der Natur, sondern durch die Phantasie des Künstlers unendlich steigerungsfähig. So sympathisch mir die Wiederbelebung des Biedermeierstils ist, so muß ich doch sagen: Andere Zeiten, andere Sitten. Dem Großstädter unserer Tage fehlt die Muße, sich in seinem Garten zu betätigen, wie es dem behabigen Bürger der Biedermeierzeit möglich war. In unserer Zeit des Hastens und Drängens ist der Garten oft das einzige Stück Natur, das der Städter wochentags zu schauen bekommt. Deshalb ist auch die Liebe zum landschaftlichen Garten so tief eingewurzelt. Bei den mancherlei Wünschen der Bauherrn bringt es freilich der Gartenkünstler meist nur zu einem mehr oder minder alltäglichen Kompro-

miß. Ein malerischer Lindenbaum besitzt jedenfalls mehr Stimmungswert als irgend eine Kunstrform und wer möchte auf Nieder, Jasmin, wilden Wein verzichten, um Decken, Pflanzen, Augen dafür einzutauschen? Was die Mainheimer Ausstellung anbelangt, so will beim Durchwandeln all der dortigen Sondergärten sich das Gefühl eines traulichen Haussgartens nicht einstellen. Die Verwendung von Silberpappeln als Geden und Ähnliches kann nicht als Offenbarung wirken, solche Musterbeispiele müssen die rücksichtigen Landschaftsgärtner entschieden ablehnen. Der Gesamteindruck der Sondergärten ist trotz mancher schöner Einzelbilder unbefriedigend und es ist lebhaft zu beklagen, daß dem Architekten nicht ein ebendürftiger Gartengestalter als Mitarbeiter zur Seite gestanden hat.

Personal-Nachrichten. Den Beamten der Landwirtschafts-Kammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, G. Picheler, J. Giegerich und A. Reinhard ist der Dienstcharakter als Sekretär verliehen worden.

Unsere Achtiger hatten am Donnerstag einen Auftrag zur Anständigung ihres Anzugs und ihrer Ausrüstung. Das Regiment bezog in und bei Nidda Quartier, der Regimentsstab und der Stab des zweiten Bataillons in Nidda. Für Samstag und Sonntag ist für die über das Städtchen Steinau als Quartier vorgesehen.

o. Der Umbau der Gerichtsstraße mit geräuschlosem Pflaster wird, nachdem sich, wie bereits erwähnt, die Justizverwaltung bereit erklärt hat, einen größeren Beitrag zu den Kosten zu leisten, in allernächster Zeit zur Ausführung gelangen. Die städtische Baudeputation wählte mit Rücksicht auf das Gefälle der Straße Holzpflaster und beschloß, dessen Herstellung der Firma Freese zu Berlin zu übertragen.

Gegen die Automobiljagerei. Am 29. September v. J. um eine Zeit, in der auf der Straße ein ziemlich reger Verkehr herrschte, ist der Leutnant vom Leib-Husaren-Regiment Freiherr v. Neumann aus Potsdam in dem bekannten rasend schnellen Tempo von Wiesbaden nach Biebrich mit seinem Automobil gefahren. Ein Strafbefehl hat ihn dafür in 3 M. Strafe genommen. Das Schöffengericht, dessen Entscheid der Beteiligte anrief, erhöhte die Strafe auf 20 M. Die Strafkammer, als das Berufungsgericht, aber stellte die ursprüngliche Strafe wieder her.

An gefährlicher Lage befand sich gestern mittag 12 Uhr Ende der Wellrath- und Walramstraße ein Knabe, der sich an einen Schlittenwagen angehängt hatte und beim Abspringen zu Fall gekommen war, während noch ein anderes Gefährt hinterher fuhr. Zum Glück bog das Pferd noch in der letzten Minute seitwärts aus, sonst wäre der Junge unfehlbar unter die Hufe des Pferdes geraten. Es dürfte dieser noch glücklich verlaufen Vorfall eine Warnung vor dem leichtfertigen Anhängen der Kinder an Fuhrwerke sein, das so leicht großes Unglück herbeiführen kann.

Autobefest. Mit einem lauten Knall, der die Anwohner erschreckt auf die Straße stürzen ließ, platzte gestern mittag 3 Uhr in der oberen Möderstraße der Borderraden eines schweren „Italia“-Wagens. Dampf der Heißes gegenwart des Chauffeurs, der durch sofortiges starkes Bremsen den Wagen zum Stehen brachte, lärmten die Insassen mit dem Schreden davon.

Drei Schulstellen sind zu befreien im 1. Wiesbaden, Kreis Weiterburo, evang. Lehrerstelle mit 1100 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. — 2. Grünthalen, Kreis Unterweierwald, evang. Lehrerstelle mit 1275 M. Grundgehalt einschl. 75 % für kirchliche Dienste, 200 M. Dienstzulage für verheiratete, 120 für unverheiratete Lehrer, 175 M. Alterszulage. — 3. Grünthalen, Kreis Biedenkopf, evang. Lehrerstelle mit 1050 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. Anmeldungen zu sämtlichen Stellen bis 20. 9. 1907. Antritt am 1. 10. 1907.

o. Beschlagnahmt wurden durch das Amtsgericht zu München das Buch „Taupebuch einer Dame“, München und Leipzig, Verlag von Piper u. Co. 1907, auf Grund des § 184 des Strafgesetzbuchs, der die Verbreitung unzüchtiger Schriften unter Strafe stellt, ferner die im Verlage von G. Grimm in Budapest erschienenen Drucktiteln: 1. „Cavaliere Isolde“ 1907; 2. „Sie“ von John u. Sieben, 3. „Que“ von Grimm und Hobstend und 4. „Die Überweiber aller Zeiten“ von Dr. Kohl und Sieben.

Theater, Kunst, Vorträge.

*** Königliche Schauspiele.** (Spielplan.) Montag den 16. September: „Bar und Zimmermann“. Dienstag den 17., zum erstenmal: „Die Rabensteinin“. Mittwoch den 18.: „Cavalleria rusticana“. Die Verlobung bei der Laterne“. „Frühlingssong“. (Vaselli.) Donnerstag den 19.: „Die Rabensteinin“. Freitag den 20.: „Walfür“. Anfang 6½ Uhr. Samstag den 21.: „Martha“. Sonntag den 22.: „Samson und Dalila“. — In der morgen Sonntag, den 15. d. M., stattfindenden Aufführung von Richard Strauss“ Salome“ gastiert Herr Hans Schüß vom Stadttheater in Leipzig als „Nochoncan“; den fünfzig Juden singt zum erstenmal Herr Nechopf.

* Der Spielplan des Mainzer Stadttheaters bringt zunächst am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, bei kleinen Preisen eine Neu-Einstudierung von Kraak überaus heiterem Schwant „Eine lustige Doppel-Ehe“, abends 7 Uhr erscheint die Leharische „Lustige Witwe“ zum fünftmal vor dem Publikum. Montag wird „Bildenhauer“ über dem „Reinekin“ wiederholt, die bei der Premiere eine überaus befällige Aufnahme fand. Dienstag findet bei festlich beleuchteter Bühne aus Anlaß der Feier des Geburtstages Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin eine Aufführung von „Lohengrin“ statt. Diese Vorstellung kommt dadurch an erhöhtem Interesse, daß Hofrat Emil Steinbach an diesem Abend den „Lohengrin“ zum 100. Male in Mainz dirigiert. Der Spielplan bringt ferner noch am Mittwoch „Antigone“ Brülow. Donnerstag „Rabansteinerin“, Freitag „Trovadour“, Samstag „Rabensteinerin“. Sonntagnachmittag „Im bunten Pod“ und abends neu eingesetzter Verdis „Masenball“.

Geschäftliche Mitteilungen

* Wiesbaden als Handelsstadt. Vor einigen Tagen besuchte der Inhaber eines großen eleganten Modewarenhauses aus New York mit zwei Damen das bekannte Bürgeschäft der Firma Luis Kleinow, Langgasse 45 (veranlaßt durch deren anziehende Schauspieler-Ausstellung) und kaufte eine elegante, im eigenen Atelier angerichtete Damenbüste zum Wiederverkauf, trotzdem dieser Herr, wie er selbst angegeben, direkt von einer Kaufreise aus Paris kam und auch Berlin und Frankfurt a. M. einen Besuch abgestattete. Ein neuer Beweis, daß Wiesbaden, was in Bereits, Weit und breit bekannt, in der Mode einen ersten Platz einnimmt. Es ist

nur zu bedauern, daß derartige Artikel im Auslande selten als deutsche Modelle ausgegeben werden, sondern wahrscheinlich als echte Pariser Originale, da der Käufer zur Bedingung gemacht hat, daß die Hute keine Firmen im Güter tragen dürfen.

Vereins-Nachrichten.

* Sonntag, den 15. September, findet das Turnen des „Turn-Vereins“ auf seinem im Distrikt Abelberg“ belegenen Turnplatz statt. Anfänglich an dasselbe folgt ein Wettkampf der Jünglinge, welches nachmittags um 1½ Uhr seinen Anfang nimmt. Um 3 Uhr nachmittags beginnt das Volksfest und ist für Unterhaltung der Teilnehmer durch Turn- und Volks spiele, Konzert, Gesangsvorträge der Gesangriege usw., sowie für die leidlichen Bedürfnisse in hinreichender Weise Sorge getragen. Abends 7 Uhr findet die Preisverteilung der Wettkämpfer, sowie bei eintretender Dunkelheit bengalische Beleuchtung des Turnplatzes statt.

Russische Nachrichten.

R. Aus Nassau, 10. September. Das „Wiesbadener Tagblatt“ brachte in Nr. 423 unter u. eine Notiz, die nicht ganz der Wirklichkeit entspricht. Der Verfasser behauptet, daß die königl. Regierung die von Dillenburg abgegangenen Schulamtsbewerber erst mit dem 15. Oktober und später anstelle. Tatsache ist, daß schon eine ganze Anzahl derselben vom 1. Oktober ab angestellt ist. Daß ein Teil derselben erst nach dem 1. Oktober angestellt wird, ist wohl richtig und daß dadurch eine Ungleichheit in bezug der Alterszulagen herbeigeführt wird, ist sehr zu beklagen. Viel trauriger aber ist eine andere Tatsache. Diejenigen Schulamtsbewerber, welche am 1. Oktober zum Militär gehen, beziehen ihr Grundgehalt ein Vierteljahr früher als ihre Kameraden, die nach dem 1. Oktober angestellt werden. Sie haben sogar jenseits selbst die Macht, den Termin ihrer Anstellung zu bestimmen. Ein Schulamtsbewerber, der am 15. Oktober angestellt wird und im nächsten Jahre zum Militär muss, kommt ebenfalls ein Vierteljahr zurück. Einige Regierungen, denen die Folgen dieser unglichen Behandlung vorgezeigt wurden, haben daraufhin die Schulamtsbewerber alle zu dem gleichen Termin angestellt. Die Revision des Lehrerbefolgsgegesetzes bietet die beste Gelegenheit, durch irgend eine Maßnahme ein gleichzeitiges Verfahren in dieser Hinsicht herbeizuführen.

△ Schierstein, 12. September. Die heutige Sitzung der Gemeindevertretung, in welcher unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schmidt zehn Gemeindeverordnete anwesend waren, umfaßte eine nur kleine Tagesordnung. Die Entfernung von Lindenbäumen in der Viehstraße wurde im Submissionswege vergeben. Die Beschlußfassung über Anlage eines Fußgängertrottoirs in der Bahnhofstraße wurde dagegen bis auf weiteres ausgesetzt. Die Arbeiten zur Instandsetzung der Dienstwohnung eines Lehrers sollen freihandig vergeben werden. Vom 1. November 1907 ab soll eine mit Pensionsberechtigung verbundene Bureaugebäude mit einem Anfangsgehalt von 800 M. steigend alle Jahre um 50 M. bis zum Höchstgehalt von 1400 M. errichtet werden.

△ Erbenheim, 12. September. Seit einigen Tagen ist die Grummeternte in vollem Gange. Wenn dieselbe auch nicht so reichlich ausfällt wie in den Vorjahren, so findet unsere Landwirte mit dem Ertrag zufrieden dennoch aus, namentlich deshalb, da sie des schönen Herbstwetters wegen gut heimgebracht werden kann. — Zur Verminderung des Verkehrs in der früheren Hauptstraße unseres Ortes ist hiermit auf folgendes aufmerksam gemacht. Seit etwa 2 Jahren hat unsere Gemeindeverwaltung die Neugasse, eine Seitenstraße, bis zur Schönens Ausfahrt an der Wiesbadenerstraße durchgeführt. Trotzdem nun diese Straße in ihrem unteren Teile noch mit keiner vorschriftsmäßigen Piste versehen ist, kann sie dennoch bei trockenem Wetter von allen Fußgängern befahren werden und heißt noch ebendrin den Vorzug, ebener und breiter zu sein als die Frankfurterstraße. Es liegt deshalb sowohl im Interesse der Fußgänger als auch der Autofahrer, diese sowie die Taunusstraße, bei durchgehendem Verkehr und günstiger Witterung mehr zu benutzen als bisher. Autofahrer, die hierzu befähigt sind, befahren diese Straßen mit Vorliebe. Kommt man aus der Richtung von Frankfurt, so geht's am Gasthaus „Zum Schwanen“ rechts ab in die Taunusstraße und durch die Neugasse, um an der Schönens Ausfahrt die Wiesbadenerstraße zu erreichen. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß beide Straßen mit breiten, erhöhten Fußwegen versehen sind.

△ Erbenheim, 13. September. Am Sonntag, den 22. und Sonntag, den 23. d. M., feiern wir unser diesjähriges, immer mehr beliebtes Kirchweihfest. In Anbetracht des zu erwartenden außerordentlichen Besuches sind die großen Vorstellungen zur Predigt und zur Gottesdienstfeier am Sonntag, den 22. d. M., abgesetzt. In verschiedenen Kirchen wird zum Tanz aufgefordert; Karussells und allerlei Buden werden für die „außerliche“ Lustzartet sorgen.

= Dahn i. L. 13. September. Rädest Sonntag, den 15. d. M., findet hier die diesjährige Feiertagsveranstaltung der Freiwilligen Feuerwehr-Vereine von Dahn, Gleidenstadt, L.-Schwalbach, Beben, Schlangenbad, Buspert, Laudenbach und Sonnenberg statt. Nachmittags wird Herr Brandmeister Haub aus L.-Schwalbach eine Feuerwehr-Probe sämtlicher 8 Vereine vornehmen. Nach derselben bewegt sich ein Zug nach dem Saalbau „Zum Taryn“ wo Tanzmusik mit Polonaise der Feiertagsfreunde stattfindet. Allen Interessenten werden hier noch einige vergnügte Stunden geboten.

= Auringen, 12. September. Anfolge des sehr ungünstigen Wetters der vorigen Woche hat sich die Hosen- und Grummeternte sehr hinausgezogen; sie wird aber bei dem jetzigen guten Wetter bald vorüber sein, so daß der am nächsten Sonntag und Montag stattfindenden Kirchweih keine Hindernisse im Wege stehen. Die hiesigen „Kerbebüsch“ (Siz „Hinkelhauß“) befinden sich in einem „Berg“ mit einem „Zug“ einzuseilen. Bei gutem Wetter dürfte unser beliebter Ausflugsort recht lebhaft besucht werden.

= Niedernhausen, 12. September. Rädest Sonntag, den 15. und Montag, den 16. September, ist die berühmte „Kirmes“ am Korb. Die Kirtuhr ist soweit beendet und die Kirtweihbude finden Platz. Wenn schönes Wetter ist, dann werden die Besucher der Kirtweih gewiß auf ihre Rechnung kommen.

r. Geisenheim, 13. September. Die evangelische Gemeinde wird am Sonntag, den 15. d. M., das Fest ihres zehnjährigen Bestehens feiern. Um 10½ Uhr findet der Gottesdienst statt und um 1½ Uhr nachmittags eine gesellige Zusammenkunft im „Deutschen Haus“. Ansprachen werden von den Herren Pfarrer Kopfmann und Cauz und Metz-Erbach gehalten.

i. Limburg, 12. September. Zur Pflege der Jugendspiele haben die Lehrer und Lehrerinnen des Kreises Limburg einen Spielverein gegründet. An den schulsreien Mittwoch-Nachmittagen kommen sie auf dem Marktplatz zu Limburg zusammen, wo dann einige Stunden im munieren Spiele augebracht werden. Herr Landrat Bückling, der sich für die Jugendspiele sehr interessiert und dahn zu wirken suchte, daß für die der Schule entlassene Jugend an jedem Orte solche Spielvereine gegründet werden, hat seine Beleidigung an den Spielen zugesagt. Leider ereignete sich am letzten Mittwoch ein bedauerlicher Unfall, indem eine Lehrerin aus Eichhofen von einem niedersausenden Schlenderball herab an die Schläfe gerissen wurde, daß sie niederstürzte und eine Viertelstunde bewußtlos war. Später klage sie über große Schwellung. Hoffentlich hat der Unfall keine schlimme Folge.

j. Limburg, 13. September. Der Automobilfahrer, der natürlich zwischen Heddernheim und Niederrad amtierend, der Fabrikarbeiterin Hilda Bernecker von hier überfuhr, hat nun der Mutter der Verunglückten — 20 J. gesandt! Hoffentlich betrachten Mutter und Tochter dieses „Schmerzensgeld“ nur als eine ihre beredrten Entschuldigungsansprüche nicht beeinflussende Abschlagszahlung. Es ist übrigens erfreulich, daß die Verletzte außer Lebensgefahr ist und in einiger Zeit — das gebrochene Bein liegt noch in Gipsverband — das Krankenhaus wird verlassen können. — Wie der Nass. Vor. meldet, ist in der verlorenen Nacht in der bisherigen Wiesenstraße ein frecher Einbruch verübt worden. Im Hause war bereits alles zur Ruhe gegangen, als ein Individuum die Türe des von der Schwester Oberin bewohnten Zimmers zu öffnen versuchte. Die Schwester Oberin erwachte von dem Geräusch, stand auf und näherte sich der Türe. Der Einbrecher bemerkte dies und schlich sich hinunter und drang in ein anderes Zimmer ein, in welchem zwei Schwestern schliefen. Die Schwestern erwachten, drehten das elektrische Licht auf und sahen einen Kerl im Sinner stehen, der beim Aufstehen des Lichtes sein Gesicht mit den Händen bedekte und schleunigst entfloß. Auf der Flucht nahm der Gauner seinen Weg durch den Garten über die Steuer anwesend nach dem Bahnhof zu. Als mutmaßlicher Täter ist heute morgen früh 4 Uhr ein Mann verhaftet worden, der in der Beudengasse wohnhaft ist und schon lange festlich verfolgt wird. Der Verdächtige leugnet zwar, den Einbruch selbst zu haben, doch wurde er bei der Konfrontation von den Schwestern sofort wieder erkannt. — Der Verein für Ausbau in Wohnungsneubauten und Wohnungsfragen in Wiesbaden beschließt, auch hier in den Wintermonaten, was zwar einmal im Monat, in einem von der Stadtgemeinde Limburg unentbehrlich zur Verfügung gestellten bezüglichen Zimmer Rechtsauskünfte aller Art unentbehrlich an jedermann aus Limburg und der Umgebung, namentlich an Innehhabern, durch sein Mitglied, den Herrn Ersten Staatsanwalt a. D. Dr. Justizrat Adolf Meier aus Wiesbaden, erteilen zu lassen.

b. Nassau, 12. September. Unsere Fabrikangestellten sind nunmehr eifrig gefordert. Die Grundbesitzer müssten heute ihre Kreuzen abwerfen, die, soweit Schaden in Betracht kommt, von der Firma Lampf und Spindler Hilden vergütet wird. Der Herr Landrat hat nunmehr die baupolizeiliche Genehmigung erteilt. — Die Lichtfrage scheint augenblicklich zu ruhen. Die Anzahl ist zurzeit noch sehr mäßig, da sich der größte Teil der Einwohner darauf versteift, zuerst vom Unternehmer über die Höhe der Kosten und dergleichen nähere Instruktion zu erhalten, da die Rundschreiben aller diesbezüglichen Angeben entbehren. — Zurzeit findet dahier im Hotel „Vontrum“ ein Preisspektakel statt, welches sich eines immer besseren Besuches erfreut. Bester Kegler ist bis jetzt Herr Franz Strobel. Als Preise werden 1 Hammel, 1 Läufer, 1 Ferkel, 1 Fisch, 1 Karpfen, 200 Zigaretten und verschiedene kleinere Gegenstände verlost.

h. Nassau, 12. September. Das heisige Henriette-Theater eröffnet, daß, namentlich seit es auch Kurzästen des Badens Wohnung und Verpflegung gewährt, sich als zu klein erwiesen hat, soll wesentlich erweitert werden. Herr Baumeister Hofmann-Horbach hat bereits einen Plan eingereicht, der auch den Besitz des Vorstandes der Anstalt gefunden hat. Mit dem Bau kann begonnen werden, sobald die Erlaubnis des Herrn Regierungspräsidenten eingelaufen ist. Die Kosten sind mit 25 000 M. veranschlagt.

w. Grenzhausen (Unterwesterwald), 12. September. Der stetig anwachsende Fremdenverkehr bringt allerlei Gütes. Als etwas Erfreuliches ist es zu bezeichnen, daß man jetzt dabei ist, den gewaltigen dreieckigen Turm der Hungergrube mit einer Treppe zu versehen, resp. die vorhandene in einen passierbaren Zustand zu versetzen. Die Plattform des Turms wird mit Beton versehen, damit die Verwitterung aufhört.

w. Grenzhausen, 12. September. In unserem Orte ist die Hopfenrente in vollem Gange. Dem Stangenwald, der dem Orte und seiner näheren Umgebung ein eigenartiges Aussehen verliehen, ist man schon gewaltig zu Leibe gerückt. Überall bringt einem der starke Hopfenanbau entgegen, aus den Häusern erhöht der Gesang der munteren Hopfenschnitterinnen. Die Preise bewegen sich laut „Hopfenztg.“ zwischen 60 und 75 M. pro Rentner. Den Büchtern wäre wohl zu danken, daß die Preise, wenn erst die Männer im Orte erscheinen, höher werden. — Die Kanalisationarbeiten wurden infolge Differenzen zwischen Unternehmer und dem hiesigen Begemeister durch behördliches Verbot unterbrochen. Das Aussehen der Straßen ist nun infolge der tiefen Gräben, welche man ausgeworfen, gerade kein einladendes. Auch ist die Passage sehr erschwert. Die Sache hat aber noch andere Folgen: es droht ein Hausrutsch zu richten. Die Gräben stehen nun schon 10 Tage lang offen und sind infolge der schweren Regenfälle der letzten Tage mit Wasser gefüllt. Aedenfalls hat das Wasser die Fundamente des Gebäudes unterstrichen, denn die Wände zeigen starke Risse. Es wurden sofort die geeigneten Schutzvorkehrungen getroffen.

Sport.

* Wiesbadener Fußballclub Germania 1903. Nachdem die Fußballmeisterschaften für das Jahr 1907 erstaunlich entschieden sind, beginnen am kommenden Sonntag die Meisterschaftsspiele für das Jahr 1908. Es werden sich zunächst die Gauevereine um die Gaumeisterschaften gegenüberstehen, die Sieger werden um die Kreismeisterschaften kämpfen und die Kreismeister untereinander um die süddeutsche Meisterschaft spielen. Der Wiesbadener Fußballclub Germania ist dem

Südmaingau zugeordnet, dem auch der Sportverein Wiesbaden, der 1. Wiesbadener Fußballclub von 1901, sowie die bekannten Frankfurter Fußballmannschaften Victoria, Germania, Röders, Germania und Fußballverein angehören. Das erste Spiel Germanias findet am kommenden Sonntag auf dem Egererplatz statt. Gegner ist der Sportverein Wiesbaden, wodurch der starke Gegner und ernsthafte Bewerber um die Gaumeisterschaft. Das Spiel beginnt um 1/4 Uhr. Die 2. Mannschaft Germanias spielt am selben Tage gegen den Fußballclub Rombach um 2 Uhr, ebenfalls auf dem Egererplatz.

* Mainzer Sportclub. Am Sonntag, den 15. September, findet das große Herbstrennen statt. Es gelangen hierbei die beiden Meisterläufe von Dessen über die lange Strecke mit Motorfahrrädern, sowie über die kurze Strecke für Flieger zum Auftakt. Das Rennprogramm umfasst außerdem noch drei Fliegerrennen für die Schriftmachermotoren. Die Rennen beginnen nachmittags 3/4 Uhr.

st. Die Rennen zu Kampfpartien brachten am Donnerstag, wenn auch die ersten Brocken der vierdeutigen Kampf nicht auf dem Platz erschienen, recht interessante Sport. Im Mittelpunkt stand das mit 12 000 M. ausgeschätzte Voßendorf-Rennen, in welchem Herr Weinberg's Baccalaureus den schon längst erwarteten Sieg feierte. Die schöne Stute, die im Badener Ninefem-Rennen zeigte, das jetzt mit der Karre zu reiten ist, wurde von Shaw geschickt bis zur Distanz im Unterstreich gehalten, um dann überlegen an den in Front stehenden Toupet, Galopade und Minotaur vorbeizugehen. Eine unerwartete Niederlage dagegen erlitten im Voßendorf-Rennen die durch Jinira vertretenen Weinbergischen Farben. Ganges führte in schwärmiger Fahrt bis in die Ferne, dann rückte sein sehr unglaublich gesteuert Stallschätzke Delphin, sowie Oran und Jinira zu ihm auf. Aus dem starken Endkampf ging Oran als Sieger hervor. Zwei außergewöhnliche Überraschungen, die der Totalisator mit höchstem Beileid honorierte, brachten die beiden Hanoverians. Nachdem die genauen Resultate: Voßendorf-Rennen, 3000 Meter, Distanz 1200 Meter, 1. Plat. Hauptgestütz Gräfis' Radelu (Burns), 2. Halbfalter (Lewis), 3. Napoleon (Boardman). Tot. 12:10. Pl. 13, 15, 32:10. Unpl. Alter, Noctis, Veracruz, Scipio. Leicht Kopf bis 1/4 2. — September-Hanoverian, 5000 M. Dist. 1800 Meter. 1. Dr. Lendes Derpelgärtner (Burns). 2. Metton (Weberdorf), 3. Kuno (Georgians). Tot. 28:10. Pl. 07, 16, 41:10. Unpl. Noctis, Ver. Rulif, Ultima, Schmetterlingsfliecht, Far. Naton, Sider 1—1 2. — Voßendorf-Rennen, 13 000 M. Dist. 1400 Meter. 1. Herrn Weinberg's Baccalaureus (Shaw), 2. Galopade (Burns), 3. Minotaur (Shurgold). Tot. 20:10. Pl. 12, 15, 21:10. Unpl. Nirvana, Mac Mahon, Dunnell, Wardour, Toupet; überlegen 1 2. bis totes Rennen. — Verkauf-Hanoverian, 3800 M. Dist. 1200 Meter. 1. Mr. G. S. Wedderburn's Winterfonia (Neumann), 2. Penn Schub (Korb), 3. Tom (Boardman). Tot. 23:10. Pl. 92, 120, 33:10. Unpl. Countess, Sperber, Platina, Bismarck, Landmann, Krebs, Oberst, Dora, Nadin, Celia, Mata, Nevers II.; überlegen 2—2 2. — Voßendorf-Rennen, 1600 M. Dist. 2200 Meter. 1. Dr. S. Wendes Oran (Weberdorf), 2. Delphin (Burns), 3. Krito (Korb). Tot. 45:10. Pl. 14, 23, 12:10. Unpl. Ganges, Alstergold, Aca, Das de Quatre, Clara, Schmetterling, Kampf 1—2. — Walsburg-Rennen, 5000 M. Dist. 1200 Meter. 1. Dr. O. Hamburfs Blausturmpf (Hermann), 2. Victoria roja (Boardman), 3. Halbfalter (Burns). Tot. 43:10. Pl. 27, 41:10. Unpl. Wer weiß, Rouge et noir; überlegen 2—2 2. — Jungfern-Preis, 5000 M. Dist. 2000 Meter. 1. Dr. L. Ed. v. Oppenheim's Robinet (Korb), 2. Hal. Hauptgestütz Gräfis' Rondell (D. Müller), 3. Abendrot (Georgians). Tot. 18:10. Pl. 11, 12:10. Unpl. Goerischen-Dreieck; sicher 103 2.

Gerichtssaal.

* Landau (Pfalz), 12. September. (Privattelegramm.) Die Strafkammer verurteilte wegen Weinfälschung den Winzer Braun aus Maiskammer zu einem Monat Gefängnis und 500 M. Geldstrafe. Zehntausend Liter „Wein“ wurden beschlagnahmt. Der Straußwirt Becker aus Birkenweiler wurde zu 14 Tagen Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

Vermisstes.

Sonderbare Heilige.

Unter dieser Überschrift veröffentlicht Alfred Holzbold jetzt im „Berliner Lokal-Anzeiger“ eine interessante Schilderung über die hessische Schwarmerbewegung. Ein Mitglied des Konstituums in Cassel machte nur Mitteilungen über Ursache und Wirkungen der Epidemie: „Vor allen Dingen wurde betont, daß die Annahme, als ob das Konstituum diese Bewegung in die Kirche hineingetragen habe, durchaus irrig sei. Wenn man der Epidemie auf den Grund geht, so findet man, daß sie ihren Ursprung in Wales in England hat, woelba ein junger Fabrikarbeiter als Gottseliger auftrat und die Massen verwirrte. Von Wales aus drang die Epidemie nach Indien, dann nach Kalifornien und schließlich nach Europa, woselbst sie in Christania ihren Hauptsitz besitzt; von Norwegen sprang sie nach Hamburg und dann direkt nach Cassel. Hier hat sie ein Stadtmisionar Heinrich Dallmeyer, der früher freier Evangelist war, verbreitet. Das Konstituum stand dem Treiben Dallmeyers machtlos gegenüber, der sich ebenfalls als Gottseliger ausgab, der auf seine naive, aläufige und leichtgläubige Zuhörerschaft eine suggestive Macht ausübte, der namentlich seine Zuhörerinnen in Eluna versehnte, daß sie töricht und lächerlich seien und die geistig und körperlich Erlösung betrachteten — machtlos darum, weil das „blaue Kreuz“ kein kirchliches Hand ist und die in ihm abzuhaltenden Versammlungen dem Vereinszweck unterstehen. Dallmeyer fand Unterstützung in zwei Norwegerinnen, die sich der heiligen Gabe des „Jungeurenredens“, wie sie im ersten Vorinther Brief geschildert wird, rühmen. Ihre unartifiziellen Laute, die man nicht verstehen konnte und die von Erleschten gedeutet wurden, die Anbrunst ihrer Gebetsart, durch die sie Kranken gesund machen könnten, faszinierte die Menge, verschaffte Frauen und Mädchen in hysterische Zustände. Holzbold geht dann weiter aus die bekannten und von uns bereits mitgeteilten Vorgänge in Cassel, Großalmerode usw. ein, und fährt dann fort: „Doch das Ministerium die Bedeutung dieser Bewegung nicht unterschätzen, ihr mit aller Macht Einhalt gebieten wird, unterliegt seinem Zweifel. Die Epidemie hat jetzt Mittelfeldutschland ergripen, sie tritt in Bildungen und in dem Waldecker Gebiete auf, sie bedroht Hannover, und wer ihre Erscheinungen kennt, kennt auch ihren Einfluß auf jene Massen, in denen Glauben und Abergläubische mischen. Sie glauben an die Wunderkraft dieser Heiligen, sie lassen sich von ihnen

formlich unterjochen, sie wälzen sich, wie Angenossen berichten, auf dem Boden, sie geraten in Verzückungen, sie schreien und jammern und lieben und beten, und die „Jungeurenredner“ sind für sie die Gottheit, unter deren hypnotischem Einfluß sie sich fröhend und süßend bewegen und das Leben da draußen vergessen. So erzählt man, daß eine brave Frau und Mutter, die ihr Haus in Ordnung hielt, sieigig für ihre Kinder sorgte, lebt nur dem Überirdischen lebt, d. h. Haus und Kinder zugrunde gehen lasse, daß eine junge, ordentliche Nübertin die Gabe des „Jungeurenredens“ an sich erwidet habe und von dem Wahn besessen sei, Wunder wirken zu können. Als ob ein Dämon ihre seelischen Kräfte gepackt hätte, so wirkten auf schwache, hysterisch gewordene Gemüter diese Versammlungen....“ Heinrich Dallmeyer, der Führer der Casseler Bewegung, hat auch Bekennisse abgelegt. So sagt er: „Anfang Juni evangelisierte ich zwölf Tage in Sübed. In diesen Tagen empfing ich persönlich einen Segen von Gott. Ich vergesse es nicht wieder, mit welcher Freude ich überströmt wurde, als der Herr mir auf einem Spaziergang über diese wichtige Wahrheit Licht gab.“ Dann: „Zwei Tage später tauschte der Herr mich mit seinem Geiste, als ich mit einigen Geschwistern zusammen im Gebet war. Mit dieser Geisteswande war zugleich die Heilung von einem körperlichen Leiden verbunden, das ich seit zwölf Jahren getragen hatte.“ Weiter: „Der Herr gab mir selbst in Hamburg und Cassel drei Träume, die alle drei ihre Erfüllung gefunden haben; ebenso hatte ich ein Gesicht, das in Erfüllung ging. Andere haben Ahnliches erfahren.“

* Die vom Stamm Rimm... über Ereignisse, die man dieser Tage in Budapest mit einer Gesellschaft von „Araber“ zu verzeichnen hatte, plaudert ein doritisches Blatt („Pol. Volksbl.“) mit artigem Humor folgendermaßen: „Gehetzt in die wassenden, malerischen Gewänder ihres Stammes, den Gürtel mit Dolch und Fußverzierungen Pistolen bestückt, durchzog eine kleine Araber-Karawane die Straßen Budapests. Die blühenden Augen, der wie gerettet dunkle Teint, die kühn gesäumte Adlernase der Söhne des fernen Morgenlandes erregten natürlich überall Aufsehen, und alsbald hieß es, Casablanca, die Beschossene, habe eine Abordnung nach Ungarn abgefertigt, um hier etwliches Vergnügen aufzutreiben, da in Marokko die Kasse ganz blank und allen Inhalts entblößt sei. Andere meinten, der neue Sultan, Mulay Hafid, habe eine diplomatische Mission an den Budapester Hof abgesandt, um die Festigung der freundlichen Beziehungen der beiden Nachbarvölker. Die diplomatische Version gewann an Glaubwürdigkeit, als man die Araber den Marokkaner Hof betreten sah — indes war's nur ein Höflichkeitsbesuch. Die Kinder des Propheten legten, heimlichem Brauche folgend, an der Schwelle ihre Sandalen ab, als sie aber den Hof durchs andere Tor verließen, da trugen sie nach abendländischer Brauche Schuhe, die sie zufällig einem im Hofe etablierten Schuster gestohlen hatten. Dies stellte sich aber bedauerlicherweise erst später heraus, als Abu-Bedoko, Mohammed ben Had-Gadj und die holde Dame Meisse — aus diesen bestand die Gesellschaft — längst weiß Gott wo umherstreuderten. Das heißt, Pardon — außer Gott wissen auch wir nun, wo die Araber wohnen: im Laden des Goldschmieds Majom in der Kronprinzengasse. Dort ließen sich die kulturbedeckten Tuaregs diverse kostbarkeiten vorlegen, verliehen jedoch den Laden, ohne etwas gekauft zu haben. Trotzdem fehlten dem Goldschmied mehrere Goldmünzen und sonstige Kleinigkeiten. Daß die Araber diese hatten mitgehen lassen, war um so klarer, als sie auf dem Verkaufsplatz eine Billigkarte zurückgelassen hatten. In Krausen arabischen Charakteren stand etwas darauf geschrieben, was der bekannte Orientalist Professor Dr. Mustapha Bolnomi-Pascha folgendermaßen entzifferte: „Allah zum Grus! Klage nicht, Giaur, wenig nur haben wir mitgenommen, aber herlich gern. Denn unser Stamm und jene Asra, die da sterben, wenn sie nicht sterben können! La Allah il Allah, Mohammed Rasul Allah! Psichchem!“ — Dieses, lebte Wori erklärte der gelehrte Dozent für ein spätaramäisches. Wir sind ganz anderer Meinung....“

Letzte Nachrichten.

Telegramme des Wiesbadener Tagblatts.

Wilhelmshöhe, 13. September. Heute morgen unternahm der Kaiser mit der Prinzessin Victoria Louise, die heute ihren Geburtstag feiert (geboren 13. September 1892), einen Spazierritt durch den Habichtswald.

Berlin, 13. September. Die „Norddeutsche Allgemeine“ schreibt: Die Befreiung mit dem Reichskanzler, zu der sich die Minister v. Bethmann-Hollweg und v. Motte nach Nordrhein begeben hatten, bezog sich auf die Aufgaben der bevorstehenden parlamentarischen Session. Die Minister wurden alsbald nach Ankunft vom Reichskanzler zu einer mehrstündigen Unterredung empfangen.

Drontheim, 13. September. Wie die Drontheimer Zeitung „Tag posten“ meldet, ist Wellmann mit dem Dampfer „Frischfrosch“ in der letzten Nacht von Spitzbergen dort angekommen. Wellmann stieg mit dem Ballon am 2. September auf, starke nordwestliche Winde führten in denselben den Ballon südwärts über Land. Schließlich wurde der Ballon abgeschnitten und im Stich gelassen. Die übrigen Teile wurden nach zweitägiger Arbeit geborgen.

Die Ereignisse in Marocco.

hd. Paris, 13. September. Die Aussprache mit Spanien, das nicht ablehnt, jedoch zögert, führte zu dem Beschlus, die Besetzung der übrigen Höfe zu verzögern, bis die Notwendigkeit sich geltend macht. Zwischen den beiden Parteien werden die Vorbereitungen fortgesetzt. (B. B.)

hd. London, 13. September. Aus Tanger wird gemeldet, daß in Tetuan grohe Aufregung herrscht, weil

zwei spanische Unteroffiziere, welche als Instruktoren der neuen Polizei dienen sollen, dort angekommen sind. Die Einwohner glauben, die Stadt solle durch spanische Truppen besetzt werden und man befürchtet deshalb Unruhen.

hd. Madrid, 13. September. Eine Batterie Feldartillerie in Sevilla wurde mobil gemacht und nach Algeciras dirigiert, um von dort nach Marocco abzugehen.

hd. Berlin, 13. September. Da der Besuch der Deutschen Armee- und Kolonial-Ausstellung durch die ungünstige Witterung sehr beeinträchtigt worden ist, hat der Minister des Innern genehmigt, daß die Ziehung der Ausstellungslotterie vom 16. September und den folgenden Tagen auf den 5. und 6. Dezember verlegt werde. (Die Ausstellung ist bekanntlich in Zahlungsschwierigkeiten geraten, die allerdings inzwischen behoben wurden.)

hd. Berlin, 13. September. In der Depraudation-Affäre der Staats-Irrenanstalt Sachsenberg ist nun gegen sieben weitere frühere Lieferanten, sowie gegen drei frühere Beamte die Strafuntersuchung eröffnet. Es handelt sich um nun aufgedeckte Unterschläge von rund 150 000 M.

hd. Berlin, 13. September. Ein Eisversuchsdrama, bei welchem die 22jährige Arbeiterin Emma Hoyer lebensgefährlich verletzt wurde, hat sich in der letzten Nacht in der Pappelallee abgespielt. Der 27 Jahre alte Arbeiter Engel, welcher mit der Hoyer ein Liebesverhältnis unterhielt, lebte, als die Hoyer in Begleitung mehrerer Freunde und Freundinnen die Pappelallee passierte, aus einem Hausingang sechs Revolverkugeln auf das Mädchen ab. Es starb schwer verletzt zu Boden und wurde nach einer Unfallstation gebracht.

hd. Stettin, 13. September. Der italienische Krenzer „Etna“ wird Sonntagabend hier eintreffen. Für den Aufenthalt der italienischen Gäste, der bis Donnerstag währt, wird eine große Anzahl Feiern geplant.

hd. Rom, 13. September. Auf der Linie Ost-Rom erfolgte bei Ponte Romano gestern abend ein Zusammenstoß zwischen einem Militärlzug, der mit vom Manöver heimkehrenden Reservisten nicht befehlt war, und einem Güterzug. Zahlreiche Reservisten trugen mehr oder minder schwere Verlebungen davon. Etwa 30 Verletzte fanden in römischen Hospitalslazaretten Aufnahme. Mehrere Wagen des Militärlazaretts zerstört. Über die Ursache des Zusammenstoßes verlauten nur unkontrollierbare Gerüchte.

hd. Paris, 13. September. Die Direktion der Südbahn-Gesellschaft teilt mit, daß infolge der heftigen Regengüsse der letzten Zeit der Bahnhofsvorlauf zwischen Aigde und Paelhan unterbrochen ist. Der Bahnhof von Paelhan steht vollständig unter Wasser. Der Regen dauert fort. Der Heraufsturm ist stark im Steigen begriffen.

Volkswirtschaftliches.

Börsenwesen.

Die Deutsche Bank in Berlin verfügt über ein Aktienkapital von 200 Millionen Mark und über Reserven in Höhe von 100 Millionen Mark, zusammen 300 Millionen Mark. Am letzten Jahrzehnt (1897 bis 1906) verteilte sie folgende Dividenden: 10, 10%, 11, 11, 11, 11, 12, 12, 12, 12 Proz. Sie unterhält Filialen in Bremen, Dresden, Frankfurt a. M., Düsseldorf, Leipzig, London, München, Nürnberg, Augsburg und Wiesbaden (hier unter der Firma Wiesbadener Depotschule der Deutschen Bank, Wilhelmstraße 10 a). Ihr Geschäftsraum umfaßt Eröffnung von laufenden Rechnungen, Depositen- und Schiedsverträge. An- und Verkauf von Wechseln und Schecks auf alle bedeutenden Plätze des In- und Auslandes. Auskreditur, briefliche und telegraphische Auszahlungen nach allen größeren Plätzen Europas und der überseeischen Länder unter Benutzung derselben Verbindungen. Ausgabe von Welt-Aktuar-Kreditbriefen, zulasten an allen Hauptplätzen der Welt, etwa 1800 Stellen. Einziehung von Wechseln und Versicherungsabschlägen auf alle überseischen Plätze von erheblicher Bedeutung. Rembours-Nachfrage gegen überseeische Warenbezüge. Bevorrichtung von Warenverbindungen. Vermittlung von Börsengeschäften an in- und ausländischen Börsen, sowie Gewährung von Börsenkästen gegen Unterräume. Bevorrichtung von Wertpapieren gegen Kurzverkauf im Zelle der Auslösung. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Die Deutsche Bank ist mit allen facultativen Auszeichnungen und Depositenlohnemantlichen Annahmenstellen von Zahlungen für Andacht von Schafforten bei dem Kaiserl. Königl. Österreichischen Postsparkassenamt in Wien.

Einsendungen aus dem Seererkreise.

mit Rücksendung oder Rückscheinantrag der uns ist die Rücksicht machen, nicht verwendeten Einsendungen kann sie die Rücksicht nicht erhalten.

* Es muß anerkannt werden, daß die häufigen Gartensitzungen sich im allgemeinen in gutem Zustand befinden. Noch zu oft bemerkt man die pflegende gärtnerische Hand an den Anlagen an, auf dem Schillertplatz. Doppelt entzweit ist man daher, daß die heutige Südländerin eines Anwohners Tag für Tag sich an Sträuchern und sonstigen Pflanzen lustig tut. Anzeige wurde bereits vor einigen Tagen erstattet, jedoch wurde bis heute kein Wandel geschaffen.

E. N.

Handelsteil.

Vom Finanzmarkte.

Berlin, 12. September. An der New Yorker Börse herrschte während der ganzen Berichtszeit eine recht unregelmäßige Tendenz. Die anfängliche, mit Dividenden-gerüchten bezüglich einzelner Börsen zusammenhängende Festigkeit wich späterhin einer wesentlich schwächeren Haltung. Letztere wurde vornehmlich durch den unbefriedigenden Bankausweis und die neuzeitliche Versteifung am Geldmarkt hervorgerufen, sowie durch die weiteren Rückgänge am Kupfer- und Eisenmarkt gefördert. London wies größtenteils ruhigen Verkehr bei etwas unsicherer Haltung auf. Verstimmung erweckte neben den zeitweiligen Meldungen aus New York ein leichtes Anziehen der privaten Zinssätze, das allerdings im weiteren Verlaufe zum Stillstand kam. Auch im übrigen zeigte der Schluß der Berichtszeit ein freundliches Aussehen. Paris lag verhältnismäßig fest, wiewohl der Verkehr sich in engen Grenzen hielt. Einige Bedenken riefen die Verhältnisse auf Marokko hervor, ebenso übte der Rückgang

Wiesbadener Tagblatt.

Morgen-Ausgabe, 1. Blatt.

Nr. 429.

der Kupferpreise zeitweise einen Druck aus. Wien wurde durch die neuerdings auftretenden Schwierigkeiten in der Ausgleichsfrage und durch Anzeichen einer Geldversteifung ungünstig beeinflußt. Ein Gegengewicht bildete die durchgängig infolge von Verstaatlichungsgerüchten vorhandene Vorliebe für Bahnaktien, ebenso die Hause, die bei einigen Montangesellschaften zu bemerken war. Was Berlin anlangt, so hat die nahezu ungefährte Festigkeit der Vorwüche diesmal einer weitauflaufenden Haltung das Feld räumen müssen. Wenn im allgemeinen die Rückgänge nur einen bescheidenen Umfang einnehmen und teilweise solche per Saldo gar nicht eingetreten sind, so war die Ursache hierfür in der noch bei Beginn herrschenden zuversichtlicheren Stimmung zu suchen, sedann aber auch in der Geringfügigkeit des Geschäfts, die dem Eintreten stärkerer Veränderungen im Wege stand. Was in erster Linie verhinderte, war der Tendenzumschwung in New York, wo unter anderen Bedenken solche wegen der Gestaltung des Geldmarktes einen Druck ausübten. Derartige Sorgen waren aber auch hier an der Tagesordnung, und wenn das Anziehen des Privatdiskonts auf 5 Proz. den Markt gleichwohl nicht allzu ungünstig beeinflußt, so bildete das ziemlich reichliche Angebot von täglichen Gelde die hauptsächlichste Ursache hierfür. Am Rentenmarkt trat für die heimischen Anleihen einiges Interesse hervor, das in der Kursentwicklung der einschlägigen Werte ziemlich kräftig zum Ausdruck kam. Von fremden Staatsfonds zeigten Russen eine bemerkenswerte Festigkeit. Unter den Transportwerten zeigten amerikanische Bahnen im Einklang mit New York Schwäche, Österreicher profitierten von Wiener Anregungen, während Schiffahrtsgesellschaften infolge günstiger Nachrichten über die Tariffragen angingen. Banken verrieten meist Schwäche, zum Teil infolge einiger Insolvenzen in hiesigen Warenfirmen. Der Montanaktionsmarkt zeigte bei Beginn Widerstandsfähigkeit, zum Schluß indes ausgesprochene Schwäche. Für eine Anzahl von Gesellschaften, speziell Deutsch-Luxemburger und Phönix, lagen gute Dividendschätzungen vor, und in den genannten Werken entwickelte sich daher ziemlich reges Geschäft zu erhöhten Kursen. Ein schlechter Eindruck machten dagegen die auf der letzten Düsseldorfer Börse vorgenommenen Preisermäßigungen, sowie die Nachrichten über die Situation am amerikanischen Eisenmarkt. Am Kassamarkt ist diesmal eine ganze Anzahl von Abschwächungen zu verzeichnen.

Von der Berliner Börse. Die Börse war bei Eröffnung wieder recht fest und es lagen aus der Provinz ziemlich viel Orders vor. Stimulierend wirkte auch der bessere "Iron Age"-Bericht und die größere Elasitität der New Yorker Börse gegenüber den Kupferabschlägen. Am Montanaktionsmarkt waren Phönix dominierend. Zu Anfang verlautete, daß der Aufsichtsrat der Gesellschaft sich für eine Dividende von 17 Proz. aussprochen habe und daraufhin gingen die Aktien bis 183%; eine weitere Steigerung konnte jedoch nicht durchdringen, da es später wieder hieß, die Verwaltung habe sich auf 16 Proz. geeinigt. Bochumer stiegen bis 210, Laurahütte bis 222,70, Gelsenkirchener bis 196,70 und Harpener bis 197,20. Auch die Aktien der Rheinischen Stahlwerke waren kräftig erholt. Auch am Bankenmarkt waren Steigerungen zu verzeichnen, so für Österreichische Kredit bis 200,70, Deutsche Bank 225,50, Diskonto-Kommanditanteile 169,50. Sonst bestand noch Interesse für Österreichische Staatsbahn, während Lombarden weniger hervortraten. Die deutschen Fonds hielten sich auf ihrem gestrigen Kurs, nur 3% prozent, preußische Konsois waren weiter um 0,10 höher. Der Privatdiskont blieb auf 5 Proz.

Börsengesetz. Es steht nun fest, daß das Börsengesetz dem Reichstag gleich nach seiner Eröffnung zugehen wird. Die Gesetzesvorlage wird auch den bisher verbotenen Terminhandel in Bergwerks- und Industriepapieren wieder als statthaft erklären, desgleichen die Aufhebung des Börsenterminregisters vorschlagen, welch letzteres sich als eine in jeder Beziehung verfehlte Maßnahme erwiesen hat. Es ist mit einiger Sicherheit anzunehmen, daß die Regierungsanträge die Zustimmung der Mehrheit des Reichstags finden. Hingegen ist wenig Aussicht vorhanden, daß das Börsenreformgesetz den Ansprüchen der Produktionsbörse entgegenkommt. Die Regierung verschließt sich zwar nicht der Einsicht, daß die gegenwärtigen Zustände einer Remedy bedürfen, aber es herrscht in agrarischen Kreisen gegen die Wiedereinführung des Zeitgeschäfts im Getreide eine solche Abneigung, daß ein diesbezüglicher Antrag der Regierung keine Aussicht auf Erfolg bei den konservativen Parteien, die bekanntlich wesentlich verstärkt in den Reichstag gekommen sind, haben würde. Demnach wird voraussichtlich überhaupt von Vorschlägen bezüglich einer Neuregelung des Produktengeschäfts einstweilen abgesehen werden.

Breslauer Diskontobank. Der Halbjahresabschluß dieser Bank weist wieder eine wesentliche Steigerung der Umsätze und eine Zunahme des Kundenkreises auf. Trotz des starken Rückgangs der Wertpapierkurse und der daher notwendigen Abschreibungen ist das Gesamtergebnis als recht befriedigend zu bezeichnen und entspricht den Ergebnissen des Vorjahrs.

Dividendenschätzungen von Brauereien. Während in früheren Jahren von süddeutschen Brauerei-Aktiengesellschaften, deren Geschäftsjahre meist mit Ende d. M. abschließen, im ersten Drittel des Monats Dividendenschätzungen gegeben wurden, haben sich diese Brauereien diesmal sehr zurückhaltend verhalten. Die Wergersche Brauerei, Akt.-Ges. in Worms, teilt mit, daß sie voraussichtlich wieder den vorjährigen Bierabsatz erreichen wird, ob sie auch wieder, wie in früheren Jahren, 6 Proz. Dividende wird bezahlen können, dies lasse sich heute noch nicht mit Bestimmtheit sagen. — Die Brauerei zur Sonne, vorm. H. Weltz, in Speyer, hat gegen das Vorjahr einen Mehrausstoß von etwa 100 hl zu verzeichnen, doch macht sie über die Dividende keine Mitteilung; es liegt hierfür noch kein Anhalt vor. Im Vorjahr wurden 5 Proz. zur Verteilung gebracht. — Hingen erfuhr man von der Parkbrauerei in Pirmasens, Akt.-Ges., daß sie für das zu Ende gehende Geschäftsjahr mit ähnlichen Resultaten, wie i. V. 6 Proz. Dividende, rechnen zu können glaube. — Die Brauerei-Gesellschaft Eichbaum, vorm. Hofmann, in Mannheim, die i. V. 10 Proz. verteilt, verhält sich wieder reserviert und bezeichnet einfach das Geschäft im laufenden Jahr als befriedigend.

Konkurs Warenhaus Pfingst u. Co., Berlin. In der ersten Gläubigerversammlung wurde festgestellt, daß sich die Aktien nach Berücksichtigung der Unkosten auf rund 217 000 Mark belaufen, denen Passiven in Höhe von 1½ Millionen Mark gegenüberstehen. Es würde eine Abfindung von höchstens 12% Proz. herauskommen. Der Konkurs ist eine Folge von Umbauten des Geschäftslokals und Ankaufen von Grundstücken.

Zur industriellen Lage. In einem Bericht vom Siegerländer Rohesienmarkt werden die Geschäftsaussichten über den Jahresabschluß hinaus als nicht sonderlich günstig bezeichnet. — Vom Eisenhüttenwerk Thale wird gemeldet, daß der Geschäftsgang bisher durchaus befriedigend verlaufen ist und daß die Umsätze bis Ende August sich gegen die gleiche Zeit des Vorjahrs um über 1½ Mill. M. erhöht haben. Auch liegt noch ein Auftragsbestand vor, der den Werken Beschaf-

tigung in den einzelnen Abteilungen bis in das nächste Jahr hinein sichert. — Das neue Stahlwerk der Geisweider Eisenwerke in Geisweid ist so weit fertiggestellt, daß es in einigen Wochen in Betrieb genommen werden kann. Das Unternehmen ist noch gut mit Aufträgen versehen, die ihm noch auf 4 bis 5 Monate ausreichend Arbeit zu lohnenden Preisen sichern.

Kleine Finanzchronik. Wir haben schon vor einiger Zeit mitgeteilt, daß die Firma Alwin Apelt, Wolle, Baumwolle und Baumwollstoffe in Zittau, sich in Zahlungsschwierigkeiten befinde. Nun ist der Konkurs eröffnet und Apelt verhaftet worden wegen Verdachts betrügerischen Bankrotts. Die Passiven betragen 300 000 M., die Aktiven 60 000 M. — Die Melh- und Brotsfabrik, Aktiengesellschaft Hausen bei Frankfurt a. M., wird der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 4 Proz. vorschlagen gegen 4½ Proz. im Vorjahr. — Der Aufsichtsrat der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. Horn, Pöge, Chemnitz, beantragt die Dividende wieder mit 7 Proz. — Die Cunard Line und der Dampfvertrust nehmen weitere Ratenherabsetzungen vor. — Die nächste Ziehung der türkischen 400 Frank-Lose findet am 1. Oktober statt.

Kuxen-Markt.

Preise ermittelt auf Grund von Geboten und Offeren der Deutschen Effekten- und Wechselbank, Frankfurt a. M.

Freitag, den 6. September 1907.

	Nachfrage Steinkohle	Anfrage gebot		Nachfrage Steinkohle	Anfrage gebot
Alte Haase	1775	1850	Helene, Amalie	17500	18400
Auguste Victoria	16.00	16800	Hermann I—III	2250	2750
Blankenburg	2800		König Ludwig	2940	3100
Constantin der Gr.	30560	36200	Königin Elisabeth	21000	22200
Deutschl. Hasligh	5100	5250	Lothringen	31600	32500
Dorfstorf	15750	16000	Mont-Cenis	17850	18300
Eintracht Tiefbau	4850	4950	Oespel	1575	1625
Ewald	—	56500	Schurb. Charlotte	1590	1625
Fr. Vogel u. Unverh.	3650	3600	Trappe	3200	—
Graf Schwerin	9400	9750	Tremontia	3125	3150
Heinrich	5150	5250	Trier	4755	4875
			Victor	12.00	—

Brunkohle.

	Nachfrage Brunkohle	Anfrage gebot		Nachfrage Brunkohle	Anfrage gebot
Brühl	8500	9	Roddergrabe	—	—
Donatus	10700	11100	Schallmauer	3375	3625

Kali.

	Nachfrage Kali	Anfrage gebot		Nachfrage Kali	Anfrage gebot
Alexanderhall	7150	7250	Heidrunnen	800	825
Beienrode	5200	5400	Hohenfelde	7750	80.0
Burbach	10500	10800	Hohenholz	2850	3000
Carlsfund	6800	7000	Johannashall	2100	2750
Desdemona	—	—	Kaiseroch	6350	7400

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 13. Sept. 1907.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pfd. Sterling = .6 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lf. = .6 0.80; 1 Österr. fl. i. O. = .6 2; 1 fl. ö. Whrg. = .6 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = .6 0.25; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg.; 1 fl. holl. = .6 1.70; 1 skand. Krone = .6 1.125; 1 alter Gold-Rubel = .6 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = .6 2.16; 1 Peso = .6 4; 1 Dollar = .6 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = .6 12; 1 Mk. Bko. = .6 1.50.

Staats-Papiere.		Zl.	In %	Zl.	In %	Zl.	In %	Zl.	In %	Zl.	Amerik. Eisenb.-Bonds.	
a) Deutsche.	In %	3.	Egypt. garantirte	—	4.	Vollbez. Bank-Aktien.	In %	4.	Russ. Sdg. v. 97 stf. g.	72.90	4. Centr. Pacif. I Ref. M.	93.40
D. R-Schatz-Anw. A	98.60	4½	Japan. Anl. S. II	91.	Vorl. Ltz.	In %	4.	do. Südwest stf. g.	—	3½	do.	—
D. Reichs-Anleihe	93.70	4.	do. von 1905	25.	6.	A. Elsäss. Bankges.	120.70	4.	Rysan-Uralsk stf. g.	72.20	Chic.Milw.St.P.D.	101.50
Pr. Schatz-Anweis.	93.60	5.	Mex. am. inn. I-V Pes.	97.80	5½	Badische Bank	126.	4.	do. v. 97 stf. g.	72.20	do. do. do.	106.50
Preuss. Consols	93.00	4.	cons. ausf. 99 stf. g.	100.	4½	B.f. mto. U.S.A.-D.	78.80	4.	do. v. 97 stf. g.	72.20	do. do. do.	87.25
Bad. A.v. 1901 uk. 00.	100.70	5.	Gold v. 1904 str. A	92.	3.	Bayr. Bk. M. abg.	—	4.	Wladikawkas stf. g.	—	North.Pac. Prior Lien	97.50
Anl. (abg.) z. fl.	94.85	4.	* 1250r *	—	2.	Deutsch-Luxembg.	152.	4.	do. do. do.	—	do. do. Gen. Lien	67.50
Anl. v. 1886 abg.	92.10	5.	Tamaul (25), mex. Z.	97.35	8.	Hyp. o. Wechs.	279.	5.	Anatol. I. G.	100.50	Sam Fr. v. Nrh. P.I.M.	82.70
Anl. v. 1892 u. 94.	92.20	4.	V.St.Amer.Cs.77r Doll.	—	128.	Hyp. u. Metall-Bk.	124.70	6.	Port. E. B. v. 89.1. Rg.	95.	South Pac. S. I.M.	85.75
v. 1900 kbf. 05.	91.50	3.	—	—	9.	Berl. Handels-	154.50	7.	Turk. Asagd. B. S. I.	62.	do. do. I. Mitg.	91.20
A.1902sk.b.1910.	91.50	2.	—	—	4½	Handelsg.	153.40	8.	Tchusnepetec tele. 1914.	—	Western N.-Y.-Pens.	—
v. 1904 * 1912.	91.60	1.	Rheinpr.Aust. 20.21. A	99.30	5½	* Lm. B.	107.	9.	do. Gen. M.-B.C.	87.50	do. Income-Bond	28.
v. 1890.	82.80	3½	do. * 22.23.	98.50	6.	Breslauer D.-Bk.	105.10	10.	Oberschl. Eis.-In.	101.85		
Bayr. Abd.Rente s. II.	98.40	3½	do. * 30.	98.30	8.	Darmstädter Bk. a.B.	126.80	11.	Riebeck. Montan	—		
E.-B.-Anleihe b. 00-6	100.15	3½	do. 10.12-16.24-27.29.	90.20	5.	Deutsche B.S.I.V.	127.20	12.	V.Kön.-G.-L.-Thür.	21.50		
E.-B. u. A. A.	93.25	3½	do. Ausg. 19.09.	—	12.	Asiat. B.Taels.	140.	13.	Ostr. Alp. M. d. B.	300.		
E.-B.-Anleihe	82.15	3½	do. * 23uk.b.1910.	91.30	11.	Eff. u. W. Thl.	103.70	14.	do. do. P.-A.	104.		
Braunschw. Anl. Thlr.	82.15	3½	do. * 18.	88.40	5.	Hypot.-Bk.	140.80	15.	do. do. A. P.-A.	104.		
Brem. St.-A.v. 1888 A	90.70	3½	do. v. 9. 11. u. 14.	82.50	6.	Ver.-Bank.	122.20	16.	Oberschl. Eis.-In.	101.85		
v. 1892.	90.50	3½	do. v. 1901 Abt. I.	—	7.	Gothaer G.-C.-B.Thl.	150.	17.	Riebeck. Montan	—		
v. 1896.	87.60	3½	do. v. 1902	92.50	8.	Mitteldeut. Bk.	114.50	18.	V.Kön.-G.-L.-Thür.	21.50		
v. 1906.	—	3½	do. * S. v. 1886.	—	9.	Diskonto-Ges.	170.40	19.	Ostr. Alp. M. d. B.	300.		
v. 1902sk.b.1912.	—	3½	do. * T. v. 1891.	—	10.	Dresdner Bank	139.50	20.	do. do. (unverl.).	—		
Eisens-Löher. Rente.	—	3½	do. * U. v. 1893.	—	11.	Bankver.	105.50	21.	do. do. (unverl.).	—		
Hamb.-St.-A.1900.09.	100.70	3½	do. * V. 1896.	—	12.	Eisenbank-K.-Bk.	120.	22.	do. do. (unverl.).	—		
St.-Rente.	93.30	3½	do. * W. 1903.	92.50	13.	Frankfurter Bank	197.	23.	Pfandbr. u. Schuldverschr.	—		
St.-Amrt.1887.	93.30	3½	do. Str.-B. 1899.	—	14.	Hyp.-C.V.	151.70	24.	v. Hypotheken-Banken.	—		
v. 1892.	93.00	3½	do. v. 1901 Abt. I.	—	15.	Mitteldeut. Bk.	115.	25.	Diverse Obligationen.	—		
v. 1893.	—	3½	do. * A.III.	92.50	16.	Mitteldeut. Bk.	115.	26.	Zl.	—		
v. 1897.	—	3½	do. * 1903.	—	17.	Nürnberg. Bk.	115.50	27.	Armat. u. Masch. H.	56.		
v. 1902.	81.40	3½	do. * Bockenheim.	92.80	18.	Ost.-Ungar. Bk. Kr.	127.80	28.	Aschafft.-Bank. Hyp.	98.		
Gr. Hess. St.-R.	99.65	3½	do. v. 1903 sk.b.03.	—	19.	Ost. Länderb.	107.	29.	Bank für Indust. U.	95.50		
Anl. (v. 99).	99.60	3½	do. v. 1898.	90.10	20.	do. Vereins-Bk.	108.	30.	Brauerei Binding H.	98.80		
(abg.)	92.10	3½	do. v. 05 uk.b.1910.	—	21.	Wert. B.-C. W. Thl.	109.	31.	Brauerei Binding H.	98.80		
v. 1895.	81.95	3½	do. * 1895.	—	22.	Wert. B.-C. W. Thl.	110.	32.	Centr. Orient. Eisen.	—		
Meckl.-Schw. C. 90.94.	50.30	3½	Darmstadt abg. v. 79	—	23.	Wert. B.-C. W. Thl.	110.	33.	Brüder Kohlenhbg. H.	101.50		
Sächsische Rente	83.40	3½	do. v. 1888-1894.	—	24.	Wert. B.-C. W. Thl.	110.	34.	Büderat Eisenwerk	98.10		
Waldegg-Pyrn. abg.	92.	3½	do. conv.v. 91.L.H.	—	25.	Wert. B.-C. W. Thl.	110.	35.	Cement. Heidelberg.	96.50		
Württ.v.1875-80. abg.	92.95	3½	do. * 1897.	—	26.	Wert. B.-C. W. Thl.	110.	36.	Chem. Ind. Mannh.	—		
v. 1881-83.	92.95	3½	do. v. 02. abg. 07.	—	27.	Wert. B.-C. W. Thl.	110.	37.	Concord. Bergb. H.	—		
v. 1885-87.	—	3½	do. v. 05 uk.b.1910.	—	28.	Wert. B.-C. W. Thl.	110.	38.	Dortmunder Union.	—		
v. 1888-89.	92.65	3½	do. v. 81.84 abg.	—	29.	Wert. B.-C. W. Thl.	110.	39.	Esh.-B. Frankf. a. M.	97.70		
v. 1893.	92.00	3½	do. von 1888.	—	30.	Wert. B.-C. W. Thl.	110.	40.	Eisenb.-Rente.	98.		
v. 1895.	—	3½	do. v. 98. abg. 02.	—	31.	Wert. B.-C. W. Thl.	110.	41.	Eisenb.-Rente.	100.50		
v. 1900.	93.	3½	do. * 03 uk. b. 08.	—	32.	Wert. B.-C. W. Thl.	110.	42.	El. Accumulat. Boese.	93.50		
v. 1903.	92.85	3½	do. v. 05 uk.b.08.	—	33.	Wert. B.-C. W. Thl.	110.	43.	El. Cr. Gotth. 5.5.	97.50		
v. 1896.	92.00	3½	do. von 1904.	—	34.	Wert. B.-C. W. Thl.	110.	44.	El. Gr. Gotth. 5.5.	97.50		
b) Ausländische.		3½	do. * 1899.	—	35.	Wert. B.-C. W. Thl.	110.	45.	El. Hypo. B.-C. W. Thl.	96.50		
I. Europäische		3½	do. * 1895.	—	36.	Wert. B.-C. W. Thl.	110.	46.	El. Hypo. B.-C. W. Thl.	96.50		
Belg. Rente Fr.	85.80	3½	do. v. 1896 kb.01	—	37.	Wert. B.-C. W. Thl.	110.	47.	El. Hypo. B.-C. W. Thl.	96.50		
Bern. St.-Anl.v.1895.	97.90	3½	do. * 1903.	—	38.	Wert. B.-C. W. Thl.	110.	48.	El. Hypo. B.-C. W. Thl.	96.50		
Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	82.50	3½	do. * 1903.	—	39.	Wert. B.-C. W. Thl.	110.	49.	El. Hypo. B.-C. W. Thl.	96.50		
u. Herzl. 1913.	—	3½	do. v. 05uk.b.1911.	90.15	40.	Wert. B.-C. W. Thl.	110.	50.	El. Hypo. B.-C. W. Thl.	96.50		
Merzenig.	97.80	3½	do. v. 05uk.b.1911.	90.15	41.	Wert. B.-C. W. Thl.	110.	51.	El. Hypo. B.-C. W. Thl.	96.50		
Bulg. Tabak v. 1902.	98.10	3½	do. v. 05uk.b.1911.	90.15	42.	Wert. B.-C. W. Thl.	110.	52.				

Den Empfang sämtlicher Neuheiten für Herbst und Winter

zeigt ergebnst an
Fr. Vollmer, Herrenschneiderei, Friedrichstrasse 4.

8752

Um zu räumen,

verkaufe mehrere große Gelegenheitsposten in eleganten

Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder in Boxkalf, Chevreau und Wachsleder, sehr mod. fassons, nur solide Qualitäten, sind in den letzten Tagen bei mir eingetroffen. Darunter befinden sich Original amerik. Schuhwaren Goodyear-Welt mit Originalstempel, Rahmenarbeit und System Handarbeit, Mac-Kay, sowie sonstige Sorten Schuhe und Stiefel in schwarz und farbig. Die Auswahl ist enorm groß und die Preise sind wie von jeher bekannt



Nepig entwölftes glänzendes Haar ist Schönheit, ist Reichtum! Zu erreichen durch Wendelsteiner Händlers

Brennessel-Spiritus.

Nur echt mit "Wendelsteiner Kirscherl" und "Brennessel". Hüten Sie sich vor Unterschreibungen u. Nachahmungen!



Hervorragendes Fräztigungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaute. Verhütet Haarverlust, jeden

Schärfes und empfohlenes Mittel. Alte



Mit. 0.75, 1.50 u. 3.— Alpina-Seife à 50 Pf., Alpina-Wisch à Mit. 1.50. Alte haben in Apotheken, Drog. u. Parf. F. 131

Carl Munnus, München.



Günstiges Angebot.



500



Anzüge, Hosen, Jacken, Westen für Herren und Kinder sollen diesen Monat zu jedem annehmbaren Preis verkauft werden



Reinigung 22, eine Steige.



Kein Laden.



Gasläster, Speisezimmerkronen, Ampeln mit und ohne Zug, ferner:

Prima Glühstrümpfe bei Krieg, Kirchstraße 19, im Hofe r

Wein-Versteigerung zu Niedrich im Rheingau.

Donnerstag, den 26. September, nachmittags 1 Uhr, bringt der Unterzeichnete im Gasthaus „Zum Engel“ in Niedrich:

22 Stück und 3 Halbstück 1904er
54 " " 22 " 1905er

Weine zur Versteigerung.

Probetage im Winzerhause zu Niedrich für die Herren Kommissionäre am 12. September; allgemeine Probetage am 19. September, sowie am Morgen des Versteigerungstages (26. September).

F 188

Der Vorstand
des Niedricher Winzervereins.

Wild- und Geflügel-Handlung

von Emil Petri, Goldgasse 8.

Achtung! Täglich frisch

geschlachtetes Geflügel:

Mit. Feldküchhühner 2.—

Mit. Suppenküchhühner 1.80,—

Mit. Hähne 1.50. Gänse,

Enten zum Tagespreis. Täglich frisch ge-

schoss. Feldh. 1.50, jähr. Feldküchhühner 1.—

alte Feldküchhühner 0.80 Mit. Nebzwerne u.

Rehle, auch frischer Geflügel w. geschlachtet.

Kein Laden mehr,

deshalb verkaufen wir zu den billigsten

Preisen: 1100

Gaslüster,

Speisezimmerkronen,

Ampeln

mit und ohne Zug,

ferner:

Prima Glühstrümpfe bei Krieg, Kirchstraße 19, im Hofe r

Inventur-Ausverkauf.

Beginn
Samstag,
den 14. d. M.

Beginn
Samstag,
den 14. d. M.



Nur solange Vorrat:

Nach beendeter Inventur werden in fast allen Abteilungen die Restposten zu Spottpreisen ausverkauft.



Ein Posten

Hemden-Tuche

Inventurpreis . Meter 42 Pf., 33 Pf., 20 Pf.

Ein Posten

Hemden-Tuche

Inventurpreis . Meter 63 Pf., 55 Pf., 48 Pf.

Ein Posten

Bett-Kattune

Inventurpreis . Meter 55 Pf., 38 Pf., 25 Pf.

Ein Posten

Damast

za. 130 br.,

Inventurpreis . Meter 1.20, 95 Pf., 78 Pf.

Ein Posten

Kleiderstoffe

(praktische Hauskleider)

früherer Preis bis za. 1.20 Mk., 75 Pf.

Inventurpreis

Gardinen, abgepasst, weiss u. crème,

Fenster = 2 Flügel 5.75, 4.25, 2.75.

Gardinen vom Stück,

weiss und crème Mtr. 88, 78, 48 Pf.

Scheibengardinen, weiss, crème u. bunt,

za. 55 cm breit Mtr. 48, 35, 12 Pf.

Steppdecken

mit Normalfutter 5.50 3.90

Steppdecken, gleichseitig

mit 1/2 Wolffüllung 8.90.

Rollschutzwände,

Ja Eichen 16.00, 11.00.

Tischdecken,

rot und grün Filztuch 3.50, 1.90

Tischläufer, Erbstüll,

crème und oker 85 Pf.

Ein Posten

Schürzen-Siamosen

za. 120 cm.,

Inventurpreis . Meter 80 Pf., 65 Pf., 55 Pf.

Kleider-Siamosen

Inventurpreis . Meter 63 Pf., 48 Pf., 36 Pf.

Ein Posten

Kleider-Biber

Inventurpreis Meter 39 Pf., 26 Pf.

Ein Posten

Kleider-Biber

Inventurpreis Meter 53 Pf., 48 Pf.

Ein Posten

Kleiderstoffe

früherer Preis bis za. 1.50 Mk., 95 Pf.

Inventurpreis

Ein Posten einzelner Tischtücher und Restbestände
in Servietten zu bedeutend

herabgesetzten Preisen.

Ein Posten

Damen-Chevreaux-Schnürstiefel,

mit und ohne Lackkappe, 6.95

Inventurpreis

Sämtliche Sommer-Schuhwaren

sowie Einzelpaare für Herren, Damen u. Kinder werden bis zur Hälfte des früheren Preises ausverkauft.

Ein Posten

Herren-Boxkalf-Stiefel,

Inventurpreis 6.25

Ferner Restposten Blusen, Kostümrocke, Wäsche, Schürzen, Tapisserie, Trikotagen, Herren-Artikel.
Galanterie- und Haushaltungswaren.

K 23

Warenhaus Julius Bormass.



Sport.

Ruder-Sport — Regatta auf dem Rhein.

Zu den in unserer Stadt nicht allzu oft wiederkehrenden sportlichen Ereignissen gehört unbedingt eine Ruderregatta in allererster Nähe, die den Einheimischen sowohl wie den Fremden daran erinnert, daß auch in unserer Stadt und der nächsten Umgebung der Wassersport gepflegt wird, wenn es auch bis jetzt nicht gelungen ist, dem Ruder-Sport speziell in Wiesbaden diejenige Bedeutung zu verschaffen, die ihm in Anbetracht der Nähe des schönen Rheintromes und einer Einwohnerzahl von über 100.000 zusteht. Nachdem die großen Schlächen an den Haupt-Regattaplätzen der näheren und weiteren Umgebung (Frankfurt a. M., Mannheim, Mainz, End usw.) geschlagen, vereinigen sich nächsten Sonntag nachmittag in Biebrich die Ruderer von Wiesbaden, Biebrich und Gaiel (Ruderclub Wiesbaden 1888, Biebricher Ruder-Verein von 1900, Gaieler Ruder-Gesellschaft von 1890), um vor Beendigung der Saison noch einmal ihre Kräfte in friedlichen Wettkämpfen zu messen und einen Maßstab für die im Laufe dieses Jahres neu ausgesetzten Mannschaften zu gewinnen. Die Beteiligung von 4 Vereinen sichert eine gute Begeisterung und Durchführung der einzelnen Rennen und es stehen, da es mit den Vorbereitungen sehr ernst genommen und tüchtige Arbeit geleistet wurde, spannende Kämpfe in Aussicht. Das Programm sieht 6 Rennen, und zwar 1 Einer, 2 Zweier und 3 Vierer-Rennen vor. Der Ruderclub Wiesbaden 1888 hat zu den Rennen im Einer, Zweier, Doppel-Zweier und Aufänger-Vierer gemeldet und geht mit frischen Hoffnungen in den friedlichen Wettkampf, wenn auch das Training seiner Mannschaften durch verschiedene mühsame Umstände gerade in allererster Zeit Rot gelitten hat und verschiedene Umgebungen notwendig waren, die den Mannschaften natürlich nicht zum Vorteil gereichen. Freunde des Ruder-Sports seien darauf aufmerksam gemacht, daß der Beginn der Regatta auf 3½ Uhr nachmittags festgesetzt ist und die Eintrittskarten im Vorverkauf in Wiesbaden bei der Firma August Engel zum Preise von 75 Pf. (Saisonpreis 1 M.) erhältlich sind. Rücksicht in den letzten Jahren fast familiäre Sports in Wiesbaden eifrig gepflegt, von Behörden und Einwohnerschaft verständnisvoll unterstützt und zu großer Bedeutung gebracht wurden, wäre zu wünschen, daß auch dem Ruder-Sport in der Folge mehr Beachtung geschenkt und derselbe zu einer der Größe und dem Aufsehen der Stadt würdigen Bedeutung gebracht wird; vielleicht ist es dann den bewußten Vereinen möglich, neben den im nächsten Jahre beginnenden Pferde-Rennen, die wieder eine neue Epoche im sportlichen Leben unserer Weltstadt bedeuten, auch die Veranstaltung einer größeren Regatta auf dem Rhein bei Biebrich ins Auge zu fassen, mir wieder dann die Kurverwaltung vielleicht ein Rücksicht auf dem Rhein (ähnlich wie in Mainz und anderen Städten) als alljährlich wiederkehrende Programm-Nummer verknüpfen könnte, die sicher bei Einheimischen und Fremden großen Anklang finden würde.

* Radschaffer-Gaufahrt. Sonntag, den 15. September, findet die letzte diesjährige offizielle Gaufahrt des Gau 9,

des deutschen Radfahrer-Bundes nach Groß-Gerau statt. Abfahrt ab Frankfurt (Mainwarte) 2 Uhr, ab Offenbach (Kranhaus) 2 Uhr und ab Darmstadt (Eckersplatz) 2½ Uhr. Zusammenkunft in Groß-Gerau, Gasthaus "Zur Rose".

* Jubiläums-Radsportfest in Offenbach. Am 6. Oktober veranstaltet der Offenbacher Radsportclub, einer der ältesten Vereine des Deutschen Radfahrer-Bundes, aus Anlaß seines 20jährigen Bestehens ein großes Rund- und Staffelrennen in der Turnhalle des Turnvereins Offenbach. Die Ausführungen zum Wettkampf umfassen: Großer Jubiläums-Radrennen, Riederrad-Rundstrecken, Alter-Riederrad-Schmiede, Zweier-, Riederrad-Rundstrecken, Radballspiel, und Radpolospiel, offen für alle Bundesvereine. Fahrtstrecke 12 und 16 Meter. Rennen sind bis 14. September an den Vorstufen des Wettkampfes, Herrn Gau-Jahrvater Karl Dähner, Offenbach a. M., einzureichen. Am Vortag des Festes, Samstag, 8 Uhr, findet im Hotel Degenhardt das akademische Fest mit Feierlichkeiten statt.

* Ein dunkler Punkt. Dr. M. Friedländer schreibt im "Berl. Tagebl." : Dem Aufschwung vonucht und Sport, der Verbesserung unserer Racerasse, der Vermehrung der Rennbahnen und Vergrößerung der für die Rennen ausgesetzten Preise steht eigentlich nur ein "dunkler Punkt" gegenüber. Aber dieser eine Punkt ist darum nicht unbedenklich, und er verdient, recht ernst genommen zu werden. Das ist die Kleinheit der Zahl unserer Rennstallbesitzer und Züchter. Diese Zahl ist so klein, daß sie schon ganz und gar keine Verminderung mehr verträgt und doch brödelt in jeder Saison von neuem etwas ab. Diesmal wird beim Schluss des Rennjahrs der Stall Bleichröder so gut wie gänzlich aufgelöst sein, und der Bestand an Ruhmaterial aus Graf Niederns Geistl. Görssdorf ist dann in alle Winden zerstreut. Herr Dr. J. v. Bleichröder, der den von seinem verstorbenen Bruder Georg begründeten großen Stall ein paar Jahre lang weiterführte, hat eben nicht die Passion des Rennmannes. Denn an Erfolgen fehlt es seinen Farben nicht, auf deren Konto in der diesjährigen Saison schon mehr als 100.000 M. entfielen. Mit recht gemischten Gefühlen steht man es im deutschen Sportlager, wie das Turzglück diesem in der Auflösung begriffenen Stall noch in seiner Abschiedsstunde lächelt, während andere Rennstallbesitzer froh aller Passion und aller Bemühungen auf keinen grünen Zweig kommen können. Zum ersten Male hat in diesem Jahre Herr Pachter eine gute Saison, aber so manche der mittelgroßen Ställe wie die der Herren Haniel, Klönne, v. Oerkens, Dr. Lemke, Bölt und andere müssen mit den bisherigen Ergebnissen der Saison recht unzufrieden sein. Und allzuviel ist gar nicht mehr nachzuholen.

Hoppegarten, Leipzig und Hannover bringen ja im September noch manches gute Rennen, München, Frankfurt und Köln sorgen im Oktober für einen solchen Reihraus. Aber da werden die "Großen" schon wieder zur Stelle sein und das Fett abschöpfen. Sporitlich am interessantesten ist von dem, was die Saison uns noch aufwartet, der Preis des Winterfavoriten in Köln, denn dort soll gewissermaßen der beste Zweijährige gefördert werden, der als König den Winterhall bezieht, der berühmte Amwärter für die Derbyrennen des nächsten Jahres. Der Oppenheimische Zweijährige Sieger, den man immer noch für den besten seines Jahrganges hält muss, ist allerdings hier nicht genannt, aber immerhin weist die Liste noch die Namen von 25 guten Zweijährigen auf, die hier eine endgültige Klassifizierung erfahren werden.

* "Ohne Hemd-Touristen." Die Entwicklung des Alpen-Sports hat der Auswüchse genug gezeigt. Eine der neuesten Errungenheiten der Bergsexe ist die absolute Primitivität des Außern — der Gigerkraxler sucht seine Aufgabe darin, sich möglichst im Naturzustand zu produzieren. Die "Alpina" gibt von dieser Sorte der Bergsteiger folgende ergötzliche Schilderung: "Während des Hüttenlebens hatten wir Gelegenheit, einige Exemplare des sogenannten Berg-, Lust- und Gleisermenschen, wie ein solches vergangenen Sommer von einem Mitglied der Sektion "Bachtel" am Oberalpstock entdeckt worden ist, in ihrem Tun und Treiben zu beobachten. Sie sind zu der Kategorie der Spitzensprecher, Graishänder und Nachtwandler zu zählen und unterscheiden sich von den Hochfinken, Talsuchern und Klammbeulern dadurch, daß sie, statt wie diese ihren Körper einzuladen möglichst auszuhüllen. Sie sind gewöhnlich nur mit Bergschuhen und Strümpfen bedeckt, während das Hemd, die Weste, die Koppe und die Strümpfe im Rudel der Ruhe pflegen. Die Farbe dieser Spezies ist daher nur an den Füßen und am Unterleib, weil allein von der Sonne nicht beschienen, weiß, während die Beine, der Oberkörper, die Arme und das Gesicht braunrot bis schwarzbraun koloriert sind. Über die Schultern endlich erblicken wir in der Richtung der Rückenriemen weiße Streifen, so daß das ganze zweifarbiges Geschöpf in bezug auf die Farbe einer vierbeinigen Spezies, Zebra genannt, nicht unähnlich sieht. So lagen diese Sonnenmenschen um die Hütte herum, und ließen es sich wohl sein. Eine wohlgelungene photographische Aufnahme hat dieses idyllische, ethnographische Bild verewigt."

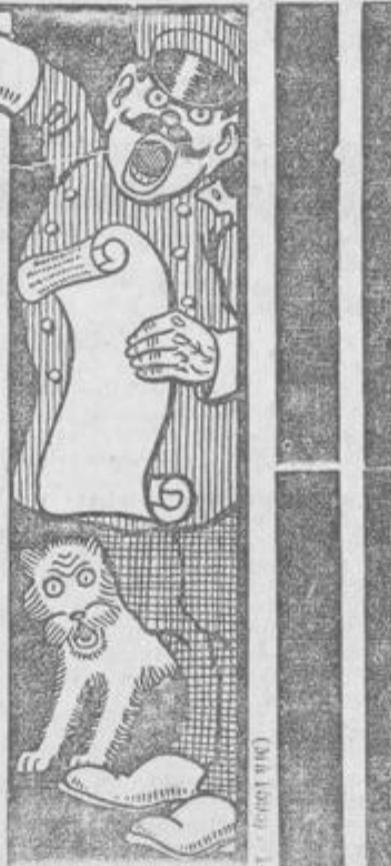
hört ihr Leut'..!



Hört ihr Leut', und lasst euch sagen:
Andre Hofer stärkt den Magen.
Andre Hofer freut die Seele
Drum in keinem Hause fehle:
„Echter Andre Hofer!“

Alle, Alle die ihn kennen
Jhn den besten Zusatz nennen,
Der dem Kaffee Duft und Kraft
Und dabei noch Nährwert schafft:
„Echter Andre Hofer!“

Hört ihr Leut', und lasst euch sagen:
Meint ihr's gut mit eurem Magen,
Meint ihr's gut mit eurer Seele —
Sorget, dass im Haus nicht fehle:
„Echter Andre Hofer!“



Wiesbadener Kronen-Brauerei A.-G.

Spezialität:

Ia Lagerbier

(hell nach Pilsener Art).

Vollständiger Ersatz für sogenannte erhebliche Pilsener Biere.

Ausschankstellen in allen Teilen der Stadt und Umgegend. — Originalflaschen-Füllung in den mit unseren Firmenschildern beschrifteten Verkaufsstellen zu Originalpreisen erhältlich. Garantiert 100% reines Malz- und Hopfenbier, ärztlich empfohlen.

Ich praktiziere und wohne von heute an

Bismarck-Platz 5.

Dr. med. Leo Hirschland,

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halsleiden.

Adolfsbad

Friedrichstraße 46.
Elektr. Licht- u. Wasserbäder,
Wannen-, Dampf-, Medizinal-
Bäder,
sowie das gesamte physikalische
Heilverfahren. 8730

Groth's
Spiegel
Seife
die Beste

Birnen 8. Pf.
Westendstraße 15. B 2762

Wäscherei-Maschinen

für
Dampf-Motor- u. Handbetrieb
in jeder Preislage. Referenzen erster Hotels u. An-
stalten. Prospekte u. Kostenanschläge gratis.

Schmidt & Schmitz
Köln a/Rh. Mozartstr. 11.

Maschinen zum Waschen, Trocknen, Bügeln,
jet. Wäsche u. Garantie grösster Schonung.
Einzel-Lieferungen sowie Übernahme kompl. Anlagen für Hospitäler, Garnisonen, Hotels etc.

Auszeichnungen: Düsseldorf 1902 Staatsmedaille, Frankfurt 1905 Gold-Medaille u. Ehrenpreis.

Ein Riesen-Posten

130 cm breiter weißer Bett-Damaste,
solideste elegante Ware,

verkaufe ich aus zu 98 Pf. pro Meter.

80 cm breit zu 68 Pf. pro Meter.

Man besile sich mit dem Einkauf.

Nie wiederkehrendes günstigstes Angebot.

Sächsisches Warenlager,

Fernsprecher 976. M. Singer. Ellenbogengasse 2.

Dr. Schaeffer's Seifenpulver

Generalvertreib PAUL GESSLER AACHEN

Gummi-Betteinlagen,

garantiert wasserdicht.
für Wöhnerinnen, Kranke und Kinder.

von Mk. 1.30 en per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Er-
säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem
Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von

Mk. 1.75 an. 1164

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettpflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telefon 712.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im "Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pf., in davon abweichender Satzausführung 20 Pf. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pf. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Hinbergärtnerin II. oder einfaches Häulein zu 2 Kindern gesucht. Prima Begegnung u. etwas Hilfe im Haushalt erwünscht. Geil. Offerten unter A. 21 haupt. vorläufigend. 8857

Einfaches Kinderfräulein oder bess. Mädch., w. a. nahen f. z. 1. Ott. zu 2 Kind. gef. Wied. 10 bis 11%, 5-7 Mai. Friedl. Ring. 92, 1.

Junges Mädchen mit todellos schöner Handarbeit unter günstig. Bedingungen gesucht. Selbst. gezeichnet. Offerten an Schuhwaren. Bonn, Kirschallee 10.

Bekläuterin für ein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft gesucht. Offerten unter G. 661 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Bekläuterin ver. 15. Sept. gesucht. Meissner H. Kron. Söhne, Reisgasse 11.

Z. Bekläuterin f. Meissner, g. Sch., f. Hausm., w. Schneid., büg., serv. f. sucht Rosina Gembowitsch, Stelen. Buteau, Börnestraße 13, 2. Et.

Tücht. Bekläuterin p. 1. Oktober ob. früher gesucht. Schweißmeissner. Klein. Moritzstraße 10.

M. Mädchen, w. i. Laden, Mesa, mithilf. ges. Bismarckring 20. B2844

Tücht. Tätschenarbeiterinnen sofort f. d. gef. b. a. 2. Bahnhofstr. 9, 2.

Tüchtige Tätschen-Arbeiterinnen gesucht. Schmidt, Langgasse 54, 2.

Gute Haararbeiterin f. Jahresstelle u. Tätschenarbeiterin ges. J. Metz. Kappelstraße 8, 2. Et.

Echte M. u. Tätschenarbeiterinnen und tüchtige Haararbeiterinnen sucht f. dauernd R. Schwarz-Weil, Adelheidstraße 22, Ecke Adolf-Sölle.

Junges Mädchen sofort gesucht Göbenstr. 2, 2. Et. 2.

Tücht. Süderin gef. im Hause, Langgasse 31, 2. Et.

Anstelliges Lehrmädchen sucht unter günstigen Bedingungen Ludwig. Hoch, Webergasse 18.

Lehrmädchen u. Laufmädchen gesucht. J. Thilo, Theater-Kolonade 6.

Lehrmädchen für Damenmodekrei gegen Vergüt. gesucht Rheinstraße 24, 2.

An paar. Stütze, in der keinen Rücke perfekt, könnte geg. Übernahme des Nachens und einer kleinen Haararbeit freie Station, Taichengel u. wöchentlich einige freie Nachn. erh. Zu meld. Karlweg 5, 1. von 12-1 Uhr. 8809

Tücht. sehr älteres Mädchen, welches Kochen kann, z. Führung des Haushalts gesucht Moritzstr. 10, Part.

Selbständiges älteres Mädchen, fach. gut Führung des Haushalts eines jüngeren Herrn im Abengau gesucht. Gute Empfehlung Beding. Offerten unter A. 470 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Köchin bei hohem Lohn für sofort gesucht. Hotel St. Petersburg, Museumstraße 3.

Gesucht zum 1. Oktober tüchtige Köchin mit gut. Begegnissen. Schöne Aussicht 18a.

Jüngere tüchtige Köchin gesucht. Vor. b. 1-3 Uhr. Bierstadtstr. 25.

Eine tüchtige Personal-Köchin, selbständig, wird auf gleich gesucht. Hotel Rosauer Hof.

Abr. Weinwirtschaft wird ein sehr solides anständ. Weißt. fräulein gesucht. Vorw. Erziehung u. nicht unter 20 Jahren bevorzugt. Off. u. G. 662 an den Tagbl.-Verlag.

Selbstes Mädchens gesucht

Wollbiestraße 48, Bäckerei. B2841

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Gesunde, gebildete und ges. zu Gütekürzungen bei Bahnstr. ges. Wdr. im Tagbl.-Verlag.

Süde eine gebildete Dame, englisch und französisch sprechend, als Haussame zu einem älteren kleinen Herrn nach der Schweiz (Vorstellung hier), Meise frei.

Zentral-Bureau Frau Lina Wallenstein, Stellenvermittlerin, Langgasse 24. Telefon 2555.

Zur Erledigung der geschäftlichen Korrespondenz gebildete Kreis.

junge Dame, perfekte Dienstmädchen, gesucht von einem Herrn, der den Winter in einem Höhenort des Schwarzwaldes bringt. Photogr. Begegnung u. Gehaltssicherung erbeten um. T. 662 an den Tagbl.-Verlag. (Br. a. 2) F 18

Servierfräulein für Hotels gegen Lohn ges. Wo? s. d. Tagbl.-B. Er

Braves selbständiges Mädchen gesucht Moritzstraße 9, 1. Etage.

brot. Mädch. gef. Kronenstr. 50, 3. Et.

Ein sauberes Mädchen gesucht Weichenbuckstr. 1, B. r. B2693

Braves Dienstmädchen, wenn a. schon älter, tierlich, gleich gesucht Rheinstraße 48, 2. B 2751

Reuer, sauberes Alleinmädchen, das gut schw. f. für bess. Haush. gef. Große Woche wird herausgegeben. Lohn 25-28 Mt. Et. Burgstr. 18, 2.

Süche zum 15. September für m. H. Haush. (3 Pers.) dell. tücht. saub. Alleinmädchen, Lohn 25-28 Mt. monatl. Et. B. Wohl außerhalb. Frau Dr. Lehmann, Eisbergstr. 1, 1. B2887

Ein braves Kleinstes Mädchen in einem H. Haush. zum 1. Ott. gef. Näh. Schuhbaderstraße 28, Part.

Süche für ein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft gesucht. Offerten unter G. 661 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Bekläuterin ver. 15. Sept. gesucht. Meissner H. Kron. Söhne, Reisgasse 11.

Z. Bekläuterin f. Meissner, g. Sch., f. Hausm., w. Schneid., büg., serv. f. sucht Rosina Gembowitsch, Stelen. Buteau, Börnestraße 13, 2. Et.

Tücht. Bekläuterin p. 1. Oktober ob. früher gesucht. Schweißmeissner. Klein. Moritzstraße 10.

M. Mädchen, w. i. Laden, Mesa, mithilf. ges. Bismarckring 20. B2844

Tücht. Tätschenarbeiterinnen sofort f. d. gef. b. a. 2. Bahnhofstr. 9, 2.

Tüchtige Tätschen-Arbeiterinnen gesucht. Schmidt, Langgasse 54, 2.

Gute Haararbeiterin f. Jahresstelle u. Tätschenarbeiterin ges. J. Metz. Kappelstraße 8, 2. Et.

Echte M. u. Tätschenarbeiterinnen und tüchtige Haararbeiterinnen sucht f. dauernd R. Schwarz-Weil, Adelheidstraße 22, Ecke Adolf-Sölle.

Junges Mädchen sofort gesucht Göbenstr. 2, 2. Et. 2.

Tücht. Süderin gef. im Hause, Langgasse 31, 2. Et.

Anstelliges Lehrmädchen sucht unter günstigen Bedingungen Ludwig. Hoch, Webergasse 18.

Lehrmädchen u. Laufmädchen gesucht. J. Thilo, Theater-Kolonade 6.

Lehrmädchen für Damenmodekrei gegen Vergüt. gesucht Rheinstraße 24, 2.

An paar. Stütze, in der keinen Rücke perfekt, könnte geg. Übernahme des Nachens und einer kleinen Haararbeit freie Station, Taichengel u. wöchentlich einige freie Nachn. erh. Zu meld. Karlweg 5, 1. von 12-1 Uhr. 8809

Tücht. sehr älteres Mädchen, welches Kochen kann, z. Führung des Haushalts gesucht Moritzstr. 10, Part.

Selbständiges älteres Mädchen, fach. gut Führung des Haushalts eines jüngeren Herrn im Abengau gesucht. Gute Empfehlung Beding. Offerten unter A. 470 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Köchin bei hohem Lohn für sofort gesucht. Hotel St. Petersburg, Museumstraße 3.

Gesucht zum 1. Oktober tüchtige Köchin mit gut. Begegnissen. Schöne Aussicht 18a.

Jüngere tüchtige Köchin gesucht. Vor. b. 1-3 Uhr. Bierstadtstr. 25.

Eine tüchtige Personal-Köchin, selbständig, wird auf gleich gesucht. Hotel Rosauer Hof.

Abr. Weinwirtschaft wird ein sehr solides anständ. Weißt. fräulein gesucht. Vorw. Erziehung u. nicht unter 20 Jahren bevorzugt. Off. u. G. 662 an den Tagbl.-Verlag.

Selbstes Mädchens gesucht

Wollbiestraße 48, Bäckerei. B2841

Tüchtiges selbständiges Mädchen gesucht Moritzstraße 9, 1. Etage.

brot. Mädch. gef. Kronenstr. 50, 3. Et.

Ein sauberes Mädchen gesucht Weichenbuckstr. 1, B. r. B2693

Braves Dienstmädchen, wenn a. schon älter, tierlich, gleich gesucht Rheinstraße 48, 2. B 2751

Reuer, sauberes Alleinmädchen, das gut schw. f. für bess. Haush. gef. Große Woche wird herausgegeben. Lohn 25-28 Mt. Et. Burgstr. 18, 2.

Süche zum 15. September für ein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft gesucht. Offerten unter G. 661 an den Tagbl.-Verlag.

Z. Bekläuterin ver. 15. Sept. gesucht. Meissner H. Kron. Söhne, Reisgasse 11.

Eine tüchtige Personal-Köchin, selbständig, wird auf gleich gesucht. Hotel Rosauer Hof.

Abr. Weinwirtschaft wird ein sehr solides anständ. Weißt. fräulein gesucht. Vorw. Erziehung u. nicht unter 20 Jahren bevorzugt. Off. u. G. 662 an den Tagbl.-Verlag.

Selbstes Mädchens gesucht

Wollbiestraße 48, Bäckerei. B2841

Tüchtiges selbständiges Mädchen gesucht Moritzstraße 9, 1. Etage.

brot. Mädch. gef. Kronenstr. 50, 3. Et.

Ein sauberes Mädchen gesucht Weichenbuckstr. 1, B. r. B2693

Braves Dienstmädchen, wenn a. schon älter, tierlich, gleich gesucht Rheinstraße 48, 2. B 2751

Reuer, sauberes Alleinmädchen, das gut schw. f. für bess. Haush. gef. Große Woche wird herausgegeben. Lohn 25-28 Mt. Et. Burgstr. 18, 2.

Süche zum 15. September für ein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft gesucht. Offerten unter G. 661 an den Tagbl.-Verlag.

Z. Bekläuterin ver. 15. Sept. gesucht. Meissner H. Kron. Söhne, Reisgasse 11.

Eine tüchtige Personal-Köchin, selbständig, wird auf gleich gesucht. Hotel Rosauer Hof.

Abr. Weinwirtschaft wird ein sehr solides anständ. Weißt. fräulein gesucht. Vorw. Erziehung u. nicht unter 20 Jahren bevorzugt. Off. u. G. 662 an den Tagbl.-Verlag.

Selbstes Mädchens gesucht

Wollbiestraße 48, Bäckerei. B2841

Tüchtiges selbständiges Mädchen gesucht Moritzstraße 9, 1. Etage.

brot. Mädch. gef. Kronenstr. 50, 3. Et.

Ein sauberes Mädchen gesucht Weichenbuckstr. 1, B. r. B2693

Braves Dienstmädchen, wenn a. schon älter, tierlich, gleich gesucht Rheinstraße 48, 2. B 2751

Reuer, sauberes Alleinmädchen, das gut schw. f. für bess. Haush. gef. Große Woche wird herausgegeben. Lohn 25-28 Mt. Et. Burgstr. 18, 2.

Süche zum 15. September für ein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft gesucht. Offerten unter G. 661 an den Tagbl.-Verlag.

Z. Bekläuterin ver. 15. Sept. gesucht. Meissner H. Kron. Söhne, Reisgasse 11.

Eine tüchtige Personal-Köchin, selbständig, wird auf gleich gesucht. Hotel Rosauer Hof.

Abr. Weinwirtschaft wird ein sehr solides anständ. Weißt. fräulein gesucht. Vorw. Erziehung u. nicht unter 20 Jahren bevorzugt. Off. u. G. 662 an den Tagbl.-Verlag.

Selbstes Mädchens gesucht

Wollbiestraße 48, Bäckerei. B2841

Tüchtiges selbständiges Mädchen gesucht Moritzstraße 9, 1. Etage.

brot. Mädch. gef. Kronenstr. 50, 3. Et.

Ein sauberes Mädchen gesucht Weichenbuckstr. 1, B. r. B2693

Braves Dienstmädchen, wenn a. schon älter, tierlich, gleich gesucht Rheinstraße 48, 2. B 2751

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pf., auswärtige Anzeigen 30 Pf., die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

10,000 Mk. auszuleihen

auf 2. Hypothek. Off. u. N. 651 an den Tagbl.-Verlag zu senden.

Auszuleihen auf 1. Hypoth.

find 25—30,000 Mk. Off. u. N. 651 an den Tagbl.-Verlag zu richten.

25,000 Mk. auf gute 2. Hypothek auszuleihen. Offerten unter Dr. E. 877 postl. Berliner Hof.

80,000 Mk. Privatskapit. auf 1. Hypothek auszuleihen. Off. u. N. 651 postl. Berliner Hof.

Kapitalien-Gesuche.

Mk. 6000—7000

zu 6% q. hypothekar. Sicherh. u. Abtret. Rechtsaufführung ges. Off. u. N. 651 an den Tagbl.-Verlag, Bismarckstr. B 2867

Stiller Teilhaber

für vorz. prosp. Geschäft mit ca. 7—8000 Mk. ges. Doppelte Sicherh. vorhanden, garant. 15%. Off. u. N. 651 Tagbl.-Verlag, Bismarckstr. B 2865

8000 Mark als zweite Hypothek nach der Landesbank auf sofort ges.

Off. u. N. 650 an den Tagbl.-Verlag.

20,000 Mk. 1. Hyp.

50% der feldger. Tore, auf Villa vor Sonnenberg gesucht. Off. u. N. 650 an den Tagbl.-Verlag, erb.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Villen und Etagenhäuser, Geschäftshäuser

und Grundstücke

siehe zu verkaufen durch Wohnungsnachweis-Bureau **Lion & Cie.**, Tel. 708, Friedrichstraße 11.

Neue Villa!

in schöner Lage zu verkaufen. Preis Mk. 58,000.

Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13.

Bauplätze bester Lage

und in allen Größen zu verkauf. bei den deutbar günst. Bed. n. Off. u. N. 651 a. Tagbl.-Verlag, Bismarckstr. B 2876

8000 Mark als zweite Hypothek nach der Landesbank auf sofort ges.

Off. u. N. 650 an den Tagbl.-Verlag.

5 bis 6% netto.

Kostenloser Nachweis rentab. Etagen-, Wohn- u. Geschäftshäuser, welche nachweislich zu 5 u. 6% netto das Kapital verzinsen, erhalten ernstliche Rekurrenten bei

Elise Benninger, Moritzstraße 51, Part.

Vornehm. Etagenhaus

m. Vor. u. Hintergarten, ohne Hinterh., m. herr. Räumen, durchaus solid gebaut, an besser Straße, ganz solide Kapitalanlage, passend für Arzt, Dentist, Bureau, Krankheitsdoktor zu verl. Off. u. N. 651 an den Tagbl.-Verl.

Al. Villa a. N. gegen Opp. 3. verl. Off. u. N. 651 an den Tagbl.-Verl.

In bevorzugtester Gegend des Starnberger Sees, 1½ Std. v. München, ist ein sehr schön gelegenes

Rittergut.

ca. 1000 pr. Morg. arr. ein. Toad, 100 Stück Hornsch. u. Verbotnisse halber sehr billig zu verl. Off. von nur erfl. Rekurrenten an

Lorenz Thoma & Co., München, Herzog-Wilhelmstraße 28.

Immobilien-Hausgesuche.

Kaufgesuch.

Einfamilienhaus von 8—12 Räumen, landhausartig, wird auf sofort zu kaufen oder mit Vorkaufsrecht zu mieten gesucht. Offerten unter N. 651 an den Tagbl.-Verl.

Rent.-Haus m. 11. Bettwärte, Anz. 5000 Mk.

zu kaufen gesucht. Offerten vom Eigent. u. N. 651 a. d. Tagbl.-Verl.

Grundstück, für Gärtnereianlage, im Preise von 30 bis 80 Mk. pr. Acre zu kaufen gesucht. Off. u. N. 651 Tagbl.-Verl.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einfacher Satzform 15 Pf., in davon abweichender Satzausführung 20 Pf., die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pf., die Zeile.

Berichte

Gutg. Papier- u. Schreibw.-Gesch., in dieser Lage, zu verkaufen. Off. unter B. 651 an den Tagbl.-Verlag.

Colonialwaren-Geschäft mit Obst u. Gemüse, gutgeh., gute Lage, zu verkaufen. Offerten unter N. 651 an die Tagbl.-Büro, Bismarckstr. B 2865

8000 Mark als zweite Hypothek nach der Landesbank auf sofort ges.

Off. u. N. 650 an den Tagbl.-Verlag.

Schwarz junger Kriegsbund (Müde) mit Steuermarke bis 1/4. 08 unmitb. z. v. Bismarckstr. 30, 1. B 2871

11. Mannh. Spülmaschine, rechte Rasse, schwer, zu verl. Rücklaesse 15, 2. Et.

Tauben jeder Art und Größen billig zu verl. Walzmarkt. 22, 3. 1.

Schöne, sehr gut erh. Damenkleider sehr bill. zu v. d. Weiberstrasse 9, 1.

2 eleg. farb. neue Boiledleider, blau und hellgrau, zu verkaufen Zimmermannstraße 10, Partie.

Gut erhalten Herren-Anzüge bill. abzug. Dohheimerstr. 57, 3. 1.

2 Perforierteppiche, 135 x 220 u. 165 x 270, billig abzugeb.

11—12, 4—6. Schreitermeister, 2, 2.

Tasellavari zu verkaufen

Rauenthalerstraße 22, 3. r.

Orchester zu verkaufen.

Zum Sedan, Scerobenstraße 2.

Billiger Gelegenheitslauf.

Großer Grammophon mit 10 doppels. Kl., tödlich wiedend, f. nur 42 Mk.

zu verkaufen Schönstraße 9, 3. rechts.

Der Brautkleid!

Kompl. 2-jim-Einrichtung sofort zu verl. Rich. Kettelbeckstraße 4, 1. 1.

Perfektion, gehr. Möbel, Kussb. Bett mit Sprung, u. Koff. Matr., große Matratzen, gr. Kussb. Kom., Schrank, Spiegel, u. fl. oval. Tisch, gr. Küchenmöbel usw. u. Ums. zu verl. Ansatz. 10 u. 12 Uhr Dohheimerstr. 4, 2.

2 Lad. hoch. Betten, Waschtank,

Bettlo., Wasch., Schreib., Chaise, umg. biss. Albrechtstr. 14, 1. B 2901

Gefernes Bett mit Matratze und Seitl. fast neu, fast zu verkaufen Glarenthalerstraße 4, 2. rechts.

Bill., reinf. Bett zu Weißtäsch.

zu verkaufen Friederichstraße 18, 8.

Wands. Garnituren Plüschtübb., wie neu, 1. Ladenschrank, Ausz. Tisch, 1. Sekretär u. versch. Betten sehr

billig zu verl. Leonorenstraße 8.

Mosett-Sofa, nutzb.-pl. Wulsdbett mit Sprungfedern, u. Koff. Matr., Nachttisch, Federbetten, Waschhütten, pol. Kom., Regal, Petroleum-Lampe u. Lampen, auch für Gas einger. Wärmeflaschen, Salon-Standlampe, Küchen-Gegere, billig zu verkaufen Unterstraße 48, 1.

Gr. Mahag.-Herren-Schreibpult, auch für Büros geeignet, billig zu verkaufen Biebricherstraße 4a.

Gut eingef. Fremdenpension am Theater u. Kurpark, 7 Zim., kompl. möbliert, vol. zu verkaufen. Nähe Luisenstraße 20, 1. Et.

Gut eingeführt. Haßseegeßäft

unt. günst. Beding. zu verl. N. 1. bei

Wegen Auflösung eines Haush. vert. Büfett, Schreibtisch m. Aufstab. seid. Solongarnitur m. 2 Sesseln u. and. prima Mobiliar. Ansatz. vorm. u. 9—12 Uhr Schornsteinstr. 24, 1. L.

Kussb.-Bücherhank, gut erh., gr. Ausdehnung umgangshab.

zu verkaufen Adressstrasse 5, 3 rechts, anzusehen bis 5 Uhr.

Herr. Kleiderschrank, neu, zu verkaufen Adressstrasse 23, 3. 1. r.

Einf. Kleiderschrank 10 Mt.

Scerobenstraße 31, 3. S. r. B 2901

Ein Küchenhank

und ein gut erhaltenes Damenkord. billig zu verkaufen Gneisenaustraße 16, Part.

2 eleg. farb. neue Boiledleider, blau und hellgrau, zu verkaufen Dohheimerstr. 10, Partie.

Salontisch, eleg., fast neu, für 28 Mk. zu verl. Adressstrasse 80, 2. Et., von 10 bis 4 Uhr anzusehen.

10 schöne Stühle, 2 elektr. Läder, Vor. 3 r. 1. Treppe, 2000 Weißerfrüge, 8000

Mark billig zu verkaufen a. Leonorenstraße 3, B 2901

Berschiedenes Hotel-Kunst

fehr. Bill. zu verl. Meiergasse 13, 2.

Zwei Ladenmöbel

billig zu verkaufen Friederichstraße 5, 3. r.

Fest. neue Ladenmöbel billig zu verl. Ortsf. Höhn, Langgasse 5.

Fest. neue Ladenmöbel billig zu verl. Winkel am Raum. Preis 2. 2. Biebricherstraße 30, 3. r. B 2901

Bers. Reale und Ladenmöbel, Schilder, sowie Gasthäuser billig zu verkaufen Neugasse 13, Laden.

Salontisch, billig zu verkaufen Adressstrasse 5, 3. r.

Adressstrasse 250, Mt. 1. Et., von 10 bis 4 Uhr.

Gelehrte, gr. Kussb. Bett, 1. Et., zu verl. Dohheimerstr. 56, Part. B 2712

Arbeits. Büffet, gr. Kussb. Bett, 1. Et., zu verl. Dohheimerstr. 56, Part. B 2712

neues Modell, billig zu verl. Hotel Grüner Wald, bei Bleicher.

Sekretär, vol. m. Freis., zu verl.

Scerobenstraße 27, 3. Et., B 2901

Dauerbrandofen n. Sportwagen

umgangshab. billig zu verkaufen Schönstraße 14, 1. Etage.

In guterhalt. Gasbord 12 Mt., ein

elektr. Läder, eine Petroleum-Hänge-

lampe, verschiedene Koffer, Kaisergasse 16, 1. Etage.

8861

Verkäufe

Butter- und Eiergeschäft in best. Geschäftslage, mit nachweisl. gr. Umtat, für Mk. 2000.— brauchbar, gr. zu verkaufen. Offerten unter N. 651 an den Tagbl.-Verlag.

Gut eingef. Fremdenpension

am Theater u. Kurpark, 7 Zim., kompl. möbliert, vol. zu verkaufen. Nähe Luisenstraße 20, 1. Et.

Gut eingeführt. Haßseegeßäft

unt. günst. Beding. zu verl. N. 1. bei

L. Schmidt Wwe., Biebrich, Rathausstraße 1b.

Gut eingef. Fremdenpension im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pf., auswärtige Anzeigen 30 Pf., die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Gut eingef. Fremdenpension im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pf., auswärtige Anzeigen 30 Pf., die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Gut eingef. Fremdenpension im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pf., auswärtige Anzeigen 30 Pf., die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Gut eingef. Fremdenpension im „Geld- und Immobilien-Markt

Edison-Phonograph
mit Walzen zu verkaufen. Nächstes
Philharmonikum 25. Hörsp. rechts.
Keine moderne komplette

Südeneinrichtung
weil unter Preis zu verkaufen.
Joh. Weigand & Co.

Weltmarktstraße 20.

Meine elegante, noch neue Baden-
Einrichtung ist im ganzen oder
einzel sehr billig zu verkaufen.

Fritz Lehmann, Juwelier,

Lanngasse 3.

Baden-Einrichtung
für Kolonialwaren, fast neu, sehr preis-
wert abzugeben. Näh. Neugasse 15.

Abruch

Schwalbacherstraße 8, früherer Ar-
tilleriestall, sind zu verl.: 800 Dmtr.
großes Schieferdach, Dachstiel, 1000 Dmtr. sehr gute Borden, schön
Baubaus, Sparren, Stütze 80:12 Cm.,
8 Mtr. lang, höl., sowie eis. Toren,
eiserner Säulen und Träger (80 und
11 Mtr. lang), 80 schöne Stallfenst.
u. sonst Viech. Das. sind noch sehr
gute eich. Fenster, Gr. 1:80-2:20, zu
haben. **Sauß u. Gruber**, Adler-
straße 56.

Abzugeben:

Birnbauholz, eine Holzwand,
Wasserbetten mit Rahmen, alte Rohre,
eine Sobelbank Lanngasse 25, Entrol.
3000 Rhein-, Notweins, a. andere
R. ab. still, Blücherstr. 6. B2911

Kaufgejuche

Die besten Preise zahlt immer noch
H. Drachmann, Meugergasse 2,
für gert. Kleider,
Gold, Silber, Brillanten u. Antiquität.

Franz Großhut, Meugergasse 27,
für die beste Zahlerin Wiesbaden-
für gut erhaltene Herren-, Damens- und
Kinderkl., Militärkl., Schule, Gold, Silber,
Möbel, g. Radl. u. Polsterte genannt.

Zahle für gert. Herren-
und Damenskleider,
Uniformen, Schuhe und Stiefel
die besten Preise.

Auk. Rosenfeld, Meugerg. 29.

Frausein A. Heizhals,
Goldgasse 21, zahlt die höchsten Preise
für gut erb. H. u. Damenskleider, Möbel,
g. Radl., Wandt., Gold und Silber,
Brillanten, Rahmen. A. H. l. ins Haus.

Franz Klein,
Gothastraße 15, Telefon 3400,
zahlt den höchsten Preis
für gut erhaltene Herren- u. Damen-
kleider, Schuhe, Gold, Möbel,
Aufhändl. Acker, Eleonorenstr. 3.
Telefon 2930.
Stets Aus- u. Verkauf. Flaschen, alt.
Eisen, Metalle u. Möbel u. al. Sachen.

Geschäftliche Empfehlungen

In einigen Tagen

Schluss
des Ausverkaufs
sümtl. Herren- u. Damen-

Schuhwaren!

Noch einmal bedeutend
im Preise ermäßigt!

Kinder - Stiefel

fast zu

Einkaufspreisen!

Nur Mainzer Schuhbazar

Philippe Schönfeld, Marktstr. 11,

im Hause der Schweinenetzgerei
Carl Marth, neben d. Kgl. Schloss.

NB. Einzelne zu und unter

Fabrikpreisen. 1254

Nur 18 Tage!

Umzugsg. Wegen vom 1. Stock nach
der Bel. Etage stelle ich mein gesamtes Lager, bestehend aus Röta
3000 Stück Herren-, Knaben-,
Burschen- und Kinder-Anzüge,
Überzieher, Gavos, Schlafröcke,
Hosen, Westen, Jacken, einzelne
Kinderhosen (alles in besserer
Waren), zu und unter Einschaf-
preisen zum Verkauf.

Ansichten gestattet.

Daniel Birnzwieg,
Schwalbacherstr. 30, 1 St.

(Alleeseite).

Schöne Zwischenwerke 5 Pf.
zu haben Schwalbacherstr. 30. D. Hof 1.

Nur Frau Schiffer, Meugers-
gasse 21, zahlt die höchsten Preise für ger.
Herren- u. Damenkl., Militärkl.,
Schule, Gold- u. Silbersachen.
Bestell. wird, pünktl. bezahlt.

Frau Geizhals, Meugergasse 25,
zahlt von Herrn zu hohen Preisen gut
erhaltene Herren- u. Damenkleider, Möbel,
g. Radl., Wandt., Gold- u. Silber-
sachen, Brillanten. Auf Zeit. l. ins Haus.

Gebrauchte Möbel
zum Einrichten einer Villa zu kaufen
gesucht. Öffentl. unt. Z. W. postlag.
Schürenhofstraße.

Gut spielendes Klavier
zu kaufen gesucht. Näh. Schwalbacher-
straße 7. Seitenl. r. 8 St.

Sie erhalten den höchsten Preis!
für Lumpen, alt. Eisen, Metalle, Gummi,
Reinigungshölle Alten und Druckpapier
unter Garantie des Käuf. Maßnahmen etc.
Bestellungen werden sofort bezahlt.

G. Jäger, Altbandlung,
56 Kirchgasse 56.

Verpfändungen

Ludwigsbad Frankfurt a. M.,
Kaiserstraße,

in frequentester Lage, modern eingerichtet
(elektr. Wannen u. Bäder), an solventen
Mietkstanten unter günstigen Bedingungen
zu verpachten. Näheres durch die Behörde
Bauer & Wiesbader, Rosenthal-
straße 67, Frankfurt a. M. F140

Bachtgesuchte

Wild gesucht oder Beteiligung daran. Off. u.
T. 50 Tagbl.-Agentur, Wilhelmstraße 6. 8843

Unterricht

Zum Unterricht für Schülerinnen und
Erwachsene wird eine ger.
Turnlehrerin

gesucht. Off. u. T. 50 Tagbl.-Agentur, Wil-
helmstraße 6. 8831

Engländerin erw. Unterricht (Kon-
versation). Gläsernenstraße 11, 3.

Eva Hoyer,
Malerin,
Niederwaldstraße 6, 1.
Unterricht im Malen u. Zeichnen
nach der Natur für Landschaft
und Blumen.

Jeune allemande échangeait con-
versation allem, contre française.
S'adresser à 27 poste restante. F51

Solv. Herren, auch Damen, d. s. m.
Fleisch u. Energie d. Betriebe eines i.
prakt. u. verhf. gel. gesch. u. im Aus-
pat. Artikel widmen w. bel. sich umg.
an d. Unterz. zu wenden. Hohe Pro-
fession. Gegenst. b. f. jede Sam. u. jedes
Hotel hoh. Wert. (Ka. 9143) F140

Berlitz-School
Sprachlehr-Institut
für Erwachsene
Luisenstraße 7.

Französisch
Englisch
Italienisch
Deutsch
Russisch.

Lehrer der betreff. Nation. Von
der ersten Lektion an hört und
spricht der Schüler nur die zu
erlernende Sprache. Prospekte und
Probelektionen gratis.

Stenographie Stolze-Schrey
(beste Leistungen bei d. intersystemalen
Wettbewerben in Mannheim)
lehrt **J. Schmitz**, Herderstr. 21, 1.
Zahlreiche Diplome.

Schreibmaschinen-Unterr. 8 M.
Übersetz. (franz.). Vervielfält. Ausarb.
v. Zirkul., Preisl. etc. Luisenstr. 5, G. 1.

Mal- u. Zeichen-Atelier
von **H. Poulter**, Maler, Rheinstr. 48.
Unterricht in allen Malweisen,
Figur, Landschaft, Stillleben etc.
Für Erwachsene und die Jugend
in getrennten Kursen. B2918
Eintritt jederzeit.

Becker'sches Konervatorium f.
Russl., Schwalbacherstraße 29. Dir.
H. Becker. Hochschule für Klavier,
Violine, Cello, Orgel, Harmonium, Kunst-
gesang u. c. Unterr. jederzeit. R. d. Prof.

Unterricht in allen Malweisen,
Figur, Landschaft, Stillleben etc.
Für Erwachsene und die Jugend
in getrennten Kursen. B2918
Eintritt jederzeit.

Kölls Kochschule
für Damen,
69 Adelheidstraße 69.

Telephon 3152. Telephon 3152.

Beginn des ersten Winterkurses
am 1. Oktober.

Ausbildung in der einfachen, sowie
feinsten Küche, Backen, Einmachken u. s. w.

Prospekte zu Diensten.

Leiter: **C. Kühl**, 15 Jahre Küchenstr.

S. D. des Fürsten zu Wied.

Wiesbadener Kochschule
jetzt Adelheidstr. 21, Part.
Beginn der neuen Kochkurse. Menage
a. d. Hause. Both. Ann.
E. Pappelbaum, Bothseherin.

Eigene Besitzung in
Cognac.

DEUTSCHE BANK

Behren-Strasse 9—13.

BERLIN W.,

Behren-Strasse 9—13.

Aktienkapital	200 Millionen Mark
Reserven	100 Millionen Mark
Zusammen	300 Millionen Mark

Im letzten Jahrzehnt (1897—1906) verteilte Dividenden: 10, 10½, 11, 11, 11, 11, 11, 11, 12, 12, 12 ½%.

FILIALEN:

- Bremen: Bremer Filiale der Deutschen Bank, Domshof 22—25,
 Dresden: Dresdner Filiale der Deutschen Bank, Ringstrasse 10 (Johannesring), mit Depositenkasse in Meissen,
 Frankfurt a. M.: Frankfurter Filiale der Deutschen Bank, Kaiserstrasse 16,
 Hamburg: Hamburger Filiale der Deutschen Bank, Adolphsplatz 8,
 Leipzig: Leipziger Filiale der Deutschen Bank, Rathausring 2,
 London: Deutsche Bank (Berlin) London Agency, 4 George Yard, Lombard Street E. C.,
 München: Bayerische Filiale der Deutschen Bank, Lenbachplatz 2,
 Nürnberg: Deutsche Bank Filiale Nürnberg, Luitpoldstrasse 10,
 Augsburg: Bayerische Filiale der Deutschen Bank, Depositenkasse Augsburg, Philippine Welserstrasse D. 29,

Wiesbaden: Wiesbadener Depositenkasse der Deutschen Bank, Wilhelmstrasse 10 a.

Eröffnung von laufenden Rechnungen. Depositen- und Scheckverkehr.

An- und Verkauf von Wechseln und Schecks auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes.

Accreditierungen, briefliche und telegraphische Auszahlungen nach allen grösseren Plätzen Europas und der überseeischen Länder unter Benutzung direkter Verbindungen.

Ausgabe von Welt-Zirkular-Kreditbriefen, zahlbar an allen Hauptplätzen der Welt, etwa 1800 Stellen.

Einziehung von Wechseln und Verschiffungsdokumenten auf alle überseeischen Plätze von irgend welcher Bedeutung.

Rembours - Accept gegen überseeische Warenbezüge.

Bevorschussung von Warenverschiffungen.

Vermittelung von Börsengeschäften an in- und ausländischen Börsen, sowie Gewährung von Vorschüssen gegen Unterlagen.

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslösung.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Die Deutsche Bank ist mit ihren sämtlichen Zweigniederlassungen und Depositenkassen
 amtliche Annahmestelle von Zahlungen für Inhaber von Scheck-Konten bei dem
 Kaiserl. Königl. Oesterreichischen Postsparkassen-Amte in Wien.

8874

Überraschende Neuheit

garantiert
unschädlich
kein Chlor
kein reiben

Persil

vollständig
ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten

Modernes Waschmittel
Für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.

Zu haben in allen Kolonialwaren-, Drogen- u. Seifengeschäften.

Unsere in Süddeutschland an Ausdehnung immer mehr gewinnenden Geschäftsverbindungen veranlassten uns, am 1. September d. J. in

Wiesbaden, Taunusstrasse 47,

ein Vertretungsbureau zu errichten.

Wir hatten hierbei im Auge, stets einen persönlichen Verkehr auch mit unseren verehrlichen süddeutschen Abnehmern, seien es **Herd- und Ofengeschäfte, Behörden, Architekten, Hotelbesitzer etc.**, zu unterhalten, um dadurch in der Lage zu sein, allen Wünschen in weitgehendstem Maasse entgegenzukommen und jederzeit sachgemäße Vorschläge unterbreiten zu können.

Unsere Fabrikate, die in

- I. **Kochherden** für Haushaltungen und Herrschaftsküchen, für Kohlen-, Gas- und kombinierte Heizung,
- II. **Ofen** amerikanischen und irischen Systems,
- III. **Hotel- und Restaurationsherden, Dampf-Kochapparaten**, Brat-, Back-, Wärme- u. Spülapparaten etc., kompletten Kücheneinrichtungen für Anstalten und Etablissements aller Art,

bestehen, sind überall durch ihre vorzügliche **Konstruktion** und **Stabilität**, verbunden mit eleganter **Ausstattung**, als erstklassig dastehend anerkannt. Musterbücher über Herde, Ofen und Gasapparate stehen gerne zu Diensten, während wir über **komplettete Kochküchen - Einrichtungen** kostenlos ausführliche Spezialprojekte ausarbeiten.

Hochachtungsvoll

Gevelsberger Herd- und Ofenfabrik

W. Kreft A.-G., Gevelsberg i. W.
Vertretungsbureau Wiesbaden.



Diese prachtvolle feuervergoldete Cavalier-Uhrkette, genau wie Abbildung, kostet nur Mr. 0.98. 10 Stück auf einmal nur Mr. 9.00. Versandpfosten extra. Jeder Uhrkette wird eine Cavalier-Gelduhr, zu 5 Mr. Kleingeld fassend, gratis beigelegt. Verband nur per Nachnahme. Statolog mit ca. 4000 Gegenständen gratis und franco.

Gebr. Wolfertz, Verkaufshaus „Rotsäppchen“, Wald bei Solingen Nr. 35.

Jodmagnesiumseife, F 1/6 hergestellt aus Jodmagnesiumsaalz der Sulzbrunner Römerquelle, stärkste aller reinen Jodquellen. Altbewährt und ärztlich empfohlen bei Hautausschlägen aller Art, unreinem Teint, Mitessern u. Pinnen, Frostbeulen, rauhen Händen usw. Vorwärtig in den Apotheken und meisten Drogerien u. Mineralwasserhandlungen, wo nicht, wende man sich an die **Generalvertretung für ganz Deutschland der Sulzbrunner Jodquellen-Produkte, München** Nr. 24. Hauptdepot: **Fritz Ullrich**, Drogen en gros, Helenenstrasse 11.

Pfälzer Zwieback, blonde, holtbare, p. Br. Mr. 0.80, Knoblauch, überweißt, p. Br. Mr. 1.80, Kartoffeln u. Meerrettich o. **Gebr. Heider, Herrnhut (Pfälz.)**, Rosinen, 10 Pf. 65 Pf. zu verf. Meisenstraße 6, Part. B 2973

Märkte - Nagelholz, losmetisches Schönheitsmittel, wird angewendet bei Sommerproffen, Witfern, gelb. Teint u. unter einer Haube 1 Mr. 3, halbe Blase 2 Mr. 1.50. Liliennmilch macht die Haut saft und bliebend weiß, a. Glas 1 Mr. 5.00. Daarfarbmittel a. gl. Mr. 4, halbe gl. Mr. 2.—, färbt sofort echt in blond, braun u. schwarz, überweift alles bis jetzt Dagocreme. Orient. Gutsdauerungsmitte a. gl. Mr. 2.—, zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wählt, im Zeitraum von 5 Minuten, ohne jeden Schmerz und Racheil der Haut. Parfum: Mr. Kraus, Parfümeur in Köln a. Rh. Die alleinige Niedriglage in Wiesbaden befindet sich bei

Backe & Esklony,
Drogerie und Parfümerie,
Taunusstraße 5.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwester und Schwiegermutter,

Frau Claudine Kobbé, Wwe., geb. Heus,
sagen wir unsern innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Familie:
August Kobbé.

Wiesbaden, 18. September 1907.

B 2908

Marx & Co.

22 Michelsberg 22

liefern auf

bequemste
Teilzahlung

Betten

Möbel

Polsterwaren

Herren-
und Damen-
Konfektion

mit ganz geringer
Anzahlung.

Spezialität:
Komplette
einfache u. bessere

Wohnungs-
Einrichtungen

Grösste Kulanz,
Billigste Preise,
ferner
Riesige Auswahl

haben bewirkt, daß unser Geschäft in kurzer Zeit das erste am Platze geworden ist.

**Besichtigung
unserer Läger
erbetet.**

22 Michelsberg 22

Marx & Co.

bekannt
leistungsfähigstes
und
vornehmstes

**Möbel- und
Ausstattungsgeschäft.**



8850

**Tages-
Veranstaltungen**

Rathaus. Nachm. 7.30 Uhr: Morgenmusik. Kurhaus. Nachm. 4 Uhr: Wagnersfest. Nachm. 4 Uhr: Gartenfest. 4 Uhr: Doppelkonzert. Abends 8 Uhr: Vocal- und Instrumentalkonzert. Große Illumination. Königliche Schauspiele. Abends 7 Uhr: Der Trompeter von Säckingen. Reiterattade. Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Die lustige Witwe. Reichshof-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung. Walhalla (Restaurant). Abends 8 Uhr: Konzert. Bißkorn-Theater, Wilhelmstraße 6. (Hotel Monopol.) Nachm. 4-9½. Sonntags 4-10½.

Bereins-Nachrichten

Turnverein. Nachm. 2.30-4 Uhr: Turnen der Schülerinnen. 4-6 Uhr: Turnen der Schüler. Abends 9 Uhr: Bücherausgabe und gesellige Zusammenkunft. Turngesellschaft. 2.30 bis 4.45 Uhr: Turnen der Mädchen-Abteilung. 4.45-6 Uhr: Turnen der jüngster Knaben-Abteilung. Männer-Turnverein. Von 4.30 bis 5.30 Uhr: Mädchen-Turnen. 5.30 bis 7 Uhr: Knaben-Turnen. 8 Uhr: Freuden. 9 Uhr: Bücherausgabe und gesellige Unterhaltung. Sportverein. 6 Uhr: Übungsspiel. Krieger- und Militär-Verein. Abends 8.30 Uhr: Gelangprobe. Männergefang.-Verein Fidelis. Abends 9 Uhr: Probe. Verein der Vogelfreunde. Abends 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung. Männergefangverein Union. 9 Uhr: Probe. Cv. Männer- u. Jünglings-Verein. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde. Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde. Krieger-Verein Hebera. 9 Uhr: Versammlung. Verein der Würzburger, Wiesbaden. 9 Uhr: Vereinsabend. Bürger-Schützen-Korps. Vereinsabend. Club Borussia. Vereinsabend und Probe. Sachsen- und Thüringer-Verein, gr. 1802. Versammlung. Sachsen- und Thüringer-Vereinigung Sachsonia. Vereinsabend. Krieger- und Militär-Verein "Fürst Otto von Bismarck". Monatsversammlung in der Bahrischen Bierhalle, Adolfstraße 3.

Versteigerungen

Versteigerung des Hauses von circa 10 Morgen, an der Kaiserstraße, vormittags 10 Uhr. (S. Tagbl. 426, S. 7.) Versteigerung einer hochherrschaftlichen Villa des Herrn Architekten Peter Scheuren zu Mainz, belegen an der Rheinallee Nr. 3 d. selb. im Bureau des Großherzog. Notar Dr. Reinhardt zu Mainz, Gr. Bleiche 44, nachm. 3 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 425, S. 14.)

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

12. Sept.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mitt.
Barometer*	758.1	756.8	756.9	757.3
Thermom. C.	14.5	22.7	17.8	18.0
Dunstsp. mm	9.3	10.6	10.6	10.2
Rel. Feuchtig. feit (%)	76	52	72	66.7
Windrichtung N.W. 2 SO. 2 SW. 2				
Niederschlags-höhe (mm).	—	—	—	—
Höchste Temperatur 23.4.				
Niedrigste Temperatur 11.6.				

* Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne (°) und Mond (°). Durchgang der Sonne durch Süden nach mittleren östlichen Zeiten.

2 im Süd. Aufgang 10.45 Uhr. Aufg. Untergr. 15.12.23.6. 2/6 42/2 349. 11. 4 R. Einer tritt ein für den Mond: Am 15. September 4 Uhr 40 Min. morgens erstes Viertel.

Theater-Concerde

Königliche Schauspiele.
Samstag, den 14. September.
190. Vorstellung.
Der Trompeter von Säckingen.
Aber im 3 Alten nebst einem Vorspiel. Mit autorisierte Teilnahme. Ausführung der Idee und einiger Original-Lieder aus B. B. Schefels Dichtung von Rudolf Bunge. Musik von Victor G. Nehler.

Personen des Vorstells:

Berner Kirchhofer. Herr Geisse-Winkel. Conradin, Landsknecht. Trompeter u. Werber. Herr Schwager. Der Haushofmeister. Herr Kurfürst von der Pfalz. Herr Schuh. Der Doctor magnificus. Herr Heidelberg. Universität . . . Herr Schmidt. Landsknechte u. Werber. Studenten. 2 Pescelle. Kellernachte.

Ort der Handlung: Der Schlosshof zu Heidelberg. Zeit: Während der letzten Jahre des 30-jähr. Krieges.

Personen der Oper:

Der Freiherr von Schönau. Herr Braun. Maria, dessen Tochter. Fr. Krämer. Der Graf von Wildenstein. Herr Engelmann.

Dessen geschiedene Gemahlin, des Freiherrn Schwänecker. Fr. Schwarz. Damian, des Grafen. Herr Schuh. Sohn aus 2. Ehe. Herr Geisse-Winkel. Conradin. Herr Schwager.

Ein Vate des Grafen. Herr Janzen. Ein Kellernach. Vier. Herold. Bürgermädchen u. Bürgerlichen. Bürger und Bürgerinnen von Säckingen. Hauensteiner Bauern. Schuljungen. Der Dekan. Rönche. Bürgermeister und Ratsherren von Säckingen. Die Fürst. Leibknecht und Ritter. Hochfürst. Landsknechte. Hauensteiner Dorf. Musikanten. Schiffer.

Ort der Handlung: In und bei Säckingen.

Zeit: Nach dem 30-jähr. Krieg 1656. Vor kommendes Ballett, arrangiert von A. Balbo.

1. Alt: Bauernians, ausgeführt vom Corps de ballet. 2. Alt: Mai-Idylle. Pantomime mit Tanz und Gruppierungen, ausgeführt vom dem gekannten Ballett-Personal.

Personen:

König Mai. Fr. Horvering. Prinzessin Maiblume. Fr. Peter.

Prinz Waldecker. Fr. Salzmann. Libellen, Frühlingssong, Schmetterlinge. Amoretten. Bagen. König Wein. Schäfer. Schäferinnen. Folge des Königs Mai. Bienen u. Gnomen. Binger und Winzerinnen.

Musik. Zeit: Herr Prof. Mannstadt. Spielleitung: Herr Regisseur Nebus. Detor. Ein: Herr Horst Schid.

Nach dem 1. u. 2. Alt je 10 Minuten Pause. Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9½ Uhr. Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 15. Sept. 190. Vorstellung. Salome.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Bandt.

Samstag, den 14. September.

Durchdrucktäglich. Fünfziger-

fachen gültig.

Reiterattade.

Aufführung in 8 Aufzügen von Heinrich Stöbberl u. Fritz Friedmann-Frederich.

Spielleitung: Theo Tschauer.

Personen:

Baron Welligen. Rittergutsbesitzer. Miltner-Schönau.

Gustav, sein Sohn. Ritter.

Elisabeth. Hans Wilhelmy.

Elise, seine Tochter. Luise Delsoe.

Miss Jesselton, seine Handame.

Elsa Noorman.

Manie, Fabrikant. Graf Bertram.

Clara, seine Frau. Wellingens Schwester Rosel van Born.

Agnes, seine Tochter. Bertha Blanden.

Eli. | beide Töchter. Steffi Sandor.

v. Klinenberg. Oberst in einem Ulanen-

Regiment. Reinhold Hager.

Graf Steinad. Ober-

leutnant in einem Ulanen-Regiment. Heinrichsbrügge.

v. Tieferbrod. Leut-

nant in einem Ulanen-Regiment. Rudolf Bartaf.

Graf Wehem. Leut-

nant in einem Ulanen-Regiment. Friedr. Degener.

v. Berndt. Leutnant in einem Ulanen-

Regiment. Albert Köhler.

Theo Tschauer.

Karl Heilmann.

Augusta, seine Frau. Clara Krause.

Waldburg. Gutsbesi-

ger. Gerhard Salda.

Vola, seine Frau. Sophie Schenck.

Walser, Debonairat. Max Ludwig.

Margot Bischoff.

Loize, Dienstmädchen. Minna Agte.

bei Manse. Alice Harden.

Das Stück spielt in und bei einer größeren Stadt in der Nähe der schlesisch-bohmischen Grenze.

Nach dem 1. und 2. Alt finden

größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende 9½ Uhr.

Sonntag, den 15. September, nachm. 8.30 Uhr: Haben Sie nichts zu verpassen? Abends 7 Uhr: Reiterattade.

Walhalla-Theater.

Operetten-Saison.

Samstag, den 14. Sept., abends 8 Uhr: Vorlese Vorstellung.

Die lustige Witwe.

Operette in 3 Akten von Victor Léon und Leo Stein. Musik von Franz Lehár.

Leiter der Vorstellung: Arch. Großmann.

Dirigent: Kapellmeister Erwin Kröber.

Personen:

Baron Mirko Beta, pontevedrinischer

Gesandter in Paris. Arth. Großmann.

Valencienne, seine Frau Luisa Raab.

Groß Danilo Danlos,

witjch, Gesands-

chafts - Sekretär,

Reiterei-Leutnant

i. R. Eduard Rosen,

Hanna Glawari . . . Hanna Simon.

Camille de Rossillon Ernst Helmreich.

Comte Cascada . . . Georg Alexander.

Naomi de St. Briac . . . Hans Adolf.

Bogdanowitsch, ponte-

vedrinischer General

Georg Alexander.

Hubert Pors. Elsa Schlüter.

Mag Dros. Annie Boose.

Fritz Krause. Minna Berger.

Gatto Berger. Else Mügge.

Hedwig Waldeck. Schatz.

Jou-Jou. Grisette v. d. Stücken.

Emmy Zapt. Hilti Krüger.

Glo-Glo. Jenny Krofe.

Margot. Hanni Reimers.

Ein Diener. Georg Becker.

Pariser und pontevedrinische Gesellschaf.

Guslaren. Musikanten. Dieners-

chaft.

Spielt in Paris heutzutage, und zwar: der 1. Alt im Salon des pontevedrinischen Gesellschaftspalais, der 2. und 3. Alt einen Tag später im Palais der Frau Hanna Glawari.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Kurzpreis Nr. 2953.

Mitgebt von 5 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Böckelring 29 Nr. 4020.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beiträge, 2 M. 20 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, einschließlich Briefkasten. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen in Wiesbaden die Zweigstellen Wilhelmstraße 6 und Bismarckstraße 29, sowie die 147 Ausgabenstellen in allen Teilen des Staates; in Biebrich die beiden 23 Ausgabenstellen und in den benachbarten Landstädten und im Rheingau die bestehenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Schreinmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Schrift; 20 Pf. in davon abweichender Schriftführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 20 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen, 1 M. für lokale Zeitungen; 2 M. für auswärtige Zeitungen. ganze, halbe, dritte und vierter Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unverändelter Anzeigen in den gleichen Zeitraum entsprechender Maßstab.

Für die Aufnahme später eingerichteter Anzeigen in die nächstzuhinende Ausgabe wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 430.

Wiesbaden, Samstag, 14. September 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Wochenschau.

Fast scheint es, als ob dem miserablen aller Sommer, an die sich die bekannten ältesten Deute erinnern können, noch ein etwas freundlicherer Spät Sommer folgen will, der uns wenigstens in etwas für die bösen Regentage dieses wasserreichen, aber sonnenarmen Jahres entschädigen könnte. Auch dem leitenden Staatsmann, dem Reichskanzler Fürsten Bülow, wird man es von Herzen gönnen, wenn ihm am Strand von Norderney, wo er sich zurzeit zwecks Erholung von den politischen Kämpfen dieses Jahres und zur Stärkung für die kommende Kampagne aufhält, noch ein wenig die Sonne lächelt — auch die des politischen Erfolges. Sind doch die Tage von Norderney nicht nur der Erholung und dem Vergnügen, sondern auch der politischen Arbeit gewidmet. Die Besuche der Politiker und Staatsmänner in Norderney dauerten auch in dieser Woche noch fort, und nach den Vertretern der Blodparteien haben sich in den letzten Tagen der Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums und Staatssekretär des Innern v. Bethmann-Hollweg, der preußische Minister des Innern v. Moltke und der Unterstaatssekretär v. Loebell zum Fürsten Bülow begeben.

Handelt es sich doch darum, den „Blod“ in der nächsten Reichstagsession einer Feuerprobe zu unterziehen und zu sehen, ob er auch auf anderen Gebieten als Außenpolitik und Wehrfragen auf die Dauer zusammenhalten kann. Bei einer Reihe von kleineren angekündigten Vorlagen besteht ja keine Gefahr, da gegen wäre es leicht möglich, daß infolge der Abwendung der Rechten gegenüber der Börse die angekündigte Börsennovelle auf Schwierigkeiten stößt und eine Sprengung des Blods herbeiführt. In Hamburg waren fürzlich die Vertreter des deutschen Baumgewerbes vereint, um ihre Blümje fundzugeben, und bei dieser Gelegenheit hat auch ein Regierungsvertreter erklärt, daß es der Regierung mit dem seinerzeit vom Fürsten Bülow gegebenen Versprechen durchaus ernst sei, und es verlautet denn auch bereits, daß die Börsennovelle dem Bundesrat zugegangen sei. Werden auch nicht alle Wünsche der interessierten Kreise erfüllbarerweise befriedigt finden, so wird die Reform jedoch zweifellos die Beseitigung einiger den Börsenhandel arg einschränkenden und schädigenden Bestimmungen bringen, insbesondere soll das Börsenregister fallen und der Ultimoverfahrt in Bergwerkspapieren zugelassen werden, dagegen dürfte — anscheinend mit Rücksicht auf die agrarischen Kreise — auf dem Gebiete der Produktionsbörse etwas weniger Entgegenkommen gezeigt werden, namentlich hinsichtlich der Aufhebung des Verbots des Ultimoverfahrs in Getreideproduktien; ebenso will man für die Geschäfte der Getreidehändler einzige Sicherheiten verlangen. Fast noch mehr aber als diese Angelegenheit beschäftigt seit Wochen die Frage der preußischen Wahlreform die Gemüter, zumal man überwiegend der Überzeugung ist, daß der Reichskanzler als Ministerpräsident in Preußen nicht gut eine völlig andere Politik treiben kann als im Reiche. Daß Bülow gewillt ist, auch auf diesem Gebiete der linken Entgegenkommen zu zeigen, beweisen seine Konferenzen mit Parteiführern derselben und daß er diese Frage als eine überaus wichtige betrachtet, darauf deutete die in den letzten Tagen stattgehabte Berufung des Minister v. Bethmann-Hollweg und v. Moltke, die unfraglich in der Haupttheorie der Wahlreform galt. — Auch in Sachsen ist bekanntlich um diese Angelegenheit ein heißer Kampf entstanden, der bei den jetzt stattfindenden Erstwahlen zum Landtage ausgetragen wird. Die Regierung hat bereits einen Entwurf ausgearbeitet, der zwar verschiedene unangenehme Begleiterscheinungen des jetzigen Modus bejaht, aber doch bei fast allen Parteien auf Widerstand stößt und sogar im konservativen Lager zu einem Zwiespalt geführt hat. Ein allen Parteien gemeinsames Wahlrecht zu finden, ist eben eine kaum lösbare Aufgabe.

Erfreulicherweise ist inzwischen die Reichsregierung im Begriff, eine andere ernste Sorge als die der Wahlrechtsfrage, die schwer auf ihr lastete, loszuwerden. Vom südwestafrikanischen Kriegsschauplatz ist eine erfreuliche Kunde eingetroffen. Der Bannenführer Morenga, der letzte, aber zähes und gefährliches Gegner, den wir in unserem Schutzzug hatten, ist mitreißig geworden. Seine neueste kriegerische Aktion ist nicht nach seinen Wünschen gegangen, und der erwartete Zulauf aus den Reihen der Hottentotten ist ausgeblieben. Die geringe Zahl seiner Anhänger hat sich schnell verflüchtigt und so ist dem verächtigten Bannenführer nichts weiter übrig geblieben, als de-

schneidigen Führer der Schuhtruppen, die sich auch jetzt wieder auf dem schwierigen Gelände und unter den ungünstigsten Verhältnissen vorzüglich bewährt haben, dem Oberleutnant v. Estorff, die Kapitulation anzubieten. Hoffentlich wird damit das letzte Hindernis beseitigt, daß der Wiederkehr von Ruhe und Frieden in unserem Schutzgebiet noch entgegensteht.

Marocco und noch immer Marocco! Die Situation ist andauernd unverändert und der Ausgang der Affäre völlig ungewiß. Von Bedeutung war in der abgelaufenen Woche nur die Antwort Deutschlands auf das französische Verlangen, im Hinblick auf die ungeheure Situation ein starfes provisorisches Polizeikorps zu schaffen, das nicht, wie in den Algecirasaffären vorgelehen, aus Marokkanern, sondern aus französischen und spanischen Truppen bestehen sollte. Diese Antwort kann als ein diplomatisches Meisterstück angesehen werden, denn in entgegenkommenden Worten wird zwar eine Zusage erteilt, aber in so verlausifizierter Form, daß sie eher einer Verneinung gleichkommt, wobei die Reichsregierung es trefflich verstanden hat, die deutschen Interessen zu wahren. Man will Frankreich durchaus freie Hand lassen, wünscht aber doch Garantien, welche eine Wiederkehr der Ereignisse von Casablanca verhindern. Bezeichnend ist die Aufnahme, welche die deutsche Kundgebung an der Seine gefunden hat. Die Regierung und die ihr nahestehenden Blätter äußern sich durchaus befriedigt, mit dem Bemerk, daß die deutsche Regierung nicht gut anders handeln könne, weil sie auf die Stimmung des eigenen Volkes Rücksicht nehmen müsse, und angeichts dieser in maßgebenden Kreisen herrschenden Gesinnung will es nicht viel besagen, daß die Nationalisten aufzubrechen und sich über den schulmeisterhaften Ton der deutschen Note beklagen, welche sich unterfangt, den Franzosen von oben herab einen unerbetnen Rat zu erteilen. Zedenfalls wird sich Herr Clemenceau hüten, diesen letzteren Stimmen zu folgen, er weiß vielmehr sehr gut, daß er nur auf dem Wege vollster Loyalität gegenüber Deutschland etwas erreichen kann. Es scheint denn auch bereits, daß der Plan, ein provisorisches Polizeikorps, aus französischen und spanischen Matrosen bestehend, zu schaffen angesichts der Gefahr eines noch größeren Aufstands fallen gelassen sei, zumal man in Spanien überhaupt heralich wenig Lust hat, größere Auswendungen für Marocco zu machen.

In diesen Tagen ist nun endlich der seinem Inhalte nach bereits vor längerer Zeit bekannt gewordene russisch-japanische Vertrag ratifiziert und veröffentlicht worden. Dieser Vertrag sichert den Japanern ganz beträchtliche Rechte in Osiaten und soll dazu dienen, weiteren Differenzen vorzubeugen. Ob er dazu in der Tat geeignet ist und ob nicht vielleicht das energische Vordrängen der Japs über kurz oder lang zu neuen Reibungen führen wird, muß abgewartet werden. Zedenfalls aber erwiekt die japanische Expansion allenthalben unangenehme Gefühle und es ist charakteristisch, daß die antijapanische Bewegung, welche in San Francisco zu schweren Ausschreitungen und fast zu einem Kriege zwischen den Vereinigten Staaten und Japan geführt hätte, nunmehr auch auf Kanada übergriffen hat, wo es in Vancouver zu schweren Ereignissen gekommen ist, weil man die Einwanderung japanischer Arbeiter verhindern will. Dieser Zwischenfall ist für England überaus peinlich, da Japan in engstem Bündnis mit England steht, und wenn auch der Borsfall keine weiteren Folgen nach sich ziehen wird, so ist er doch immerhin bezeichnend für die in ganz Nord-Amerika herrschende Stimmung gegen die Asiaten und es steht außer Frage, daß es in nicht allzu ferner Zeit zu einer Abrechnung zwischen Weiß und Gelb kommen wird.

In Wien haben jetzt nach längerer Pause die Ausgleichsverhandlungen wieder begonnen, um endlich ein geistig geregeltes Verhältnis zwischen beiden Ländern herzustellen. Die Kluft zwischen Cis- und Transleithanien hat sich in den letzten Jahren immer mehr erweitert und das schwere Werk einer Brücke zu schlagen, will nicht und will nicht gelingen. In Ungarn fehlt man den Tag herbei, wo Cisleithanien selbstständig und höchstens durch Personalunion verbunden ist, im übrigen aber volle Freiheit nach außen sowohl auf wirtschaftlich wie politischem Gebiete besteht. Dahin treibt man und die unablässige Aktion hat bewirkt, daß ein großer Teil der Bevölkerung diesen Wunsch hegt. Bei den jetzigen Konferenzen handelt es sich in der Hauptzache darum, eine Einigung in der Quotenfrage zu erzielen, aber von ungarischer Seite begegnete man einer durchaus berechtigten Erhöhung des ungarischen Anteiles mit schroffer Ablehnung, man wollte wohl diese Vorteile genießen, welche aus der Gemeinsamkeit erwachsen, aber nicht diejenigen Kosten tragen, die von Rechts wegen Transleithanien zuzielen. Es scheint aber diesmal endlich zu einer Einigung zu kommen.

Langsam, sehr langsam schreitet die Friedensarbeit im Haag vorwärts, wo die Delegierten der Mächte sich derart in die Paragraphenarbeit vertieft haben, daß das Interesse der Völker an dieser Tätigkeit allmählich zu erlahmen beginnt. Aber gut Ding will auch im Haag Weile haben, und wenn auch von den hochliegenden Plänen, mit denen gar manche der Diplomaten nach der niederländischen Hauptstadt gereist sind, schon etliche über Bord geflogen sind, so wird doch immerhin aller Voraussicht nach der eine oder andere Erfolg als greifbares Ergebnis der zweiten Friedenskonferenz in das Kontobuch der internationalen Völkerrechte eingetragen werden. Zu diesen Ergebnissen wird man vor allem das internationale Prisengericht rechnen können, welches in dieser Woche die Zustimmung der Schiedsgerichtskommission, wenn auch mit einigen Vorbehalt, gefunden hat, und auf dessen Annahme im Plenum man mit einiger Sicherheit rechnen kann.

Zum Gegenatz zu dieser siedlich-friedlichen Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland, den Freien, die sonst als Gegner gelten, drohte in dieser Woche fast ein scharfer Konflikt zwischen zwei guten Freunden, den Engländern und den Japanern, auszubrechen. Die Japaner hege, die in Vancouver nach amerikanischem Muster infiziert worden ist, hat im Lande der aufgehenden Sonne stark verschuppt, aber die Engländer werden schon dafür sorgen, daß die kanadische Regierung den Japanern hinreichend Genugtuung gibt.

Mit noch größerem Eifer als die Japanerhebe in Amerika werden die Kunden in New York betrieben, und wenn die russische Regierung auch nicht allzu eifrig darin ist, diese Pogrome zu verhindern, so zeigt sie in einem jedenfalls Eifer, nämlich darin, sie zu demobilisieren!

Deutsches Reich.

* **Bannetelli** über seinen Besuch in Mexiko. Kardinal Vincenzo Bannetelli ist am Mittwoch vom Papst empfangen worden, der ihm, wie das „Verl. Tagebl.“ meldet, seine volle Befriedigung über die Art, in der er sich seiner Mission in Mex entledigt habe, aussprach. Heute vormittag hat Kardinal Bannetelli einem Berichterstatter mitgeteilt, der Empfang, den die Bevölkerung und alle Behörden ihm in Mex bereitet haben, hätte ihn hoch befriedigt. Die Regierung, erklärte der Kardinal, hat mich mit allen erdenklichen Höflichkeitsbeweisen überhäuft, und der Kaiser hat mir auf ein Telegramm, das ich an ihn richtete, mit einer in den liebendwürdigsten Ausdrücken abgefaßten Bejahung geantwortet. Auf die Frage, ob in Mex Neubündungen zwischen Franzosen und Deutschen zutage getreten seien, erwiederte der Kardinal: „Dies war nicht möglich, denn in Mex gab es, wie Kardinal Fischer erklärt hat, weder Deutsche noch Franzosen, sondern bloß Katholiken.“ Schließlich erklärte der Kardinal, es sei nie davon die Rede gewesen, daß er zum Katholentag nach Würzburg reise.

* **Sächsische Landtagswahlen.** Nach den bisher bekannten Ergebnissen der sächsischen Landtagswahlen sind 16 Konservative und 10 Nationalliberale gewählt worden. Mehrere Kreise stehen noch aus. Es sind noch einige Nachwahlen nötig, bei denen wahrscheinlich zwei Freisinnige gewählt werden.

* **Die nach Posen Beorderten.** Die aus den niederrheinischen Bezirken nach der Provinz Posen entsandten Volkschullehrer kehren nach Beendigung des Schuljahr am 1. Oktober in die Heimat zurück.

* **Der internationale Friedenskongress in München** nahm eine Reihe von Resolutionen an, unter ihnen auch eine, welche sich mit der Marofffrage beschäftigt. Diese Resolution spricht den Wunsch aus, daß die Unternehmungen Frankreichs und Spaniens in Marocco sich ausschließlich auf die Wiederherstellung der Ordnung und auf den Schutz der Fremden beschränken mögen, und daß die Einrichtung einer Polizei in Marocco, selbst wenn sie einer begrenzten Anzahl von Mächten übertragen bleibt, stets einen ausgesprochenen internationalen Charakter behalte.

* **Abgelehnt.** Der Kultusminister lehnte die von Franziskanerinnen nachgedachte Gründung einer katholischen höheren Privatvölkerschule in Gelsenkirchen ab.

* **Peterssache.** In einer neuen Erklärung, die Karl Peters in den „Hamburger Nachrichten“ veröffentlicht, behauptet er folgendes: Legationsrat Hellwig habe 1885 in Gegenwart des Geheimrats Schwarzkopf den Vorstellung gemacht, Peters solle ein formelles Abschiedsgesuch einreichen, dann werde das Disziplinarverfahren eingestellt. Ihr. v. Richthofen habe später den Vorstellung wiederholt. Peters habe auch sein Abschiedsgesuch fertiggestellt, aber nur durch das Drängen von Dr. Stoy, der sich der Vermittlung Arents bediente,

sich verleiten lassen, das Abschiedsgesuch in ein Gesuch um Stellung zur Disposition umzuwandeln. Den von Dr. Käfer dictierten Entwurf dieses Gesuches habe er jetzt in Händen und er wisse heute, daß Dr. Käfer ihn einfach überlopelt habe.

Deutsch-französisches Einigungskomitee. Nach längeren Besprechungen und Erörterungen über Einzelheiten konstituierte sich vorgeistert in München in später Nachtstunde auf Vorschlag des Engländer Moscheles ein deutsch-französisches Verständigungskomitee, das aus je drei deutschen und französischen Herren besteht und den Vorschlag eines Einigungskomitees zur deutsch-französischen Annäherung und Verständigung ausarbeiten und ihm eine greifbare Form verleihen soll.

Die Ereignisse in Marokko.

Im Verlaufe des Treffens bei Taddert wurde eine dreikuppelige Moschee im Gebiete des 12 Kilometer von Casablanca entfernten Uad-Hadu-Stamms zerstört, wo die Gegenwehr der Kabylen am heftigsten war. Drude gesteht zu, daß französischerseits viel Munition scheinbar unnötig verschwendet worden ist, aber der General rechnete mit den der Marokkanern mangelnden Distanzschatzung und dem moralischen Eindruck der Erfüllung des Kleingewehrfeuers auf nahezu 2 Kilometer. Nun aber soll die erste Gelegenheit wahrgenommen werden, um die dieser Tage vergebens angetriebene Einschließung und Vernichtung größerer Abteilungen zu vollziehen. Drude rechnet hierbei besonders stark auf die bewährte Unterstützung seiner Lutzhäferkompanie.

Über die Entschädigungsfrage verlautet als Ansicht Pichon, daß die Aussforderung zur Einsetzung einer internationalen Kommission nicht von ihm, sondern vom Sultan von Marokko ausgehen müsse, und daß es gut wäre, wenn diese Aussöhnung von allen Mächten, die an der Frage interessiert sind, durch Anmeldung der von ihnen vertretenen Forderungen bei der Regierung in Taz unterstellt würde. Frankreich würde die Initiative zur Einberufung der Kommission jedenfalls nicht ergreifen.

hd. Madrid, 14. September. Spanischen Blättern wird aus Casablanca gemeldet, der vorgebrachte Kampf sei keine Schlacht, sondern eine große Melelei gewesen.

hd. Bern, 14. September. Der Generalinspektor für die marokkanische Polizeitruppe Oberst Müller, der seit einigen Monaten auf Urlaub weilt, kehrt Ende September oder Anfang Oktober nach Tanger zurück.

hd. Paris, 14. September. Das "Journal" meldet aus Algier: General Cervière hat die Garnison von Udscha inspiziert. General Staaten ist von seiner Inspektionsreise nach Oran zurückgekehrt. Wie verlautet, wird eine Expedition gegen Taza und evil gegen Fez geplant. Es soll bereits eine Expeditions-Kolonie in Vorbereitung sein. Diese Expedition soll durch die Haltung des Stammes der Beni-Hassan veranlaßt sein.

hd. London, 14. September. In hiesigen amtlichen Kreisen erwartet man jeden Augenblick das Eintreffen der Nachricht von der Freilassung Macleans. Der englische Geschäftsträger in Tanger hat zwei Briefe von Maissu und Maclean erhalten. Man weigert sich jedoch, irgendwelche Mitteilung über den Inhalt dieser Briefe zu machen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die Ausgleichsverhandlungen zwischen Österreich und Ungarn sind zu einem erfreulichen Abschluß gelangt. Österreich hat auf die gemeinsame Notenbank verzichtet, Ungarn eine Erhöhung seiner Quote bewilligt.

Italien.

Die angekündigte päpstliche Enzyklika, die sich gegen den Modernismus auf theologischem und philosophischem Weibe richtet, wird in den nächsten Tagen der Öffent-

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

Aus den Kunstsammlungen.

Im Kunstsalon Auktuarhaus eine größere Kollektion Hans v. Hayns-Dachau. Ein nicht alltäglicher Reichtum der technischen Ausdrucksmitte und eine kraftvolle Eigenart des Empfindens spricht aus ihr. Sowohl wandelt dieser Künstler nicht immer unbedingt gleich glückliche Wege. Aber man empfindet es als einen Reiz seines Schaffens mehr, daß er nicht, wie andere Künstler allzu oft, einmal erprobte Wirkungen immer wieder bequem von neuem sucht, sondern immer reg nach neuen Zielen experimentiert und dabei gern einmal sogar einen kleinen Misserfolg riskiert. Zu den frischesten unmittelbar wirkenden Arbeiten gehören eine kleinere Marine voll überzeugender Wahrheit der Lustigkeit und Bewegung, ein Strandbildchen (rote Dächer), in denen die manchmal etwas schwerfällige Farbe Hayns zu kostlicher heller Schönheit ausblüht. denselben Zauber nimmt ein kleiner Ausschnitt aus einem idyllischen Dorf, der voll verklärender Liebe gehen und doch mit energievoller Wirklichkeitstreue wiedergegeben ist. Eine große, glücklich angelegte Arbeit „Im Walde“ (Dame mit Kind) beweist besonders eindrucksvoll das glänzende technische Können Hayns.

Zu dieser Kollektion bringt der Kunstsalon neu einzelne kleinere Arbeiten von Weishaupt, Dill, Gorot, die diese anerkannten Namen, über die mit den hier gebotenen Kurznoten nichts Neues zu sagen ist, würdig repräsentieren.

Im Kunstsalon Banger wissen die Schwarz-Werke von Hans Barth mit ihren einfacheren, spärlicheren Mitteln mehr und Nachlingenderes zu sagen als die viele farbenver schwundene Leinwand eines Normensprache soll vornehmen sensibler

Schönheit übergeben werden. Der leitende Gedanke der sehr umfangreichen Ausstellung ist die schärfste Verurteilung des Modernismus, der wenigstens in seiner extremen Form die Grundlagen des traditionellen Katholizismus unterwöhlt und daher zu den gefährlichsten Häresien gehöre. An der Abfassung dieses Dokumentes haben die hervorragendsten römischen Theologen mitgearbeitet. Daß die moderne wissenschaftliche Erkenntnis der Kirche sehr unbestimmt ist, ist nichts Neues, aber zurückzudammen läßt sich die Wissenschaft auch durch eine Enzyklika nicht.

Rußland.

Der neue Statthalter von Odessa General Novitski besichtigte das jüdische Hospital und sprach mit mehreren bei den Unruhen verwundeten Juden. Seit Novitskis Aufstehen herrscht in der Stadt Ruhe. Die Polizeiwachen sind an vielen Stellen verdoppelt worden.

Es dürfte nicht leicht sein, den „Standart“, der nach den letzten Meldungen sehr seit sich, wieder flott zu machen. Die Kaiserliche Familie bleibt weiter in den Schären, und zwar an Bord der Linienschiff „Alexandria“. In Marinestreichen herrscht große Niedergeschlagenheit. Andere Kreise machen aus der Empörung über den Vorfall keinen Hehl. Bisher ist noch nicht festgestellt, ob der erprobte Lotse im Moment der Katastrophe an Bord war. Es wird vermutet, daß der Kommandant die Erfahrung ohne Lotsen unternommen hat.

Frankreich.

Mehrere Blätter melden aus Diebenhofen die bisher anderweit nicht bestätigte Nachricht, daß ein General a. D. welcher versucht, die deutschen Wander zu verfolgen, erkannt und ersucht worden sei, Elsaß-Lothringen zu verlassen, weil er keinen Erlaubnisschein zum Aufenthalt hatte. Der General sei durch einen Gendarm an die Grenze gebracht worden.

Spanien.

Da die offizielle „Epoca“ konstatiert, daß die gesamte öffentliche Meinung die Behandlung der Marokkofrage durch die Regierung billigt, ist der Schluss geschafft, daß Maura den weiter gehenden französischen Wünschen nicht zustimmt. Maura selbst äußerte sich darüber nicht klar. Er fuhr gestern nach Madrid zurück und empfing wiederum den Besuch des englischen Botschafters.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

hd. Dresden, 14. September. Die „Dresd. Nachr.“ melden, daß 1800 Bergarbeiter des Lößnitzer Kohlenreviers eine Massenkündigung einreichten. Sie verlangen eine 15proz. Lohn erhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit. Die Grubenverwaltungen verhalten sich ablehnend. Die Gesamtbelegschaft beträgt 15.000, so daß sich die Bewegung nur auf die Bergarbeiter-Verbandsmitglieder zu erstrecken scheint. Da die Werke ohne Vorräte sind, so sind Kohlennot und Preissteigerung zu erwarten.

hd. Budapest, 14. September. In sämtlichen Betrieben wurden die Arbeiter, etwa 12.000, ausgesperrt. Agenten werden Tausende von Arbeitern für Deutschland an. Große Trupps sind bereits nach Frankfurt a. M. und Schlesien abgegangen.

hd. Budapest, 18. September. Bisher haben bereits die Arbeiterorganisationen aller großen Städte dem Beschuß der Landesorganisation, am 10. Oktober in den allgemeinen Streik einzutreten, ihre Zustimmung erteilt.

Sitzung der Stadtverordneten vom 13. September.

Da der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung und dessen Stellvertreter immer noch abwesend sind, muß wieder ein Alterspräsident den Vorsitz übernehmen. Als solcher fungiert zunächst Stadtverordneter Hess, auf den dann auch mit 24 von 29 Stimmen die Wahl des einzweiligen Vorsitzenden fällt.

Schönheit (wenn freilich auch nicht ganz ohne Anklänge an größere Vorbilder) und eine Empfindungswelt voll einsamkeitsschwerer, eigenartiger Eingebungen. Mit starker Suggestivkraft wirken „Stille Stunden“, „Der König wirkt“, „Eine Erinnerung“. Seine Vorzüge weisen auch die paar ausgestellten Ex libris von demselben Künstler auf.

Technisch fehlt flott und sicher, wenn auch ohne persönliche Note, geben sich Schmidt-Michelsons geschmackvolle Schilderungen vom Schloß Rheinsberg, voll gesunder Ehrlichkeit der Stimmung ein „Sommertag“ von Willi Tiedjen. W. Becht geht dagegen in einem großen Gemälde „Odysseus“ — trotz wunder interessanter Qualitäten, die die Arbeit aufweist — höchst über seine Kraft hinaus. Von einer fein kultivierten Technik und vertiefendem Empfinden sprechen zwei Arbeiten Karl Schade-Wien.

Im Nassauischen Deutsverein stellt Peter Birth neue bunte Proben seines eigenwilligen Talents aus, das bei seinem ersten hiesigen Auftritt auch an dieser Stelle so freudig begrüßt wurde. Bieder finden sich einzelne Blätter, die wie beim erstenmal durch die Intensität, mit der trotz vieler äußerer Unbeholfenheit das psychologische Geheimnis des Themas erheit wird, durch die Originalität der Eingabe stark wirken. Aber die technischen Fortschritte, die vervollkommenen des reinen „Malenkunst“ werden nicht so deutlich, als man erwartet haben möchte. Eine Ausnahme davon macht vielleicht das „Knabenbildnis“.

Bon H. H. Verbiags Arbeiten — Arbeiten eines Künstlers, dem seine Eigenart wohl erst reisen muß — interessiert eine Landschaft durch gute Raumdisposition, ein Interieur durch die liebe- und eiserne Sichtbehandlung. Unter den Arbeiten J. Rieders-Hamburg hat ein „Stilleben“ von direkt verblüffender Delikatesse der Farbe weitaus die stärksten Qualitäten. Hart und geschmackvoll gelang auch Kraus' Erdbeeren ein Stillleben.

Unter den Eingängen befindet sich ein Dankesbrief des Stadtrats v. Dietrich für seine Ernennung zum Stadträte, das der Vorsitzende zur Verleistung bringt.

Ein nicht auf der Tagesordnung stehender Antrag Baumhak, betreffend die Kurverwaltung, wird auf Vorschlag des Oberbürgermeisters bis zur Erledigung der Tagesordnung zurückgestellt.

Im Punkt 1 der Tagesordnung: Auswahl des Platzes für das

Denkmal des Prinzen Wilhelm von Nassau beantragt Stadtverordneter Eich, von dem Platz vor dem Rathaus abzusehen und dafür dem Rathaus den Platz vor der Ringkirche und den vor der Marktkirche in Vorschlag zu bringen. Der Antrag wird angenommen.

Über das Projekt, betreffend die

Erbauung einer Doppelschule am Exerzierplatz, berichtet Stadtverordneter Franke. Die Schule soll in der Nähe des Güterbahnhofs an der Dobheimerstraße errichtet werden. Das generelle Projekt, dessen Ausführung mit 812.000 M. veranschlagt ist, hat die Genehmigung des Magistrats erhalten. Zugleich soll die eine Hälfte gebaut werden. Der Bauausschuss empfiehlt die Genehmigung der Vorlage und die Bewilligung der geforderten 406.000 M. Der Referent bemerkt dazu, daß der Mangel an Schulen die Errichtung von Barackenbauten nötig mache. Eine dahingehende Vorlage werde in nächster Zeit vor die Stadtverordneten-Versammlung gelangen.

Stadtverordneter Kaltwasser ist der Ansicht, daß man, wenn man wirklich bei Schulbauten möglichst sparen mölle, die zwei Turnhallen untereinander legen, also in einem zweistöckigen Gebäude.

Oberbürgermeister Dr. v. Jbell stellt fest, daß die projektive Anordnung nicht vom Bauamt, sondern von der Schuldeputation gewünscht worden ist. Die Schuldeputation habe die Anordnung zweier getrennter Turnhallen vorgezogen. Da es sich dabei um eine sehr große Kostenzählerung nicht handle, bitte er, dem Projekt, so wie es vorgelegt sei, zuzustimmen.

Stadtverordneter v. E. hält ebenfalls, der Anregung Kaltwassers keine Folge zu geben.

Nach einer kurzen Diskussion, an welcher sich Stadtverordneter Kaltwasser, Stadtrat Hess und Stadtverordneter Schröder beteiligen, wird der Antrag des Bauausschusses angenommen.

Oberbürgermeister Dr. v. Jbell bemerkt gleichfalls, daß die Sache sehr dringlich sei und daß jetzt schon für die nächsten Jahre sowohl bei der Schule an der Bleichstraße als auch bei der Blücherschule Baracken errichtet werden müssen, um die Kinder unterzubringen.

Da zu der Vorlage, betreffend Regelung der Bauweise für den Bauhof des Landeshaus, noch in letzter Stunde ein Schreiben des Landeshauptmanns eingegangen ist, wird die Angelegenheit auf Antrag v. E. zur nochmaligen Vorprüfung und Berichterstattung an den Bauausschuss zurückverwiesen.

Der Änderung des Flughafenplans der verlängerten Wuhrer Adolfsstraße wird auf Antrag des Bauausschusses (Referent: Stadtverordneter Franke) zugestimmt.

Stadtverordneter Kaltwasser berichtet über die Erweiterung und den Ausbau der Sonnenbergerstraße von der Kronenbrauerei bis zur Gemarkungsgrenze. Die schon seit 1901 schwelenden Verhandlungen sind, da jetzt das letzte Grundstück durch Erteilung der Stadtgemeinde zugeschlagen ist, so weit gediehen, daß die Erweiterung vorgenommen werden kann. Der Bauausschuss hat sich überzeugt, daß die Erweiterung notwendig ist und beantragt, zu ihrer Ausführung 57.000 M. in den nächstjährigen Etat einzustellen. Ein Teil von diesem Betrag wird von der „Suddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft“ zurückerstattet. Die Kosten für die Anlage des Tunnelbahnhofs sind in der Forderung noch nicht enthalten. Der Antrag wird angenommen.

Die Nachförderung von 1200 M. für bauliche Instandsetzung der Beausite wird auf

Im Paulinen-Schlößchen sind die Entwürfe aus der Konkurrenz um das hiesige Kriegerdenkmal ausgestellt. Da sich diese für Wiesbaden sicher in mehr als einer Beziehung sehr interessante Ausstellung merkwürdig erweist mit den Nebenräumen begnügt mußte, wird es dem Besucher sehr schwer gemacht, die einzelnen Modelle aus dem gedrängten „Lager“ herauszuheben und für sich allein wirken zu lassen. Immerhin zeigt ein Rundblick die erfreuliche Tatsache, daß unsere heutige Denkmalkunst (freilich ist die alte Schablone auch noch vertreten) von neuen Formen- und Inhaltsideen auf bessere Wege geführt ist als die, die sie noch vor einem Jahrzehnt ging. Allenthalben ist der Mut zum Persönlichen größer geworden. Das Urteil des Preisgerichts soll hier nicht kritisiert werden, schon deswegen, weil eine solche Kritik, da die Entwürfe erst nach dem Spruch aufgestellt wurden, keine praktische Bedeutung mehr gewinnen könnte. Jeder der drei preisgekrönten Entwürfe (am reinsten wirkt wohl der mit dem 2. Preis ausgezeichnete Entwurf von Hofacker) schlägt die verschwundene Germania an künstlerischen Qualitäten, da jetzt das Grundstück durch Erteilung der Stadtgemeinde zugeschlagen ist, so weit gediehen, daß die Erweiterung vorgenommen werden kann. Der Bauausschuss hat sich überzeugt, daß die Erweiterung notwendig ist und beantragt, zu ihrer Ausführung 57.000 M. in den nächstjährigen Etat einzustellen. Ein Teil von diesem Betrag wird von der „Suddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft“ zurückerstattet. Die Kosten für die Anlage des Tunnelbahnhofs sind in der Forderung noch nicht enthalten. Der Antrag wird angenommen.

Die Paulinen-Schlößchen sind die Entwürfe aus der Konkurrenz um das hiesige Kriegerdenkmal ausgestellt. Da sich diese für Wiesbaden sicher in mehr als einer Beziehung sehr interessante Ausstellung merkwürdig erweist mit den Nebenräumen begnügt mußte, wird es dem Besucher sehr schwer gemacht, die einzelnen Modelle aus dem gedrängten „Lager“ herauszuheben und für sich allein wirken zu lassen. Immerhin zeigt ein Rundblick die erfreuliche Tatsache, daß unsere heutige Denkmalkunst (freilich ist die alte Schablone auch noch vertreten) von neuen Formen- und Inhaltsideen auf bessere Wege geführt ist als die, die sie noch vor einem Jahrzehnt ging. Allenthalben ist der Mut zum Persönlichen größer geworden. Das Urteil des Preisgerichts soll hier nicht kritisiert werden, schon deswegen, weil eine solche Kritik, da die Entwürfe erst nach dem Spruch aufgestellt wurden, keine praktische Bedeutung mehr gewinnen könnte. Jeder der drei preisgekrönten Entwürfe (am reinsten wirkt wohl der mit dem 2. Preis ausgezeichnete Entwurf von Hofacker) schlägt die verschwundene Germania an künstlerischen Qualitäten, da jetzt das Grundstück durch Erteilung der Stadtgemeinde zugeschlagen ist, so weit gediehen, daß die Erweiterung vorgenommen werden kann. Der Bauausschuss hat sich überzeugt, daß die Erweiterung notwendig ist und beantragt, zu ihrer Ausführung 57.000 M. in den nächstjährigen Etat einzustellen. Ein Teil von diesem Betrag wird von der „Suddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft“ zurückerstattet. Die Kosten für die Anlage des Tunnelbahnhofs sind in der Forderung noch nicht enthalten. Der Antrag wird angenommen.

„Tätigst du zu rechter Zeit dich regen...“ J. K.

Antrag des Bauausschusses (Berichterstatter: Stadtverordneter Löw) genehmigt, und der Änderung des Bauprogramms für eine unterirdische Bedürfnisanstalt auf dem Mauritiusplatz zugestimmt. Der Bauausschuss, für den in diesem Fall Stadtverordneter Hink reserviert, will, daß die Anzahl auch nichts offen bleibt, und daß an ihrem Aufbau irgendwo eine Uhr angebracht wird.

Stadtverordneter Gatz beantragt uamenis des Bauausschusses die Bewilligung von 1100 M. für die Erneuerung der Fenster des Schulgebäudes am Schulberg. Dem Antrag wird stattgegeben.

Über den

Bertrag mit der Gemeinde Hahloch
über den Auskauf von Gelände berichtet Stadtverordneter Dr. Dreyer. Die Gemeinde Hahloch hat 1800 Quadratmeter zur Erweiterung ihres Bebauungsplans nötig. Die Stadt lädt der Gemeinde 1800 Quadratmeter ihres erworbenen Geländes zum Preise von 1 M. per Quadratmeter und Hahloch verkauft an die Stadt 3312 Quadratmeter zum Preise von 30 M. per Quadratmeter. Die Differenz zahlt Hahloch sofort nach der Auffassung an Wiesbaden. Der Finanzausschuss empfiehlt dieses Abkommen, daß in Interesse der Arrondierung des dem Wasserwerk dienenden Grundbesitzes liegt. Auf und Verlauf werden genehmigt.

Die Berechnung der für die Verbesserung der Kontäne auf dem "Wernen Damm" entstandenen Kosten wird in der vom Finanzausschuss vorgelegten Weise genehmigt.

Stadtverordneter Kahlbrenner trägt den Vertrag ein und betreffend die

Ableitung von Thermalwasser
vom "Römerbad" nach dem "Hotel Metropole" vor. Darauf verpflichten sich die Brüder Beckel, die Besitzer beider Häuser, entweder eine einmalige Gebühr von 22 700 M. für die Ableitung zu bezahlen oder diesen Betrag jährlich im voraus mit 6 Prozent zu verzinsen und außerdem eine Anerkennungsgebühr von 5 M. zu entrichten. Weiter behält sich die Stadt das Recht des jederzeitigen Widerrufs vor; sie kann davon den weltgehenden Gebrauch machen, ohne daß den Kontrahenten irgendwelche Ansprüche zustehen. Die Stadt übernimmt keine Garantie; alle Anlagen geschehen auf Kosten der Brüder Beckel, die auch für die Unterhaltskosten aufzukommen haben. Die Kosten der Rohrleitung haben die Brüder Beckel mit 14 000 M. bar zu bezahlen. Sollte der Vertrag angefochten werden — eine Klage auf Unterschaffung der Ableitung ist von den Hochbrunneninteressenten bereit in Aussicht gestellt —, so verpflichten sich die Brüder Beckel, sämtliche Prozeßkosten zu tragen usw. Der Finanzausschuss empfiehlt, dem Vertrag zuzustimmen, aber noch einzufügen, daß das Pumpen von Thermalwasser auf dem Grundstück des "Römerbads" nicht erlaubt ist, und darauf hinzuweisen, daß alle aufgestellten Grundsätze streng zu befolgen sind. Kerner empfiehlt er, die einmalige Gebühr ganz anstreichen, und statt dessen die Erhöhung der sprozentigen Verzinsung des veranlagten Nutzungswertes bei einzelner Erhöhung der Kanalabnahmen oder bei erhöhtem Zinsfuß festzuleben. Nach kurzer Diskussion, an der sich die Stadtverordneten Dr. Friedländer, v. Ed., sowie Oberbürgermeister Dr. v. Isbell beteiligen, wird der Antrag des Ausschusses angenommen.

Bevor in der Erledigung der Tagesordnung weiter gegangen wird, macht der Oberbürgermeister den Vorschlag, von jetzt ab nach dem Vorbild anderer Städte über die Grundstücksaufkäufe der Stadt nicht mehr auf offenem Markt zu verhandeln. Die Zweckmäßigkeit dieses Vorschlags liegt auf der Hand, und die Versammlung beschließt, in nichtöffentlicher Sitzung am Schlusse der Tagesordnung über den Vorschlag des Oberbürgermeisters abzustimmen. Da der Punkt 12 und 13 Grundstücksaufkäufe betreffen, wird bei Punkt 14 betreffend den Verkauf städtischer Bauplätze in der Göbenstraße an die Gesellschaft Kaspar

* Königliches Theater. Im Königl. Theater sollte gestern Fräulein Eichelsheim Hedda Gabler in Hörens gleichnamigem Schauspiel sein.

Hörens Hedda Gabler ist eine in Überfeineung und Verirrung der Nerven fast schon pathologisch komplizierte Natur. Eine von den dünnen Dämonen der Lebensleere besessene. Eine, die hundert Wege beritt, aber auf jedem nach den ersten stürmischen Schritten mühle umkehrt, weil sie kein Ziel sieht. Eine, die Macht haben will über anderer Schicksal, weil sie über ihr eigenes feines hat, daß unter der Gewalt geheimnisvoller Tiefenmächte lebt. Eine unfruchtbare Frau, die jeder anderen jegliche Art Fruchtbarkeit mit dem Urhak der prinzipiell Verneinenden teilt. Moralisten könnten sie vielleicht eine Saitistin nennen. Und dabei ist sie eine jener nordischen Frauen, die die hier so fachkundigen Franzosen die Sphinxbasten aller Frauen nennen. Mit jenem undefinierbaren Fleiß, den alle großen Männerverbünden haben, und der nie bloß und allein Schönheit ist. Eine Frau, die die nie entschleierten Urnachtinstinkte der Kleopatra mit allen Nervenraffinements der modernen Frau verbindet. Die Unfruchtbare, die nur eine Mission hat — zu vernichten. Und die sterben muß, als sie diese Mission erfüllt hat . . .

Fräulein Eichelsheim's Hedda Gabler ist eine sehr einfache, robuste Natur, der das Hysterische recht schwer fällt. Sehr unkompliziert, sehr einfach zu durchschauen. Eine Villenbesitzerin aus Berlin W., die nur vom Weinlaub im Saar schwärmt und tolle Einfälle fordert, weil es gerade letzte Mode ist. Die beim Pizzolischen sicher selbst ängstlich die Augen zudrückt und nur wirklich aufgeregt ist, wenn sie spürt, daß zu wenig Geld im Hause ist. Eine Frau, die ihr Jürgen später sicher noch zu einem halben Dutzend Kindern überreden wird, und von der man wirklich nicht begreift, daß sie sich erschreckt.

Kein Wunder, daß gestern die beiden Damen nicht zusammenkommen konnten. Dr. Wasser war wirklich viel zu tief . . .

J. K.

* Hans Buff-Gießen *. Eine Nachricht, die in Wiesbaden große Teilnahme erregen wird, kommt aus Dresden: Hans Buff-Gießen, der frühere, so beliebte lyrische Tenor unserer Hofoper, hat sich erschossen. Die Tat vollführte er gestern in dem Schnellzug, der zwischen 11 und 12 Uhr von Berlin in Dresden eintrifft. Buff, ein Nachkomme Charlotte Buffs, der Heldin in "Werthers Leiden", vertrat die akademische Laufbahn — er studierte Jura — mit der des Sängers. Er war hier drei Jahre lang, von 1894 bis 1897, engagiert und ging dann an die Wiener und kurz darauf an die Dresdner Hofoper, wo er bis vor zwei Jahren blieb, worauf er nur noch in Gastspielen wirkte. Mit ihm verliert die deutsche Bühne einen hervorragenden Vertreter. Buff ist 45 Jahre alt geworden. Seine Ausbildung erhielt er durch Professor Scherzer in Dresden. 1887 trat er als Volontair in die Dresdner Hofoper ein und ging 1888 nach Weimar, wo er bis zu seinem hohen Engagement blieb. Er war ein Sohn des in seinen letzten Lebensjahren hier wohnenden Reichsgerichtsrats a. D. Wilhelm Buff. Nach Aufgabe seines Engagements unternahm Buff Kunstreisen, u. a. auch mit Frau Schlar-Brodmann und Herrn Oskar Brückner.

* Massenet "Werther" in der Komischen Oper. Man schreibt uns aus Berlin: Reichlich spät, aber immer noch zu früh, kam Massenets lyrisches Drama "Werther" nach Berlin. In Wien wurde diese lächelnde Odyssäe dem Publikum schon vor vielen Jahren geboten. Die Berliner hatten bis vorgestern das Glück genossen, diesen Kelch, sooft er auch drohte, an sich vorüberziehen zu sehen. Aber Direktor Gregor von der Komischen Oper, der mit Recht in dem Vorwurf eine günstige Gelegenheit für die Entfaltung stimmungsvoller Bühnenbilder erkannte, hat das Werk nun doch herausgebracht, zumal da mit der ersten Aufführung der Oper der neu gewonnene Tenor der Bühne, Herr Naval, sich in seiner besten Rolle zeigen konnte. Was das Librettistentrio, die Herren Eduard Blau, Paul Millet und Georg Hartmann, aus dem Goetheischen Vorwurf

und 5. Bezirk werden die Herren Gottwald und St. Hoffmann wiedergewählt. — Die weiteren Vorlagen: 1. Programm für den Ausbau der Straßen durch das Gelände des „Paulinenhofhöhe“; 2. ein Baugesuch, betr. Errichtung eines Wohnhauses Ende der Kellerauflage und verlängerten Adlerstraße, sowie Änderung des betreffenden Fluchlinienplans; 3. ein Gesuch mehrerer Hotel- und Badhausbesitzer um Einstellung des gerüschvollen Straßenbahnbetriebs in den Kurstrassen für die Zeit von 11 Uhr abends bis 7 Uhr morgens und 4. Auswahl zweier Mitglieder der Schulkommission des „Volksgewerbevereins“ werden den zuständigen Ausschüssen zur Vorprüfung überwiesen.

Gegen die Richtigkeit der

Bürgerliste

sind 44 Einsprüche erhoben worden, die, wie Stadtverordneter Schröder berichtet, alle darauf basieren, daß die Betroffenen nicht eingetragen waren. Es wurden für begründet erachtet, 8 nicht. Die letzteren gingen aus von einem Bäckergehilfen, Kommiss, Tagelöhner, Geschäftsbücher, Haushälter, die alle keinen eigenen Haushalt haben, ferner einem Glaser und einem Schuhmacher, die nicht 2 Jahre ununterbrochen hier wohnhaft gewesen sind. Die Versammlung schlägt sich dem Votum des Ausschusses an.

Den letzten Punkt der veröffentlichten Tagesordnung bildete die Anfrage des Stadtverordneten Baumhauß an den Magistrat: „Warum wird das Haus bei dem hütlichen

Kanal-Bauhof in der Scharnhorststraße nicht fertiggestellt?“ Stadtverordneter Baumhauß bemerkte dazu, daß das Stadtbauamt mit der Polizei wegen der Bauordnung in Konflikt gekommen sei, auffallend genug, da doch der Stadtbaurat selbst an der Ordnung mitgearbeitet habe. Das Dach des Hauses sei nur mit Dachpappe gedeckt, die der Sturm schon einmal heruntergerissen. Im Februar habe der Lüncher, dem der Verpüß der Fassade übertragen, das Gerüst gestellt, und als er habe anfangen wollen, hätte er nicht gedurft, und nun verlange er für jeden Tag Entschädigung. Wegen des Gerüsts könne aber auch das Trottoir nicht gemacht werden.

Stadtbaurat Grün erwidert darauf, es habe sich wie in vielen anderen Fällen um die Frage gehandelt, ob das Dachgeschoss zum Bewohnen eingerichtet werden könne oder nicht. Die Verhandlungen darüber, die zugleich im Interesse der Privaten mit der Polizei und dem Bezirksausschuss geführt worden wären, hätten sich vom vorigen Herbst bis Mitte vorigen Monats hingezogen, aber ein negatives Ergebnis gehabt. Die Baudeputation hätte großen Wert darauf gelegt, die Schwäche auch im Interesse der Privaten zu vertreten. Der Oberbürgermeister bemerkte noch, diesmal sei der Baurat unschuldig. (Heiterkeit.) Die Verzögerung habe nicht an Überhäufung mit Arbeit, auch nicht an der Lässigkeit des Bauamts gelegen, sondern daran, daß die Baudeputation die Frage wegen der Bewohndarkeit des fünften Stockes einmal habe aufzutragen wollen. Die Bewohner des Hauses hätten durch den provisorischen Zustand des Daches nicht gelitten, auch sei das Haus nirgends schief geworden.

Außerhalb der Tagesordnung wird noch eine Anfrage des Stadtverordneten Baumhauß wegen der fernereren

Gestaltung des Vertriebes im neuen Kurhaus
auf sofortige Besprechung zugelassen. Der Intendant gibt im wesentlichen die in einem hiesigen Blatte gegen den Kürschner v. Ehmeier gerichteten Angriffe wieder. Mit der Anstellung des Assessors Borgmann als stellvertretender Kürschner habe der Magistrat einen sehr guten Griff getan, der Benannte habe sehr viel geleistet. Nun wolle Herr v. Ehmeier wiederkommen, man höre aber auch, daß er die bisherigen Unterhaltungen als Kirmes bezeichnete, die aufzuhören müßte. Doch die Kirmes habe Geld eingebracht, sie sei gerade das, was nötig gewesen. Man siehe jetzt vor einer

gemacht haben, ist die rücksichtlose Theatralik, die unter anderen „Feinheiten“ Vorte am Schlusse der Oper sterben läßt und ein Gemengel von überwertigeren Sentimentalität mit belanglosen Nichtigkeiten bietet. Wie der Text, so die Musik. Ein wachsender, blasser, gesetzter Massenet, der mit unzulänglichen Mitteln sich an unsere Empfindung wendet und dessen Tonsprache, je mehr der Zeiger der Uhr vorwärts rückt, erlahmt und sich in hohle Phrasen verflüchtigt. Um einen Reiter, um einen offiziellen Gesang, gruppieren sich das matte dünne Gezirpe seiner Musik. Im ersten Akt bringt er ein Motiv, das als Liebeslied gelten soll und dessen verderbliche Folgen sich durch die ganze Partitur schleppen. Das Motivchen ist so fadencheinig, daß wirklich die ganze Routine eines Massenet dazu gehört, aus ihm noch mehr zu machen, als ihm aufkommt. Alles andere ist musikalische Mache, die mit der Stimmung lockert und sich um den Stoff herumredet mit großen Worten und kleinem Sinn, mit aufgeblähter Phrase und nichtigem Inhalt. Das Massenet sein Orchester zu behandeln versteht, braucht nicht besonders erwähnt zu werden. Diese französischen Opernkomponisten meistern ja unzweckbar die Technik der Schauspiel, sie drehen und wenden ein paar Einfälle nach allen Regeln der Kunst und verwirren ein naives Publikum bis zur lärmischen Zustimmung. Die Darstellung des Werkes war in jeder Beziehung glänzend. Herr Naval bot eine prachtvolle Leistung, und Pr. Artois de Bodilla war als Lotte entzückend. Die Bühnenbilder haben sich stimmungsvoll und wirklich schön. Der äußere Erfolg des Abends war groß. L.

Theater und Literatur.

Der verstorbene französische Dichter Sully Prudhomme hinterließ der Académie Française 100 000 Franc.

Der Kontrakt Albert Bassermanns mit dem Deutschen Theater ist nach der „Bass. Sta.“ jetzt zu Ende gekommen. Der Künstler ist vom Herbst 1909 an den Bühnen Max Reinhardts verpflichtet.

wichtigen Frage. Wenn das wieder eingeführt werden sollte, was früher gewesen, dann müssten die Steuerzahler zur Erhaltung des Kurhauses herangezogen werden. Redner bittet den Magistrat, Schritte zu tun, daß der Betrieb in der bisherigen Weise fortgeführt wird und der Kurdirektor, wenn er sich dessen weigere, sich pensionieren lasse.

Oberbürgermeister Dr. v. Ibell bemerkt dazu, daß, soweit persönliche Fragen in der Veröffentlichung berührt wurden, dies als recht ungeschickt und recht unangemessen bezeichnet werden müsse. (Sehr wahr!) Kurdirektor v. Ebmeyer habe die Verwaltung immer mit ganz gutem Erfolg geführt, sein finanzielles Geschäftsgeschehen habe nichts zu wünschen übrig gelassen, er habe sogar einen großen Reservesonds im Laufe der Jahre erwirtschaftet. Nun habe er das Unglück gehabt, vor dem Umzug in das neue Haus frust zu werden. Sehr zufrieden sei der Magistrat gewesen, daß Herr Borgmann sich bereit erklärt habe einzutreten, und er sei mit seiner Führung der Geschäfte soweit durchaus zufrieden, es sei anzuerkennen, daß die finanziellen Ergebnisse, soweit sie sich übersehen ließen, keine ungünstigen seien. Für Tageskarten sei sehr viel eingegangen und es werde sich hier voraussichtlich gegen den Vorschlag ein sehr erheblicher Überschuss ergeben. Dagegen bleibe der Erlös für Saisonkarten hinter dem Vorschlag zurück. Die Erhöhung der Einnahme aus Tageskarten sei auf verschiedene Ursachen zurückzuführen, einmal darauf, daß selbstverständlich das neue Haus eine besondere Anziehungskraft ausübe, zweitens auf die Maßregel, daß niemand mehr das Kurhaus ohne Eintrittskarte betreten könne, was übrigens schon früher beschlossen worden sei, und drittens der Preis der Tageskarten für eine ganze Reihe von Veranstaltungen auf 2 M. erhöht worden wäre. Das 2 M. mehr brächten wie 1 M. sei ohne weiteres klar. Es komme aber auch daher, daß mehr Veranstaltungen stattgefunden. Es sei ungeschickt angefangen, auf solche Redereien, der Kurdirektor habe sich in der erwähnten Weise über den Betrieb geäußert, seine Kritik aufzubauen. Selbst wenn er Amtsmündigkeit verfüre, würden es ihm solche Angriffe unmöglich gemacht haben, zurückzutreten. Ich glaube, sagt Redner, wenn ich mich in der gleichen Lage befände, ich würde mich sehr definieren, auf eine solche Attacke hin das Feld zu räumen. (Sehr richtig!) Die Angelegenheit sei auch bereits im Magistrat zur Sprache gekommen und dieser sei der Meinung gewesen, daß er, wenn der Kurdirektor mit dem jetzigen Geschäftsgeschehen nicht einverstanden sein sollte, einen anderen Betrieb einführen, die Veranstaltungen wesentlich einschränken möchte, von Amts wegen eingreifen müsse. Deshalb habe er dem Kurdirektor die Frage vorgelegt, ob er den jetzigen Betrieb für ungeeignet halte und wenn, was er für Änderungen vornehmen wolle, worauf er erwiderte, daß er durchaus nicht das ihm zugeschriebene abfällige Urteil gefällt, es könne dagegen sein, daß er die eine oder andere Veranstaltung als nicht gelungen bezeichnet habe, was, wie der Oberbürgermeister einschalte, schon vielen anderen Leuten passiert sei. Außerdem habe der Kurdirektor erklärt, daß er durchaus nicht die Absicht habe, in der Art des Betriebes etwas zu ändern, er werde ihn in demselben Sinne fortführen und habe daher auch den Wunsch, daß Herr Borgmann bis auf weiteres in der Kurverwaltung tätig bleibe. Das wäre, fährt der Oberbürgermeister fort, nach meinem Empfinden die angenehmste Lösung, wenn Herr Borgmann sich dazu bereit finden würde, denn er habe in den Arrangements Geduld bewiesen und es sei auch wünschenswert, daß eine jüngere Kraft einzutreten in der Lage ware. Darüber habe sich Herr Borgmann noch nicht geäußert. Mit einer Dienstinstellung lasse sich hier nichts machen, das hänge davon ab, ob die zwei Herren zusammenarbeiten könnten und wollten. Der Kurdirektor sei lebenslänglich angestellt und könne nicht ohne weiteres befeilte gehoben werden, wenn er sein Amt wieder antreten wolle. Das, was er, Redner, der Kurdeputation ans Herz legen wolle, sei, daß Leben in den Veranstaltungen bleibe (Bravorufe), daß in dem lebhafteren Tempo wie seither weiter gearbeitet werde.

Stadtverordneter Dr. Friedländer erklärt, er könne den Standpunkt des Oberbürgermeisters durchaus verstehen, er teile ihn sogar zum großen Teil. Doch sei zu bedenken, daß eine Zufriedenheit mit der früheren Geschäftsführung im Kurhause nicht bestanden habe. Von allen Seiten habe man immer wieder wenig schmeichelhafte Urteile über die Kurverwaltung gehört. Früher habe er, Redner, dem schon Ausdruck verliehen und gesagt, daß die Kurdirektion endlich einmal aufstehen müsse, auf ihren Vorbeeren zu schlagen. Das Kurhaus sei nur dann betriebsfähig, wenn ein Mann an der Spitze stehe, der den modernen Anforderungen zu entsprechen wisse. Von Seiten der Fremden sei man mit dem neuen Betrieb sehr zufrieden gewesen. Wenn es so weiter gehe, werde nach Ansicht vieler Fremden Wiesbaden in der Lage sein, allen großen Weltbädern, auch im Winter, Konkurrenz zu machen. Nicht allein das finanzielle Resultat spielt eine Rolle, es komme darauf an, welcher Ruf dem Kurhaus durch die Fremden draußen gemacht werde. Er, Redner, habe nicht die Absicht, gegen die eine oder andere Person zu agitieren, er wolle aber davor warnen, dem vorgeschlagenen Kompromiß zuzustimmen, er halte ein Zusammenarbeiten beider Herren überhaupt für ausgeschlossen; dafür hätten sie zu grundverschiedene Auffassungen. Wenn Herr von Ebmeyer sage, daß er den Betrieb in der bisherigen Weise weiterführen wolle, so stehe er, Redner, dem mit Misstrauen gegenüber. Die Sache müsse von einem ganz anderen Gesichtspunkte als früher angesehen werden, mehr Kaufmännischer. Bei so wichtigen Fragen dürfe auf Personen eine so weitgehende Rücksicht nicht genommen werden.

Oberbürgermeister Dr. v. Ibell erwidert, er habe die finanzielle Seite so betont, weil dies auch von anderer Seite geschehen. Übrigens seien hier nicht nur verhältnislose Auffassungen, sondern auch Rechtsverhält-

nisse im Spiele. Der Kurdirektor habe schon früher eine Ausarbeitung vorgelegt über die Art, wie das neue Haus zu bewirtschaften sei und sich dafür ausgesprochen, daß mehr Veranstaltungen gemacht würden. Schon ehe der Artikel in der Zeitung veröffentlicht worden, habe er dem Professor Borgmann gesagt, es würde ihm Freude machen, mit ihm weiter zusammen arbeiten zu können. Dem Artikel, der aussieht, als ob er von dem Kurdirektor herriühre, weil er Kritik an Borgmanns Tätigkeit übe, siehe der Kurdirektor, wie er, Redner, bestimmt wisse, ganz fern. Dieser Artikel habe nicht die Absicht verfolgt, die Tätigkeit Borgmanns anzugreifen, sondern der Meinung entgegenzutreten, als ob das Kurhaus zur mangelnden Kultus gemacht werden könnte, und mit dessen Überschüssen alle möglichen städtischen Bedürfnisse befriedigt werden könnten. Wenn das Kurhaus die Vergütung und Amortisation des Anlagekapitals bestreite, dann vielleicht noch einen Beitrag zu dem Zuschuß zum Theater leiste und für die Unterhaltung der Anlagen etwas aktiefere, könne man durchaus zufrieden sein.

Stadtverordneter Böldingens führt aus, die Leitung der Kurverwaltung berühre die vitalsten Interessen der Stadt. Er habe schon früher den Kurdirektor nicht in der Person, sondern in der Sache belästigen müssen, weil er wohlgemeinten Anregungen nicht entsprochen habe. Zur Leitung der Kurverwaltung gehöre eine besondere persönliche Begabung, wie sie Professor Borgmann, entgegen allen Bedenken, gezeigt habe. Es sei zu erstreben, einen ganz namhaften Posten von dem Überschuss der Kurverwaltung in den Haushaltssplan einzustellen und zur Entlastung der Einwohner zu verwenden. Mit der Erklärung des Oberbürgermeisters, daß der Magistrat dafür sorge, daß der neue Kurs bleibe, damit könne man zufrieden sein. Er möchte nur wünschen, daß die Worte des Oberbürgermeisters zur Wahrheit würden, daß Magistrat und Kurdeputation ganz entschieden darauf halten, daß der neue Kurs beibehalten werde. Professor Borgmann habe noch neue Sachen in petto, wie die Konzerte der berühmtesten Kapellen, die eine Saison für sich machen. Den begabten Menschen müsse man nach jeder Richtung unterstützen, werfe ihm aber Herr v. Ebmeyer einen Knüppel zwischen die Beine, dann müsse Herr v. Ebmeyer gehen.

Stadtverordneter Böldingen äußert sich sehr enttäuscht über das Kesselsstreben gegen Herrn von Ebmeyer. Der mehr erwähnte Artikel habe ihn in höchstem Maße indigniert. Der Artikel stelle die ganzen Verhältnisse auf den Kopf. Herr v. Ebmeyer habe sich als ein charaktervoller, intelligenter, netter Herr erwiesen, der Magistrat habe ihm seine Zufriedenheit ausgesprochen und ihn lebenslänglich angestellt. Er habe alles vorbereitet für das neue Haus, da werde er auf das Krankenlager geworfen und nun fürchten sie wie hungrige Wölfe auf ihn ein. Herr v. Ebmeyer habe Ordnung im Kurhaus geschaffen; die Klagen, die gegen ihn erhoben würden, seien auch gegen Hen'l erhoben worden. Welche Beweise habe man denn, daß er nicht dieselben Resultate wie kein Stellvertreter erzielt hätte. Man könne doch nicht alle Anerkennung, die man ihm bisher gezeigt, jetzt einfach über den Haufen werfen. Er habe ganz im Sinne und Interesse von Wiesbaden gearbeitet. Nur die Heizvorone tähten anders, die glaubten, sie brauchten keine städtischen Steuern mehr zu bezahlen, das könne nun alles aus dem Kurhaus herausgeholt werden. Beurteilen Sie nicht jemand ungebürt, sagt Stadtverordneter Böldingen schließlich, und geben Sie Herrn v. Ebmeyer Gelegenheit zu zeigen, was er leisten kann.

Stadtverordneter Kaltwasser erklärt, auch auf dem Standpunkt zu stehen, daß die Angriffe gegen den Kurdirektor ungerecht sind. Herr Professor Borgmann habe sich als ein ganz ausgezeichneter Organisator und Pfadfinder erwiesen. Wenn ein Zusammensetzen beider Herren unmöglich sein sollte, so wäre dies sehr bedauerlich, denn die Weiterarbeit des Herrn Borgmann sei gerade für den Winter von Wichtigkeit, denn im Sommer fehle es so wie so nicht an Zuspruch.

Stadtverordneter Dr. Dreier gibt seiner Freunde darüber Ausdruck, daß Herr Böldingen so entschieden für den verdienstlichen Herrn Kurdirektor eingetreten, er möchte dessen Worte als auch von sich ausgesprochen erklären. Er, Redner, wisse aus eigener Erfahrung, daß gerade der Kurdirektor von der Prosperität des neuen Hauses überzeugt gewesen und oft erklärt habe, er würde dies beweißen. Nun sei eine wahre Hege gegen ihn entstanden, ganz unverdientermaßen. Er habe nicht nur die Kur gehoben, sondern auch manchen Fremden dauernd hierhergezogen. Im Paulinen Schlößchen habe er die Verwaltung auch in ausgezeichneter Weise zu dem neuen Hause hinübergelenkt. Er habe den Posten und er werde ihn auch ausfüllen.

Stadtverordneter Siebert wendet sich ebenfalls sehr entschieden gegen die Angriffe auf Herrn von Ebmeyer. An jeder Verwaltung sei etwas auszusehen. Es sei ein großer Unterschied, ob man ein Provisorium verwalte oder ein neues Haus, das mit allem erdenklichen Gepränge eröffnet worden. Hier sei die Stimmung ohne weiteres eine gehobene, freudige. Ein großer Teil des Erfolges sei jedenfalls auch der Mehrheit der Stadtverordneten zuzuschreiben, die nicht gespart hätten an der Ausstattung des Hauses. Es sei ein wahres Unglück, daß eine Zeitung diesen persönlichen Streit auf die Tagesordnung gelegt habe. Es sei dagegen zu wünschen, daß im Kurhaus der frische fröhliche Geist weiter walten möge und auch junge Elemente zur Sprache kämen. Grausam aber sei es, einem verdienten Beamten, ohne dessen Programm gehört zu haben, zu sagen, nimm deinen Abschied. Es sei richtiger, diese Diskussion möglichst rasch zu schließen (Zustimmung) und es dem Magistrat zu überlassen, mit Herrn v. Ebmeyer Zähligung zu nehmen und ihm zu sagen, wie die Wünsche der Bürgerschaft lauten. Zu dem bisher beliebten Tone dürfe nicht mit einem verdienten Beamten verhandelt werden. (Zustimmung.) Er, Redner, sei überzeugt, daß auch Herr v. Ebmeyer frischen Geist ins Kurhaus bringe.

Stadtverordneter Kalfbrenner vertheidigt sich dagegen, daß er zu den Heizvoronen gerechnet werde, er

könne nur den Wunsch wiederholen, daß die Äußerungen des Oberbürgermeisters zur Tat würden.

Oberbürgermeister Dr. v. Ibell stellt noch aus den Akten fest, daß der Kurdirektor dem Professor Borgmann schon vor den Veröffentlichungen zu seinen schönen Erfolgen seine Anerkennung ausgesprochen und dem Magistrat versichert habe, alles zu tun, um in der bisherigen Weise reges Leben in die Unterhaltungen zu bringen.

Damit ist die Diskussion erschöpft und der Gegenstand wird verlassen.

Gewählt werden sodann noch: 1. als Bezirksvorsteher-Stellvertreter für den 2. Armenbezirk der Armenpfleger Architekt Adolf Fuchs, Dorotheimerstraße 60; 2. als Armenpfleger für das 7. Quartier im 2. Armenbezirk der Installateur Heinrich Ernst, Karlstraße 6; 3. als Bezirksvorsteher-Stellvertreter für den 6. Armenbezirk der Armenpfleger Uhrmacher Christian Müller, Stiftstraße 22; 4. als Armenpfleger für das 2. Quartier im 8. Armenbezirk der Kaufmann Otto Werner, Edler Weber- und Langgasse; 5. als Bezirksvorsteher-Stellvertreter für den 11. Armenbezirk der Armenpfleger Spenglermeister Jean Berhardt, Hirzgraben 6.

Einige neue Vorlagen werden den Ausschüssen zur Vorprüfung überwiesen.

Hieran Schlüß der öffentlichen Sitzung um 7½ Uhr.

Es folgt geheime Sitzung.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 14. September

Aus dem Stadtparlament.

Bei der Länge, welche der Bericht über die gestrigene Sitzung der Stadtverordneten angenommen hat, muß sich der Referent an dieser Stelle kurz fassen, obwohl manches in der langen und teilweise sehr bewegten Sitzung zur Sprache gebracht wurde, was zum Anheben reizen könnte. Daß sich die Versammlung wieder einmal eines Kopf wählen müsse, sei nur nebenbei erwähnt. Die Wahl fiel diesmal auf Herrn Stadtverordneten Heck, der nachfindet der Alte ist und als „zweiter Senior“ gewissermaßen ein Recht auf den Posten des einstweiligen Vorsitzenden hatte.

Ein wunder Punkt unserer Verwaltung wurde von der Mitteilung des Herrn Oberbürgermeisters berührt, daß demnächst Schulbaraden sowohl auf dem Grundstück der Schule an der Bleichstraße als auch auf dem der Blücherschule errichtet werden müssen, um dem Mangel an Unterrichtsräumen abzuholen.

Das Baumont kann einmal trotz der Ausdehnung, die es im Laufe der letzten Jahrzehnte genommen hat, der Entwicklung unserer Stadt nicht folgen. Der Hinweis des Herrn Schröder, daß die städtische Verwaltung absolut verpflichtet sei, für rechtzeitige Errichtung der Schulbauten zu sorgen, war durchaus berechtigt; am Magistratshaus konnte man denn auch auf diesen Tadel nichts zu erwidern.

Wirklich interessant wurde die Sitzung erst, als Herr Baumback die künftige Betriebsgestaltung des neuen Kurhauses zur Sprache brachte. Es wurde ziemlich offen angedeutet. Nicht peinlich berührte zum Teil die Art und Weise, wie die rein persönlichen Drägen erörtert wurden. Diese Kurangelegenheit konnte trotz ihrer eminenten Wichtigkeit zweifellos weit delikater, in weniger vernehmender Form erledigt werden.

Wiesbaden allzeit voran! (?)

Man schreibt uns:

Der Verfasser dieses Artikels R. P. führt uns in schwungvollen Reden ein Bild vor Augen, wie es hier, da und dort mit der Verkehrspolitik aussieht, und sagt: „So wäre denn auch bei uns eine gewisse „Großzügigkeit“ in der städtischen Verkehrs politik dringend zu wünschen, wie sie in anderen Städten gehabt wird, ein Hindernis über enge und kleinliche Interessen!“ Herr R. P. kann unmöglich ein Einwohner Bierstadts oder Wiesbadens sein, denn, wenn er durch solch einen Artikel eine große Anteilnahme an der Bierstadter Bahnsfrage besessen möchte, dann müsse doch auch angenommen werden, daß er in der Frage orientiert ist. Das ist er aber nicht, sonst müßte er wissen, daß die städtische Verkehrsdeputation bzw. unsere Korporationen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln auf dieses Ziel loszutun, trocken, ohne besonders weiten Blick, eine Rentabilität in den nächsten Jahren nicht zu erwarten ist. Er müßte ferner wissen, daß der aufsichtführende Herr Regierungspräsident aus verschiedenen Bedenken die Konzession nicht erteile, und daß die Stadt heute die Entscheidung des Herrn Ministers angerufen hat, welche noch aussticht und hoffentlich recht bald erfolgt; ferner dürfte Herr R. P. wissen, daß die Stadt Wiesbaden sich allen anderen Städten gegenüber des Vorzugs erfreuen darf, in älteren Familienbeziehungen mit der „Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft“ zu leben. Wer in den Jahren des Zusammenseins mit Aufmerksamkeit das städtische Verkehrsweinen beobachtet hat, der dürfte sicher wissen, daß unsere Verkehrsdeputation nicht auf Rosen gebettet ist. Die Verkehrs politik der „Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft“ treibt oft so wunderbare Villen, daß sie um ihren Gegner (die Stadt) vor Nutzen zu bewahren, sich auch selber einmal ins Fleisch schneidet. Und gerade die „Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft“ ist es, die bei der Bierstadter Bahnsfrage – wobei Wiesbaden und Bierstadt die Hauptrollen spielen – eine Nebenrolle spielt, die häufig ihre Schatten auf das Gebiet geworfen hat. Die Stadt Wiesbaden hat sich niemals gelehnt, gegenüber den Bierstadter Freunden Farbe zu bekennen, wenn sie bei der Bahnsfrage ein langsames Tempo einstieg; aber ebenso offen hat sie sich in den letzten Jahren mit den Nachbarn zum energischen Kampf für die Bahn verbunden, was seitens der Bierstadter volle Anerkennung gefunden hat. Ich will heute davon abschneiden, die

gänze Entwickelungsgeschichte der Bierstadter Frage zu schildern, obwohl Herr R. P. dieselbe nicht zu kennen scheint. Den Lesern dieses Blattes ist sie schon oft vor die Augen geführt worden. Die Stadt wird unenweg weiter bemüht sein, das Ziel endlich zu erreichen; aber sicher dienen derartige Artikel, worin von einem „stolz flatternden Bannerpruch Krähwinkels“ gesprochen wird, nicht dazu, die ernsten Bestrebungen der Körperschaften zu ermuntern. Wenn trotz dem Panzer — den die Stadt noch lange Jahre schleppen muß — unsere Verkehrspolitik sich doch in dem Maße entwickelt hat, so muß darin der Nachweis gefunden werden, daß sie die schlechteste noch lange nicht ist. In diesem Sinne möchte ich bitten, erst zu prüfen und dann zu urteilen.

S. H.

— **Ordnungsverstöße.** Der Intendant der Königlichen Schauspiele in Gießen Graf v. Blandt Baron zu Rhenstieh erhielt den königlichen Kronenorden dritter Klasse. Prof. Dr. Heinrich Hörmann zu Niederriedelsdorf. Bergverwalter Philipp Scheid zu Oberriedelsdorf den königlichen Kronenorden vierter Klasse. Gruppenleiter Ludwig Seidel zu Oberriedelsdorf und Bergmeister Joseph Stoll zu Niederriedelsdorf. Bergmann und Knappschäftsleiter Adolf Stoll zu Erzingensteine das Allgemeine Ehrenzeichen.

— **Post-Personalien.** Angenommen zum Postgehilfen Gedreist hierzulande. — Verloren die Post-Assistenten Börner von Kunzel nach Hattenheim, Deutscher von Frankfurt a. M. nach Erbach, Krause von Taub nach Dillenburg, Küster von Langenselbold nach Eppstein. — Entlassen sind die Postagenten Glas in Herbornsfeld und Lödner in Erbach (Westerwald). — Gestorben ist Postagent Rauheimer in Weilbach.

— **Wiesbaden und Bierstadt erhalten immer mehr Verkehrspunkte.** Neuerdings haben die Bierstadter Gemeindekörperschaften die Einführung von Elektrizität zu Licht- und Kraftzwecken beschlossen und waren bereits dieserhalb mit dem Rheingauer Elektrizitätswerk in Verbindung getreten. Verhandlungen, die das hiesige Werk mit Bierstadt anknüpften, hatten das Ergebnis, daß sich das letztere erbot, den Strom zu dem von dem Rheingauer Werk geforderten Preis zu liefern. Die Stadtverordneten stimmten diesem Abschluß in ihrer geirrigen geheimen Sitzung zu. Der gegen Wiesbaden um 10 Proz. billigere Preis wird damit begründet, daß die Zuführungskosten bedeutend geringer sind als hier, weil nach Bierstadt Überleitung in Anwendung komme, die sich um 14 000 M. billiger stelle als die unterirdische Leitung. Die Bierstadter haben sich noch ausbedungen, daß ihnen das Wasser, das sie zum Sprengen und für Feuerlöschzwecke benötigen, von der Stadt zum Preise von 10 Pf. pro Kubikmeter geliefert wird, was jedoch nur eine Mindereinnahme von 100 M. bedingt. Dagegen hat Wiesbaden den Vorteil, daß in den Vororten das Monopol fremder Gesellschaften verhindert wird.

— **Interessante Funde.** Das Gelände unseres neuen Südfriedhofes scheint bereits in uralter Zeit Beerdigungszwecken gedient zu haben. In den letzten Tagen wurden bei den durch die Gartenverwaltung zurzeit vorgenommenen Erdarbeiten einige der Bronzezeit entstammende Gräber bloßgelegt. Die hierbei bis jetzt gemachten Funde: Gewandnadeln, Armspirale u. a. m., wurden dem hiesigen Museum übergeben, dessen Leitung, in der Hoffnung, noch mehr und besser erhaltene Gegenstände zu finden, den Fortgang der Arbeiten im Auge behalten wird. — Unser Mitarbeiter schreibt uns noch hinzu: Die Funde wurden etwa 70 bis 80 Centimeter unter der Erdoberfläche gemacht. Die Gräber enthielten neben fast vollständig zerstörten Skeletten mehrere Bronzeschmuckstücke, spiralförmige Armringe und sog. Radnadeln, die mit einer schönen glatten grünen Patina überzogen sind. Der Ursprung der Fundstätte wird auf die Bronzezeit, etwa 1200 vor Christi, zurückgeführt. Sie wurden dem städtischen Altertumsmuseum übergeben. Der Assistent des Lehrlings, Herr Dr. Klein, wohnt den weiteren Arbeiten bei, da anzunehmen ist, daß sich hier, wo nun der neue Friedhof angelegt wird, merkwürdigerweise vor mehr als 2000 Jahren schon einmal ein Gräberfeld befunden hat, noch mehrere Gräber aufgedeckt und weitere solche Funde gemacht werden können. Welchen Ursprungs die Gräber sind, ob sich etwa in der Nähe eine größere oder kleinere Niederlassung befunden hat, läßt sich nicht bestimmt sagen, es ist aber, da es sich um einen exponierten Punkt handelt, anzunehmen.

— Der „Hall Schellenberg“ ist, wie wir zuverlässig hören, bis zur Stunde noch nicht erledigt, nicht nur infolge, daß Dr. Schellenberg bis zum 1. nächsten Monat sein Amt als Vertrauensarzt der Postverwaltung noch weiter führt, sondern auch infolge, daß die Post mit einem Militärarzt in ein Vertragsverhältnis getreten sei, sich nicht bestätigt. Das eventl. nur von einem Militärarzt a. D. die Rede sein kann, ist selbstverständlich, aber auch mit einem solchen war, bis vor 14 Tagen wenigstens, ein Vertrag noch nicht abgeschlossen.

— **Bezirksausschuß.** Herr Karl Koch, Besitzer des Hotels und Restaurants „Reichshof“ hierzulande, schreibt uns: Zur Richtigstellung des Artikels vom Bezirksausschuß vom 12. d. M. teile ich Ihnen mit, daß ich den Magistrat der Stadt Wiesbaden verklagt habe wegen Zurückgabe der ersten Rate Kanalkosten und Einstellen der übrigen Forderung für mein Edelhaus, Bahnhofstraße 16 und Luisenstraße 15, weil derselbe es unterlassen hatte, bei dem Uan- und Neubau desselben durch den Vorsteher im Jahre 1891 die Kanalkosten einzufordern, zu deren Zahlung derselbe nach dem Statut vom 11. April 1891 (§ 10) verpflichtet war.

— **Eisenbahnerverkehr.** Zur Herbeiführung einer größeren Sicherheit und Erzielung einer pünktlicheren Abfertigung der Züge soll vom 1. Oktober ab der Befehl zur Abfahrt versuchsweise auf den Fernbahnhöfen des Eisenbahndirektionsbezirks Berlin in der selben Weise gegeben werden, wie dies bereits im Stadt- und Vorortverkehr mit Erfolg durchgeführt worden ist. Der Abfahrtsbefehl wird demnach auch hier von dem Bezirksaussichtsbeamten durch den Ruf: „Abfahren!“ und gleichzeitig senkrechter Bewegung des Kommandostabes — bei Dunkelheit einer Laterne — von oben nach unten unmittelbar an den Lokomotivführer gegeben. Bisher erteilte der Bezirksaussichtsbeamte dem Zug-

führer den Befehl zur Abfahrt durch den Ruf: „Abfahren!“ Der Zugführer gab dem Lokomotivführer den Auftrag zur Abfahrt durch ein Signal mit der Signalspfeife. Der bei diesem Verfahren zwischen dem Ruf und dem Signalsignal liegende Zeitraum fällt bei dem neuen Verfahren fort. Die Züge sehen sich unmittelbar nach dem Ruf: „Abfahren!“ in Bewegung.

— **Eisenbahnsignale in früherer Zeit.** Heute, wo in den neuen Bahnhöfen wie Wiesbaden und Homburg elektrische Stellwerke und Signale von höchster Vollkommenheit in Betrieb sind, kann man sich vorstellen, daß einst der Eisenbahnbetrieb ohne die vollenständigen Hilfsmittel vor sich ging. Und doch ist dies der Fall. Aber gerade in unserer Gegend erkannten Männer vom Fach zuerst, daß zur Sicherung des Zugverkehrs etwas geschehen müsse. Vor etwa 50 Jahren wurde auf der Taunusbahn zwischen Höchst und Frankfurt von deren Direktor Hofrat Beil ein Klingelsignalapparat in Anwendung gebracht, ein wesentlicher Fortschritt gegenüber den bei anderen Bahnen üblichen optischen Telegraphen. Der Apparat bestand aus starken Klingeln, die an gußeisernen Ständern in der Nähe der Wärterhäuser aufgehängt waren, sie wurden mittels Zügen aus Messingdrähten bewegt. Diese Züge ließen in Trägern, die auf der Innenseite der Schienen angebracht waren, und die Wärter zogen sie mittels eines Trittes und Winkelhebels. Sobald die Klingel ertönte, mußte der Wärter, bezw. die Vorstände in Frankfurt und Höchst, daß ein Zug komme. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß auch der erste elektrische Telegraph für den Eisenbahnbetrieb auf der Taunusbahn funktionierte. Im Auftrag des erwähnten Direktors der Bahn richtete der Inspektor Hauptmann Meller im September 1844 auf der Strecke Kastel-Biebrich-Wiesbaden einen elektrischen Eisenbahntelegraphen nach dem System des Engländer Jardine ein, der sich an den Arbeiten selbst beteiligte. Die Leitung des Telegraphen ruhte auf niedrigen Holzstäben, die durch ein kleines Blechdach vor Regen geschützt waren. Die Leitung kostete 600 Gulden pro Meile. Zum erstenmal kam in Europa, ausgenommen England, bei der Leitung der Taunusbahn eine Luftleitung (Dräht in der Luft schwappend) zur Verwendung. Einschließlich der Apparate und den Vorräthen kostete die Telegrapheleitung 442 Taler, 12 Gr. pro Meile Bahnstrecke. Die Anlage war lange im Betrieb und wurde für viele andere deutsche Eisenbahnen vorbildlich.

— **Billiges Fleisch.** Bei der gestern stattgefundenen Vergabe der Fleischlieferung für das Hospital wurde der minderfördernden Firma der Zuschlag erteilt. Sie liefert Rind- und Lachsenfleisch das Pfund zu 60 Pf., Schweine- und Kalbfleisch zu 70 Pf.! — So wird aus Bingen gemeldet!

— **Handwerksausstellung in Wiesbaden.** Die Anregung zu einer solchen Ausstellung in Wiesbaden hat in den Handwerkskreisen der Stadt eine gute Aufnahme gefunden. Bereits haben der Vorstand des Innungs-ausschusses, die Bäder-Innung, die Schneider-Innung und die Bildhauer-Innung ihre Unterstützung und Beteiligung an der Ausstellung zugesichert. Weiterhin gingen der Redaktion des „Neuen Deutschen Handwerkerblattes“ aus den Kreisen der Schuhmacher, Zimmerleute, Polsterer, Tapezierer und Dekorateure zustimmende Erklärungen zu. In den ersten Tagen wird nunmehr eine Gesamtaufstellung des Innungsausschusses einberufen werden, um zu der Frage Stellung zu nehmen.

— **Die Kirchweihe in Schierstein** findet morgen Sonntag und übermorgen Montag statt und dürfte auch heuer ihre längst bewährte Anziehungskraft bewahren. Die Wirtin unserer Nachbarorte am schönen Rhein bieten ihren Gästen, die sich namentlich aus Wiesbaden stets zahlreich einzustellen pflegen, nicht nur an Speise und Trank das Beste, sondern haben auch für allerlei Kurzweil Sorge getragen. Die tanzlustige Jugend insbesondere wird sich über den Mengen an Gelegenheit, ihrem Vergnügen obzulegen, nicht beklagen können, und daher namentlich bei ihr die Parole: „Auf zur Schiersteiner Kirchweih!“ den lebhaftesten Widerhall finden.

— **Einheitliche Kleidung der städtischen Straßenreiniger.** Dem Vernehmen nach steht eine einheitliche Kleidung der städtischen Straßenreiniger demnächst bevor. Versuchswise hat bereits gestern abend eine Abteilung von 18 Mann, welcher die Reinigung des Schloßplatzes und der angrenzenden Straßen obliegt, dieselbe erhalten. Der Anzug besteht aus einer grünen Jacke mit blauen Metallknöpfen, sowie grünem Barenhut. Nach der Probezeit sollen 250 Mann damit versehen werden.

— **Im Banne des Alkohols.** Eine Frau litt an einem über das gewöhnliche Maß hinausgehenden Durst, und ihr Trinkbedürfnis nahm nicht ab, sondern zu von Tag zu Tag. Endlich beherrschte es sie in einem Maße, daß ihr Charakter ernstlich darunter zu leiden begann. Die Mittel zur Stillung ihres Durstes begann sie sich in dieser Zeit zu verschaffen, wie es immer ging. So begab sie sich eines Tages mit einem Kessel aus ihrem eigenen Haushalt zum Althändler und mache ihn zu Geld. Ihr Mann aber vermied gleich am anderen Tage schon den Kessel. Sie mußte befürchten, daß er hinter ihr Geheimnis kommen werde, und fügte nun der ersten Verfehlung eine zweite hinzu. Sie entwendete irgendwo einen Kessel ähnlicher Art, den sie dann mit nach Hause brachte. Das aber blieb ihrem Manne erst recht nicht verborgen. Als er seine Frau sogar als Diebin entlarvte, da übermannte ihn der Zorn, er sah sie eines Tages am Wickel und setzte sie vor die Tür. Seitdem trieb die Frau sich in der Umgebung umher, endlich aber wurde die Aufmerksamkeit der Vorsteherin der hiesigen Abteilung vom Blauen Kreuz auf sie gelenkt, und die Dame selbst machte sich auf die Suche nach ihr. Es war der Dame schwer, der Frau den Zweck ihres Kommens verständlich zu machen. Am anderen Tage aber fand sie sich in den Geschäftsräumen des Blauen Kreuz auf, und es gelang in der Folge auch, sie wieder in eine geordnete Tätigkeit zu bringen. Gehörte hat das Schößgericht sie vor sein Forum gezogen, damit

sie sich auf die Anklage der Entwendung des Kessels verantworte. Ein Psychiater war der Meinung, daß außer Wahrscheinlichkeit noch die Frau damals unter dem Einfluß des Alkohols nicht Herr ihrer Sinne gewesen sei, und auf Grund dieses Gutachtens erfolgte denn auch die Freisprechung der Frau.

— **Der Urnendiebstahl,** der dieser Tage in dem Columbarium des neuen Friedhofes verübt wurde, konnte noch nicht aufgeklärt werden, weder von dem Diebe noch den Urnen vermochte bisher die geringste Spur entdeckt zu werden. Die davon mißbrausene Familie Berle hat demjenigen eine Belohnung von 200 M. zugestellt, der über den Verbleib der Urne mit den Ascheurnen des Rentners Berle Angaben machen kann, die zur Wiedererlangung der Urne führen.

— Gestern ist heute vormittag kurz vor 9 Uhr ein vor einen Beifahrtswagen gespanntes Pferd in der Mauerstraße. Da das Tier auf dem neuen und glatten Asphaltplatten keinen Halt zum Auftreten fand, mußte ihm mit Decken nachgeschlagen werden. — Es dürfte sich empfehlen, die Fahrbahn der Mauerstraße, die gerade wegen ihrer an sich guten Beschaffenheit von Fuhrwerken aller Art gern benutzt wird, möglichst mit etwas Sand bespreuen zu lassen, sonst sind insbesondere die Pferde Unfälle nur zu leicht auszulösen.

— **In voller Fahrt gestellt.** Der um 1 Uhr 2 Min. in Frankfurt abgehende Gültzug Frankfurt-Wiesbaden wurde am Donnerstag zwischen Hochheim und Kastel, da er unruhig lief, in voller Fahrt vom Zugpersonal durch Stehen der Notremie gestellt. Die Untersuchung ergab, daß eine große Signallaterne von der Maschine abgestürzt und auf die Schienen gefallen war. Das VorKommiss batte Verspätungen des Gültzugs und eines D-Zugs zur Folge.

— **Gesterns Hölle** lockte gestern abend um 11 Uhr die Anwohner der Hellmundstraße an die Fenster. Ein junger Mann rief nach der Polizei. Als ihm ein Schuhmann entgegenkam, gab er an, er sei in der Hellmundstraße überfallen und geplündert worden und die Röndies seien durch die Frankfurter entflohen. Der Beamte sah ein, daß eine Verfolgung der längst verschwundenen umsonst sei, und wollte sich entfernen. Darüber aber erfreute sich der angeblich überfallene und wurde ausfällig gegen den Beamten, so daß dieser seinen Namen feststellen wollte. Die Rennung desselben verweigerte aber der Schuhmann, der sich nun unter einem Vorwand zu drücken wußte. Er ist aber doch dem Schuhmann so bezeichnet worden, um darüber belehrt werden zu können, daß man ungeachtet zu nachtschläfriger Zeit seinen Straßendarm vollführen und auch Schuhleute nicht beleidigen darf.

— **Ein bedauerlicher Unglücksfall** hat sich gestern in der Luisenstraße in der Behandlung des Geschäftsräumes des Georg Burkhardt ereignet, indem dessen fast 3 Jahre altes Söhnchen Rudolf, während es die Mutter mit einem Moment aus dem Auge gelassen, eine Flasche mit einem kleinen Rest Benzin, das zum Kleiderreinigen benutzt worden war, erwischte und davon trank. Es war nur eine Kleinigkeit, genug jedoch, um das junge Leben zu vernichten. Das Kind wurde sofort in das „Paulinenhospitium“ gebracht, doch alle Versuche, es am Leben zu erhalten, waren vergeblich, es erlag dort nach kurzer Zeit seinen schwerhaften Verletzungen.

— **Eine Menschenansammlung** entstand gestern abend nach 6 Uhr auf dem Michelsberg, als einem bei einem riesigen größeren Geschäft bedienten Fuhrmann das Misstrauen passierte, daß sein Gefährt, ein Rollwagen, beim Wenden umkippte und u. o. ein auf demselben stehendes Halbdüschen herunterstiel. Das große Fahrzeug raste direkt am Trottoir des Michelsbergs herunter, wurde jedoch glücklicherweise bald aufgehalten und an seinen Bestimmungsort, eine in der Nähe gelegene Weinhandlung, transportiert. Der Fuhrmann, Pferd, Wagen und das waren bei dem Unfall unbeschädigt geblieben.

— **Kurhaus.** Das Programm der Mail-Coach-Ausfahrt der Kurverwaltung erfaßt eine kleine Änderung, so auf beiderseitigen Punkten der Ausfahrt nach Salzgitterbad für zwei Tage festgelegt ist, und zwar für Montag und Mittwoch der größeren Entfernung wegen bereits um 8 Uhr ab Kurhaus. Es ist also zu dieser reizenden Fahrt bereits übermorgen Montag Gelegenheit geboten. Morgen Sonntag geht der Rat-Mail-Coach-Ausflug um 4 Uhr ab Kurhaus durch die reizenden Waldpartien: Waldhäuschen, Rundfahrtweg, Bahnholz, Dammbachtal.

— **Die Kurhausmode.** Das Programm der Kurverwaltung für nächste Woche übertrifft an Reichhaltigkeit fast alle vorhergehenden. Täglich Mail-Coach-Ausfahrt. Am Montag begibt Herr Generalmeister Dr. Reine sein zwölfjähriges Dienstjubiläum durch Solo-Violin-Vorträgen während des abendlichen Abonnementkonzerts; für den Mittwochabend eine in der Nähe gelegene Weinhandlung, transportiert. Der Fuhrmann, Pferd, Wagen und das waren bei dem Unfall unbeschädigt geblieben.

— Die Kurhausmode. Das Programm der Kurverwaltung für nächste Woche übertrifft an Reichhaltigkeit fast alle vorhergehenden. Täglich Mail-Coach-Ausfahrt. Am Montag begibt Herr Generalmeister Dr. Reine sein zwölfjähriges Dienstjubiläum durch Solo-Violin-Vorträgen während des abendlichen Abonnementkonzerts; für den Mittwochabend eine in der Nähe gelegene Weinhandlung, transportiert. Der Fuhrmann, Pferd, Wagen und das waren bei dem Unfall unbeschädigt geblieben.

— **Die Kurhausmode.** Das Programm der Kurverwaltung für nächste Woche übertrifft an Reichhaltigkeit fast alle vorhergehenden. Täglich Mail-Coach-Ausfahrt. Am Montag begibt Herr Generalmeister Dr. Reine sein zwölfjähriges Dienstjubiläum durch Solo-Violin-Vorträgen während des abendlichen Abonnementkonzerts; für den Mittwochabend eine in der Nähe gelegene Weinhandlung, transportiert. Der Fuhrmann, Pferd, Wagen und das waren bei dem Unfall unbeschädigt geblieben.

— **Die Kurhausmode.** Das Programm der Kurverwaltung für nächste Woche übertrifft an Reichhaltigkeit fast alle vorhergehenden. Täglich Mail-Coach-Ausfahrt. Am Montag begibt Herr Generalmeister Dr. Reine sein zwölfjähriges Dienstjubiläum durch Solo-Violin-Vorträgen während des abendlichen Abonnementkonzerts; für den Mittwochabend eine in der Nähe gelegene Weinhandlung, transportiert. Der Fuhrmann, Pferd, Wagen und das waren bei dem Unfall unbeschädigt geblieben.

— **Die Kurhausmode.** Das Programm der Kurverwaltung für nächste Woche übertrifft an Reichhaltigkeit fast alle vorhergehenden. Täglich Mail-Coach-Ausfahrt. Am Montag begibt Herr Generalmeister Dr. Reine sein zwölfjähriges Dienstjubiläum durch Solo-Violin-Vorträgen während des abendlichen Abonnementkonzerts; für den Mittwochabend eine in der Nähe gelegene Weinhandlung, transportiert. Der Fuhrmann, Pferd, Wagen und das waren bei dem Unfall unbeschädigt geblieben.

— **Die Kurhausmode.** Das Programm der Kurverwaltung für nächste Woche übertrifft an Reichhaltigkeit fast alle vorhergehenden. Täglich Mail-Coach-Ausfahrt. Am Montag begibt Herr Generalmeister Dr. Reine sein zwölfjähriges Dienstjubiläum durch Solo-Violin-Vorträgen während des abendlichen Abonnementkonzerts; für den Mittwochabend eine in der Nähe gelegene Weinhandlung, transportiert. Der Fuhrmann, Pferd, Wagen und das waren bei dem Unfall unbeschädigt geblieben.

— **Die Kurhausmode.** Das Programm der Kurverwaltung für nächste Woche übertrifft an Reichhaltigkeit fast alle vorhergehenden. Täglich Mail-Coach-Ausfahrt. Am Montag begibt Herr Generalmeister Dr. Reine sein zwölfjähriges Dienstjubiläum durch Solo-Violin-Vorträgen während des abendlichen Abonnementkonzerts; für den Mittwochabend eine in der Nähe gelegene Weinhandlung, transportiert. Der Fuhrmann, Pferd, Wagen und das waren bei dem Unfall unbeschädigt geblieben.

— **Die Kurhausmode.** Das Programm der Kurverwaltung für nächste Woche übertrifft an Reichhaltigkeit fast alle vorhergehenden. Täglich Mail-Coach-Ausfahrt. Am Montag begibt Herr Generalmeister Dr. Reine sein zwölfjähriges Dienstjubiläum durch Solo-Violin-Vorträgen während des abendlichen Abonnementkonzerts; für den Mittwochabend eine in der Nähe gelegene Weinhandlung, transportiert. Der Fuhrmann, Pferd, Wagen und das waren bei dem Unfall unbeschädigt geblieben.

— **Die Kurhausmode.** Das Programm der Kurverwaltung für nächste Woche übertrifft an Reichhaltigkeit fast alle vorhergehenden. Täglich Mail-Coach-Ausfahrt. Am Montag begibt Herr Generalmeister Dr. Reine sein zwölfjähriges Dienstjubiläum durch Solo-Violin-Vorträgen während des abendlichen Abonnementkonzerts; für den Mittwochabend eine in der Nähe gelegene Weinhandlung, transportiert. Der Fuhrmann, Pferd, Wagen und das waren bei dem Unfall unbeschädigt geblieben.

— **Die Kurhausmode.** Das Programm der Kurverwaltung für nächste Woche übertrifft an Reichhaltigkeit fast alle vorhergehenden. Täglich Mail-Coach-Ausfahrt. Am Montag begibt Herr Generalmeister Dr. Reine sein zwölfjähriges Dienstjubiläum durch Solo-Violin-Vorträgen während des abendlichen Abonnementkonzerts; für den Mittwochabend eine in der Nähe gelegene Weinhandlung, transportiert. Der Fuhrmann, Pferd, Wagen und das waren bei dem Unfall unbeschädigt geblieben.

— **Die Kurhausmode.** Das Programm der Kurverwaltung für nächste Woche übertrifft an Reichhaltigkeit fast alle vorhergehenden. Täglich Mail-Coach-Ausfahrt. Am Montag begibt Herr Generalmeister Dr. Reine sein zwölfjähriges Dienstjubiläum durch Solo-Violin-Vorträgen während des abendlichen Abonnementkonzerts; für den Mittwochabend eine in der Nähe gelegene Weinhandlung, transportiert. Der Fuhrmann, Pferd, Wagen und das waren bei dem Unfall unbeschädigt geblieben.

— **Die Kurhausmode.** Das Programm der Kurverwaltung für nächste Woche übertrifft an Reichhaltigkeit fast alle vorhergehenden. Täglich Mail-Coach-Ausfahrt. Am Montag begibt Herr Generalmeister Dr. Reine sein zwölfjähriges Dienstjubiläum durch Solo-Violin-Vorträgen während des abendlichen Abonnementkonzerts; für den Mittwochabend eine in der Nähe gelegene Weinhandlung, transportiert. Der Fuhrmann, Pferd, Wagen und das waren bei dem Unfall unbeschädigt geblieben.

— **Die Kurhausmode.** Das Programm der Kurverwaltung für nächste Woche übertrifft an Reichhaltigkeit fast alle vorhergehenden. Täglich Mail-Coach-Ausfahrt. Am Montag begibt Herr Generalmeister Dr. Reine sein zwölfjähriges Dienstjubiläum durch Solo-Violin-Vorträgen während des abendlichen Abonnementkonzerts; für den Mittwochabend eine in der Nähe gelegene Weinhandlung, transportiert. Der Fuhrmann, Pferd, Wagen und das waren bei dem Unfall unbeschädigt geblieben.

— **Die Kurhausmode.** Das Programm der Kurverwaltung für nächste Woche übertrifft an Reichhaltigkeit fast alle vorhergehenden. Täglich Mail-Coach-Ausfahrt. Am Montag begibt Herr Generalmeister Dr. Reine sein zwölfjähriges Dienstjubiläum durch Solo-Violin-Vorträgen während des abendlichen Abonnementkonzerts; für den Mittwochabend eine in der Nähe gelegene Weinhandlung, transportiert. Der Fuhrmann, Pferd, Wagen und das waren bei dem Unfall unbeschädigt geblieben.

— **Die**

— Nassauische Union. Die Jahresversammlung des liberalen nassauischen Unionvereins findet am Mittwoch, den 18. September d. J., in Limburg a. d. L. im Hotel "Zur Post" statt. Aus der Tagesordnung bedenkt wir hervor den einleitenden Vortrag des Herrn Pfarrers Bejenmeyer-Wiesbaden und den Hauptvortrag des Herrn Pfarrers Johann Ehrenbreitstein über Ziele und Wege des heutigen lutherischen Liberalismus. Die um 11½ Uhr stattfindende Versammlung ist öffentlich und soll im Anschluß an den Vortrag Gelegenheit bieten zu einer ausgiebigen Besprechung der aktuellen Frage, wie das liberale Christentum innerhalb der Kirche sich lobend befähigt und so durch positive Arbeit seine Berechtigung und Notwendigkeit erweisen kann.

— Kleine Notizen. Die Sandbecksiedlungsbauten für 1907 sind baldigst an die Hauptstelle der Nassauischen Landesbank zu zahlen, da in Kürze das Wahlverfahren eingeleitet werden wird. — Der Wiesbadener Karnevalverein "Märchen" hält am Sonntag, den 15. September, auf dem Waldhüschen (Restaurateur Herr Müller) seine Sommerveranstaltung ab, und zwar ein großes farbenfrohes Sommertett, verbunden mit einem Kinderfest. Im großen Saale findet Tanz statt. Der Männergesang-Verein "Fidelio" hat seine Wissierung angekündigt. Das Komitee ist in eifriger Tätigkeit, um dieses Volksfest recht ausführlich verlaufen zu lassen. — Der Männergesang-Verein "Union" unternimmt morgen Sonntag, den 15. er. nachmittags, einen Familienausflug nach Eberheim (Gasthaus "Zum Löwen", Mitglied Noos). Zur Unterhaltung ist bestens Sorge getragen. Gemeinsamer Abmarsch nachmittags 2½ Uhr von der Englischen Kirche.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Königliche Schauspiele. In der Aufführung der Oper "Bar und Zimmermann" am Montag, den 16. d. M., singt Herr Rehkopf zum erstenmal den Bürgermeister von Bett.

* Reinbex-Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 15. September, nachmittags 4½ Uhr: "Haben Sie nicht zu verzollen?" Abends 7 Uhr: "Meiterstadt". Montag, den 16.: "Die Welt ohne Männer". Dienstag, den 17.: "Meisterstadt". Mittwoch, den 18.: "Der Dieb". Donnerstag, den 19.: "Haben Sie nicht zu verzollen?" Freitag, den 20.: "Meisterstadt". Samstag, den 21.: "Raffles". (Rehe.)

* Ausklang. Für die morgen Sonntag, 11½ Uhr vormittags, im großen Konzertsaal des Kurhauses stattfindende Orgel-Matinee hat Herr Kapellmeister Afferini wieder ein sehr gewöhnliches Programm aufgestellt. Die interessante Zusage für Orgel über B. A. C. H von Schumann, geschickt von Herrn Afferini, erfreut die Matinee. Es folgen Sérénade Melancolique von Tschauder, Aria von Bach, beides für Violin und Orgel (Herr und Frau Afferini), Körbel zu "Paradies" von Wagner, für Orgel arrangiert von Lemare, und auf allgemeinen Wunsch das wunderbare Largo für Violin, Orgel und Harfe von Händel (Herr und Frau Afferini und Herr Koch). — Um den politischen Vorstritten zu entgehen, findet am Sonntagnachmittag, also auch zweitens morgen Sonntag, das Vormittags-Konzert in der Stadtkirche um 11½ Uhr statt. — Für morgen Sonntag 4 und 8 Uhr hat die Verkehrsabteilung der Doppeltonerrie des städtischen Autoreisebahn und der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 115 aus Darmstadt anberaumt. Abends Lauffontäne.

* Musikalen Altmanns, Taunusstraße 5. Die Kollektion Aris Brandt 7. Rom bleibt noch bis Ende kommender Woche. Ganz besonders sei noch auf die interessanten Redierungen von Storm von Gravenhorst hingewiesen.

* Biophon-Theater. Wie zu erwarten, hat das neue Biophon-Theater bei rasch die Kunst des Publikums erworben. Die überwundene Schönheit der Bilder und das überflüssige Zusammensetzen von Thaumaturgraph und Grammophon haben mit einem Schlag eine neue Kategorie Theater geschaffen. Die prachtvollen Stimmen unserer Bühnensterne, der Francesco Kaufmann, der Joe Hiedler, Urbano, Mario Otiniano, in Verbindung mit dem lebenswarmen Spiel des Künstlers, werden tagtäglich neue Beifallsstürme, die aus vollem Herzen gespendet werden, und beweisen, wie das Theater seine künstlerische Mission erfüllt. Montag tritt Programmtheater ein; es sei daher allen empfohlen, nur noch rechtzeitig das laufende Programm einzusehen, das trotz der kurzen Zeit seines Bestehens ein furchtloses Ereignis darstellt. Vorverkauf der Billets bei den Herren Morris und Münnel Buchhandlung, Wilhelmstraße 52, Engels Reisebüro, Wilhelmstraße 48, C. Meier, Zigarrenhandlung, Kirchgasse 26.

Russische Nachrichten.

* Wiesbaden, 14. September. Das "Militär-Wochenblatt" meldet: Rödliche II Darmstadt, Eisenach, zum Leut. der Ref. des 1. Rgt. Feld-Art.-Regts. Nr. 27 Oranien befördert. Boltmann (Wiesbaden), Hauptm. der Ref. des Telegraphen-Bataillons Nr. 8, Schröder (Oberlahnstein), Leut. der Ref. des Telegraphen-Bataillons Nr. 8, mit dem 1. Oktober 1907 als Reserve-Offiziere zu dem zu diesem Zeitpunkte zu irriditischen Telegraphen-Bataillons Nr. 4 versetzt. Dr. von Wiesbaden, Hauptm. der Ref. des Königin Augusta-Garde-Gren.-Regts. Nr. 4, mit der Erlaubnis zum Tragen feiner bisserigen Uniform der Abteilung befördert. Reinhard (Eddel), Oberleut. der Landw.-Inf. 2. Aufgebots, mit der Erlaubnis zum Tragen der Landw.-Armeeuniform der Abteilung befördert.

* Wiesbaden, 14. September. (Sterblichkeit.) Nach den unterm 7. d. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Sterblichkeit in den 336 deutschen Städten und Dörfern mit 15 000 und mehr Einwohnern während des Monats Juli d. J. hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner und auf Jahr berechnet — betragen: a) Weniger als 15,0 in 147 b) zwischen 15,0 und 20,0 in 129, c) zwischen 20,1 und 25,0 in 42, d) zwischen 25,1 und 30,0 in 11, e) zwischen 30,1 und 35,0 f) mehr als 35,0 in 4 Städten bezw. Dörfern. Die geringste Sterblichkeit hatte in dem gesuchten Monate die Stadt Wald in der Rheinpfalz mit 4,8 und die höchste Ritter der Ort Lippe in Schlesien mit 41,4 zu verzeichnen. In den Städten und Dörfern der Provinz Hessen-Nassau mit 15 000 und mehr Einwohnern sind von je 1000 derselben — gleichfalls wie oben aufs Jahr berechnet — im Berichtsmonat verstorben: In Biebrich 9,0, Darmstadt u. d. K. 10,2, Gießen 12,0, Höchst a. M. 12,2, Frankfurt a. M. 13,2, Wiesbaden 14,4, Fulda 15,9 (ohne Dörfchen 13,7), Marburg 16,9 (ohne Dörfchen 9,0) und in Hanau 18,3 (ohne Dörfchen 15,0) Personen. Die Säuglingssterblichkeit war im Monat Juli d. J. eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 17 Dörfern, die sieben unter einem Betrieb derselben in 69 Dörfern. Als Zobesuramen der wahreß des gebrochenen Monats in bisheriger Stadt zur standesamtlichen Anmeldung gelangten 129 Sterbefälle — darunter 80 von Kindern im Alter bis zu 1 Jahr — und angegeben: Masern und Röteln 1, Diphterie und Krupp 1, Tuberkulose 11, Krankheiten der Atmungsorgane 11, Magen- und Darmkatarrh, Geschwüre 16, darüber 13 von Kindern im Alter bis zu 1 Jahr, gewaltfester Tod 9 und alle übrigen Krankheiten 1. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand gegenüber dem Monat Juni d. J. nicht wesentlich geändert, unter den Säuglingen jedoch verschlechtert zu haben. Die Zahl der in bisheriger Stadt während des Monats Juli d. J. standesamtlich gemeldeten Geburten hat — ausschließlich der hinzugekommenen 14 Dörfern — 211 betragen; dieselbe hat mitin die Zahl der Sterbefälle — 129 — um 82 überstiegen.

= Siegburg, 13. September. Ihr Korrespondent hat den „Überfall“ auf Herrn Beigordone Dr. Schleicher jedenfalls maßlos übertrieben und in wesentlichen Punkten durchaus unrichtig dargestellt. Richtig ist nur, daß Herrn

Dr. Schleicher ein Überfall drohte, daß es ihm aber mit Hilfe eines sofort herbeigerufenen Schusmannes gelang, die Räume des Betreffenden festzuhalten. Von einer Verlegung oder einem tagelangen Haushalten kann gar keine Rede sein.

= Bierstadt, 13. September. Unsere Gemeindevertretung behandelt in dieser Woche bereits in 2 Sitzungen den von der Stadt Wiesbaden vorgelegten Entwurf, betreffend Verfolgung unserer Gemeinde mit elektrischer Energie. Das Resultat ist die nunmehr erfolgte Übereinkunft zwischen dem Magistrat und unserer Gemeindevertretung in der Fassung dieses Vertrags, der heute den Stadtvorstand in Wiesbaden bekannt gegeben und vorgelegt werden soll. Am Ende einer sofortigen Zustimmung soll der Vertrag noch vor dem 20. September von beiden Seiten unterzeichnet werden. Es ist dann bestimmt vorgesehen, daß am 1. Dezember in Bierstadt Strom abgegeben werden kann. Die Isolierung nach Bierstadt soll per Kabelf erfolgen und bis zu dem Schulplatz an ein dort zu errichtendes Transformatorhaus geführt werden. Von hier soll der Strom durch Freileitungen verteilt werden. Herr Sanatoriumsbesitzer Siegfried hat zur Vergrößerung seines Unternehmens das ganze Schloß des Herrn W. Seeger auf dem Bierstädter Höhe erworben. Der Kaufpreis soll 25 000 Mark betragen haben. Herr Siegfried beschäftigt, sowohl das Sanatorium wie auch das Gebäude bedeutend zu vergrößern. Die Licht-, Luft- und Sonnenbäder des Sanatoriums erfreuen sich einer stets steigenden Beliebtheit.

R. aus Neustadt, 13. September. Es wurden angezeigt: Schulmeisterverbeiter Arthur Berger aus Dillenburg zu Rombach bei Dillenburg, Krause aus Solingen in Oberbergisch Gladbach, Theodor Höller aus Wieden in Hohenroth, Gimbel von Rendorf in Siegen, Lorenz von Sinn in Rittershausen, Hof von Weidelbach in Offenbach, Wächtershaar von Oberhöfen in Hirschhain, jämlich mit dem 1. Oktober u. Bam. Main, 13. September. Die Schriftserien für die Schulen des Kreises sind für alle Orte für die Zeit vom 23. September bis zum 12. Oktober festgesetzt. — Der Fabrikant Christian aus Wächtersbach stiftete der Kirche in Soden 1000 M. zu Ehrenfeierarbeiten. — An der Kadetten-Schule in Griesheim ist zum 1. Januar eine Lehrerstelle neu zu besetzen. — Da die Gemeinde Schwanheim sehr unter den Dunkeln der Chemischen Fabriken Griesheims zu leiden hat, so will die Gemeinde, nachdem ein persönliches Gespräch wenig Erfolg hatte, sich nunmehr höheren Ordnung beiderweren.

Aus der Umgebung.

8. Mainz, 14. September. In einer Badeanstalt am Rhein ereignete sich gestern nachmittag der 22jährige Leidende Landwirt Heinr. Finckauer Jr. aus Niederhilsheim. Die Ursache des Selbstmordes ist auf eine unheilbare Krankheit zurückzuführen.

Mainz, 14. September. Rheinpegel: 64 cm gegen 72 cm am gestrigen Vormittag.

Kleine Chronik.

Buchdruckerei Kraatzlöhfer in Worms, die im Jahre 1700 begründet wurde, ist mit dem Verlag der "Wormser Zeitung" durch Kauf um den Betrag von 456 000 M. in den Besitz des Herrn Ouyrim, Prokuristen der Buchdruckerei und Geschäftsbücherei von Beyer und Schneider in Heilbronn, übergegangen.

Eine Eisenbahnglücks, welches leicht größeren Umfang annehmen konnte, ereignete sich gestern in der Nähe des Bahnhofes Kessel-Voo in Holland. Ein Militärzug nach Mechelen wurde von einem rangierenden Güterzug in der Flanke angerannt, wobei die fünf ersten Wagen des Militärzuges zertrümmert wurden. Glücklicherweise befanden sich in diesem überwiegend Pferde, von denen eine große Anzahl getötet oder verwundet wurde. Sieben Soldaten erlitten Verletzungen. Der angerichtete Materialschaden ist beträchtlich.

Die "Eustanía" wurde gestern früh 6 Uhr 40 Min. bei ihre Insel gesichtet, sie hat mithin den Rekord der "Deutschland" nicht erreicht. Letztere hatte einen Tagesrekord von 601 Meilen, der unerreicht ist.

Manöverunfall. Während einer Manöverübung bei Merzweiler wurde ein Einjährig-Freiwilliger vom Infanterie-Regiment Nr. 148 durch einen unglücklichen Sußfall erschossen.

Lebte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompanie.

Niels, 14. September. Die Linienschiffe der Hochseeflotte sind nach Beendigung der Landungsmanöver bei Apenrade gestern abend hier wieder eingetroffen.

Deutsche Bahn-Bureau zu Berlin.

Halle a. d. S., 14. September. Der neue städtische Etat weist ein Defizit von 450 000 Mark auf. Der Magistrat schlägt zur Vermeidung einer 18prozentigen Steuer-Erhöhung die Einführung der Wertzuwachssteuer und der Schank-Konzessionssteuer vor.

König, 14. September. Der an der österreichischen Grenze verhaftete italienische Offizier ist infolge Vermitzung Italiens wieder in Freiheit gesetzt worden. Er wurde den italienischen Behörden an der Grenze ausgeliefert. Wegen der mehrfachen Verhaftungen italienischer Offiziere auf österreichischem Boden wollen die Sozialisten in der Kammer eine Interpellation einbringen.

Vancouver, 14. September. 19 Personen, die an den letzten Unruhen beteiligt waren, werden vor das Schwurgericht gestellt werden.

Belgrad, 14. September. Von einigen Blättern wird ein Vorfall mitgeteilt, der sich im Belgrader Offiziers-Kasino abgespielt hat und ein peinliches Aufsehen erregt. Der Chronologer geriet mit einigen Offizieren der Verdunstreppen in Streit, wobei er ihnen zurrief: Ich leide auch alle nicht und weiß ganz gut, was ihr gegen mich habt. Aber ihr werdet mich schon kennen lernen, wenn ich eines Tages euer Herrscher bin. In seiner Erregung bemerkte er auch, er hoffe, daß diese Offiziere sich verlegen lassen würden. In der Stadt wird der Vorfall selbstverständlich verschiedenartig kommentiert.

hd. Köln, 14. September. In dem belgischen Ort Dolhain wurde ein Kind von einem nach Europa fahrenden Automobil getötet. Auf telegraphische Meldung hielt die Copenex-Polizei das Automobil an, wobei es sich herstellte, daß es sich um den Vertreter Brasiliens auf dem lugenischen Kongress in Berlin handelt, der sich zur vollen Verantwortung bereit erklärte und die Polizei mit entsprechenden Ausweisen

versah. Hierauf konnte die Gesellschaft die Reise nach Berlin fortführen.

wb. Berlin, 14. September. Das "Berl. Tageblatt" meldet aus Zürich: In Davos befinden sich seit vielen Monaten die Schneider im Auslande, der bisher vollständig ergebnislos verlaufen ist. Über die Niederlage erhielt, wartete in verloster Nacht Streikende an fünf Dörfern Bomben gegen die Häuser von Arbeitswilligen und Meistern. Viele Scheiben wurden zertrümmert. Zwei Arbeiter wurden schwer verletzt, daß sie ins Hospital gebracht werden mußten. Die Behörden leiteten eine strenge Untersuchung ein.

Dasselbe Blatt meldet aus Emden: Die Landwirtschaftsfrau Sonders in Gehölzweg legte in der Trunkenhälfte ihrer neuen Monate ein Kind statt in das Bett in das Buttermilk-Haus, wo das Kind ertrank.

Der "B. R. A." meldet aus Apenrade: Ein Dienstbote eines Dienstleisters seine Braut mit sechs Revolverschüssen und erschoß sich dann selbst. Beide stehen im 17. Lebensjahr. Das Motiv der Tat ist Eifersucht.

Dem gleichen Blatt zufolge ertrankte sich im Malchensee in Oberbayern ein unbekanntes junges Liebespaar. Da der See die Leichen nicht herausgab, wird das über den Doppelselbstmord schwebende Dunkel wahrscheinlich nicht enthüllt werden.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 14. September. mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 201,20, Diskonto-Kommandit 171,30, Dresdener Bank 140,30, Deutsche Bank 227,10, Handels-Gesellschaft 184,50, Staatsbahn 141,50, Lombarden 30,40, Baltimore und Ohio 92,80, Cöln-Linie 100, Bochumer 210, Harpener 198,75, Tendenz: fest.

Wiener Börse, 14. September. Österreichische Aktien 642,20, Staatsbahn-Aktien 664,70, Lombarden 154,20, Tendenz: fest.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 14. September.

(Telegramm des "Wiesbadener Tagblatt".)

Div. %	Vorletzte	letzte
	Notierung,	
9 Berliner Handelsgesellschaft	154,10	154,30
6½ Commerz- u. Disconto-Bank	112,10	118,80
8 Darmstädter Bank	123,50	126,90
12 Deutsche Bank	226	228,75
9 Deutsch-Asiatische Bank	140,25	140
5 Deutsche Effecten- u. Wechselbank	106,50	108,50
9 Disconto-Commandit	170,10	170,60
8½ Dresdenner Bank	139,25	140
7½ Nationalbank für Deutschland	118,60	118,75
9½ Oesterr. Kreditanstalt	—	—
8,22 Reichsbank	153,25	158,75
8½ Schaaffhausen-Bankverein	183,50	183
7½ Wiener Bankverein	—	—
4 Hamburger Hyp.-Bank	99,25	99,25
10 Berliner grosse Straßenbahn	168,25	168,60
6 Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	115,25	115
8 Hamburg-Amerik. Paketfahrt	129,10	129,25
6½ Norddeutsche Lloyd-Aktien	118	113,25
6½ Oesterr.-Ung. Staatsbahn	141,90	—
— Oesterr. Südbahn (Lombarden)	80,90	80,50
7,4 Gotthard	—	—
5 Oriental. E.-Betriebs	—	119,50
5½ Baltimore u. Ohio	92,20	92,60
6½ Pensylvanien	—	—
6½ Lux. Prinz Henri	128	127,90
8½ Neue Bodengesellschaft Berlin	111,50	111,60
5 Südl. Immobilien	92	92,25
8 Schöfferhof Bürgerbräu	13	

1907 Schiersteiner Kirchweihe 1907

am 15., 16. u. 22. September c.

In den nachbezeichneten Sälen findet während der Kirchweihage

Grosser Festball

statt. Zu zahlreichem Besuch laden höflichst ein

Chr. Georg Wwe.,
„Rheingauer Hof“.

A. Höhler,
„Tivoli“.

V. Kreidel,
„Drei Kronen“.

Männergesang-Verein „Union.“
Sonntag, den 15. September er.,
nachmittags:

Familien-Ausflug
nach Erbenheim,
Gasthaus „Zum Löwen“,
(Mitglied Roos).

wou wir unsere werten Mitglieder,
Freunde u. Gönner des Vereins freund-
lich einladen.
Gemeinsamer Abmarsch um 2½ Uhr
von der Englischen Kirche. F 366

Der Vorstand.

Hessen-Verein „Hoffa.“
Samstag, den 14. September 1907:

Monatsversammlung.
Vereinslokal: Karlshof.

Hessen willkommen.
Hinkelhäuser Kerb.
Sonntag, den 15.,
und Montag, den 16. September:
Große Tanzmusik,
wou freundlich einlade Julius Rieser.

Schiersteiner Kirchweihe,
15. u. 16. September.

Alter Juxplatz an der Bahnhofstrasse.

Leesers Dampf-Karussell,

kolossaler Prachtbau.

Abends feenhafte elektrische Beleuchtung.

Rocks-Toboggan,

Attraktion von der Mailänder Ausstellung.

Alles rutscht u. s. w.

Sonntags geöffnet!

Die Nachfrage Gratisbildern

nach unseren

dass wir nicht umhin konnten, trotz der enormen Spesen, die eine solche Reklame verursacht,

Jedem, der sich in der Zeit vom 30. August bis inkl. 15. September, ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt,

Als Geschenk

eine Vergrösserung seines eigenen Bildes,

30 cm breit und 36 cm hoch mit Karton, zu verabfolgen.

Für die Haltbarkeit der Bilder wird garantiert.

12 Visites 1.90 | 12 Kabinetts 4.90

Trotz der billigen Preise künstlerische Ausführung.

12 Postkarten von 1.90 | 12 Visites für Kinder 2.50

Samson & Cie.

Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10.
Sonntag, den 15. Sept., unwiderruflich letzter Gratistag.

Kostüme
Mäntel
Blusen
etc.

Kleiderstoffe
Seidenstoffe
etc.

Die Neuheiten für Herbst und Winter

sind eingetroffen.

J. Hertz,
Langgasse 20.

Turnverein Wiesbaden. D. C.



Morgen Sonntag,
d. 15. September, nur
bei günstiger Witterung,
findet unter diesjähriges

Abturnen,

verbunden mit

Wettkämpfen der Jöglinge,
auf unserm im Distrikt Auelberg
belegenen Turnplatz statt.

Beginn des Wettkampfes: Nachm.
um 1½ Uhr. Nachmittags 3 Uhr:
Volksfest, Turn- u. Volksspiel, Konzert,
Gesangsvorläufe unserer Sängers-
chors etc. Abends: Preisverteilung
und bengalische Beleuchtung des
Turnplatzes.

Hierzu laden wir unsere Mitglieder,
sowie Freunde des Vereins herzlich
ein.

Der Vorstand.

NB. Montag, d. 16. d. M., nachm.
5 Uhr, auf dem Turnplatz: Ost-
versteigerung. F 435

Siebengebirgs-
Geld-Lotterie.

Gebung 17.—20. Sept.

Hauptpreis 100,000 M.
Ganze Lotte 4 M., 1½ Lotte 2 M.
noch zu haben bei 1185

Carl Cassel, Kirchgasse 40 und
Marktstraße 10.

! Garantie!

Mein schmiedende große
Trink- u. Siede-Gier
nur 8 Pf.

Grösse mittelgroße Gier 5½ Pf.
Grösse große Gier 6 Pf.

Feinste Süßrahm-Tafelbutter
per Pfund 1.35 M.,
2. Qualität Pfund 1.25 M.

Carl Jechtel, Saalg. 5.
Telephon 3464.

Wunder

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht,
rosiges, jugendliches Aussehen, weiche,
sammetweiche Haut und blendend schöner
Teint: Alles dies erzeugt die echte

Stedenspferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Nodewell,
mit Schugmarke: Stedenspferd
M. 50 Pf. bei: Wilhelm Nachsen-
heimer, Adler-Drogerie, Bismarckstr. 1
Ernst Kochs u. Otto Lilie. 1128

Wiesbadener Konservatorium
für Musik. Direktor Michaelis.

Rheinstraße 54. Beginn des Winter-Trimesters:
Montag, den 16. September.

En gros. En detail.
Spezial-Zigarren-Haus,
Schwalbacherstraße 12.
Empfehlungspreise: Hamburger, Bremer
u. Holländer Zigarren u. Tabake,
billige Zigaretten in großer Auswahl.
Billige Bezugssquelle für Wieder-
verkäufer.
Jacob Völker. Schwalbacherstr. 12.

Ein Terrarium
für 6 M. zu vert. Räh. Tagbl. B. Et

Jede Mutter
führt ihren Liebling am sichersten vor
dem Windwerk durch. F 140
„Alva“ Cream. Vorsprügl.
geg. Schweinefüße, spröde Haut.
Sr. Dose 25 Pf.
in Apotheken und bess. Drogerien.
Prima Seifenkartoffeln Gr. 2.85.
Zweitklass. Gr. 4.80. Butterkartoffeln
billig Dohheimerstraße 24, 1.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Besondere Veranstaltungen der Woche vom 9. bis 15. September 1907.
(Änderungen vorbehalten.)

Sonntag, den 15. September.

Kochbrunnen-Konzert: 11½ Uhr. Nur bei entsprechender Witterung;
Wagen-Ausflug (Mail-coach): Waldhäuschen-Rundfahrtweg—Bahnholz-
Dambachtal und zurück. Abfahrt vom Kurhause: 4 Uhr nachmittags. Fahr-
preis 5 Mark für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse:
Vormittags 11½ Uhr im Abonnement im grossen Konzertsaal:

Orgel-Matinee.

Frau May-Afferni-Brammer (Violine), Herr Kapellmeister Ugo Afferni
(Orgel), Herr A. Hahn (Harfe).

Eintritt gegen Vorzeigung von Abonnementskarten (Jahresabonnementkarten,
Saisonkarten und Einwohnerkarten), für Nichtabonnenten gegen Sonntags-
karten zu 2 Mark. Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden
nur in den Zwischenpausen geöffnet.

1 und 8 Uhr. im Abonnement:

Doppel-Konzert.

Städtisches Korochester, Kapelle des Leibgarde-Infanterie-Regiments
(1. Grossherz. Hess.) Nr. 115 aus Darmstadt.

Leuchtfontäne.

Freikartengeschehen können nicht berücksichtigt werden. Das Rauhen
ist in allen Innen-Räumen (mit Ausnahme der Restaurationsräume) stets
strengstens untersagt.

Städtische Kur-Verwaltung.

Deutschlands älteste Importfirma Perser-Teppiche B. Ganz & Cie., Mainz,

welche durch direkten Einkauf

in Persien, Kleinasien und Egypten einen Weltruf geniesst.

warnt dringend vor Verwechslungen;

ihre Geschäftsräume befinden sich

in Mainz ausschliesslich 18 Flachsmarkt 18

PARIS CONSTANTINOPEL

Stamboul, 45 Valide Han.

SMYRNA

Quai anglais.

Augenblicklich eines der grössten Lager Europas.

Kein Ladengeschäft.

Keine Schaufenster.

Parteitag der Freisinnigen Volkspartei.

H. F. Berlin, 13. September.

Der gestern abend in der Philharmonie, Bernburgerstraße, stattgefundenen Begrüßungsfeier ging eine vertrauliche Befredigung der Delegierten voran, in der mitgeteilt wurde, daß von den freisinnigen Wahlkreisen Charlottenburg und Hamburg der Antrag vorliege, die Verhandlungen öffentlich zu führen. Nach einer sehr eingehenden, lebhaften Erörterung wurde beschlossen, die Anträge abzulehnen und

unter Ausschluß der Öffentlichkeit

zu verhandeln.

Die Verhandlungen des Parteitages begannen heute vormittag 9 Uhr im großen Saal der in der Alten Jakobstraße 128 belegenen Odéonloge. Der Saal war dicht gefüllt. Es waren über 600 Delegierte aus allen Teilen des Reiches anwesend. Über dem Podium erhob sich, von Blattstühlen umgeben, das wohlgelungene Portrait Eugen Richters. Abgeordneter Justizrat Albert Träger-Berlin eröffnete die Versammlung mit Worten der Begrüßung und schlug vor, den Abgeordneten Reinhard Schmidt-Gibersfeld zum ersten Vorsitzenden des Parteitages zu wählen. (Stürmischer Beifall.) Dieser Vorschlag wurde sofort einstimmig angenommen.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildeten die liberalen Einigungsbestrebungen.

Von den Abg. Dr. Müller-Meiningen, Stadtrat Bischöfle und Rektor Kopsch-Berlin lag folgender Antrag vor: „Der Parteitag erklärt seine Zustimmung zu den Vereinbarungen der Frankfurter Konferenz vom 10. und 11. November 1906 und zu den Beschlüssen der drei links-liberalen Fraktionen des Reichstages, durch welche unter voller Aufrechterhaltung der Partei ein gemeinsames Zusammenarbeiten im Interesse der liberalen Sache ermöglicht ist. Der Parteitag empfiehlt den Parteigenossen im Lande, freundlichkeitliche Beziehungen zu anderen links-liberalen Organisationen zu pflegen und auch in Zukunft auf eine Verständigung mit anderen liberalen Parteien zu bestimmten politischen Zwecken, insbesondere bei den Wahlen, hinzuwirken, erachtet aber als unabdingbare Voraussetzung die Wahrung der politischen Selbständigkeit der freisinnigen Volkspartei sowohl in ihren parlamentarischen Vertretungen, wie in ihren Organisationen im Lande. Der Parteitag betont die Notwendigkeit der Festigung und des Ausbaues der Parteiorganisation und verweist auf die Bedeutung des Organisationsstaats, wonach nur solche Vereine und Vereinigungen als zur Partei gehörig anzusehen werden, welche ihren Ausschluß an die Partei erklären, oder in ihren Statuten auf das Parteiprogramm ausdrücklich Bezug nehmen.“

Der erste Berichterstatter Abg. Dr. Müller-Meiningen war zunächst einen geschichtlichen Rückblick auf die Parteien der Linken. In den Parteien, die keinen Einfluß auf die Regierung haben, komme es oftmals zu Parteisplitterungen. Auf dem Parteitag zu Wiesbaden habe man sich noch ablehnend gegen die National-Sozialen erklärt. Da diese aber inzwischen sich zur freisinnigen Vereinigung geschlagen haben, so müsse dieser Beschluss aufgehoben werden. Das Zusammensein der vereinten liberalen Parteien habe bereits seine Feuerprobe bestanden. Der Vorschlag der liberalen Presse, eine Verschmelzung der liberalen Parteien vorzunehmen, sei ein Umding. Das bisherige Verhältnis habe sich bewährt und müsse angelehnt werden wie eine Ehe auf Probe. (Heiterkeit.) Durch das Zusammensein der liberalen Parteien sei der Liberalismus gefährdet und habe auch im parlamentarischen Leben eine Bedeutung erlangt, so daß man nicht nur von einer quantité négligeable, sondern auch von einer quantité respectable sprechen könne. Mit der Blockpolitik werden klare, reine Ziele nicht verfolgt. Das Wort Paarungspolitik war von dem Fürsten von Bülow eine ungünstige Wendung. (Lebhafte Beifall.) Wir verfolgen die Politik der freien Hand, und unser Ziel ist, die Machtstellung des Zentrums in Gemeinschaft mit der Sozialdemokratie auszuhalten. (Lebhafte Beifall.) Unsere Beziehungen zu den Nationalliberalen sind bedeutend besser geworden. Wir sind genötigt, die Sozialdemokratie zu bekämpfen, schon mit Rücksicht auf ihre törichte Haltung. (Lebhafte Zustimmung.) Der Redner erwähnt alsdann der Jungliberalen und bemerkt, man müsse bemüht sein, die Regierung in ein liberales Fahrwasser zu drängen. Der Ausfall des Reichstagswahlkampfes habe dem Fürsten von Bülow nahegelegt, sich an konstitutionelle Formen anzulehnen und dem Reichstag Verpflichtungen zu machen. Man müsse freilich Geduld haben. Die Liberalen werden ihre Grundsätze niemals aufgeben. Sollten sie sich getäuscht sehen, so wird der Ruf erschallen: „Auf die Schanzen!“ und es wird aus dem Kampf ausgenommen werden für Volkswohl und Volksfreiheit. (Stürmischer Beifall.)

Der zweite Berichterstatter Abg. Stadtrat Fischbeck-Berlin pflichtete dem Vortredner bei und betonte, daß ein gedeihliches Zusammenspielen nur möglich sei, wenn auf beiden Seiten volle Ehrläufigkeit herrsche. Leider sei diese noch zu vermissen. Die freisinnige Vereinigung habe vielfach versucht, die Organisationen der freisinnigen Volkspartei zu führen und zu unterbinden. Es seien dadurch zahlreiche Verwirrungen entstanden. Der Redner warnt vor einer Verwöhnung der Grundsätze der freisinnigen Volkspartei. (Beifall.) — Noelecke-Schärbeck befürwortete einen Antrag, einen Einigungsabschluß aus den drei links-liberalen Parteien zu bilden, der vor kommende Zwischenzeit beizulegen habe. Der Redner begründete seinen Antrag unter Hinweis auf die Verhältnisse seines Wahlkreises. — Nachdem noch

eine ganze Reihe von Rednern sich geäußert, gelangten die Anträge Müller-Meiningen und Noelecke fast einstimmig zur Annahme.

Danach trat die Mittagspause ein.

In der Nachmittagssitzung beschäftigte sich der Parteitag mit der Blockpolitik.

Abg. Dr. Wiemer-Berlin und Genossen hielten folgenden Antrag gestellt: „Der Parteitag erklärt: die freisinnige Volkspartei erstrebt, getreu dem Eisenacher Programm von 1848, die Befestigung der nationalen Einigung Deutschlands, den Ausbau der politischen Freiheit und die Erhöhung der Wohlfahrt des gesamten Volkes. Die Partei ist bereit, wie bisher, gesetzgeberische Maßnahmen zu unterstützen, die in der Richtung ihrer Forderungen liegen und mit anderen politischen Parteien zur Verständigung gemeinsamer Gegner zusammenzuarbeiten. Für ein solches Zusammenwirken ist Voraussetzung, daß die grundsätzlichen Anschauungen der Partei gewahrt und die Forderungen ihres Programms zur Geltung gebracht werden.“ — Vom Wahlverein für den Wahlkreis Rostock-Dosseburg lag folgender Antrag vor: „Der Parteitag erklärt: nachdem die Blockpolitik des Reichskanzlers den berechtigten Wünschen des Liberalismus so wenig Rechnung trage, ist es wünschenswert, daß die Fraktion der freisinnigen Volkspartei innerhalb der Fraktionsgemeinschaft der Liberalen darauf hinweist, daß die Politik des Abwartens aufgegeben wird und daß energetische Forderungen nach wirklich liberalen Gesetzen erhoben werden.“

Abg. Dr. Wiemer suchte in längerer Rede die Haltung der Fraktion der freisinnigen Volkspartei zur Blockpolitik zu verteidigen. Die Partei könne mit dem Ausfall der Wahlen und auch betrifft der Pläne der Reichsregierung, die als entgegenkommend den liberalen Forderungen gelten können, zufrieden sein. Die Fraktion sei über die Pläne der Regierung wohl orientiert, er könne jedoch mit Rücksicht auf die Vertraulichkeit der Verhandlungen Näheres nicht mitteilen.

Egger-Rostock verteidigte den Antrag Rostock und wandte sich mit scharfen Worten gegen die Blockpolitik, die auf weite Kreise geradezu verblüffend gewirkt habe. Er verneinte allerdings nicht die neue Situation, der die Fraktion Rechnung tragen müsse. Die Interessen der freisinnigen Wähler würden geradezu geschädigt werden, wenn sie durch mangelhaftes taktisches Verhalten dazu beitragen, daß Zentrum wiederum zu einer ausschlaggebenden Stellung kommen zu lassen. (Lebhafte Beifall.)

Buschmann-Schwelm: Er könne sich für die Blockpolitik nur mit einer Einschränkung erklären; er müsse es tadeln, daß die Fraktion für die Hohenzollernburg gestimmt habe. Er warnte vor Militär-, Kolonial- und Flottenbewilligungen. Die Wähler würden mißgestimmt, daß sie so wenige praktische Erfolge haben. Er verneinte auch nicht die neue Situation, er sei über der Meinung, daß die Fortführung der Blockpolitik ohne Ausgabe verschiedener Grundsätze der freisinnigen Volkspartei nicht ausführbar werden könne.

Ganser-Warmen sprach sich für die Blockpolitik aus.

Justizrat Dr. Baumann-Altena erklärte sich für den Antrag Wiemer und sprach der Fraktion zu ihrem Verhalten volle Anerkennung aus.

Abg. Rektor Kopsch dankte den Gegnern, die sich nur durch die Sorge um die Partei leiten lassen, für ihre Kritik, deren Berechtigung nicht von der Hand zu weisen sei. Die politische Lage erfordere aber eine gründliche Prüfung. Die Fraktion habe nur im Interesse der neuen Situation und wahrlich nicht leichtes Herzens für die Hohenzollernburg gestimmt. Wenn das Zentrum in den Budgetvoten im Reichstag früher fast allein regiert habe, so sei das nur möglich gewesen durch die Kurzichtigkeit der Sozialdemokraten. Jetzt sei es Aufgabe aller Linksliberalen, einmütig zusammenzutreten. Die Liberalen haben zweifellos einen großen Einfluß im Reichstage gewonnen, selbst die Konservativen haben sich vielfach ihren Wünschenfügen müssen. Wir müssen die Situation auszunutzen versuchen. Sollten unsere Wünsche wiederum brüsk abgelehnt werden, dann werden wir, wie bisher, allein zu gehen wissen. (Stürmischer Beifall.)

Abg. Dr. Grüger-Charlottenburg: Er sei ebenfalls durchdrungen davon, daß die Reichstagsfraktion das Beste für die Partei und das Vaterland im Auge habe. Er müsse jedoch nachdrücklich davor warnen, daß die Fraktion bloße Augenblickspolitik treibe.

In der weiteren Befredigung bemerkte Abg. Dr. Weiß-Karlsruhe: Er habe auch das Vertrauen zur Fraktion, daß sie das Interesse der Partei wahren werde. Sie möge sich aber hüten, sich durch die eleganten Reden des Fürsten Bülow täuschen zu lassen. Hier gelte das süddeutsche Wort: Durch laufen, wir wollen nicht bloß die Brücke, sondern wir wollen auch Brocken haben! (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Wiemer bemerkte im Schlusswort: Man möge der Fraktion Zeit lassen, den Blockpolitischesversuch noch eine gerechte Zeit weiter zu treiben, er könne versichern, daß die Fraktion von den Grundsätzen der Partei nichts preisgeben werde. Die Fraktion werde eifrigst bemüht sein, die reaktionäre Politik zu bekämpfen und für die Erfüllung liberaler Forderungen einzutreten. Es sei Pflicht der Fraktion, das durchzusetzen, was durchgesetzt werden könne. Die Entwicklung bleibe allerdings noch abzuwarten. Der Parteitag könne aber überzeugt sein, daß die Fraktion sich ihrer vollen Verantwortung stets bewußt sein werde. (Stürmischer Beifall.)

Hierauf gelangte der Antrag Wiemer fast einstimmig zur Annahme. Der Rostocker Antrag wurde alsdann zurückgezogen. Es gelangte darauf eine Erklärung zur Annahme, in welcher der Fraktion das ganz besondere Vertrauen der Partei ausgesprochen wurde. Ein Antrag, in welchem ausgesprochen wurde, der Parteitag

hat das Vertrauen zur Partei, daß sie die Lage zu möglicher starker Beeinflussung der Gesetzgebung in freiwilliger Richtung zu benennen wissen werde, wurde gegen eine große Minderheit abgelehnt.

Darauf wurden die Verhandlungen auf Samstagvormittag 9 Uhr vertagt.

Unabhängig des Parteitages der freisinnigen Volkspartei stand gestern im großen Konzertsaal der Philharmonie ein Kommers statt.

Sport.

* Sportverein Wiesbaden, E. V. Am Sonntag, den 15. September, findet das erste Gaumeisterschaftswettkampf dieser Saison statt, und zwar, da der Spielplatz erst am 6. Oktober fertig wird, noch einmal auf dem Eisegierplatz. Am 15. September spielt nur die erste Mannschaft. Ihr Gegner ist der Wiesbadener Fußballclub Germania, der in diesem Jahre auch an den Spielen der A-Klasse teilnimmt. Die Spielstärke Germanias hat sich in letzter Zeit bedeutend verbessert, und die guten Resultate, die sie bei den Kreisspielen erzielte (Germania ist Meister des Mittelhessentales in Klasse B), lassen auf ein interessantes Spiel schließen. Anfang 44 Uhr auf dem Spielplatz Germania. Die komplettete III-A und B-Mannschaft spielt ebenfalls am Sonntag gegen die zweite des Rombacher Fußballclubs. Anfang 2½ Uhr. Spielplatz des Sportvereins.

* Eine erstklassige französische Fußballmannschaft in Wiesbaden. Dem Sportverein Wiesbaden ist es gelungen, zur Eröffnung seines neuen Sportplatzes eine erstklassige französische Fußballmannschaft zu verpflichten. Am 6. Oktober wird die Association sportive Parisienne hier gegen die erste Mannschaft des Sportvereins spielen. Die guten Resultate, die der Club in seinen letzten Spielen erzielt hat, lassen erkennen, daß er in Bezug auf Spielfähigkeit in Frankreich mit an allererster Stelle steht. Es ist sicher, daß uns am 6. Oktober ein sportliches Ereignis von hervorragender Bedeutung geboten wird, wie wir es in Wiesbaden noch nicht gesehen haben.

* Ein Extratreppenpreis für die Motorboot-Renntage auf dem Rhein wurde von der Firma Mathews Müller-Eltville a. Rh. gestiftet. Dieser Ehrenpreis im Wert von 2000 M. wird demjenigen Boot zufallen, das bei dem am 22. September von Mainz nach Mainz stattfindenden Rennen die absolute beste Zeit erzielt. Ein großer Teil der gemeldeten 30 Boote ist bereits nach dem Rhein abgegangen. Bei den Rennen werden in Ober-Schöneweide bei Berlin wurden am Freitagabend Stuttgart, Seestern, Theo und Ostar I. Samstag werden Bagdad III und Argus-Boot folgen. Die Sophie-Elizabeth ist bereits in Emmerich eingetroffen. Sie hat die Reise von Bremen durch die Nordsee und die nord-holländischen Kanäle unter eigenem „Dampf“ zurückgelegt. Ferner sind H. W. L. Erica und Zariza in ihrem Heimathafen verladen worden.

Vermischtes.

* Die Schwara-Angelegenheit. Am Coblenz, 13. September, wird gemeldet: In der gestrigen Nacht wurde bei Coblenz an der Karlstraße der Unteroffizier Blasheim vom Infanterie-Regiment Nr. 65, der als Schreiber auf dem Bureau des Generalstabs des 8. Armeekorps beschäftigt war, mit einer Schußwunde im Kopf bewußtlos aufgefunden und nach dem Krankenhaus gebracht. Es handelt sich um einen Selbstmordversuch; der Verletzte ist noch nicht vernehmungsfähig. Es wird vermutet, daß die Tat mit der Schwara-Angelegenheit zusammenhängt; die Untersuchung ist eingeleitet. — In Frankfurt a. M. wurde in der Spionage-Angelegenheit ein Mann namens Fischer, Reserveoffizier des Artillerieregiments Nr. 3, verhaftet. Wie der Frankfurter „Volksbl.“ gemeldet wird, soll der im Zusammenhang mit der Schwara-Affäre verhaftete Fischer auf dem Schießplatz in Waaren eine Fledermaus von einem Rohrdrallgeschütz abgeschossen und dem Schwara übergeben haben. Fischer soll für seinen Verrat nicht einmal etwas von Schwara erhalten haben.

* Zum Spremberger Unglück. Die weiteren Ermittlungen zur Aufklärung des Eisenbahntrecks bei Straßberg haben dahin geführt, daß der Arbeiter Otto Gabler aus Charlottenburg gestern nachmittag von der Kriminalpolizei wieder auf freien Fuß gesetzt, der Schuhmacher Otto Leistner aus Straßberg dagegen unter dem dringenden Verdacht der Teilnahme an dem Verbrechen der Staatsanwaltschaft vorgeführt wurde. Leistner erscheint namentlich durch die Aussagen des Gärtners Weigel nach wie vor schwer belastet. Die Überführung irgend eines Verdächtigen aber wird kaum möglich sein, bevor man des Schlüsselbestellers habhaft geworden ist.

Kleine Chronik.

Krupps Arbeiterheer. Die Zahl der auf den Kruppwerken beschäftigten Personen betrug nach der Aufnahme vom 1. Januar d. J. einschließlich 5729 Beamten 64351. Von diesen entfallen auf die Gusstahlfabrik Esslingen mit den Schießplätzen 35745, das Grusonwerk in Buckau 4708, die Germaniawerft in Kiel 2510, die Kohlenzeichen 9302, die Hüttenwerke bei Rheinhausen 7000, das Stahlwerk Almen 801 und auf die Eisensteingruben 4038.

Gefährliche Wissbegier. In Ostrowo verhaftete gestern die Polizei den Dienstmech. Heinze und den Fleischerlehrling Silvorski, weil sie wiederholt Steine und größere Eisenstücke auf die Eisenbahnschienen gelegt hatten. Sie gaben an, sie wollten beobachten, mit wieviel Kraft die Lokomotive die Steine und Eisenstücke zerstörte. Drei Juge gingen über die Hindernisse, bei einem vierten Juge wurde ein Tod zertifiziert.

In einem Anfälle religiösen Wahnsinns ermordete der Schuhzogelle Johann Hartmann in Nötenburg a. d. L. seinen Meister namens Seusert durch Stiche mit einem Schäfermesser.

In der Kasse der Pfarrei Groß-Martin in Köln wurde ein Gehbeitrag von 24000 M. festgestellt. Der Kirchenkassen-Kendant Bill soll diesen Betrag innerhalb 6 Wochen verstreut haben. Von einer Verhaftung des Beschuldigten wurde abgesehen, da kein Blutschwund vorliegt.

Gerichtsaal.

Betrug ist unter Umständen nur „Optimismus“.

Das im Volksmund so häufig gebrauchte und alte Sprichwort „die kleinen Leute hängt man, die großen läßt man laufen“, hat, wie überall, auch in Deutschland eine gewisse Berechtigung. Es wäre aber durchaus verfehlt, dies etwa darauf zurückzuführen, daß Staatsanwälte und Gerichte zum Nachteil der kleinen Leute, und zum Vorteil der gesellschaftlich Höherstehenden abschließlich das Recht beugen. Es mag zwar derartige Staatsanwälte und Richter vereinzelt geben, in ihrer großen Mehrheit trifft das aber nicht zu; im Gegenteil, es mögt sich bei unseren Gerichten immer mehr eine Tendenz geltend, die auf Schutz des wirtschaftlich Schwachen hinstrebt, und in der Strafrechtspflege werden im allgemeinen wirtschaftliche Notlage und ungünstige Lebensverhältnisse ausreichend als Milderungsgrund und unter Umständen sogar als Strafanzuschließungsgrund berücksichtigt. Wenn trotzdem der Angehörige aus den besseren Gesellschaftsklassen, im Falle er bei seinen Handlungen mit dem Strafgesetze in Konflikt kommt, im allgemeinen besser wegkommt als derjenige, welcher den unteren Volksklassen angehört, so ist das durch Umstände und Verhältnisse begründet, die wir nachstehend erläutern werden. Zum Erfordernis einer strafbaren Handlung ist, abgesehen von den Polizeidelikten, nicht nur notwendig, daß sich dieselbe in objektiver Beziehung als eine solche darstellt, sondern es muß auch das subjektive Moment hinzutreten, daß dem Täter bei Begehung der Handlung deren Rechtswidrigkeit zum Bewußtsein gelangt. In der Juristenprache nennt man dies den „Dolus“. Die Anklagebehörde ist dafür beweispflichtig, daß bei dem Angeklagten dieser „Dolus“ vorhanden war. Da man aber nicht erforschen kann, was in dem Innern einer Menschenseele vorgeht, läßt sich dieser Beweis nur durch die der Tat vorhergehenden oder nachfolgenden Begleitumstände oder besondere Verhältnisse führen, mit deren Hilfe der Richter seine auf Grund der Gesetze der Erfahrungen und Logik gestützten Schlüsse zieht. Die kleinen Leute mit geringer Intelligenz machen dem Strafrichter in dieser Beziehung keine Schwierigkeiten, da die strafbaren Handlungen, welche sie begehen (bei Eigentumdelikten sind dieselben meistens auf eine wirtschaftliche Notlage zurückzuführen), so einfacher, oder besser gesagt grober Natur sind, daß das subjektive Moment ohne weiteres schon durch die Art der Ausführung der strafbaren Handlung gegeben ist. Nicht so leicht macht es dem Strafrichter der intelligenten Gesetzesübertreter, der meistens den sog. bessern Gesellschaftsklassen angehört. Bei seiner Kenntnis der Mittel und Wege, das Gesetz zu umgehen, weiß er es so einzurichten, daß ihm bei den objektiv strafbaren Handlungen, die er begeht, das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit häufig gar nicht oder sehr schwer nachgewiesen werden kann. Es würde zu weit führen, alle die Arten von Gesetzesübertretern der sog. besseren Gesellschaftsklassen hier aufzu-

führen, welche sich dem Strafrichter zu entziehen wissen. Wir beschränken uns, eine Art aufzuführen, die am gefährlichsten ist und am wenigsten für ihre Taten strafrechtlich verantwortlich gemacht wird. Es sind solche geschäftliche Gründer und Spekulanten aller Art, die nicht mit eigenen, sondern mit fremden Geldern die gewagtesten geschäftlichen Unternehmungen ausführen. Obwohl sie häufig über keine persönlichen Mittel oder wenigstens nicht in ausreichendem Maße verfügen, schließen sie Käufe über bedeutende Objekte ab oder lassen Arbeiten in großem Umfang durch Künstler, Handwerker und Arbeiter ausführen, obwohl sie bei dem Ankauf oder der Bestellung der Arbeit ganz genau wissen, daß sie eventuell zu der Zeit, wann die Zahlungspflichtigkeit zu erfüllen ist, hierzu außerstande sind. Sie zahlen nur für den Fall, daß ihnen die geschäftliche Spekulation glückt, sonst nicht. Hierbei haben wir hauptsächlich die unreellen und gewissenlosen Bauspekulanten im Auge, die den Nutzen so vieler Existenz von Bauhandwerkern auf dem Gewissen haben. Die Strafanzeigen, welche die Geschädigten gegen diese Parasiten der Gesellschaft wegen Betrugs erstatten, haben meistens keinen Erfolg, da die Staatsanwaltschaften sich auf den Standpunkt stellen, daß diese Unternehmer bei der Art ihres Geschäftsbetriebes stets mit Geschäftseinnahmen rechnen könnten, aus denen sie in der Lage sind, ihre Schulden zu decken, wenn sie auch zur Zeit des Kaufs oder der Bestellung von Arbeiten zahlungsunfähig gewesen seien. Bei der Unmöglichkeit, daß subjektive Bewußtsein der Rechtswidrigkeit der Handlung nachzuweisen, müßt deshalb das Verfahren eingestellt werden. In diesen Bescheiden der Staatsanwaltschaft findet man auch sehr oft die Nebenwendung, welche sich heimlich „Stereotyp“ herausbildet, nämlich: „dem Beschuldigten kann keine strafbare Handlung nachgewiesen werden, sondern höchstens, daß er bei seinen Geschäftunternehmungen zu „optimistisch“ war, was ihn verleitete, sich über seine Mittel hinaus in geschäftlichen Unternehmungen einzulassen. Ein Betrug im strafrechtlichen Sinne stellt dies aber nicht dar“. Hat dieser juristische „Optimismus“ nicht eine verzweifelte Ähnlichkeit mit der juristischen „Kleptomanie“, in der aber das gesunde, natürliche Rechtsempfinden im ersten Falle „gemeinen Betrug“ und im zweiten Falle „gemeinen Diebstahl“ erblidt? Das, was die Staatsanwaltschaften als „Optimismus“ ansehen, kann aber bei weniger Engherzigkeit, wie sie bisher geübt wird, sehr wohl in einwandfreier Weise auch in juristischer Beziehung mit Erfolg als „Betrug“ im strafrechtlichen Sinne ausgelegt werden. Wer bei Eingehung einer Schuld weiß, daß er dieselbe zur Zeit der Fälligkeit nicht mit allergrößter Wahrscheinlichkeit, sondern nur bei Eintritt für ihn günstiger Umstände tilgen kann, hat unbedingt das Bewußtsein, daß er rechtswidrig handelt, denn er muß auch mit der nahestehenden Möglichkeit rechnen, daß er dann nicht bezahlen kann, und seinem Gläubiger dadurch einen Vermögensschaden zufügt, während er, der Schuldnier, sich auf Kosten des Gläubigers bereichert hat. Zum mindesten ist

daher der von der Rechtsprechung anerkannte „dolus eventualis“ vorhanden. Würden die Staatsanwaltschaften und Gerichte (letzteren steht doch nach dem Gesetze auf die freie richterliche Überzeugung zur Seite) rücksichtslos gegen gewissenlose und betrügerische Spekulanten eintreten, wozu ihnen die gesetzlichen Bestimmungen eine ausreichende Handhabe bieten, wäre es um „Treu und Glauben“ im geschäftlichen Verkehr besser bestellt.

Volkswirtschaftliches.**Genossenschaftswesen.**

N. Sparkassenntag. Am 19. und 20. d. M. wird die diesjährige Hauptversammlung des Sparkassenverbands für die Provinz Hessen-Nassau und das Fürstentum Waldeck im Hersfeld a. d. N. abgehalten, am 19. tagt die Vorversammlung der Sparkassenbeamten und am 20. findet die Hauptversammlung statt. Die Hauptpunkte der Tagesordnung sind: Die Entwicklung der Sparkassen des Verbands, Referent: Alsfeld a. N. Wiesbaden; Direktionsmitglied der Reichs- und Landesbank; der Gesellschaftsrecht bei Beträchtung von Hypotheken; Referent: Sparkassendirektor Biehmann-Göttingen; Maßnahmen zur Förderung der Sparkärtigkeit; Referent: Stadtrat Voelkner Göttingen; Die Höhe und Verbuchung des Reservefonds der Sparkassen; Referenten Bürgermeister Göttingen und Sparkontinentandant Sommer-Biebrich a. Rh. Für den 21. September ist ein Ausflug in die Rhön geplant.

Handel und Industrie.

Schaumweinergiebung und -besteuerung im deutschen Sollgebiet. Das 8. Vierteljahrheft 1907 der „Statistik des Deutschen Reichs“ bringt u. a. eine Statistik über die Schaumweinergiebung und -besteuerung im deutschen Sollgebiet für das Rechnungsjahr 1906. Danach sind nennenswerte Veränderungen in der Lage der Schaumweinindustrie für das Rechnungsjahr 1906 nicht zu verzeichnen. Die im Vorjahr eingetretene Besserung der Verhältnisse hat sich beobachtet. Die Berichte über die Geschäftslage lauten im allgemeinen befriedigend. Herstellung und Abfuhr von Schaumwein aus Traubensaft haben gegen 1905 um 8 bezw. 4 v. H. zugenommen. Einen verhältnismäßig nicht unerheblichen Rückgang hat die Schaumweinergiebung aus Fruchtwein ohne Zusatz von Traubensaft erlitten. Es haben insgesamt 115 (1905: 111) Fabriken Schaumwein aus Fruchtwein ohne Zusatz von Traubensaft, 212 (1905: 216) Fabriken dagegen anderen Schaumwein (§ 2 h des Gesetzes) bereitgestellt. Die Schaumweinergiebung betrug 18 819 178 (1905: 13 286 277) ganze Flaschen, wovon 323 755 (2,4 v. H., 1905: 419 335 (3,2 v. H.) auf Schaumwein aus Fruchtwein ohne Zusatz von Traubensaft entfallen. Im Laufe des Rechnungsjahrs 1906 wurden von dem Frucht-Schaumwein 304 904 (1905: 839 052), von dem anderen Schaumwein 11 544 598 (1905: 11 092 582) ganze Flaschen versteuert; ausgeführt wurden von dem Frucht-Schaumwein 22 240 (1905: 37 875), von dem anderen 1 297 014 (1905: 1 277 480) ganze Flaschen. Die Gesamtanfuhr von Schaumwein aus dem Auslande während dieser Zeit belief sich auf 1 481 778 (1905: 1 382 559) ganze Flaschen. In Beiträgen von fertiggestellten, unterteuerten Schaumwein waren in den Fabriken vorhanden am Anfang und am Ende des Jahres: 106 289 bzw. 84 323 ganze Flaschen Fruchtwein und 765 805 desto 2 905 829 ganze Flaschen anderer Schaumwein. Als Steinerlösen ergab die Schaumweinsteuer 5 619 688,58 M. einschließlich 50,45 M. nachträglich erhobener Rotheuer gegen 5 294 708,61 M. im Vorjahr. Die Gesamteinnahme an Zoll und Steuer von Schaumwein betrug sich auf 8 799 349 M. gegen 8 455 984 M. im Jahre 1905.

Waren Sie schon im

Biophon-Theater?

Hotel Monopol,

Wilhelmstrasse 6.

Eilen Sie, zu hören und zu sehen!

Hedwig Francillo-Kauffmann als „Olympia“ in Hoffmanns Erzählungen,
Ida Hiedler als „Elisabeth“ im Tanzhäuser,
Siegm. Lieban als „Bajazzo“,
Marie Ottmann als „Lustige Witwe“,
Taunusrennen 1907 etc. etc.

da Montag Programmwechsel.

Wochentags 4½—10, Sonntags 4—11,

Vorverkauf: Moritz und Münnzel, Buchhandlung, Wilhelmstr. 52
L. Engel, Reisebüro, Wilhelmstr. 46, G. Meyer, Zigarrenhandl., Langgasse 26, J. Ne. Rath, Zigarrenhandl., Kirchgasse 26.

8830

Moderne**Theater-Schule**

und Schule für Redekunst.

Priv. Einzelunterricht beginnt
20. September. 8836

Dr. phil. Hans Oberländer,
Reg. Königl. Hofth. Wiesbaden.



Wiesbaden, Nerostr. 35,
nur Mittwochs u. Samstags 3—5.

Druck- und
Gießerei
J. Hornung & Co., Hellmundstr. 41.

Renn-Klub Wiesbaden

G. B.

Bergebung d. Lieferung v. Sand.

Es sollen ungefähr 3500 M. M. prima Sand vergeben und nach Angabe an verschiedene Stellen auf dem Renngelände bis Ende des Jahres angeföhrt werden. Auf Verlangen ist der Unternehmer verpflichtet, weitere 1000 M. M. zu liefern. Angebote bis 3. 10. M. an den Sekretär Herrn

8833

Mohr,

Quisenstraße 5.

Restaurant

Gambrinus,

Marktstrasse 20.

Sonntag abend

von 8 Uhr ab:

Streich-Konzert.

1 Baum Birnen (Platterstrasse)

zu verl. Platterstrasse 26, Hochbart

8830

Alte Bücher

und Antiquitäten zu kaufen gefunden

Offerien erbeten unter B. 622

an den Tagbl.-Verlag.

Gebrüder Alkier,

Rheinstrasse 45, Ecke Kirchgasse.

Anzüge

für
Herren von Mk. 15—70.
Jünglinge v. Mk. 9—45.
Knaben von Mk. 3—28.

Beinkleider von Mk. 3—20, Loden-Pelerinen von Mk. 9½—22,
Lodenjoppen von Mk. 3—24.

Leistungsfähig in: Jagd-, Sport- und Livree-Bekleidung.
Jackett-, Gehrock-, Frack- und Smoking-Anzüge.

Paletots

für
Herren von Mk. 18—68.
Jünglinge v. Mk. 10—42.
Knaben von Mk. 4—32.

Paletots von Mk. 50—95.

Anfertigung nach Mass.

Unübertreffene Auswahl
deutscher u. engl. Neuheiten.
Anzüge v. Mk. 55—95.
Hosen v. Mk. 18—32.

**300 Mk. Belohnung**

werden demjenigen zugesichert, durch dessen Tätigkeit die Wiederherbeischaffung der in der städt. Urnenhalle auf dem neuen Friedhof an der Platterstrasse gestohlenen Aschenurnen oder die Überführung der Täter gelingt.

Der Verein für Feuerbestattung.

E. V.

F 446

Eingang der Herbst-Neuheiten

hiermit anzuseigen.

Wir machen speziell auf unsere Konfektions-Abteilung in der ersten Etage aufmerksam und empfehlen als wirkliche Gelegenheit:

Elegante Jackenkleider aus gutem Tuch von **Mk. 25.-** an.**Elegante Bolerokleider** in uni und meliert von **Mk. 15.-** an.

Spitzen- u. Seidenblusen in reizenden Ausführungen. — Reichhaltige Auswahl in Seidenstoffen, Sammten, Bändern u. Spitzen.

Seiden- und Modewarenhaus

J. Hirsch Söhne,

Langgasse 41.

1276



General-Anzeiger
für Nürnberg-Fürth.
Correspondent von und für Deutschland.
Unparteiisches Organ für Jedermann.

Gratis-Wochenblätter: "Am häudlichen Herd". :::
Gratis-Monatsblätter: "Bayer. Land- und Forstwirt".

Täglich 16—18 Seiten Umspann. Reichhaltiger Inhalt.
Vorabonnement Mark 1.65 vierteljährlich.

Auslage über 55,000 Exemplare.
Wirksmäßiges und größtes Insertionorgan
in ganz Nord- und Mittel-Bayern.
Müzenen-Preise: 20 Pf. im Insertenteil, 60 Pf. im Restameteil.
Beilagen für die Gesamtanlage 215 Pf.
Verlangen Sie Probezettelnummern.

Hotel „Friedrichshof“

Morgen Sonntag von 11½ Uhr ab:

Frühschoppen-Konzert.

Abends von 7 Uhr ab:

Grosses Militär-Konzert.

Außerdem Konzert des Wiener Schrammel-Trio.

Montag abend:

Konzert e. ungar. Künstler-Kapelle.

Frau H. Schandua,
Weiss- und Kunstmöbel-

Anmeldungen zu meinem Unterricht f. die Wintermonate jederzeit. Gründliche Ausbildung in allen Höldern der Städterei und feinen Handarbeiten. — Annahme aller Elterlein im Auftrag.

Ruhes in meiner Wohnung Schwabstraße 10, 2.

Speisehaus, Mauritiusstraße, Ecke Schwalbacherstr. 9, empfiehlt vorzügliches gutes Mittagessen und Abendessen billig. Kaffee zu jeder Tagezeit.

Philippe Kolb.

Sweischen, Baum 5 M., a 10 Pfd. 50 Pf. Karlsruhe 26.

Wegausgleicher sind versch. Haushaltungsgegenstände, wie Betten, Stühle, Tische, Lampen, Petroleumlaternen usw. billig zu verkaufen. Anzuschauen Montag und Dienstag, 11—12 Uhr vorm.

Mozartstr. 8

schöne Kachelfößen, eis. Füllöfen, Herd, Buntverglasungen, schmiedeeis. Türgritter, Wasserklösse, Sonnensegel u. w. zu verkaufen. Anzuschauen Montag und Dienstag, 11—12 Uhr vorm.

Kinderwagen, Sportwagen, einf. Kinderbett, Älterchen, Sitzer, billig zu verkaufen. Weißlichter, 7. 8.

Eine Holzwand mit Glästüre, als Abtschlüf zu verwenden, billig zu verkaufen. R. Serrat. Al. Burgstraße 1.

Erbsbeerplanten abzuholen Langgasse 19, Laden.

Karl Kunkel

sahlt am besten für Herren u. Damenkleider, Schulwerl, Uniformen, Möbel und Wandteile. Hochstätte 10.

Schneiderei sucht Kunden auch dem Hause. Bleichstraße 15, 2.

Bettfedern, Daunen

anerkannt nur prima Qualitäten.

Grosses Lager sämtlicher Polster-Artikel.

Federleinen, Matratzenrolle, Rosshaare, Kapok, Seegras etc. etc.

Spezialität: Brautbetten.

Inhaber Ferdinand Seelig, Michelsberg 12,

Gegründet 1721. Draht- u. Hanf-Seilerei.

Telephon 2895.

1179

1. Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transistor) und eine vollständige Schaltanlage für Licht u. Kraft, 1 Motor-Widerstand und 1 Regeleiter-Widerstand, Alles in bestem, gebrauchsfähigem Zustande, billig zu verkaufen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Wiesbaden.



Bildhauerei und Grabdenkmal-Geschäft
Franz Grünthalter,
Telephon 2290. Wiesbaden. Platterstr. 136.
Inh.: Nicolaus Grünthalter, akad. Bildhauer. 1186

Grabdenkmäler.

10,000 M. auf 2. Hyp. u. ein Mietlauf von 15,000 M. geg. Nachlass. Ein Haus, verhunden mit Wäscherie mit fest. Mietzins, zu verkaufen. Mäderer d. d. Immobilien-Agentur Becher I. in Düsseldorf, Bleichstraße 20.

Rerostraße 18, B., 2 M. an Schläfer.

Bilsteinstraße 17/19, 1 L. schön mögl. Zimmer mit u. ohne Pension.

Zafträchtige Dame mit 10—15,000 Mark Kapital zur Eröffnung einer Pension gesucht. Villa in günstigster Lage vorhanden. Offernt unter 11. 665 an den Tagbl.-Verlag.

Möbel auf längere Zeit zu mieten gesucht. Off. unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Möbel auf längere Zeit zu mieten gesucht. Off. unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalte gesucht, auch kinderlose Witwe, zu alleinstehendem geb. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angebnen. Unes. Mädchen vorhanden. Offernt unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalte gesucht, auch kinderlose Witwe, zu alleinstehendem geb. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angebnen. Unes. Mädchen vorhanden. Offernt unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalte gesucht, auch kinderlose Witwe, zu alleinstehendem geb. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angebnen. Unes. Mädchen vorhanden. Offernt unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalte gesucht, auch kinderlose Witwe, zu alleinstehendem geb. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angebnen. Unes. Mädchen vorhanden. Offernt unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalte gesucht, auch kinderlose Witwe, zu alleinstehendem geb. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angebnen. Unes. Mädchen vorhanden. Offernt unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalte gesucht, auch kinderlose Witwe, zu alleinstehendem geb. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angebnen. Unes. Mädchen vorhanden. Offernt unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalte gesucht, auch kinderlose Witwe, zu alleinstehendem geb. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angebnen. Unes. Mädchen vorhanden. Offernt unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalte gesucht, auch kinderlose Witwe, zu alleinstehendem geb. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angebnen. Unes. Mädchen vorhanden. Offernt unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalte gesucht, auch kinderlose Witwe, zu alleinstehendem geb. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angebnen. Unes. Mädchen vorhanden. Offernt unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalte gesucht, auch kinderlose Witwe, zu alleinstehendem geb. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angebnen. Unes. Mädchen vorhanden. Offernt unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalte gesucht, auch kinderlose Witwe, zu alleinstehendem geb. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angebnen. Unes. Mädchen vorhanden. Offernt unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalte gesucht, auch kinderlose Witwe, zu alleinstehendem geb. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angebnen. Unes. Mädchen vorhanden. Offernt unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalte gesucht, auch kinderlose Witwe, zu alleinstehendem geb. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angebnen. Unes. Mädchen vorhanden. Offernt unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalte gesucht, auch kinderlose Witwe, zu alleinstehendem geb. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angebnen. Unes. Mädchen vorhanden. Offernt unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalte gesucht, auch kinderlose Witwe, zu alleinstehendem geb. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angebnen. Unes. Mädchen vorhanden. Offernt unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalte gesucht, auch kinderlose Witwe, zu alleinstehendem geb. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angebnen. Unes. Mädchen vorhanden. Offernt unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalte gesucht, auch kinderlose Witwe, zu alleinstehendem geb. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angebnen. Unes. Mädchen vorhanden. Offernt unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalte gesucht, auch kinderlose Witwe, zu alleinstehendem geb. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angebnen. Unes. Mädchen vorhanden. Offernt unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalte gesucht, auch kinderlose Witwe, zu alleinstehendem geb. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angebnen. Unes. Mädchen vorhanden. Offernt unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalte gesucht, auch kinderlose Witwe, zu alleinstehendem geb. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angebnen. Unes. Mädchen vorhanden. Offernt unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalte gesucht, auch kinderlose Witwe, zu alleinstehendem geb. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angebnen. Unes. Mädchen vorhanden. Offernt unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalte gesucht, auch kinderlose Witwe, zu alleinstehendem geb. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angebnen. Unes. Mädchen vorhanden. Offernt unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalte gesucht, auch kinderlose Witwe, zu alleinstehendem geb. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angebnen. Unes. Mädchen vorhanden. Offernt unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalte gesucht, auch kinderlose Witwe, zu alleinstehendem geb. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angebnen. Unes. Mädchen vorhanden. Offernt unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalte gesucht, auch kinderlose Witwe, zu alleinstehendem geb. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angebnen. Unes. Mädchen vorhanden. Offernt unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalte gesucht, auch kinderlose Witwe, zu alleinstehendem geb. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angebnen. Unes. Mädchen vorhanden. Offernt unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalte gesucht, auch kinderlose Witwe, zu alleinstehendem geb. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angebnen. Unes. Mädchen vorhanden. Offernt unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalte gesucht, auch kinderlose Witwe, zu alleinstehendem geb. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angebnen. Unes. Mädchen vorhanden. Offernt unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalte gesucht, auch kinderlose Witwe, zu alleinstehendem geb. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angebnen. Unes. Mädchen vorhanden. Offernt unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalte gesucht, auch kinderlose Witwe, zu alleinstehendem geb. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angebnen. Unes. Mädchen vorhanden. Offernt unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalte gesucht, auch kinderlose Witwe, zu alleinstehendem geb. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angebnen. Unes. Mädchen vorhanden. Offernt unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalte gesucht, auch kinderlose Witwe, zu alleinstehendem geb. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angebnen. Unes. Mädchen vorhanden. Offernt unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalte gesucht, auch kinderlose Witwe, zu alleinstehendem geb. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angebnen. Unes. Mädchen vorhanden. Offernt unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalte gesucht, auch kinderlose Witwe, zu alleinstehendem geb. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angebnen. Unes. Mädchen vorhanden. Offernt unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalte gesucht, auch kinderlose Witwe, zu alleinstehendem geb. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angebnen. Unes. Mädchen vorhanden. Offernt unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalte gesucht, auch kinderlose Witwe, zu alleinstehendem geb. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angebnen. Unes. Mädchen vorhanden. Offernt unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalte gesucht, auch kinderlose Witwe, zu alleinstehendem geb. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angebnen. Unes. Mädchen vorhanden. Offernt unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalte gesucht, auch kinderlose Witwe, zu alleinstehendem geb. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angebnen. Unes. Mädchen vorhanden. Offernt unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalte gesucht, auch kinderlose Witwe, zu alleinstehendem geb. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angebnen. Unes. Mädchen vorhanden. Offernt unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalte gesucht, auch kinderlose Witwe, zu alleinstehendem geb. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angebnen. Unes. Mädchen vorhanden. Offernt unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalte gesucht, auch kinderlose Witwe, zu alleinstehendem geb. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angebnen. Unes. Mädchen vorhanden. Offernt unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Haushalte gesucht, auch kinderlose Witwe, zu alleinstehendem geb. qualifiziert, alten Herrn, Rentner, in Wiesbaden auf bald. Stellung angebnen. Unes. Mädchen vorhanden. Offernt unter 11. 666 an den Tagbl.-Verlag.

Gerichtsaal.

Betrug ist unter Umständen nur „Optimismus“.

Das im Volksmund so häufig gebrauchte und alte Sprichwort „die kleinen Diebe hängt man, die großen löst man laufen“, hat, wie überall, auch in Deutschland eine gewisse Berechtigung. Es wäre aber durchaus verfehlt, dies etwa darauf zurückzuführen, daß Staatsanwälte und Gerichte zum Nachteil der kleinen Leute, und zum Vorteil der gesellschaftlich höherstehenden absichtlich das Recht beugen. Es mag zwar derartige Staatsanwälte und Richter vereinzelt geben, in ihrer großen Mehrheit trifft das aber nicht zu; im Gegenteil, es macht sich bei unseren Gerichten immer mehr eine Tendenz geltend, die auf Sorge des wirtschaftlich Schwachen hinstrebt, und in der Strafrechtspflege werden im allgemeinen wirtschaftliche Notlage und ungünstige Lebensverhältnisse ausreichend als Milderungsgrund und unter Umständen sogar als Strafausgleichsgrund berücksichtigt. Wenn trotzdem der Angehörige aus den besseren Gesellschaftsklassen, im Falle er bei seinen Handlungen mit dem Strafgesetze in Konflikt kommt, im allgemeinen besser wegkommt als derjenige, welcher den unteren Volksschichten angehört, so ist das durch Umstände und Verhältnisse begründet, die wir nachstehend erläutern werden. Zum Erfordernis einer strafbaren Handlung ist, abgesehen von den Postzettelstiften, nicht nur notwendig, daß sich dieselbe in objektiver Beziehung als eine solche darstellt, sondern es muß auch das subjektive Moment hinzutreten, daß dem Täter bei Begehung der Handlung deren Rechtswidrigkeit zum Bewußtsein gelangt ist. In der JuristenSprache nennt man dies den „Dolus“. Die Anklagebehörde ist dafür beweispflichtig, daß bei dem Angeklagten dieser „Dolus“ vorhanden war. Da man aber nicht erforschen kann, was in dem Innern einer Menschenseele vorgeht, läßt sich dieser Beweis nur durch die der Tat vorhergehenden oder nachfolgenden Begleitumstände oder besondere Verhältnisse führen, mit deren Hilfe der Richter seine auf Grund der Gesetze der Erfahrungen und Logik gestützten Schlüsse zieht. Die kleinen Leute mit geringer Intelligenz machen dem Strafrichter in dieser Beziehung keine Schwierigkeiten, da die strafbaren Handlungen, welche sie begehen (bei Eigentumstiften sind dieselben meistens auf eine wirtschaftliche Notlage zurückzuführen), so einfacher, oder besser gesagt grober Natur sind, daß das subjektive Moment ohne weiteres schon durch die Art der Ausführung der strafbaren Handlung gegeben ist. Nicht so leicht macht es dem Strafrichter der intelligenten Gesetzesvertreter, der meistens den sog. bessern Gesellschaftsklassen angehört. Bei seiner Kenntnis der Mittel und Wege, das Gesetz zu umgehen, weiß er es so einzurichten, daß ihm bei den objektiv strafbaren Handlungen, die er begeht, das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit häufig gar nicht oder sehr schwer nachgewiesen werden kann. Es würde zu weit führen, alle die Arten von Gesetzesvertretern der sog. besseren Gesellschaftsklassen hier aufzu-

führen, welche sich dem Strafrichter zu entziehen wissen. Wir beschränken uns, eine Art aufzuführen, die am gefährlichsten ist und am wenigsten für ihre Taten strafrechtlich verantwortlich gemacht wird. Es sind solche geschäftliche Gründer und Spekulanter aller Art, die nicht mit eigenen, sondern mit fremden Geldern die gewagtesten geschäftlichen Unternehmungen ausführen. Obwohl sie häufig über keine persönlichen Mittel oder wenigstens nicht in ausreichendem Maße verfügen, schließen sie Stäbe über bedeutende Objekte ab oder lassen Arbeiten in großem Umfang durch Künstler, Handwerker und Arbeiter ausführen, obwohl sie bei dem Ankauf oder der Bestellung der Arbeit ganz genau wissen, daß sie eventuell zu der Zeit, wann die Zahlungserfordernis zu erfüllen ist, hierzu außerstande sind. Sie zahlen nur für den Fall, daß ihnen die geschäftliche Spekulation glückt, sonst nicht. Hierbei haben wir hauptsächlich die unreellen und gewissenlosen Bauspekulanter im Auge, die den Ruin so vieler Existenz von Bauhandwerkern auf dem Gewissen haben. Die Strafanzeigen, welche die Geschädigten gegen diese Parasiten der Gesellschaft wegen Betrugs erstatten, haben meistens keinen Erfolg, da die Staatsanwältschaft sich auf den Standpunkt stellen, daß diese Unternehmer bei der Art ihres Geschäftsbetriebes stets mit Geschäftseinnahmen rechnen könnten, aus denen sie in der Lage sind, ihre Schulden zu deden, wenn sie auch zur Zeit des Kaufs oder der Bestellung von Arbeiten zahlungsunfähig gewesen seien. Bei der Unmöglichkeit, das subjektive Bewußtsein der Rechtswidrigkeit der Handlung nachzuweisen, muß deshalb das Verfahren eingestellt werden. In diesen Bescheidenen der Staatsanwältschaft findet man auch sehr oft die Abwendung, welche sich beinahe als „Stereotyp“ herausbildet, nämlich: „dem Beschuldigten kann keine strafbare Handlung nachgewiesen werden, sondern höchstens, daß er bei seinen Geschäftunternehmungen zu „optimistisch“ war, was ihn versetzte, sich über sein Mittel hinaus in geschäftliche Unternehmungen einzulassen. Ein Betrug im strafrechtlichen Sinne stellt dies aber nicht dar.“ Hat dieser juristische „Optimismus“ nicht eine verzweifelte Ähnlichkeit mit der juristischen „Kleptomanie“, in der aber das gesunde, natürliche Rechtsempfinden im ersten Falle „gemeinen Betrug“ und im zweiten Falle „gemeinen Diebstahl“ erblickt? Das, was die Staatsanwältschaften als „Optimismus“ ansiehen, kann aber bei weniger Engherzigkeit, wie sie bisher geübt wird, sehr wohl in einwandfreier Weise auch in juristischer Beziehung mit Erfolg als „Betrug“ im strafrechtlichen Sinne ausgelegt werden. Wer bei Eingabe einer Schuld weiß, daß er dieselbe zur Zeit der Fälligkeit nicht mit allergrößter Wahrscheinlichkeit, sondern nur bei Eintritt für ihn günstiger Umstände tilgen kann, hat unbedingt das Bewußtsein, daß er rechtswidrig handelt, denn er muß auch mit der nahestehenden Möglichkeit rechnen, daß er dann nicht bezahlen kann, und seinem Gläubiger dadurch einen Vermögensschaden zufügt, während er, der Schuldner, sich auf Kosten des Gläubigers bereichert hat. Zum mindesten ist

daher der von der Rechtsprechung anerkannte „dolus eventualis“ vorhanden. Würden die Staatsanwältschaften und Gerichte legieren sieht doch nach dem Gesetze aus die freie richterliche Überzeugung zur Seite) rücksichtslos gegen gewissenlose und betrügerische Spekulanter einschreiten, wozu ihnen die gesetzlichen Bestimmungen eine ausreichende Handhabe bieten, wäre es um „Trotz und Glauben“ im geschäftlichen Verkehr besser bestellt.

Volkswirtschaftliches.

Genossenschaftswesen.

N. Sparkassenstag. Am 19. und 20. d. M. wird die dreijährige Hauptversammlung des Sparkassenverbands für die Provinz Hessen-Nassau und das Fürstentum Waldeck im Herzfeld a. d. Rhine abgehalten, am 19. tagt die Vorversammlung der Sparkassenbeamten und am 20. findet die Hauptversammlung statt. Die Hauptrichtlinie der Tagessitzung sind: Die Entwicklung der Sparkassen des Verbands, Referent: A. Fischer, Wiesbaden. Direktionsmitglied der Nassauischen Landeskasse; der Geschäftsführer bei Bewahrung von Hypotheken. Referent: Sparkassendirektor Wiedemann-Götheve. Maßnahmen zur Förderung der Sparkäufigkeit. Referent: Stadtrat Voedt, Wiesbaden. Die Höhe und Verwendung des Reservefonds der Sparkassen, Referenten: Bürgermeister Göttinger-Mittel und Sparkassendirektor Sommer-Biebrich a. Rh. Zur den 21. September ist ein Ausflug in die Alpen geplant.

Handel und Industrie.

Schaumweinzeugung und -belieferung im deutschen Gebiet. Das 8. Vierteljahr 1907 zur „Statistik des Deutschen Reichs“ bringt u. a. eine Statistik über die Schaumweinzeugung und -belieferung im deutschen Gebiet für das Rechnungsjahr 1906. Danach sind nennenswerteänderungen in der Lage der Schaumweinindustrie für das Rechnungsjahr 1906 nicht zu verzeichnen. Die im Vorjahr eingetretene Besserung der Verhältnisse hat sich behauptet. Die Berichte über die Geschäftslage lauten im allgemeinen befriedigend. Herstellung und Absatz von Sauvignon et Traubewein haben gegen 1905 um 8 begn. 4 v. d. S. zugenommen. Einen beträchtlich niedrigeren Rückgang hat die Schaumweinzeugung aus Fruchtwein ohne Saat von Traubewein erlitten. Es haben insgesamt 11 (1905: 111) Fabriken Schaumwein aus Fruchtwein ohne Saat von Traubewein, 212 (1905: 210) Fabriken dagegen anderen Schaumwein (§ 2 b des Gesetzes) bereitgestellt. Die Jahresezeugung betrug 18 619 178 (1905: 13 286 277) ganzen Flaschen, wovon 323 755 (2,4 v. d. S., 1905: 419 335 (8,2 v. d. S.) auf Schaumwein aus Fruchtwein ohne Saat von Traubewein entfallen. Im Laufe des Rechnungsjahrs 1906 wurden von dem Brand-Schärmberg 304 904 (1905: 339 082), von dem anderen Schaumwein 11 544 588 (1905: 11 092 562) ganzen Flaschen versteuert; ausgeführt wurden von dem Frucht-Schaumwein 29 240 (1905: 37 875), von den anderen 1297 014 (1905: 1 277 489) ganze Flaschen. Die Gesamtumfuhr von Schaumwein aus dem Auslande während dieser Zeit belief sich auf 1 481 778 (1905: 1 282 559) ganze Flaschen. Im Zeitraum von fertiggestelltem unversteuerten Schaumwein waren in den Fabriken vorhanden am Anfang und am Schluß des Jahres: 106 289 begn. 84 223 ganze Flaschen Fruchtwein und 2 562 805 begn. 2 905 829 ganze Flaschen anderer Schaumwein. Als Steuerertrag ergab die Schaumweinsteuer 5 319 988 58 M. einschließlich 80,45 M. nachträglich erhobener Nachsteuer gegen 5 294 708,61 M. im Vorjahr. Die Gesamteinnahme an Zoll und Steuer von Schaumwein errechnet sich auf 8 793 349 M. gegen 8 455 984 M. im Jahre 1905.

Waren Sie schon im

Biophon-Theater?

Hotel Monopol, Wilhelmstrasse 6.

Eilen Sie, zu hören und zu sehen!

Hedwig Francillo-Kaufmann als „Olympia“ in Hoffmanns Erzählungen, Ida Hiedler als „Elisabeth“ im Tannhäuser, Siegm. Lieban als „Bajazzo“, Marie Ottmann als „Lustige Witwe“, Taunusrennen 1907 etc. etc.

da Montag Programmwechsel.

Wochentags 4½—10, Sonntags 4—11,

Vorverkauf: Moritz und Münnzel, Buchhandlung, Wilhelmstr. 52, L. Engel, Reisebüro, Wilhelmstr. 46, G. Meyer, Zigarrenhandl., Langgasse 26, J. Math., Zigarrenhandl., Kirchgasse 26.

88

Moderne

Theater-Schule

und Schule für Redekunst.

Priv. Einzelunterricht beginnt 20. September. 8836

Dr. phil. Hans Oberländer,
Reg. Königl. Hofth. Wiesbaden.



Wiesbaden, Nerostr. 35,
nur Mittwochs u. Samstags 3—5.

Druck- und
Stoffdruck
Stoffdruck
p. St. 5 u. 6 Dfl.
p. Stück 2 Dfl.
p. Schopf. 40 u. 50
empfohlen
J. Hornung & Co., Hellmundstr. 41.

Renn-Klub Wiesbaden

G. B.

Vergabeung d. Lieferung v. Sand

Es sollen ungefähr 3500 qm Sand verarbeitet und nach Angabe an verschiedene Stellen auf dem Renn-
gelände bis Ende des Jahres angefertigt werden. Auf Verlangen ist der Unter-
nehmer verpflichtet, weitere 1000 qm Sand
zu liefern. Angebote bis 20. d. M.
an den Sekretär Herrn

888

Mohr,
Luisenstrasse 5.

Restaurant

Gambrinus,

Marktstrasse 20.

Sonntag abend
von 8 Uhr ab:

Streich-Konzert.

1 Baum Birnen (Platterstrasse)
zu verl. Platterstrasse 26, Hochpar-

te

Alte Bücher
und Altpapier zu kaufen geliebt

Offerten erbeten unter B. 632

den Tagbl.-Verlag.

Gebrüder Alkier,

Rheinstrasse 45, Ecke Kirchgasse.

Anzüge

für
Herren von Mk. 15—70.
Jünglinge v. Mk. 9—45.
Knaben von Mk. 3—28.

Beinkleider von Mk. 3—20, Loden-Pelerinen von Mk. 9½—22,
Lodenjuppen von Mk. 3—24.

Leistungsfähig in: Jagd-, Sport- und Livree-Bekleidung.
Jackett-, Gehrock-, Frack- und Smoking-Anzüge.

Paletots

für
Herren von Mk. 18—68.
Jünglinge v. Mk. 10—42.
Knaben von Mk. 4—32.

Paletots von Mk. 50—95.

Anfertigung nach Mass.

Unübertrifftend Auswahl
deutscher u. engl. Neuheiten.
Anzüge v. Mk. 55—95.

Hosen v. Mk. 18—32.

300 Mk. Belohnung

werden Demjenigen zugesichert, durch dessen Tätigkeit die Wiederherbeischaffung der in der städt. Urnenhalle auf dem neuen Friedhof an der Platterstrasse gestohlenen Aschenurnen oder die Überführung der Täter gelingt.

Der Verein für Feuerbestattung.

E. V.

F 446

Wir beeilen uns den

Eingang der Herbst-Neuheiten

hiermit anzusehen.

Wir machen speziell auf unsere Konfektions-Abteilung in der ersten Etage aufmerksam und empfehlen als wirkliche Gelegenheit:

Elegante Jackenkleider

aus gutem Tuch von Mk. 25.— an.

Elegante Bolerokleider

in uni und meliert von Mk. 15.— an.

Spitzen- u. Seidenblusen in reizenden Ausführungen. — Reichhaltige Auswahl in Seidenstoffen, Sammten, Bändern u. Spitzen.

Seiden- und Modewarenhaus

J. Hirsch Söhne,

Langgasse 41.

1278



1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator) und eine vollständige Schaltanlage für Licht u. Kraft, 1 Widerstand u. Regulier-Widerstand, Alles in bestem, gebrauchsähigem Zustande, billig zu verkaufen.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei,
Wiesbaden.



brenat der echte
Auer-Ölhstrumpf
„DEGEA“
Verkaufsstelle
durch das rote
Auer-Löwenplakat
kenntlich.
Auvergesellschaft
BERLIN O. 17.

Heirat!
Selbstd., Kaufmann, 26 Jahre alt, kath., der in ein bereits bestehendes gut gehendes Japort- u. Engrosgehalt eintreten kann, sucht sich mit einer gebildeten, vermög. jungen Dame zu verheiraten. Anonymus zwecklos, da nur ernstgemeinte Angeb. berücksichtigt werden. Strengste Verschwiegenheit, zugeg. u. verlangt. Off. u. L. 661 Tagbl.-Berl. Frage war umstößig, logte es Ihnen schon, f. w. und n. einem. Sehen?

Herbst 1862. Brief

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heirats-Anzeigen
Trauer-Anzeigen

in einfacher
wie feiner
Ausführung
fortigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Langgasse 27.

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Civilstands-Registern.

Geboren: Am 5. Sept.: dem Fuhrmann Karl Heinrich e. T. Am 4. Sept.: dem Tagelöhner Jakob Geis e. S. Am 5. Sept.: dem Schreiner Friederich Knab e. T. Am 5. Sept.: dem Tagelöhner Jakob Hobl e. T. Am 4. Sept.: dem Tagelöhner Karl Wallmann e. S. Am 5. Sept.: dem Tagelöhner Eduard Weber e. T. Am 3. Sept.: dem Fabrikarbeiter Johann Both e. S. Am 8. Sept.: dem Eisenbader Herm. Reinhold Reinsperger e. S. Am 11. Sept.: dem Bahnhofwärter Joseph Schön e. T.

Aufgeboten: Der Polizei-Sergeant Moritz Albert Schmidt und Franziska Margarete Zimmermann, beide hier. Der Tagelöhner Joseph Ortse und Witwe Friederich Maria, geb. Amend, beide hier. Der Fuhrmann Adam Schulz hier und Anna Maria Zimmerman in Wiesbaden. Der Schlosser Johann Peter hier und Katharina Weber in Bonn. Der Straßenbadmeister Georg Adam Braun hier und Anna Maria Käfer in Heilbronn. Der Magistratssekretär Clemens August Becke hier und Agnes Franziska Krebs in Eltville. Der Fuhrmann Heinrich Löbel und Anna Gertrud Stoll, beide hier. Der Bierfahrer Johann Georg Horn hier und Agnes Clara Wohlfahrt in Döbeln. Der Kaufmann Rudolf Helm hier und Marie Wollweber in Wiesbaden.

Berechlicht: Am 7. Sept.: Der Chemiker Dr. phil. Hans Arthur Volland und Marie Augustine Otto, beide hier. Der Tagelöhner Albert Bernhard Greuel und Auguste Marcella, beide hier. Der Postbote Friederich Gustav Städler und Rosine Helene Wirsching, beide hier. Der Kaufmann Heinrich, gen. Moritz, us. Wilhelmine Helene, gen. Anna Dachenhauer, beide hier. Am 8. Sept.: der Polizei-Sergeant Emil Otto Wilhelm Dittmar u. Karoline Sophie Schonfeld, beide hier.

Gebarnen: Am 7. Sept.: der Seidner Nikolaus Josef Engel, 46 J. Am 7. Sept.: Chefraum Betty Neidemann, geb. Straub, 40 J. Am 8. Sept.: Christian Julius Paul Luther, 32 J. Am 9. Sept.: Frieda Nickland, 22 J. Am 10. Sept.: Landgerichtsdienner Friedrich Wilhelm Christ, Dedusmann, 38 J. Am 10. Sept.: Elisabeth Weniger, 42 J. Am 12. Sept.: Tagelöhner Johann Müller, 40 J. Am 12. Sept.: Invaliden Karl August Christ, 60 J.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir Allen besonders dem G. V. Wiesbadener Männer-Klub für den schönen Grabesarg und Herrn Pfarrer Haue für die trostreichen Worte innigsten Dank.

Fr. Amalie Groß und Kinder.

Wiesbaden, 18. Sept. 1907.

Swetschen, Baum 5 M.,
a 10 M., 50 M., Vorstraße 26.

Wegzugsälber sind versch. Haushaltungsgegenstände, wie Betten, Stühle, Tische, Lampen, Bettdeckenfronte usw. billig zu verkaufen. Seerobenstraße 10, 1. Etage, von morgens 11 bis nachm. 5 Uhr.

Mozartstr. 8

schöne Kachelöfen, eis. Füllöfen, Herd, Buntverglasungen, schwedische Türgitter, Wasserklosets, Sonnensegel u. s. w. zu verkaufen. Ansichten Montag und Dienstag, 11—12 Uhr vorm.

Kinderwagen, Sportwagen, eis. Kinderbett, Kümmelfisch, Bütcher, billig zu verkaufen. Weißgutstr. 7, 8.

Eine Holzwand mit Glashöhle, als Abschluss zu verkaufen, billig zu verkaufen. Rettigstr. 11, 1. Etage.

Erbsenpflanzen abzugeben Langgasse 19, Laden.

Karl Kunkel
zahlt am besten für Herren- u. Damenkleider, Schulwurf, Uniformen, Möbel und Wandsticke. Hochstätte 18.

Schneiderin sucht Kunden auch dem Hause. Bleichstraße 15, 2.

Speisehaus, Mauritiusstraße, Ecke St. Salvatorstraße 9, empfiehlt vorzügliches gutes Mittagessen und Abendessen billige Kaffee zu jeder Tageszeit.

Philippe Kolb.

Bildhauerei und Grabdenkmal-Geschäft
Franz Grünthalter,
Telephon 2290. Wiesbaden. Platterstr. 136.
Inh. Nicolaus Grünthalter, akad. Bildhauer. 1186

Grabdenkmäler.

10,000 M. auf 2. Kap. u. ein Meißtau von 15,000 M. gen. Nachhol. Ein Haus, verbunden mit Wäscherei mit fest. Kundenschaft, zu verkaufen. Nähert d. v. Immobilien-Agentur Becker I. in Rerostraße 18, B., 2 M., an Schäfer, Philippstraße 17/19, 1. J., schön mögl. Zimmer mit u. ohne Pension.

Zatkräftige Dame
mit 10—15,000 Mark Kapital zur Gründung einer Pension gesucht. Will in günstigster Lage vordringen. Off. unter E. 665 an den Tagbl.-Berl.

Möbel

auf längere Zeit zu mieten gesucht. Off. unter E. 665 an den Tagbl.-Berl.

Ein Handtäschchen

a. Arolodileder (enth. ein Vincenz) verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Frau B. Glaser, im Schwarzen Hof.

Rätsel verloren
von einem Patentwagen. Abzugeben g. Belohn. Adlerstraße 58, Bierenthal.

Berlossen
ein langes schwarz-silber. Tuch, an den Seiten ausgezogen, von Spenderloft über Herberg, am Donnerstag nachmittag. G. Belohn. abzugeben Seerobenstraße 33, 1. L. B. 8003

Bettfedern, Daunen

anerkannt nur prima Qualitäten.

Grosses Lager sämtlicher Polster-Artikel.

Federleinen, Matratzendelle, Rosshaare, Kapok, Seegras etc. etc.

Spezialität: Brauthetten.

Inhaber Ferdinand Seelig, Michelsberg 12,

Gegründet 1721.

Draht- u. Hanf-Seilerei. Telephon 2895.

1179



Gebrüder Erkel, Ferdinand Seelig, Michelsberg 12,

Draht- u. Hanf-Seilerei. Telephon 2895.

1179

Fremden-Verzeichnis.

Hamburger Hof.

van Gries, Fr., Bensheim. — Ruffmann, Reichsgerichtsrat, Leipzig.

Hotel Prinz Heinrich.

Biermann, Kfm., Barmer. — Theis, Kfm., m. 2 Töchtern, Wald.

Hotel Hohenzollern.

Szymanski, Advokat, Warschau.

Vier Jahreszeiten.

Zeltner, Rent., m. Fr., Nürnberg. — Verburgt, m. Fr., Vostbeck. — Myntieff, Fr., Rent., Delft. — Myntieff, Fr., Delft. — Hubers, Rent., m. Fam., Utrecht. — Schwab, Mühlhausen.

Hotel Impérial.

Rosenbusch, Tierarzt, Dr., Berlin. — Maggiolo, Dr. med., Montevideo.

Kaiserbad.

Frank, Ems. — Böker, Remscheid. — Engelhard, Kfm., Remscheid. — von Philippsburg, Reg. Präs., m. Frau, Hannover. — Dusch, Kfm., m. Frau, Kiel.

Kaiserkof.

von Schmidt-Pauli, Fr., Berlin. — Tobias, Fr., Hamburg. — Klemm, Haynrode. — Wassermann, Dr., mit Fr., München.

Kölnerischer Hof.

Ranckhus, Major, Altona. — Mayfarth, Major, Gumbinnen. — Bruchhaus, Fr., Elberfeld. — Pfahler, Frau, St. Ingbert. — Gerick, Dr. med., Calverde.

Badhaus zum Kranz.

Lehmann, Prok., Breslau. — Carlier, Fr., Rent., m. T., Luxemburg.

Goldenes Kreuz.

Münch, Arch., m. Fam., Leipzig. — Schreiner, Fr., Solingen. — Godfrid, Kfm., Paris. — Winger, Techniker, St. Pölten. — Wiedel, Gerichtsrat, Stafelstein. — Walker, Bündenthal.

Hotel Mehlner.

Stork, Baumwir., m. Fr., Stuttgart. — Metropole u. Monopol.

Kenery, Leut., m. Fr., Frankfurt. — van der Goot, Vize-Konsul, m. Frau, Frankfurt. — Caro, Fr., Dr., Berlin. — Horn, Berlin. — Butzbaum, Köln. — Baruch, Kfm., Breslau. — Bobe, Fr., Amerika. — Kyp, Kfm., Bremen. — Höchstra, m. Fr., Harlingen. — Hauth, Kfm., Düsseldorf. — Baer, Kaufmann, Frankfurt. — Meyer, Kfm., Hamburg. — Castenholz, Oberst a. D., m. Frau, Koblenz. — Pause, Fr., Landger.-Dir., Frankfurt. — Hertwig, Fr., Duderstadt. — Königsberger, Stud., Berlin.

Hotel Minerva.

Lotz, Fr., Rent., m. T., Giessen. — Müller, Kfm., Nauheim.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.

Janssen, Rent., m. Fr., Amsterdam. — Schlüter, Fr., m. T., Rheinland. — von Groudotchkin, Fr., m. Tochter, Russland. — Abicht, Landrat, Westpreussen. — Genieb Yamamoto, Dr. med., Japan. — Jansen, m. Frau, Kopenhagen. — Stanji-Tsurasaki, Dr. med., Japan. — Wolfgram, Prof., mit Fr., London. — Kendall, m. Fr., Bed. u. Automobilf., New York. — von Sobotta, Fr., Baronin, Berlin. — Fritzsch, Rechtsanwalt, m. Fr., Magdeburg. — Isami-Takamatsu, Dr. med., Japan. — Blackburne, Fr., New York. — Marg von Oesfeld, Frau Baronin, Berlin. — Eva von Oesfeld, Fr., Baron, Berlin. — Spbgren, Dr., mit Familie, Zund. — Blatz, Frau, Amerika. — Jansson, m. Fr., Amsterdam. — Bryan, Amerika. — von Schloßke, Fr., Baron, Colditz. — von Kisiansky, Rittergutsbes., m. Fr. u. Bed., Petersburg. — von Reswitz, Berlin. — Matthes, mit Fr., New York. — Scutter, Baron, Brüssel. — Gallian, Generalkonsul, m. Frau u. Bed., München. — de Rap, Prof., m. Fr., Berlin. — von Eggars, Fr., Berlin. — Fester, Rent., Hamburg.

Feverick, m. Fr., Gand. — Haecker, m. Fr., Frankfurt. — Phillips, m. Fr., England. — Kremer, Bankdir., mit Fam., Barmen. — Köchlin, Fabrikbes., m. Fam., Steinen. — de Brochel, Fr., Brüssel. — von Aldacy, Rent., Budapest. — Schlüter, Fr., m. Fam., Rheinland. — von Dausse, Rittergutsbes., m. Fam., Schlesien. — Aeslein, Frau, Schweden. — van Buitenhoven Heyt, m. Fam., Holland. — Wikström, Fr., Schweden. — Fester, London. — Marggraff, Fr., Holland. — de Bergh-Margraff, Fr., Holland. — Walter, Dr., m. Fr. u. Automobilf., Philadelphia. — Mack, Stud., Cincinnati. — Haine, m. Automobilf., Schweiz. — de Podhorska, Fr., Gutsab., Leniowiczycha. — Hubert, Rent., m. Fr., Paris. — Hattenbauer, Minden. — Havelaar, m. Fr., Holland. — Bürger, Fabrikbes., m. Fr., Köln. — Gregor, Dr., Manchester. — Bachmann, m. Bed., Manchester. — Briningham, m. Fam., Hamburg.

Hotel-Rest. Nassauer Warte.

Herbach, Fabr., m. Fr., Solesme. — Herbach, Fr., Solesme. — Guber, Dr., Göttingen. — Seuliger, Arch., Köln.

Hotel National.

Franzen, Kfm., m. Fam., Bensenville. — Lumsden, Sunderland. — Atchison, Horth Schreids.

Lufthuort Neroberg.

Schämel, Fr., Rent., Köln. — Diodolf, Prof., Dr., Köln. — Eich, Dr., m. Fam., Köln. — Aschoff, Dr., Berlin.

Kurhaus Bad Neroberg.

Maurer, Kfm., m. Fr., Arnstadt. — Rheinbauer, Kfm., Krefeld. — Holthausen, Kfm., Krefeld. — Friedrich, Kaufm., Krefeld. — Schäfer, Kfm., Gaudernbach. — Senff, m. Fr., Saargemünd. — Müller, Kfm., m. Fr., Schweinfurt.

Rheinbauer Hof.

Pfahr, Kfm., Krefeld. — Friederich, Kfm., Krefeld. — Friedrich, Kaufm., Krefeld. — Schäfer, Kfm., Gaudernbach. — Senff, m. Fr., Saargemünd. — Müller, Kfm., m. Fr., Schweinfurt.

Sendig-Eden-Hotel.

Schmidt, Berlin. — Maas, Kfm., Berlin. — Stahl, Frau Hauptm., mit Tocht., Sagan. — Stahl, Referend., Sagan. — Hoffmann, Ingen., Igierz. — Frankfurter, Fabrikbes., m. Frau, Berlin.

Reichert, Fabrikant, Wien.

Levinski, Hofrat, Moskau. — Geffen, m. Fam. u. Bed., Prag. — Birkhahn, Kfm., m. Fr., Moskau. — Beggerow, Kfm., Rio de Janeiro. — Wehrhahn, Fr., Rent., m. Tocht., Valparaiso. — Bates, Fr., Valparaiso.

Tannhäuser.

Fischer, Kfm., m. Fr., Leipzig. — Pelko, Kfm., Leipzig. — Weber, Sekr., m. Fr., Bückeburg. — Kirschinger,

Nonnenhof.

Theisen, 3 Hrn., Trier. — Schmidt, Rent., Olympia. — Jacob, Kaufmann, Ludwigshafen. — Clevier, m. Frau, Cleve. — Dreifuss, Kfm., Elberfeld. — Klusmeyer, Kfm., m. Fr., M-Gladbach. — Machemer, Weingutbesitzer, Spandringen. — v. Gunsterin, Rent., m. Fr., Rotterdam. — Roller, Frau, Karlsruhe. — Frick, Fr., Rent., Ulm. — Elses, Prof., m. Fr., Farbach. — Schesigens, Trier. — Frings, Trier.

Hotel Granien.

Scriber, Rent., Paris. — Dreyfous, Fr., m. Bed., Paris.

Hotel Reichspost.

Erhardt, 2 Fr., Düsseldorf. — Gronhagen, Ingen., m. Fr., Stralsund. — Werner, Kfm., Taltal. — Warnover, m. Fr., Sossenheim. — Fischer, San-Bat, Dr., m. Fr., Leben. — Möller, Potsdam. — Mante, Potsdam. — Kunz, m. Fr., Wittenberg. — Kröl, Fr., Metz. — de Mouins-Twen, Fr., Paris. — Dalbin, Stud., Paris. — Klaes, Oberlehrer Dr., Luxemburg. — Wittmar, Rechtsanw., m. Fr., Münster.

Hotel Oranien.

Schell, m. Fr., Donaueschingen. — Sches, m. Fr., Paris. — Voas, Kfm., m. Fam., Berlin. — Wooh, Kaufm., München. — Horn, Fr., Hamburg. — Knut, Kfm., m. Fr., Trier. — Wagner, m. Fr., Arnsheim. — Beck, Kfm., mit Fr., Düsseldorf. — Arbeiter, Kfm., m. Fr., Köln. — Meyer, Fr., Übersee. — Ott, 2 Fr., Erlangen. — Rentsch, Ing., Hannover. — Christiansen, Frau, Copenhagen. — Thelin, Pfarrer, mit Fr., Tarna. — Hentschel, Kfm., mit Fam., Elberfeld. — Krumme, Kfm., m. Fr., Elberfeld. — Schwarzenberger, Bankdr., Altona. — Annry, m. Fr., Rotterdam. — Eichler, Baumstr., Mittweida. — Schrenck, Fr., m. Nichte, Bonn. — v. Byl, m. Fr., Hoag, — Wiener, Fr., Langenschwalbach.

Ritters Hotel u. Pension.

Houben, Landrichter, m. Fr., Koblenz. — Wiesmann, Fr., Charlottenburg. — Eberle, Ass., Stuttgart. — Mirring, Redakteur, Berlin.

Hotel Riviera.

Markwald, Fr., Berlin. — Zehner, Fabrikant, Essen. — Girat, Fr., Hof-Justizrat, Berlin. — Jaffe, Fr., Berlin. — Stephens, Fr., m. Bed., New York.

Römerbad.

Tischner, Fr., Altenburg. — Holzmann, Kfm., m. Fam., Berlin. — Lande, Lodz.

Krausheimer, Fr., m. Tocht., Stuttgart.

— Heller, Fr., Lodz. — Koch, Fabrikbes., m. Fr., Berlin. — Henrich, Kfm., m. Fam., Bonn.

Hotel Petersburg.

Schlüter, Kfm., Stuttgart. — Dölling, Fr., Nürnberg. — Lorenz, Fr., Nürnberg. — Weber, Prof., Dr., Essen. — Rainey, Kent, m. Fr., London.

Seine Durchl. Prince Tschingis-Khan.

General en Chef de Russie, m. Fr., Petersburg. — Kuhlmann, Bau- rat, m. T., Brake. — Goldberg, Kfm., m. Fr., Lodz. — v. Polenz, Fr., Ritt-Gutshaus, m. Fr., Berlin. — Wetzel, Vogel, Kfm., m. Fam., Bonn. — Schmidt, Fr., Bonn.

Zur neuen Post.

Gehr, m. Fr., Würzburg. — Diesing, Berlin.

Zur guten Quelle.

Borsenmüller, Kfm., m. Fr., Essen. — Kramm, Fr., Essen. — Kramm, Kfm., m. Fr., Essen. — Muth, m. Fr., Brüssel. — Marty, Fr., Frankreich. — Wermerskirch, Montabaur.

Quellenhof.

Bazzi, Florenz. — Anselmi, Lunio. — Metz, Heidelberg. — Engst, Schwanbach.

Hotel Quisisana.

von Saucken, Fr., Karlsruhe. — Jarrett, Fr., m. Fr., Rent., New York. — Arnold, Kapitänleutn., m. Fr., Kiel.

Allason, Fr., Rent., London.

— Graenzer, Laut., m. Fr., London. — von Ploetz, Reg-Rat, Oppeln. — von Bülow, Reg-Rat, m. Fr., Darmstadt. — von Hueck, Rent., m. Fr., Godesberg. — Mittelstrass, Fr., Rent., m. S., Godesberg.

Hotel Reichshof.

Autaas, Ing., Brüssel. — Hensche, Ing., Brüssel. — Cirbeck, Frau, m. T., Oberhausen. — Melchers, Fr., Oberhausen. — Klein, Buchhändler, Zweibrücken.

Schneider, Dr. med., m. Fr., Elberfeld.

— Gremm, Hotelbes., m. Frau, Düsseldorf. — Schell, Kfm., Hamburg. — Uhlig, Kfm., Sonderhausen. — Hoef, Kfm., M-Gladbach. — Broch, Kfm., M-Gladbach. — Fey, Fabrikant, Köln. — Ziegler, m. Fr., Edenkoben. — Gärtner, Kfm., Düsseldorf. — Schmitz, Kfm., Krefeld. — Sager, 2 Hrn., Kfle, Ludwigshafen.

Rhein-Hotel.

Ludwig, Geschwister, London. — Bernaard, Dr. med., m. Fr., Paris. — Croft, Fr., England. — Engländer, m. Fr., Amsterdam. — Proumen, Fr., Brüssel. — Widmer, Fr., Karlsruhe. — Keen, Rechtsanwalt Dr., m. Fam., Philadelphia. — Wildererink, Dr., mit Fr., Hagen i. W. — Litska, Fr., Berlin. — Hollmann, Fr., m. Kind, Berlin. — Erbshoff, Rent., Bonn. — Hille, Dir., m. Fr., Limburg. — Tenisfeld, Rent., m. Pflegetochter, Lennep. — v. Rädneits, Rent., m. Fam., Hannover.

Schützenhof.

Schütte, Kfm., m. Fr., Hamburg. — Müller, Dir., m. Fr., Wattenscheid. — Winkels, Prof., Viersen. — Sisticus, Vize-Kons., Narwa. — Meyer, Minden. — Börne, Fabr., Düsseldorf. — Brämhlich, Kfm., Bielefeld. — Kersting, Dr., Löbel, Gymnasial-Direktor Dr., m. Fr., Worms. — Goenert, Sekret., Elberfeld.

Hotel Holländischer Hof.

Wallraff, Kfm., Düsseldorf. — Herberger, Einthdmn. — Hartwig, Ober-inspektor, m. Fr., Berlin. — Hensell, Kfm., Giesen. — Bölling, Iserlohn. — Berkenhoff, Lehrer, Iserlohn.

Boynton, Colorado. — Reed, m. Fr., Colorado.

— Ludwig, m. Fr., Göttingen. — Breuer, Direktor, Atrop. — Breuer, Fr., Rent., Bonn. — Gottschalk, Münster i. W. — Blandenier, Gelehrten. — Gerard, Finanzrat, m. Fr., Haag. — Engelhorn, Mediz.-Rat Dr., Göppingen.

Russischer Hof.

Dobrowolsky, Dr., m. Fr., Petersburg. — Fischer, Rechtsanw., m. Fr., Petersburg. — Fischer, Rechtsanw., m. Fr., Petersburg. — Blatz, Fr., Heidelberg. — Lion, Kfm., Stockholm. — Weber, Sanitätsrat Dr., m. Fr., St. Johann. — Mielitz, Fr., Berlin. — Peretz, m. Fam. u. Bedien, Zürich.

Hotel Sächsischer Hof.

Pachmayr, Kfm., München. — Blumer, Kfm., Stuttgart. — Savoy-Hotel.

Izbicki, Kfm., Lodz. — Königberger, Kfm., Lodz. — Katzenstein, Kfm., Eschwege. — Czutowski, Kfm., Lodz.

Kuranstalt Dr. Schloss.

Grondotschine, Fr., Astrachan. — Sanatorium Dr. Schütz.

Lüttgen, Krefeld.

Boynton, Colorado. — Reed, m. Fr., Colorado. — Erbe, Pleischen.

Schweinsberg.

— Pfeiffer, Fachlehrer, Oppenheim. — Deyringer, Stuttgart. — Brück, Trier. — Hallw, m. Fr., Berlin. — Pilger, Kfm., Remscheid. — Segger, Kfm., Remscheid. — Macht, Assistant, mit Frau, Berlin. — Capite, Kfm., mit Familie, Siegen. — Hertzberg, Brauerbesitzer, m. Fr., Lauenburg. — Simon, m. Fr., Zweibrücken. — Frech, Dr., Freiburg.

Pfeiffer, Fachlehrer, Oppenheim.

— Deyringer, Stuttgart. — Brück, Trier. — Hallw, m. Fr., Berlin. — Pilger, Kfm., Remscheid. — Segger, Kfm., Remscheid. — Macht, Assistant, mit Frau, Berlin. — Capite, Kfm., mit Familie, Siegen. — Hertzberg, Brauerbesitzer, m. Fr., Lauenburg. — Simon, m. Fr., Zweibrücken. — Frech, Dr., Freiburg.

Reichstein, Eger.

<p